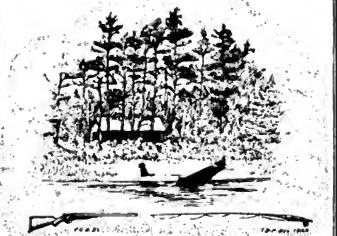


# Die Bayern in Schleswig-H... 1848-1850

E[ugen] Zoellner

625  
22.25  
76.10

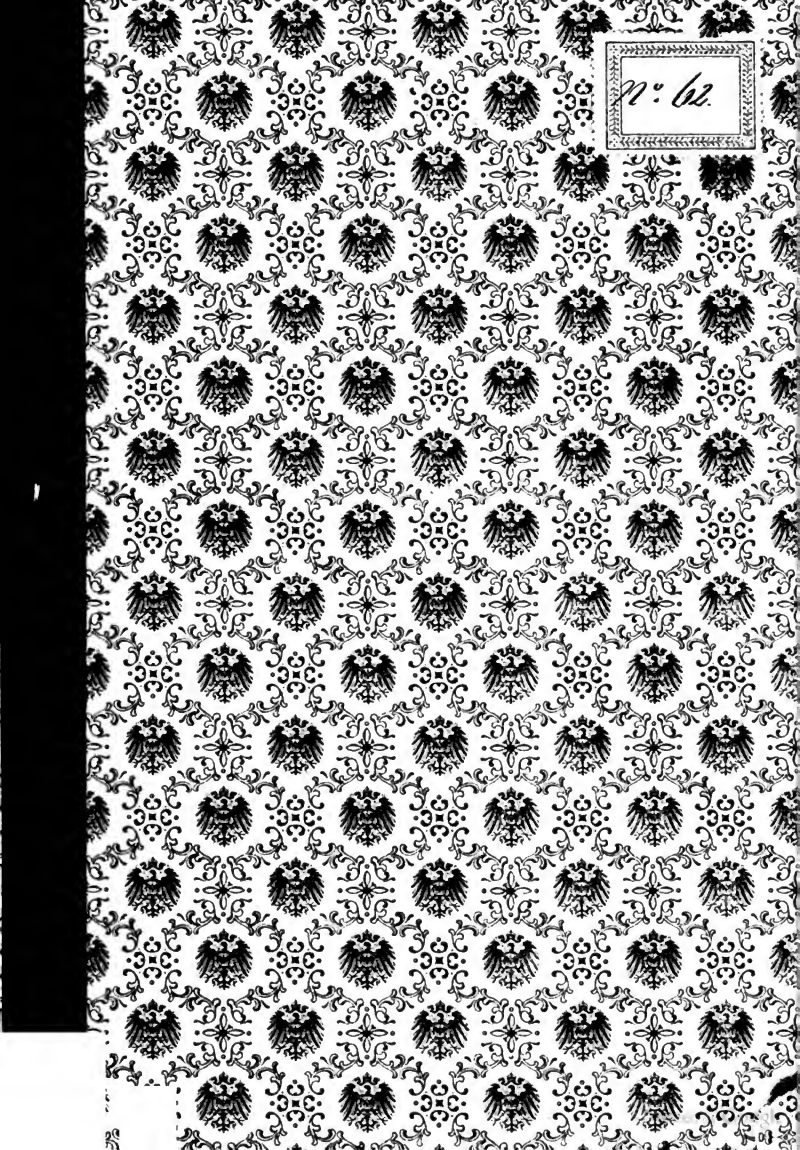
HARVARD COLLEGE  
LIBRARY



IN MEMORY OF  
JOHN DEVEREUX WINSLOW  
OF BOSTON  
1892 - 1922



CLASS OF 1914



*n. 62.*



A. Adam pinx. (N. Pinakothek, München.)

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.  
19. 20. 21. 22. 23. 24.

(Die Namen der hier mit Zahlen)

ei Düppel am 13. April 1849.



Verlagsanstalt Bruckmann, München, repr.

16.

17. 18.

25. 26.

*bezeichneten Offiziere im Text S. 117)*



# Die Bayern in Schleswig-Holstein

1848—1850.

Ein Beitrag zur bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte

von

**E. Joellner,**

Premierlieutenant im k. b. 11. Infanterie-Regiment „von der Tann“,  
kommandiert zur Kriegs-Academie.

Mit einem Titelbilde und drei Skizzen.



München, 1896.

J. Lindauer'sche Buchhandlung (Schöpping).

Chapman  
✓



Alle Rechte vorbehalten.

Sonderabdruck aus:  
„Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte.“  
Heft 5.



## Inhalts - Verzeichniss.

|  | Seite     |
|--|-----------|
| <u>Einleitung</u> . . . . .  | 1         |
| <b>Das Jahr 1848</b> . . . . .   | <b>4</b>  |
| <u>Erhebung des Landes und Ausbruch des Krieges</u> . . . . .  | 4         |
| <u>Gefecht bei Altenhof am 21. April 1848</u> . . . . .  | 8         |
| <u>Schlacht bei Schleswig und Gefecht bei Missunde am 23. April 1848</u> . . . . .                               | 9         |
| <u>Vorkommnisse von Ende April bis Anfang Juni 1848</u> . . . . .  | 13        |
| <u>Überfall bei Doptrop am 6. 7. Juni 1848</u> . . . . .   | 15        |
| <u>Ereignisse bis zur Auflösung der Freicorps</u> . . . . .  | 16        |
| <u>Politische Begebenheiten von Ende Juni bis Anfang August 1848</u> . . . . .                                   | 19        |
| <u>Mobilmachungsarbeiten in Bayern im August 1848</u> . . . . .  | 20        |
| <u>Waffenstillstand zu Malmö vom 26. August 1848</u> . . . . .   | 25        |
| <b>Das Jahr 1849</b> . . . . .   | <b>26</b> |
| <u>Mobilmachung</u> . . . . .  | 26        |
| <u>Der Kriegsschauplatz</u> . . . . .  | 33        |
| <u>Stärke und Stellung der beiderseitigen Streitkräfte vor Beginn der Feindseligkeiten</u> . . . . .             | 35        |
| <u>Der Krieg in Schleswig bis zum Überschreiten der jütischen Grenze</u> . . . . .                               | 40        |
| <u>Vom Beginn der Feindseligkeiten bis zum Gefecht bei Düppel</u> . . . . .                                      | 40        |
| <u>Gefecht bei Düppel am 13. April 1849</u> . . . . .  | 44        |
| <u>Vom Gefecht bei Düppel bis zum Einrücken in Jütland</u> . . . . .   | 54        |
| <u>Vom Einrücken in Jütland bis zur Schlacht bei Fredericia</u> . . . . .  | 60        |
| <u>Kämpfe in Südjütland</u> . . . . .  | 60        |
| <u>Stillstand der Operationen infolge politischer Einflüsse</u> . . . . .  | 62        |
| <u>Von der Schlacht bei Fredericia bis zur Rückkehr der bayerischen Truppen in die Heimat</u> . . . . .          | 80        |
| <u>Politische Verhältnisse</u> . . . . .   | 80        |
| <u>Märsch der Brigade Schmalz durch die Herzogtümer und Heimkehr nach Bayern</u> . . . . .                       | 82        |
| <b>Das Jahr 1850</b> . . . . .   | <b>88</b> |
| <u>Vom Berliner Präliminarfrieden, 10. Juli 1849, bis zum Wiederausbruch des Krieges im Jahre 1850</u> . . . . . | 88        |
| <u>Schlacht bei Idstedt am 24. und 25. Juli 1850</u> . . . . .   | 91        |
| <u>Thätigkeit des Heeres bis zum Gefechte bei Missunde</u> . . . . .   | 95        |
| <u>Gefecht bei Missunde am 12. September 1850</u> . . . . .  | 96        |
| <u>Unternehmen gegen Friedriehstadt, 28. September - 5. October 1850</u> . . . . .                               | 97        |
| <u>Ausgang des Krieges</u> . . . . .   | 102       |

**Beilagen.**

|  |     |
|--|-----|
| Nr. 1. Ordre de Bataille der deutschen Armee in: Reichskriege 1849 . . . . .   | 105 |
| „ 2. } (Marschtafel *)   |     |
| „ 3. }   |     |
| „ 4. Namentliches Verzeichnis der sämtlichen bayerischen Offiziere,<br>Ärzte und Beamten, welche am Feldzuge gegen Dänemark 1849<br>teilgenommen haben . . . . . | 108 |
| „ 5. Kriegs-Stats der bayerischen Truppenteile . . . . .   | 118 |
| „ 6. Standesausweis der 1. Division der Reichstruppen 1849 . . . . .   | 121 |
| „ 7. Munitions-Ausrüstung der bayerischen Truppenteile . . . . .   | 123 |
| „ Sa. Nachweisung über Bewaffnung und Munitionsausrüstung der<br>Infanterie der 1. Division der Reichstruppen 1849 . . . . .                                     | 124 |
| „ Sb. Nachweisung über Bewaffnung und Munitionsausrüstung der<br>Artillerie der 1. Division der Reichstruppen 1849 . . . . .                                     | 125 |
| „ 9. Verwaltungs-Bestimmungen für die nach Schleswig-Holstein<br>abrückenden Reichstruppen . . . . .   | 126 |
| „ 10. Nachweisung über Verluste und Munitionsverbrauch der bay-<br>erischen Brigade im Gefecht bei Düppel . . . . .  | 130 |
| „ 11. Verzeichnis der aus Anlaß des Gefechtes bei Düppel aus-<br>gesprochenen Auszeichnungen . . . . .   | 131 |
| „ 12. Unterkunfts-Übersicht der bayerischen Brigade „Schmalz“ . . . . .  | 132 |
| „ 13. Biographische Notizen über die Bayern in Schleswig-Holstein<br>1850—1851 . . . . .   | 144 |
| „ 14. Quellen. Akten des R. B. Kriegsarchivs . . . . .   | 148 |
| „ 15. Benützte Literatur . . . . .   | 149 |

**Skizzen.**

|  |    |
|--|----|
| Nr. 1. Übersichtskarte zu den Operationen in Schleswig-Holstein<br>1848—1850. *) |    |
| „ 2. Skizze zum Gefecht bei Düppel am 13. April 1849. *)                         |    |
| „ 3. Textskizze der Umgebung von Eskanderborg . . . . .                          | 73 |

\*) Im Umschlag.



# Die Bayern in Schleswig-Holstein

1848—1850,

von

**C. Joellner,**

Premierlieutenant im R. B. 11. Infanterie-Regiment „von der Tann“,  
kommandiert zur Kriegs-Akademie.

Mit 15 Beilagen und 5 Skizzen.

---

## Einleitung.

„Schleswig-Holstein!“ — Einfach und leicht verbinden sich die zwei Worte auf dem Papiere durch ein kleines Schriftzeichen — Ströme Blutes aber bilden den Kitt, der die beiden stammverwandten Teile des meerrumschlungenen Landes zusammenhält. Ihre Vereinigung, auf den Schlachtfeldern der Jahre 1848, 1849 und 1850 erstrebt, auf denen des Jahres 1864 erstritten, ist ein altes Recht des schleswig-holsteinischen Volkes, älter noch als die Personalunion mit Dänemark, welche 1460 dadurch zustande kam, daß der neugewählte König von Dänemark, Christian I., auch zum Herzog von Schleswig und Grafen von Holstein ausgerufen wurde. Des Königherzogs und seines dänischen Reichsrates Schwur verbürgte die unauflöbliche Verbindung der beiden, durchaus deutschen Landesteile aufs neue. Lange Jahre blieb der so geschaffene Zustand:

„Schleswig und Holstein zu einem einheitlichen Herzogtum verbunden, dessen Träger der dänische König war, aber unabhängig vom Staate Dänemark selbst,“  
zur Zufriedenheit beider Länder und Völker bestehen. Im 17. Jahrhundert

wurden die Unionsstaaten aus Wahlreichen Erbreiche, ohne daß in ihrem gegenseitigen Verhältnis eine Änderung eintrat. Da aber diese Umwandlung sich nicht nach gleichheitlichem Rechte vollzog, indem Schleswig-Holstein nach salischem Rechte nur im Mannsstamme sich vererbte, während in Dänemark die männlichen und weiblichen Nachkommen Friedrichs III. zur Thronfolge zugelassen wurden, so war die Möglichkeit einer späteren Lösung der Personalunion gegeben, die um so schwerere Kämpfe verursachen mußte, je länger und sicherer die Hauptlinie des dänischen Königshauses sich im Besitze der Herzogtümer fühlte. Dazu kam noch, daß hinsichtlich einzelner Teile von Schleswig, welche im Laufe der Jahre im Ganzen aufgegangen waren, eine „unbedingte Erbfolge aller Erbsuccessoren des königlich dänischen Hauses“ in Anspruch genommen werden konnte. Die Verletzung von Rechtstiteln nach der einen oder anderen Richtung hin war demgemäß bei Aussterben des Mannsstammes der Hauptlinie nicht wohl zu vermeiden. Eine weitere Schwierigkeit für die staatsrechtliche Beurteilung verursachte die Wiener Bundesakte vom 8. Juni 1815, kraft welcher der König von Dänemark lediglich mit Holstein (und Lauenburg), nicht auch mit Schleswig dem deutschen Bunde als Mitglied angehörte; diese Bestimmung richtete zwischen beiden Landes teilen eine künstliche Scheidewand auf, die bei Austragung eines Erbfolgestreites von großer Bedeutung sein konnte.

So lagen die Verhältnisse, als gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts das baldige Aussterben des Mannsstammes der regierenden Linie voranzuziehen war. Es leuchtet ein, daß dänischerseits die größten Anstrengungen erfolgten, um den Verlust der einen, zwar kleineren aber reicheren Landeshälfte zu vermeiden. Nationaldänische und persönliche Rücksichten wurden ausschlaggebender, als der geschriebene und beschworene Wortlaut des Gesetzes. König Christian VIII. war an der Regierung (1839—1848). Nachdem er sich des Beistandes der ihm nahe stehenden Höfe zu Paris und Petersburg versichert hatte,<sup>1)</sup> unternahm er den ersten offiziellen Schritt zur Regelung der Erbangelegenheit, indem er im „offenen Brief“ vom 8. Juli 1846 für das ganze Herzogtum Schleswig die unbedingte Erbfolge als seines Hauses Recht geltend machte und dessen Aufrechterhaltung für seine und seiner Nachfolger Pflicht erklärte. Nachdem aber, wie der Brief fortfuhr, für Holstein ein gleich unbedingtes Recht nicht in Anspruch genommen werden konnte, so hatten — gelangten „die königlichen Ansichten“ zur Durchführung — die Herzogtümer nur die Wahl zwischen Trennung und gemeinsamem Aufgehen in der dänischen Monarchie.

Die nächste Folge des offenen Briefes waren Proteste aller Teile der Bevölkerung: des gemeinen Mannes, des Bürgers, des Adels, der erb-

<sup>1)</sup> Moltke S. 4 und Friedrich, Prinz von Meer, S. 26 und 38.

berechtigten Agnaten;<sup>1)</sup> dieselben stützten sich auf die drei Kardinalpunkte der noch von Christian VIII. wiederholt anerkannten schleswig-holsteinischen Privilegien:

- 1) In den Herzogtümern regiert der Mannstamm (lex salica);
- 2) Die Herzogtümer sind selbständige Staaten (constitutio waldemariana 1326 und Friede zu Roeskilde 1658);
- 3) Schleswig und Holstein sind untrennbar (Schwur Christians I. zu Ripen 1460).

Jeder dieser Punkte war in dem neuen Erlasse angetastet worden. —

<sup>1)</sup> Christian I.  
1448 König von Dänemark, seit 1460 auch Herzog von Schleswig und Graf von Holstein

|   |  |   |   |
|---|--|---|---|
| Friedrich II. 1559--1588                        |  | Johann der Jüngere erhielt 1564 von Friedrich II. ansehnliche Besitzungen in Schleswig-Holstein. Begründer einer neuen Linie. |   |
| Friedrich III. 1648—1670                        |  | Ernst Günther,<br>Stifter der Linie<br>Sonderburg=<br>Augustenburg  | August Philipp,<br>Stifter der Linie<br>Beck-Blüdsburg,<br>seit 1825 Sonder-<br>burg-Blüdsburg. |
| Christian Friedrich, Prinz<br>VII.<br>1706—1808 |  |   |   |
| Friedrich VI.<br>1808—1839                      |  | Christian VIII.<br>1839—1848  |   |
| Friedrich VII.<br>1848—1863                     | Luise,<br>vermählt mit<br>Christian von<br>Sonderburg=<br>Blüdsburg<br>(1863 König<br>Christian IX.) | Christian<br>Friedrich<br>Marl<br>Friedrich<br>August<br>Derzog   | Christian,<br>Prinz von<br>Roer<br>Luise, seit 1863<br>König<br>Christian IX.                   |
|   |  | Augusta<br>Victoria<br>deutsche<br>Kaiserin   |   |

Vergl. hierzu auch: Sybel, 3. Band, S. 1—24.

## Das Jahr 1848.

### Erhebung des Landes und Ausbruch des Krieges.

Inzwischen starb Christian VIII. am 20. Januar 1848; ihm folgte sein Sohn Friedrich VII. Mußte schon dessen Familienleben Zweifel erregen, ob er seinem Versprechen, dem Volke ein rechter Vater zu sein und alle Landeskinde mit gleicher Liebe zu umfassen, treu bleiben würde; hatte ferner das königliche Patent vom 28. Januar, das eine Gesamtstaatsverfassung unter voller Berücksichtigung der Rechte der Herzogtümer verhieß, eher Besorgnisse erregt als zerstreut — die am 22. März unter dem Drucke der öffentlichen Meinung in Kopenhagen erfolgte Berufung eines demokratisch-eiderdänischen Ministeriums zeigte den ebenso konservativ-königstreuen wie national-partikularistischen Schleswig-Holsteinern klar und deutlich, was ihre Zukunft sein würde. Nun wußte man den schwachen König ganz in der Hand einer fanatischen Gruppe, welche unter Vernichtung jedes Deutschtums und Sonderrechtes in den Herzogtümern einen einheitlichen demokratischen Gesamtstaat Dänemark schaffen wollte. Wie weit ihre Bestrebungen führen würden, ob vielleicht gar zur Republik, war bei der allgemeinen Gärung nicht abzusehen; jedenfalls aber wollte die Bevölkerung der Herzogtümer auf diesem Wege nicht einen Schritt folgen und, nachdem andere Mittel sich nicht darzubieten schienen, so bildete sich nach Bekanntwerden der Ereignisse des 22. in der Nacht vom 23. auf 24. März eine provisorische Regierung zu Kiel, mit dem Prinzen Friedrich von Roer an der Spitze, deren Proklamation den Willen des Königherzogs für „unfrei“ und demnach das Land ohne Regierung erklärte. Da die leitenden Personen das allgemeine Vertrauen des ganzen Landes besaßen, fielen ihnen Volk und Armee deutscher Nationalität sofort zu; hoch und niedrig, alt und jung rüstete sich zum Widerstand gegen die Übergriffe der Dänen.

Die Schleswig-Holsteiner, welche so mutig für ihre Rechte, die Rechte eines deutschen Volksstammes eintraten, hatten berechtigten Anspruch auf die Unterstützung Deutschlands. Auch hier schien sich im Zeichen des Jahres „48“ eine Neuordnung der Dinge vorzubereiten; ganz Deutschland war in nationaler Bewegung, der nur ein großes Ziel und — ein großer Führer fehlte; da schien das Erstere im schleswig-holsteinischen Streite zu erstehen! So führte die Volkstümlichkeit des Gedankens, das dänische Joch zu brechen,

der Sache nicht nur zahlreiche, freilich auch vielfach unerwünschte Anhänger zu, ja sogar die Regierungen sahen nicht ungerne die augenblickliche politische Erregung der Gemüther in so nationale Bahnen geleitet. —

Die materielle Hilfe, welche Deutschland der Erhebung in Schleswig-Holstein darbrachte, äuferte sich in drei Richtungen:

- a) durch Abstellung von Hilfstruppen,
- b) durch Zusendung von Freiwilligen,
- c) durch Verurlaubung, bezw. Kommandierung von Offizieren.

Die Hilfstruppen wurden, nicht ohne Reibungen innerhalb des schwerfälligen Bundesapparates, von den nächstbefindlichen Bundeskontingenten Preußen, Hannover u. a. gestellt, der Zuzug von Freiwilligen aber, wie von Offizieren erfolgte aus den verschiedensten Gegenden Alldeutschlands: neuerwaches Nationalgefühl, Thatendrang einer kraftvollen Jugend, endlich auch Interesse des kriegslustigen Soldaten vereinigte zahlreiche begeisterte Kämpfer unter Schleswig-Holsteins Fahnen.

Auch 7 bayerischen Offizieren<sup>1)</sup> ward durch die Gnade König Maximilian's II. Urlaub zum Zwecke der Theilnahme am Kriege gewährt; es waren dies:

Ludwig Freiherr von der Lann — Major und Flügeladjutant des Königs;

Maximilian Alboffer — Oberlieutenant im 1. Artillerie-Regiment;

Ludwig Freiherr von Gumpenberg — Oberlieutenant im 4. Chevaulegers-Regiment;

Maximilian Graf von Bothmer — Oberlieutenant im 2. Artillerie-Regiment;

Wilhelm Waldmann — Unterlieutenant im 1. Infanterie-Regiment;

Johann Corneli — Unterlieutenant im 14. Infanterie-Regiment;

Sigmund Freiherr von Boutteville — Unterlieutenant im 1. Kürassier-Regiment.<sup>2)</sup>

Diese wackeren Männer waren die Repräsentanten des bayerischen Namens in den Kämpfen des Jahres 1848 und wahrlich! sie haben ihm einen guten Klang verschafft, dort oben hoch im Norden des deutschen Vaterlandes. Die persönliche Tüchtigkeit des Einzelnen, der ritterliche Sinn und der frische Wagemut ihres Führers erwarben ihnen schnell die Zuneigung, Anerkennung und Dankbarkeit des schleswig-holsteinischen Volkes. —

Der Krieg begann mit einem großen Mißerfolge für die Herzogtümer. Aus politischen Rücksichten entschloß sich die Führung, statt das Herannahen

<sup>1)</sup> Helwig S. 14 erwähnt irriger Weise auch Philipp Schanzenbach, Unterlieutenant im Genie-Regiment.

<sup>2)</sup> Die Verurlaubung obiger Offiziere erfolgte am 4. April 1848 auf unbestimmte Zeit.

9. April  
Gefecht bei  
Bau.

der Bundeshülfsstruppen abzuwarten, mit der kleinen unfertigen einheimischen Armee den Dänen in einer Stellung bei Bau nördlich Flensburg entgegenzutreten. Trotz tapferer Gegenwehr wurde das schwache Heer durch die Übermacht des Feindes am 9. April empfindlich geschlagen und durch die völlige Vernichtung des Jäger- und des Studenten-Corps, wenigstens für die nächste Zeit, der Möglichkeit beraubt, sich seine unteren Führer aus Landeskindern heranzuziehen; da trafen gerade zu rechter Zeit mit anderen deutschen Offizieren die Bayern in Nendzburg ein und stellten sich der provisorischen Regierung zur Verfügung. Durch Armees-Befehl vom 11. April erfolgte sofort ihre Aufstellung:

von der Tann wurde Commandeur des IV. Freicorps, das zunächst nur aus 150—200 Hamburgern bestand, aber durch Zuzug, bezw. Zuweisung von Riefern, Magdeburgern, Berlinern u. a., zum großen Teile bessere Elemente, rasch auf die dreifache Zahl anwuchs.

Corneli ward Tanns Adjutant, bald aber — am 17. April — zum Hauptmann und Commandeur der 1. Kompanie Hamburger Schützen erwählt.

Boutteville, gleichfalls dem IV. Freicorps zugeteilt, führte eine kleine, zu Erkundungs- und Ordonnanzdienst überwiesene Abteilung holsteinischer Dragoner.

Bothmer, anfangs Premierlieutenant im IV. Freicorps, kam bald als Führer zum II. Freicorps, welsch letzterem auch

Alsdorfer dem Namen nach angehörte, der sich jedoch in Kurzem als selbständiger Parteigänger aufwarf und bewährte.

Gumpfenberg kam als Premierlieutenant ins 2., am 15. Mai ins 1. Dragoner-Regiment,

Waldmann als Premierlieutenant und Kompanie-Commandeur ins 1. Jäger-Corps.

Zu erwähnen ist hier auch noch Friedrich Rußbauer, am 29. 10. 47. als Unterlieutenant des 1. Artillerie-Regiments temporär pensioniert, welcher ohne die vorge schriebene Erlaubnis der bayerischen Regierung schleswig-holsteinische Kriegsdienste nahm und — gleich den wenigen bayerischen Landeskindern unterer und ohne Charge<sup>1)</sup> — im Tannschen (IV.) Freicorps Aufstellung fand, später — im Gefecht bei Hoptrup — dessen 2. Kompanie führte.

<sup>1)</sup> Martens bringt folgende Namen:

Baldi Kaufmann Würzburg; Danphin Schneider Nürnberg; Krez Student Landau; Lambert Mechaniker Würzburg; Neues Posamentierer Dillingen; Meyer Verwalter Regensburg; Müller Student Würzburg; Riggl Kommiss München; Obermeyer Kadet München; Obermeyer Kellner Neustadt a. Mich; Pfaff Student Bamberg; Rehm Mechaniker Memmingen; Röhl Student Dürkheim; Seibold Drechsler Elmam; Stellwaq Maler Nürnberg; Wegesleh Lithograph Speyer; Zick Steinmeg Speyer.



Vorweg sei bemerkt, daß Waldbmann schon am 23. April in der Schlacht bei Schleswig an der Spitze seiner Compagnie den Heldentod fand, der einzige schleswig-holsteinische Offizier, welcher in diesem Feldzugsjahre auf dem Felde der Ehre selbst blieb, sowie daß Gumpenberg keine Gelegenheit zu auszeichnender That hatte, weshalb man zur Feststellung des bayerischen Antheils am Kriege nur dem Zuge der Freischaren zu folgen braucht.

Noch nicht fünfzig Jahre trennen uns von jener Zeit und dennoch stehen wir Verhältnissen gegenüber, welche wir, die Kinder einer neuen und in dieser Hinsicht gewiß besseren Zeit, kaum begreifen. Ein Volk von ganz ausgesprochen nationalem Ehrgefühl und anerkannter Gesundheit und Tüchtigkeit ist in sein innerstes Mark getroffen und doch, — und ungeachtet des trefflichsten Beispiels, tritt eine allgemeine Erhebung nicht ein. Die Gewöhnung an das alte dänische Wehrgesetz, welches nur die ärmsten und ungebildetsten Klassen unter die Waffen zwang, die natürliche Schwere des gemeinen Mannes, welche ihn den Ernst der Lage verkennen ließ, diese und andere Umstände verhinderten, daß die Bewegung wirklich die breiten Massen, die in der Ackerbau treibenden Bevölkerung ruhenden Hauptkräfte des Landes ergriff. Nur die eigene Kraft und nöthigenfalls die Anspannung aller Mittel kann ein Volk vor Schaden bewahren, anderweitige Unterstützung — mag sie aus preussischen Gardetruppen oder aus alldeutschen Freiwilligen bestehen — kann willkommen sein, das Schwergewicht darf aber nicht in ihr liegen. Hier jedoch war die Verteidigung des Landes und seiner Rechte drei heterogenen Elementen anvertraut: der einheimischen Armee, den Bundestruppen und den Freischaren, deren Zusammenfassung zu einem Zwecke und zu einem Ziele nicht gelang.

Unter den vielen Vorwürfen, welche sich gegen die Regierung und Führung, insbesondere gegen den Prinzen von Moer richteten, war einer der häufigsten, man habe mit den Freischaren nichts anzufangen verstanden. Gewisse Zivilstrategen hielten dieselben auf dem durchschnittenen, das Auftreten einheitlich geleiteter Truppen nicht begünstigenden Kriegsschauplatz für vorzüglich zum Guerrillakrieg geeignet. Dem kann eine gewisse Richtigkeit zugestanden werden, jedoch nur für einheimische Freicorps, oder sagen wir lieber „Jäger-Corps“, durchaus nicht aber für Ausländer, welche das Land und seine Eigenart (Knicke) nicht kannten. Diese Letzteren durfte man ohne Befinnen in die reguläre Armee einteilen, um hier ihre Begeisterung und Intelligenz im Banne der Disziplin zur Geltung zu bringen; die Freiwilligen würden gute Unteroffiziere und Subalternoffiziere geworden sein, sie hätten Chargen abgegeben, statt solche zu absorbieren. Möglich, daß vielen, welche von einer Fortsetzung des Barrikadenkämpfers-Lebens geträumt hatten, diese Ordnung der Dinge nicht zusagte; diese aber konnte man leicht

Herzens ziehen lassen. Genug! man that dies — vielleicht weil es zu nahe lag — nicht, sondern formierte im Geiste der achtundvierziger Bewegung Freicorps, welche somit, schon durch ihren Namen, in schroffen Gegensatz zu den preussischen Garden traten, mit denen sie Schulter an Schulter kämpfen sollten. Vielleicht hätte übrigens die zügellose Haltung der Freischärler schon zu Beginn des Feldzuges die Regierung zur Auflösung der Corps veranlaßt, wären nicht zwei Männer aufgetreten, deren sicherem Takte und fester Hand die Organisation der Corps anvertraut werden durfte: der preussische Hauptmann von Gersdorff, Führer der gesamten Freischaren, und unser von der Tann, Führer des IV., des Reichsfreischärler-Corps.

Tann trat noch am Tage der Ernennung (11.) seine Stelle an und führte die 1. Compagnie Hamburger, deren Organisation schon ziemlich vorgeschritten war, bei Sehestedt dem Prinzen von Noer vor. In der richtigen Erkenntnis, daß Freischaren die notwendige militärische Erziehung am besten ernstgemäß am Feinde erhielten, ließ man sie in der Linie Sandkrug an der Eckernförder Bucht — Wittensee Vorposten gegen die bei Eckernförde stehenden Dänen beziehen, das Tannsche Corps am äußersten rechten Flügel bei Altenhof. Hier entfaltete nun Tann eine umfassende Thätigkeit: Einteilung der vorhandenen und ankommenden Mannschaften, Ausschreibung der unbrauchbaren Elemente, Schaffung einer inneren Ordnung, Waffen- und Feldübungsübungen, kleine Befestigungsarbeiten, — kurz, er hielt die Leute in Atem, suchte ihnen Vertrauen einzupflößen und sie für die bevorstehenden Aufgaben vorzubereiten. Dies schien um so nötiger, als der erste, dem Corps gewordene Auftrag, eine abendliche Erkundung vorzunehmen (12.), wenig glücklich verlaufen war. Der Erfolg der Thätigkeit Tanns zeigte sich schon wenige Tage später, im:

### Gefecht bei Altenhof am 21. April 1848.

21. April.

Eine Woche lang waren sich die beiderseitigen Postirungen auf kaum 2 km Entfernung gegenüberstanden und mehrfach in flüchtige Berührung gekommen. Die Kühne Unternehmung Aldoffers, der am 18. von Haby aus mit 60 Mann einen feindlichen Kavallerieposten in Ascheffel überumpelt und größtenteils gefangen hatte, schenkte die Dänen auf. Am 21. mit Tagesanbruch rückten zwei Kolonnen von Eckernförde gegen die Linie der Freischaren ab. Die östliche Kolonne, 2 Compagnien stark, stieß um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens an der Chausseebrücke südlich Sandkrug auf eine 25 Mann zählende Feldwache Tanns, die eiligst auf Altenhof abzog. Der Anblick dreier „Geschütze“ in einer Verschanzung, in Wahrheit nur kurze Baumstämme auf Rädergestellen, machte die Dänen sitzen und verzögerte ihren Vormarsch derart, daß Tann alle verfügbaren Kräfte, 3 Compagnien, in den Busch zwischen Altenhof und der Straße vorziehen und durch einen

schneidigen Angriff den Feind wieder über den vom Goos=See zum Meere ziehenden Wassergraben zurückwerfen konnte. Hier aber hielten sich die Dänen und unterstützt durch flankierendes Feuer einer Kanonenschaluppe wiesen sie einen überstürzten Angriff der Freischärler aufs nachdrücklichste ab. Diese besetzten den gegenüberliegenden Waldrand und eröffneten ihrerseits das Feuergefecht. Trotz nicht unbedeutender, hauptsächlich von der Schaluppe verursachter Verluste hielt das Freicorps den Wald, auch feindliche Verstärkungen erzielten keine Vorteile; im Gegentheil, sobald die 4. Kompagnie von Hohenlieth zur Stelle war, unternahm Tann einen zweiten allgemeinen Vorstoß und nötigte den Feind zum Zurückgehen auf die Höhen von Marienthal. Tann, welcher sich hiebei stets in vorderster Linie befand, erwarb sich schon damals durch seine persönliche Tapferkeit und unerschütterliche Ruhe die begeisterte Zuneigung und das uneingeschränkte Vertrauen seiner Untergebenen. Leider konnte er seinen Erfolg nicht ausnützen, er mußte vielmehr nach Wiederherstellung der früheren Vorpostenlinie mit der Hauptabteilung gegen 11 Uhr nach Altenhof zurückgehen, da seine linke Flanke durch das Vorrücken der feindlichen Hauptkolonne, 6 Kompagnien, auf Harzhof bedroht erschien.

Hier war das III. Freicorps Wasmer anfangs in ziemlich Verlegenheit geraten, aus welcher es nur durch die Entschlossenheit und Thatkraft Gersdorffs und das Eingreifen von Unterstützungen des II. Corps, geführt von Bothmer und Aldorfer, gerissen wurde. Gegen Mittag ging der Feind auch hier zurück, die Freischaren aber rückten am Nachmittage sämtlich nach Groß=Wittensee, wo sie sich zur Verfügung des preussischen Majors von Gastrow zu stellen hatten.

Die Ereignisse des großen Krieges begannen. —

### Schlacht bei Schleswig und Gefecht bei Missunde am 23. April 1848.

Der Feind stand mit seinen Hauptkräften, ungefähr 12000 Mann, bei Schleswig, hatte nach Missunde schwach detachiert und schien entschlossen, gestützt auf Dannewirk und Schlei, die Verteidigung Schleswigs zu versuchen.

Auf deutscher Seite hatten mancherlei Rücksichten nach innen und nach außen, sowie aus der Bundeskriegsverfassung entspringende Schwierigkeiten hinsichtlich Mobilmachung den Aufmarsch des Heeres verzögert; endlich am 21. April — als auch die Oberbefehlsfrage durch Bestimmung des preussischen Generals der Kavallerie von Braugel endgiltig erledigt war — standen die deutschen Truppen für weitere Verwendung in folgenden Stellungen bereit:

1. Eine kombinierte preussische Division . . . . . 14000 Mann,  
zwischen Sorge und Eider beiderseits der Straße Mends-  
burg—Schleswig;
2. Eine kombinierte Division vom X. Bundes-Armee-corps 12000 Mann,  
in weitläufigen Quartieren innerhalb des Dreiecks Mends-  
burg—Isehoe—Neumünster;
3. Die einheimische Division<sup>1)</sup> (Armee der Herzogtümer) 10000 Mann,  
beiderseits des Eiderkanals von Klunvenfiek bis zur Kieler Bucht.

Sohin: in runder Summe 36000 Mann.

Man war nicht nur, sondern wußte sich auch den Dänen an Zahl stark überlegen; energische Offensive, zunächst Angriff auf die feindliche Stellung bei Schleswig war beschlossen. Dieser Angriff sollte jedoch nur von der preussischen und schleswig-holsteinischen Division ausgeführt werden, auf die Mitwirkung der Bundesdivision für die Schlacht selbst glaubte man verzichten zu können.

Demnach zog sich am 22. April die preussische Division nach der großen Straße, die schleswig-holsteinische Division nach ihrem linken Flügel zusammen, von der Bundesdivision rückten Teile nach Mendsburg vor.

Der Vormarsch gegen die feindliche Stellung sollte sich am 23. wie folgt vollziehen:

Die linke Kolonne — 1 gemischte preussische Brigade, gefolgt vom Gros der einheimischen Truppen — hatte von Sorgbrück auf Kropp—Groß-Nheide zu gehen, unter Sicherung gegen Jagel;

Die rechte Kolonne — 1 gemischte preussische Brigade — sollte von Stenten-Mühle auf Ober-Zelf vorrücken.

Man wollte die feindlichen Vorposten heute auf die Werke zurückwerfen, zum entscheidenden Angriff auf die Letzteren selbst morgen schreiten, dagegen sollten sich die Truppen heute noch so gruppieren, daß am 24. die rechte Kolonne in der Front, die linke in der Flanke anpacken konnte.

Noch weiter östlich sollte das Detachement Jastrów — 5. schleswig-holsteinisches Infanterie-Bataillon, 1 Jäger-Kompagnie, 1 Zug Dragoner, 3 Geschütze und sämtliche Freischaren — sich bewegen mit dem Auftrage, den linken Flügel der Dänen zu beunruhigen, die Schlei bei Mißfunde oder sonst an geeigneter Stelle zu überschreiten, die Bevölkerung in Angeln zu insurgieren und den bei Schleswig erhofften Erfolg durch Besetzung der Detaleen bei Wellspang zu vervollständigen. —

<sup>1)</sup> Der Ausdruck „Division“ soll nur die Stärke dieses Heeresteiles charakterisieren; denn die einheitliche Organisation als Division schuf erst Bonin im Laufe des Waffenstillstandes 1848/49.

Der 23. April war der Oster Sonntag; so wenig vermuteten die Dänen einen Angriff, daß ganze Truppenteile ohne Waffen zur Kirchenparade ausgerückt, die Schanzen fast unbesezt waren. Die Deutschen erlangten daher anfangs leichte Erfolge; dennoch aber blieb die Schlacht nicht ohne kritische Momente, hauptsächlich veranlaßt durch die schwierige Leitung und nicht genügenden Zusammenarbeiten der Truppen in dem höchst unübersichtlichen Gelände. Zuletzt jedoch endete der Tag mit einem vollen Siege der Deutschen; die Dänen, welche sich teilweise ganz vorzüglich geschlagen hatten, befanden sich bei Beginn der Nacht im Rückzug gegen Norden.

23. April  
Schlacht bei  
Schleswig.

Von den Einzelheiten der Schlacht selbst sind für vorliegenden Zweck nur die näheren Umstände hervorzuheben, unter welchen Waldmann den Heldentod fand. Das spezielle Gefechtsfeld hiezu liegt im Westen der Stadt.<sup>1)</sup>

Waldmann führte die 1. schleswig-holsteinische Jäger-Kompagnie. Dieselbe war im Gros der schleswig-holsteinischen Infanterie bei der linken Kolonne vom Sammelplatz nördlich Sorgbrück auf der Chaussee über Jagel bis an den Kograben vorgeückt; hier entsendete Prinz Friedrich von Meer die vordere Hälfte der Infanterie unter Oberst Fabricius zur Unterstützung Bonins nach Groß-Danneverk, während er selbst mit dem Reste — worunter die Kompagnie Waldmann — den Marsch nach Friedrichsberg — südliche Vorstadt von Schleswig — fortsetzte. Dort angekommen, schien sich die Notwendigkeit zu ergeben, auch diese Truppen bei Groß-Danneverk einzusetzen, weshalb sie der Prinz in westlicher Richtung vorführte. Halbwegs Busdorf — Groß-Danneverk traf er den General Wrangel, welcher die Kolonne vorläufig als Reserve bei sich behielt, nach einiger Zeit jedoch, als das Gefecht der Preußen bei Hüsby vorwärts ging, in Richtung auf Hüsbygaard antreten ließ.

Auf der Höhe südlich dieses Gehöftes trat die Kompagnie Waldmann ins Gefecht; sie fand dortselbst die zwei mit Fabricius über Groß-Danneverk marschirten Jäger-Kompagnien vor und schob sich zwischen beide ein, derart daß sie selbst rittlings des Weges stand, welcher von Hüsbygaard nach der 800 Meter nordöstlich liegenden Ziegelei Königswill führt. Noch hielt der Feind die am Wege liegenden Ziegeleien stark besetzt. Nach kurzem heftigen Feuergefecht gingen die Jäger zum Bajonettangriff vor und hier fand (7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends) der tapfere Waldmann an der Spitze seiner Kompagnie, durch die Brust geschossen, den Heldentod.<sup>2)</sup> —

Der dem Major von Zastrow seitens des Oberkommandos erteilte Auftrag (S. 10) war vom Prinzgeneral — wie es scheint „ohne“ Wissen Wrangels — im wesentlichen auf eine Sicherung gegen Eternsforde be-

Gefecht bei  
Miffunde.

<sup>1)</sup> Moltke, Plan 1.

<sup>2)</sup> Mitten S. 305; M. F. Bl. 1854, Weihezt S. 250—255.

schränkt worden. Zastrow, der mit seinem Detachement<sup>1)</sup> am 22. bei Osterby stand, zeigte sich jedoch nicht geneigt, auf die wichtige und ehrenvolle Mitwirkung bei dem bevorstehenden großen Schlage zu verzichten und ging am 23. dennoch gegen Mißunde vor.

Hauptmann von Gersdorff, ganz der gleichen Ansicht wie sein Vorgesetzter Zastrow, schob noch in der Nacht vom 22./23. auf eigene Verantwortung den Hauptmann Aldosser mit 100 Mann nach Stubbe vor, um sich der Fahrzeugen zu versichern, welche patriotische Jährlente dort schon seit mehreren Tagen zusammengebracht und versteckt hatten. Aldosser seinerseits überschritt jedoch Auftrag und — Schlei und marschierte noch in der Nacht nach Boren und Süder-Brarup, um die Männer zum Landsturm aufzubieten. Hier, wie fast überall in Angeln, stieß man auf Gleichgültigkeit und Mangel an Gemein Sinn ebenso, wie andererseits auf Gutmütigkeit und Gastlichkeit.

In Süder-Brarup blieb Aldosser einige Stunden, erst am 23. Nachmittags brach er auf die Nachricht hin, daß bei Schleswig gekämpft werde, dahin auf; in Vöit erhielt er Kenntniß von feindlichen Truppen bei Mißunde, er wollte sie im Rücken fassen und eilte mit seiner kleinen Schar „teils zu Wagen, teils zu Fuß“ südwärts. Bei Groß-Brodersby überrumpelte er eine kleine feindliche Dragoner-Abteilung, nahm 1 Offizier und 10 Mann gefangen, erfuhr hierbei jedoch, daß bei Mißunde ein ganzes dänisches Bataillon mit 2 Geschützen stände. Daraufhin versteckte sich Aldosser in Groß-Brodersby und zog sich nach kurzen Mast auf Geelbyholz zurück.

Die Thätigkeit Aldosser's ist nicht ganz ohne Bedeutung, weil die übertriebene Kunde von „Streifereien der Freischaren östlich Schleswig“ auf die Gefechtsführung der Dänen in der Schlacht bei Schleswig selbst nicht ganz ohne Einfluß blieb.

Mehr noch bewirkte freilich der von Mißunde herüberhallende Kanonendonner. Hier stand Zastrow seit 10 Uhr morgens im Gefecht gegen das feindliche Detachement in Mißunde, ohne sich bis zum Abend den Übergang über die 300 Schritt breite Schlei erzwingen zu können. Erst am 24. morgens, als der Feind längst unvermerkt abgezogen war, ging Zastrow nach Mißunde über. In glücklicherer Lage befanden sich die Freischaren; sie trafen die Schiffer bei Embbe noch am Platz und setzten im Laufe des Tages über, das später von Wittenjee über Damendorf-Rosel bei Sieseby eingetroffene Corps Lanns bewirkte seine Überfahrt erst in den Morgenstunden des 24.

Unter den geschilderten Umständen konnte von einer erheblichen Wirkung gegen die feindliche Rückzugslinie nicht die Rede sein, sondern das Detache-

<sup>1)</sup> Das Lann'sche Corps befand sich jedoch noch bei Groß-Wittensee.

ment Zastrow mußte sich mit dem Eindruck begnügen, welchen die Nachricht von den Vorgängen bei Wiffunde auf den dänischen Kommandierenden während der Schlacht selbst hervorbrachte.

Aber dem rührigen Adoffser glückte noch ein kühnes Stücklein. Es gelang ihm, nur von 12 entschlossenen Leuten begleitet, gegen Abend bei Tolk eine feindliche Wagenkolonne zu überfallen, die etwa 20 Begleitmannschaften gefangen zu nehmen und 10 Wagen mit Kassa und Gepäck eines dänischen Bataillons zu erbeuten. Beinahe wäre er jedoch selbst dem nachts von Wiffunde auf Wellspang zurückgehenden feindlichen Bataillon in die Hände gefallen, nur mit Mühe konnten die Freischärler, unter Aufgabe der Gefangenen, sich selbst und die gemachte Beute in Sicherheit bringen. Am nächsten Morgen stieß er in Taarstedt wieder zu seiner Kompanie und bald darauf zu den übrigen Freicorps, welche am 24. noch bis 1 $\frac{1}{2}$  Stunden südlich Flensburg rückten, ohne jedoch den Feind mehr zu erreichen.

24. April  
Gefecht bei  
Deverssee  
u. Bilschau.

Dieser befand sich seit dem frühesten Morgen des 24. in vollem, teilweise ungeordneten Rückzug auf Flensburg; eine kräftige Verfolgung durch die siegreichen Deutschen würde schöne Erfolge erzielt haben. Aber Wrangel zog aus formalen Gründen die Bundesdivision vor an die Spitze der Armee und verlor somit kostbare Zeit. Nur bei Deverssee und Bilschau kam es zu kleinen Gefechten mit der dänischen Arrieregarde. —

Eine kühne That des bayerischen Lieutenant's Boutteville ist zu erwähnen. Derselbe gelangte am 24. mit 10 holsteinischen Dragonern des 2. Regiments in hitziger Verfolgung einer feindlichen Patrouille an eine dänische Schwadron, die in ungünstigster Situation in einem Hofe hielt. Leider vermochte Boutteville seiner letzten Aufforderung, der Feind solle sich ergeben, nicht den nötigen Nachdruck verleihen, sondern mußte, als die Dänen von der ersten Überraschung sich erholt und die geringe Zahl der Gegner erkannt hatten, wieder zurückgehen und sich mit einem moralischen Erfolge begnügen.

Als zeitig am kommenden Morgen die Freischaren, bald darauf die Avantgarde der Bundesarmee, Flensburg betraten, befanden sich die Dänen längst in Sicherheit; der Sieg bei Schleswig war von den Deutschen nicht genügend ausgenützt worden. Nunmehr schloß das Heer gegen Flensburg auf, die Freischaren nächtigten in der Gegend von Bau und hielten hier am 26. einen Rasttag.

25. April

### Vorkommnisse von Ende April bis Anfang Juni 1848.

Schon glaubte man viel erreicht: Abgesehen von einem kleinen Teile des Festlandes und der Insel Alsen war das Gebiet der Herzogtümer vom Feinde geräumt; das dänische Heer, wenn auch nicht vernichtet, befand sich doch unter dem Eindrucke der erlittenen Niederlage und des anschließenden

Rückzuges; die deutschen Truppen, gehoben durch die errungenen Erfolge, standen zu jeder weiteren Verwendung bereit.

2. Mai  
Einrücken  
in Jütland.

Zu zwei Richtungen wollte Wrangel die Operationen jetzt fortsetzen: Während die Bundesdivision dem Feinde nach dem Sundewitt folgte, um ihn auf Aßen anzugreifen, jedenfalls aber dort festzuhalten, rückte die Hauptarmee in Jütland ein, um durch Besetzung dieses Landes einen Druck auf Dänemark auszuüben. Dieses jedoch verlegte unter solchen Umständen den Schwerpunkt seiner Thätigkeit vom Schlachtfelde weg auf den diplomatischen und benutzte in geschickter Weise die Verletzung der Integrität des eigentlich dänischen Gebietes (Jütland) dazu, den Argwohn der europäischen Kabinette gegen Preußen zu erwecken und eine Stellungnahme derselben zu seinen eigenen Gunsten zu erreichen. —

Nach der Schlacht von Schleswig hielt Prinzgeneral Friedrich von Moer den Augenblick gekommen, um sich der in gewissen Richtungen unbequemen Freischaren zu entledigen. Er gab bekannt, daß „jetzt die Aufgabe, für welche die Freiwilligen in Dienst genommen waren, gelöst sei und nunmehr jeder seinen Abschied erhalten könne“. Da jedoch diese Andeutung, in welcher eine gewisse Undankbarkeit schlecht verhehlt war, von der Mehrzahl, worunter auch Tann und die übrigen Bayern, nicht verstanden werden wollte, so suchte man die Auflösung der Freicorps durch kleinliche Chikanen zu erzwingen. Es begannen für sie schlimme Tage; man legte sie seitwärts der Hauptmarschstraße weit hinter die Vorpostenlinie, ließ sie Mangel an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken leiden, versagte eine geregelte Verpflegung, schüßte nicht einmal die Offiziere gegen Beleidigungen seitens Angehöriger des regulären Militärs, so daß sich Tann am 3. Mai veranlaßt sah, im Namen seiner Untergebenen um die angebotene Enthebung von der Kriegspflicht nachzusuchen. Von Beile aus ward dieselbe unterm 7. Mai mit einigen frostigen Dankesworten gewährt und das Corps angewiesen, über Habersleben und Mendsburg auf Reudsburg zurückzugehen. Eine persönliche Verabschiedung ersparte der Prinz sich und der Truppe, während der Oberkommandierende, General von Wrangel, in echt soldatischer Denkungsweise das Corps am 10. Mai persönlich durch Kolbing geleitete und ihm hiedurch für manche Vorkommnisse Genugthuung gab.

Am 17. Mai traf Tann in Reudsburg ein. Inzwischen hatte sich aber die öffentliche Meinung, welche mit gewissem Rechte in den Freischaren die Teilnahme Altdeutschlands am Lose der Herzogtümer erblickte, allenthalben so sehr gegen die verfügte Entlassung ausgesprochen, daß sich die provisorische Regierung unter Mißbilligung der Handlungsweise des Prinzgenerals veranlaßt sah, mit Tann hinsichtlich einer Reorganisation seines Corps in Verbindung zu treten. Tann erklärte sich unter der Voransetzung hierzu bereit, daß die Truppe so rasch als möglich an den Feind



gebracht würde, denn er erkannte ganz richtig, daß bei der Zusammenziehung aus so verschiedenen Elementen die Disziplin nur durch unausgesetzte Thätigkeit in vorbreiter Linie aufrecht erhalten werden konnte.

In diese Tage der Verhandlungen fällt die mißlungene Unternehmung gegen eine vor dem Kieler Hafen kreuzende Korvette. Ein früherer Schiffskapitän wollte das Schiff nachts mit 100 Freiwilligen und 300 Matrosen überfallen; Unvorsichtigkeit und Unfähigkeit des Mannes ließen den Handstreich, bevor er eigentlich begonnen hatte, fehlschlagen.

Am 3. Juni rückte Tann mit dem neugefalteten von zweifelhaften Elementen sorgfältig geäuberten Corps wieder nach Norden ab und traf am 5. Juni auf dem Kriegsschauplatz wieder ein; er nächtigte in Uk, eine Meile südwestlich Apenrade gelegen.

Hier hatte sich inzwischen die Lage nicht zum Vorteile der Deutschen geändert. Aus politischen und militärischen Gründen war Jütland wieder geräumt und eine Konzentration des Heeres im Dreieck Hlensburg (Hauptquartier)—Nuars—Tingleff durchgeführt worden, eine rückgängige Bewegung also, welche unlegbar für Dänemark einen großen moralischen Erfolg bedeutete. Hierzu kamen bald zwei kleinere, mit den Waffen erungene Vorteile in der Gegend von Düppel und Nibel. Am 28. Mai griffen die Dänen in überlegener Zahl etwas isolierte Teile der Bundesdivision an und drängten sie über eine Meile weit zurück; am 5. Juni konnten sie sich gegen einen von Wrangel mit ungenügenden Kräften unternommenen Angriff, welcher überdies der einheilsichen Leitung entbehrte, schließlich doch in ihrer Stellung behaupten. Und um vor Europa ihre militärische Kraft recht ins Licht zu setzen, entsendeten die Dänen sogar nach Jütland ein kleines Flanken-Corps zu etwa 6000 Mann unter dem Oberst Juel. Derselbe rückte anfangs Juni im nördlichen Schleswig ein und stand am 6. Juni mit dem Gros in Hadersleben, mit der Avantgarde bei Hoptrup, mit einem rechten Seitendetachement in Hlstrup.

28. Mai  
Angriff bei  
Düppel und  
Nibel.  
5. Juni  
Erfolg bei  
Nibel und  
Düppel.

### Überfall bei Hoptrup am 6./7. Juni 1848.

Gegen diese feindlichen Truppen wollte von der Tann mit Ermächtigung Wrangels einen Handstreich versuchen. Nach sorgfältiger technischer Vorbereitung rückte er, seinen eigentlichen Plan streng geheim haltend, am 6. Juni 5 Uhr abends mit etwa 400 auf Wagen gesetzten Freiwilligen und 8 Reitern auf dem Ochsenwege über Nibel<sup>1)</sup> auf Hadersleben vor, in der Absicht, den rechten Flügel der feindlichen Avantgarde zu umgehen und dieselbe sodann von rückwärts her anzufallen, — ein zwar viel versprechendes, aber

<sup>1)</sup> Etwa eine Meile westlich Apenrade; nicht zu verwechseln mit Nibel bei Düppel.

gefährliches Wagnis, das jedoch durch die genaue Kenntniss über Stärke und Stellung der einzelnen feindlichen Abtheilungen und — durch den Erfolg gerechtfertigt wird.

Die rechte Flügelpositionierung der Dänen bei Wartenbergskrug — 1 Kompagnie, 1 Eskadron — räumte beim Anrücken der Freischaren sofort ihre Stellung, 1 Uhr nachts; ein Verbindungstrupp zwischen Gros und Avantgarde bei Mastrup — 2 Kompagnien — ging sogleich auf Hadersleben zurück; die aufgeschenkte Avantgarde — 1 Bataillon, 2 Eskadrons, 2 Geschütze — trat ebendahin einen eiligen und deshalb nicht recht geordneten Rückzug an. Aber schon hatte sich Tann dazwischen gelegt; auf die geschickt postierten Freischaren prallend, wurde die feindliche Kolonne heftig beschossen, zurückgeschlagen und völlig zersprengt. Sie verlor 33 Mann tot und verwundet, 22 Mann gefangen, ferner 1 Geschütz, 2 Munitionswagen, 18 Pferde.<sup>1)</sup> Der Verlust der Freischaren betrug 25 Mann, wosunter Hauptmann Corneli, welchem beim Sturm auf die Geschütze eine Kartätschkugel ein Bein zerschmetterte.

Oberst Jucl ließ sich durch die Keckheit des Gegners völlig verblüffen und trat in der Meinung, Brangel selbst vor sich zu haben, um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens den Rückzug auf Kolbing an; Tann führte sein siegreiches Corps ungesäumt nach Kl zurück, wo es am 7. Juni gegen 2 Uhr nachmittags eintraf und bis zum 10. verblieb.

Die ehrende Anerkennung, welche das Oberkommando den Leistungen der Freischar zollte, die begeisterte Anhänglichkeit seiner Untergebenen, die höchste militärische Auszeichnung, welche Tann durch Verleihung des bayerischen Militär-Max-Joseph-Ordens zuteil wurde, und — eine die Grenzen seines engeren Vaterlandes weit überschreitende Berühmtheit, das war Tanns Lohn für sein kühnes Wagnis.

### Ergebnisse bis zur Auflösung der Freicorps.

Am 11. Juni vereinigte sich Aldoffers Parteigängertrupp, etwa 125 Mann stark, mit dem Corps Tanns und bildete von nun an eine gesonderte Abtheilung desselben. Der Trupp war hervorgegangen aus der 3. Rankauschen Kompagnie (II. Corps) und folgte seinem Führer, aber auch nur ihm, blindlings. „In dem Grade“, sagt ein Mitkämpfer jener Zeit,<sup>2)</sup> „war die Kompagnie veralldoffert, daß sie niemals etwas von der Unterordnung unter einen anderen Führer wissen wollte.“ Bis zum Rückzuge der Reichsarmee, Ende Mai, stand Aldoffer in der Gegend von

<sup>1)</sup> Nach Moltke S. 195. Die Zahlangaben in Delvig S. 33 weichen nicht erheblich ab. Einzelheiten über das Gefecht siehe noch in Delvig S. 25 ff. und in Martens S. 43 ff.

<sup>2)</sup> Wienberg S. 102; siehe auch S. 182 ff.

Hadersleben und beteiligte sich am Schutze der Küste von da bis nach Apenrade. Er besetzte den Fährort Maröjsund und bestand hier mehrere kleine Schwärmel mit dänischen Kuttern. Gegen einen dieser letzteren plante er ein ähnliches Unternehmen, wie im Hafen von Kiel versucht worden; Mangel an Verschwiegenheit verhinderte die Ausführung. Zuletzt scheint sich Aldosser sogar zwei Haubizen verschafft zu haben, welche seine, des alten Artilleristen, spezielle Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Durch den Rückzug der Bundesarmee zum Verlassen seines Postens gezwungen, stellte er sich Tann zur Verfügung, welchem der Zuzug dieser schneidigen Schar um so angenehmer war, als schlimme Vorkommnisse zur Entlassung der 6. Kompagnie zwangen.

Tann stand seit 11. Juni in Apenrade, wo das weite Hereinragen der Föhrde Landungsversuche der Dänen besonders begünstigte. Die hiedurch bedingte Gefährdung des Postens und das richtige Bestreben, seine Leute fortgesetzt zu beschäftigen, veranlaßte Tann zu einer so ausgiebigen Befestigung der Stadt, daß man nach seiner eigenen Aussage ebenso schwer heraus- als hineinkommen konnte.

Der 18. Juni, Tanns Geburtstag, bewies seine stetig wachsende Beliebtheit bei Mannschaft und Bevölkerung; er war ein allgemeiner Festtag, dessen Freude noch durch das Eintreffen der Nachricht von seiner Beförderung zum k. b. Oberstlieutenant erhöht ward. Bald aber folgte für ihn tiefe Trauer: sein persönlicher Freund und guter Kamerad, der wackere Corneli, erlag am 24. zu Flensburg seiner bei Hoptrup erlittenen Verletzung und erhielt am 26. unter Teilnahme Wrangels an der Spitze einer glänzenden Trauerversammlung mit allen militärischen Ehren seine Ruhestätte in der Erde, zu deren Verteidigung der Brave aus weiter Ferne gekommen war. Als Ersatz für ihn trat Graf Bothmer beim Corps ein. Derselbe hatte seinerzeit aus dem der Auflösung nahen II. Freicorps den Abschied erhalten und hierauf einige Wochen als Batteriecommandeur in Friedrichsort Verwendung gefunden; jetzt übernahm er das I. Bataillon — 1., 3., 5. Kompagnie — des Tann'schen Corps, während das II. Bataillon — 2., 4., (6.) Kompagnie — Major v. Hafe kommandierte.<sup>1)</sup> In dieser neuen Organisation fand die Truppe noch eine, ihre letzte Verwendung vor dem Feinde.

Die weit übertriebene Nachricht von dem Gesichte bei Hoptrup (vielleicht noch andere Umstände) war Veranlassung zu einer Verschiebung der dänischen Truppen gewesen, derart, daß seit Mitte des Monats ihre Hauptkräfte im nördlichen Schleswig zwischen Hadersleben und Christiansfeld standen. Gegen sie setzte Wrangel am 28. Juni seine Streitkräfte in Bewegung, um noch

28. Juni  
Borrüden  
gegen  
Haders-  
leben.

<sup>1)</sup> Hierzu trat selbständig die Kompagnie Aldosser mit 2 Haubizen.  
Böllner. G. Die Bayern in Schleswig-Vorpommern.

mals einen entscheidenden Waffengang zu versuchen und hiedurch die schwedischen diplomatischen Verhandlungen günstig zu beeinflussen. Es sollte gezeigt werden, daß Dänemark, entgegen seinen Behauptungen, nicht im Stande sei, Schleswig militärisch zu behaupten.

Aber der schlaue Feind setzte sich der ihm zugehenden und durch eine ausführliche Gefechtsdisposition wohl vorbereiteten Schlappe nicht aus. Er verwehrete zwar den demonstrativ auf der Apenrader Chaussee vorgehenden Schleswig-Holsteinern den Übergang über die Haderslebener Föhrde, wich jedoch vor der ihm von Westen her drohenden Umklammerung seitens der Bundesstruppen durch einen geschickten nächtlichen Rückzug nach Südjütland aus. Hier aber schützte ihn die politische Lage vor dem deutschen Schwerte. Bei dieser Expedition war das Tann'sche Corps, schon am 28. nach Bodum vorgezogen, anfänglich an der Spitze des Gros der schleswig-holsteinischen Truppen eingeteilt, dann aber zur Sicherung der rechten Flanke von Hoptrup über Wilstrup—Lunding abgeschickt, mit dem Auftrage, am 30. über die Föhrde zu setzen und von Osten her gegen Hadersleben vorzugehen. Da es nicht angezeigt erschien, die Dänen vorzeitig zu alarmieren, mußte Tann den wohlgemeinten und opferwilligen Vorschlag, schon am 29. abends die Freiwilligen über den einige hundert Schritt breiten Arm hinüberschwimmen zu lassen, zurückweisen, so sympathisch auch ihm persönlich dieses echte Freischarenstücklein gewesen wäre. Am folgenden Tag aber hatte sich der Gegner bereits aus dem Staube gemacht. Das Corps kam nach Hadersleben und bewirkte wie früher die Bewachung der Küste. Hiebe führte Aldosser noch ein Intermezzo herbei. Am 2. Juli zum Schutze der Föhrdemündung nach Nordjund gerückt, begann er mit seinen beiden Haubitzen eine ziemlich bedeutungslose Kanonade gegen zwei feindliche Schiffe. Hiebe kam die Frau des dortigen Fährmanns ums Leben und zu ihrer Beerdigung fanden sich am 5. Juli auch die dänischen Schiffsoffiziere ein, so mit ihren Gegnern vorübergehend in ein freundschaftliches Verhältnis tretend. Das Oberkommando nahm aber Veranlassung, den wichtigen Platz wirksamer zu schützen und ließ am 7. Juli eine holsteinische Batterie bei Nordjund in Stellung gehen, welche am folgenden Tage das dänische Postschiff „Edin“ in den Grund schoß. Feindlicherseits wurden beide Vorkommnisse fälschlicher Weise kombiniert und zu gehässigen Anklagen gegen Tann und Aldosser benutzt.

Nach der politischen Lage durfte jetzt mit Sicherheit angenommen werden, daß die Freicorps für absehbare Zeit zu einer kriegerischen Verwendung nicht mehr gebracht würden, weshalb Tann am 9. Juli im Namen seines Corps die Bitte um sofortige Entlassung einreichte, welche ihm überdies erneut angetragen worden war. Nach einigen Formalitäten erfolgte am 16. Juli die Verabschiedung und am 24. Juli zu Rendsburg die endgültige

Auflösung. Die Wenigen, welche im Kriegsdienste verblieben, bildeten unter Major von Hafe den Stamm zu dem späteren 9. Infanterie-Bataillon; Tann mit den sämtlichen bayerischen Offizieren — offiziell am 9. August verabschiedet — kehrte in die Heimat zurück, allenthalben mit den gebührenden, wohlverdienten Ehren empfangen! Sie durften Alle das Bewußtsein mit nach Hause nehmen, geleistet zu haben, was unter den gegebenen Verhältnissen zu erreichen war, und mußten als Blutzengen bayerischer Anteilnahme am Kriege zwei wackere Kameraden in freudiger Erde zurücklassen.

### Politische Begebenheiten von Ende Juni bis Anfang August 1848.

In Deutschland gingen inzwischen jene Ereignisse vor sich, welche dem Jahre „48“ seine charakteristische Färbung verliehen; in der am 29. Juni erfolgten Ernennung des Erzherzogs Johann zum Reichsverweser fand die nationale Bewegung einen vorläufigen Abschluß.

Die neue Reichsregierung mußte es natürlich als erste Pflicht ansehen, sich die Führung in den hinsichtlich der deutschen Sache in Schleswig-Holstein gepflogenen Verhandlungen zu verschaffen, und da ihr einerseits die in einem vorläufigen Abkommen von Preußen erzielten Waffenstillstandsbedingungen zu wenig günstig erschienen, andererseits sie sich von eigenem Eingreifen, mit Feder und mit Schwert, große materielle und nationale Erfolge versprach, so verjagte sie die von Preußen erbetene Bestätigung des nicht unvorteilhaften Vertrages vom 19. Juli.<sup>1)</sup>

Die beteiligten europäischen Mächte betrachteten das Auftreten der deutschen Zentralgewalt, den Vorboten eines mächtigen geeinten Deutschlands, mit sehr mißtrauischem Auge; die dänische Regierung, unterstützt von Rußland, Frankreich und Schweden, weigerte sich sogar, mit der von den Kabinetten noch nicht anerkannten Zentralgewalt irgendwie in Verhandlungen einzutreten, auch England drohte, sich gänzlich von jeder weiteren vermittelnden Beteiligung zurückzuziehen.

Die deutsche Regierung faßte nunmehr den Entschluß, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, ein Bundesheer aufzubieten und mit verstärkten Kampfmitteln die Entscheidung auf dem Schlachtfelde zu erzwingen. Am 30. Juli erging seitens des Reichs-Kriegsministeriums unter eingehender Begründung der Lage an die Einzelregierungen das Ansuchen, ein entsprechendes Kontingent bereitzustellen. Dies galt zugleich als eine Kraftprobe des eigenen Ansehens. Dieselbe kann jedoch als wenig gelungen bezeichnet werden. Fehlte es doch der Bundesgewalt an den beiden Machtmitteln einer Regierung, an Bundesmilitär und an Bundesgeld; die Versuche, beides sich zu verschaffen, waren nicht von dem gehofften Erfolge

<sup>1)</sup> Moltke S. 218 ff.

begleitet. Die Verschleppung der Mobilmachungsarbeiten der Einzelstaaten und der klägliche Verlauf der Verpflichtung sämtlicher Truppen auf den Reichsverweser mußte der neuen Zentralgewalt klar machen, daß sie das Vertrauen der Einzelstaaten nicht in dem Maße besaß, wie dies zur Führung der deutschen Sache in so bewegter Zeit erforderlich war. Nicht Mangel an nationaler Gesinnung hielt die Bundesstaaten zurück, sondern die Unsicherheit der politischen Lage zwang zur Vorsicht. Die drohende Haltung Rußlands und Frankreichs ließ es als bedenklich erscheinen, ein ernsthaftes Engagement hoch im Norden einzugehen; revolutionäre Strömungen in der Heimat verboten die Entsendung größerer geschlossener Truppenteile und nötigten zur Kombinierung von Unterabteilungen, so daß eine Zerreißung der Verbände eintrat, welche eine Mobilisierung der Reste gegen einen neuen Feind außerordentlich erschwerte.

Was endlich das Verhältnis der Bundesstaaten zur Zentralgewalt anlangt, so war die Ernennung des Reichsverwesers allerdings mit Zustimmung des Bundestags erfolgt; Erzherzog Johann besaß auch zweifelsohne echtdeutsche Gesinnung und besten Willen; sein schwankendes, lebiglich von der wechselnden Majorität eines demagogischen Parlamentes abhängiges Ministerium<sup>1)</sup> aber forderte das Mißtrauen der Einzelregierungen geradezu heraus. Der Mantel Germanias war zerrissen und zur Herstellung des alten Glanzes genügte nicht das Aufflicken einzelner neuer Lappen; zum Zuschneiden eines neuen Gewandes aber fehlte noch der Meister! —

### Mobilmachungsarbeiten in Bayern im August 1848.

Am 1. August 1848 traf in München nachfolgendes Schreiben des Reichskriegsministeriums an das bayerische Kriegsministerium ein:

„Nach einer vom Oberbefehlshaber der deutschen Operationsarmee in Schleswig-Holstein eingegangenen Depesche sind königlich dänischerseits alle diejenigen Abänderungen in dem zu Malmoe diskutierten Entwurf zu einem Waffenstillstande, welche von dem gedachten Oberbefehlshaber vorgeschlagen worden sind, demnächst aber auch die von Letzterem auf besonderen Befehl der königlich Preussischen Regierung vorbehaltene Ratifikation durch Seine Kaiserliche Hoheit den Reichsverweser Deutschlands entschieden zurückgewiesen worden.

Bei der hierdurch entstehenden Notwendigkeit, die Operationsarmee

<sup>1)</sup> Der mit besonderer Vollmacht am 6. August nach Frankfurt entsendete Oberst im l. b. Generalquartiermeisterstabe von der Mark berichtet hierüber: „... allerdings muß ich beifügen, daß das Parlament der Popanz der Reichsminister ist, der sie in fortwährendem Schrecken hält und ihre Stellung höchst unfähig macht...“

S. N. — A. XXI.

in Schleswig-Holstein auf das schleunigste mit denjenigen Truppenverstärkungen zu versehen, welche nach Angabe des Oberbefehlshabers erforderlich werden, um den Kampf mit der nötigen Energie auf eine Deutschlands würdige Weise möglichst bald zu Ende zu führen, muß es als eine Pflicht der Zentralgewalt Deutschlands angesehen werden, die hiezu nötigen Anordnungen ohne den mindesten Zeitverlust zu treffen und gleichzeitig, soweit als es möglich wird, allen deutschen Volksstämmen die Ehre der Teilnahme an dem schönen Verufe zu vermitteln, die neu erstandene Einheit Deutschlands auf den Schlachtfeldern des ersten Reichskrieges desselben zu vertreten.

Da Seine Kaiserliche Hoheit der Reichsverweser zur Zeit noch von hier abwesend, in jedem Verzuge aber Gefahr zu besorgen ist, so hat das Reichskriegsministerium in Vertretung der ihm obliegenden Verantwortlichkeit, ungeachtet des Umstandes, daß über den formalen Geschäftsgang zwischen der Zentralgewalt und den Regierungen der Bundesstaaten eine Bestimmung bis jetzt noch nicht erfolgt ist, sich dennoch verpflichtet gehalten, alles Nötige zu veranlassen, um der Operationsarmee die nötigen Verstärkungen in kürzester Frist zuzusenden zu können.

Auf Grund dieses Beschlusses und vorbehaltlich der nachträglichen Bestätigung durch S. K. M. den Reichsverweser beehrt das Reichskriegsministerium sich, Ein hohes königlich Bayerisches Kriegsministerium ganz ergebenst zu ersuchen, in möglichst kurzer Frist ein königlich bayerisches Hilfscorps bestehend aus:

- 1) einer vollständigen Infanterie-Division von 8 Füsilier- und 2 Jäger-Bataillonen in der summarischen Stärke von 9000 Kombattanten,
- 2) vier Schwadronen Reiter in der summarischen Stärke von 500 Kombattanten,
- 3) zwei 12pfündigen Batterien, jede zu 8 Geschützen mit der erforderlichen Feldausrüstung, und
- 4) den zu diesem Corps nötigen Munitions-, Feldbäckerei- und Lazaret-Trains

mobil zu machen und unter dem Befehle eines Divisions- und zweier Brigade-Commandeurs zur Operationsarmee mit thunlichster Benutzung von Eisenbahnen und Dampfschiffen auf dem kürzesten Wege absenden zu lassen.

Das Corps hat seine Richtung gegen Altona zu nehmen und der Befehlshaber desselben wird sich unverweilt wegen des weiter Nötigen mit dem Oberbefehlshaber, General der Kavallerie von Wrangel, in Verbindung zu setzen haben; auch sind ein Offizier und ein Administrationsbeamter dem Corps voranzusenden, um sowohl die Einleitungen wegen

des Transportes der Truppen auf den Dampfschiffen und Eisenbahnen und deren Unterkunft und Verpflegung während des Marsches zu treffen, als auch von dem Oberbefehlshaber die nötigen Weisungen in Betreff der von Altona weiter einzuschlagenden Marschdirection entgegen zu nehmen.

Zugleich ersucht das Reichskriegsministerium ergebenst um gefällige Mittheilung des Verfügten und der unntmaßlichen Zeit des Abmarsches, insoweit sich letztere schon jetzt übersehen läßt, sowie um baldgefällige Angabe derjenigen Kosten, welche

- a) eine Mobilmachung dieser Truppen erfordern wird,
- b) aus dem Mehrbetrage der Unterhaltung dieser mobilen Truppen gegen den normalen Friedensfuß derselben monatlich erwachsen werden.

Frankfurt a/M. den 30. Juli 1848.

Der Reichskriegsminister  
gez. von Peuler.<sup>1)</sup>

Der auf königlichen Befehl sofort zusammengesetzte Ministerrat sprach sich dahin aus, daß es „unthunlich sei, dem Ansinnen auszuweichen, vorausgesetzt, daß das Reich unter allen Umständen für die gesaunten Mobilmachungskosten aufkäme.“<sup>1)</sup>

Daraufhin brachte Kriegsminister von Lesuire folgende Truppenbefehlshaber und Abteilungen für Theilnahme an der Expedition in Vorschlag:  
Divisionskommandant: Generallicutenant von Lesuire.

1. Infanterie-Brigade: Generalmajor Graf von Guiof du Ponteil.
  13. Infanterie-Regiment (Bayreuth),
  15. " " (Neuburg),
  3. Jäger-Bataillon (Mschaffenburg),
2. Infanterie-Brigade: Generalmajor von Grebmer.
  4. Infanterie-Regiment (Regensburg),
  5. " " (Nürnberg),
  4. Jäger-Bataillon (Stranbing),
5. Chevaulegers-Regiment (Zweibrücken),  
Batterie Stiglig des 1. Artillerie-Regiments (München),  
Batterie Fahninger des 2. Artillerie-Regiments (Würzburg),  
<sup>1/2</sup> Kompagnie des Genie-Regiments (Jugolstadt).

Später wurde an Stelle des 5. das in Ansbach liegende 2. Chevaulegers-Regiment in Aussicht genommen und vom 4. Jäger-Bataillon ganz abgesehen, um nicht die geforderte runde Zahl von 10000 Mann zu überschreiten.

<sup>1)</sup> S. N. -- A. XXI.



Bei Auswahl der Truppenteile war maßgebend: Günstige Lage des Standorts zum Kriegsschauplatz und gute Bahnverbindung zu demselben, leichte Überführung vom Friedens- auf den Kriegsfuß infolge entsprechenden Ergänzungsbezirkles, Rücksicht auf äußere und innere politische Verhältnisse, welsch letztere z. B. eine Schwächung der Garnison München nicht rätlich erscheinen ließen.

Aus eben diesem Grunde mußte die Bitte des Infanterie-Leib-Regiments um Zuteilung an die mobile Division, damit „das Regiment Gelegenheit erhalte, sich eine Geschichte zu erwerben, deren es als jüngstes Regiment der Armee noch entbehre“, abschlägig verbeschieden werden, doch befahl König Mar, daß dem Regiment kundgegeben werde, wie „er ihm diese Auszeichnung als Anerkennung für den im Regimente herrschenden und bethätigten guten Geist zugebacht hatte.“<sup>1)</sup>

Da jedoch Bayern, gleichwie die meisten der in gleicher Lage befindlichen Bundesstaaten,<sup>2)</sup> mit dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mit der Zentralgewalt in verschiedenen, namentlich pekuniären Richtungen nicht recht zufrieden war, so entsendete das Kriegsministerium am 5. August einen außerordentlichen Militärbevollmächtigten nach Frankfurt, welcher den Wünschen der Regierung in bestimmter Form Ausdruck verleihen sollte. Die Spezialinstruktion für diesen Offizier, Oberst im Generalquartiermeisterstabe von der Mark, gipfelte in folgenden drei Punkten:

- 1) Bayern ist bereit, die verlangten 10000 Mann zu stellen;
- 2) Verlangt jedoch, daß von Reichswegen Anstalten zum Schutze der Westgrenze gegen Frankreich unverzüglich in Angriff genommen werden;
- 3) Und beantragt, daß das Reich alle Kosten der Mobilmachung gegen Dänemark trage und den Bundesstaaten entsprechenden Vorschuß leiste.

In übrigen nahmen die Mobilmachungsgeschäfte ihren Fortgang; zum erstenmal sollten die Eisenbahnen für den Marsch des Truppencorps auf den Kriegsschauplatz eine wichtige Rolle spielen. Hiezu waren aber noch umfangreiche Vorarbeiten seitens des Generalstabes erforderlich; im besonderen fanden hier nachstehende Erhebungen,<sup>3)</sup> teilweise auf diplomatischem Wege, statt:

<sup>1)</sup> R. A. — A. XXI.

<sup>2)</sup> Moltke gibt auf S. 222 f. die vollständige Übersicht aller angeforderten Abstellungen.

<sup>3)</sup> Die Haupteisenbahnverbindung Bayerns mit Rendsburg lief von Nürnberg—Bamberg—Hof bis Plauen, hier Unterbrechung bis Reichenbach, von da nach Halle—Braunschweig—Harburg, hier auf Dampfschiffen über die Elbe nach Hamburg, von da über Neumünster zur Endstation Rendsburg. Für Truppenteile in der Rheinpfalz und im nordwestlichen Bayern kam auch Rheinfahrt bis Köln und von da Eisenbahntransport über Minden nach Harburg in Betracht. Statt Reichenbach konnte allenfalls auch Eisenach zur Ausgangsstation für den durchlaufenden Transport nach Harburg gewählt werden, war jedoch hiezu in weniger guter Verbindung mit Bayern.

1) Wie viele Transportmittel befinden sich in Reichenbach, Eisenach und Köln?

2) In wieviel Tagen kann von diesen Punkten aus Hamburg oder Rendsburg mittels der Eisenbahn erreicht werden?

3) Welche Transportmittel stehen auf dem Rheine zur Verfügung?

4) Welche außerbayerischen Behörden sind behufs Mitwirkung in Kenntnis zu setzen?

Die Sache kam jedoch für 1848 nicht mehr zur Ausführung, denn schon am 9. August konnte der ordentliche Bevollmächtigte Bayerns in Frankfurt, von Rylander, berichten, daß nach der augenblicklichen Lage die Fortsetzung des Krieges höchst unwahrscheinlich sei, da Preußen, feruer England, Rußland und Frankreich auf eine Beendigung desselben drängten. Das Reichskriegsministerium wolle es daher für die weiter entfernten, also auch für die bayerischen Truppen bei einer bloßen Marschbereitschaft bewenden lassen, deren Kosten aber gleichfalls das Reich auf sich nehmen werde. In gleicher Weise spricht sich von der Mark am 11. August aus: <sup>1)</sup>

„In einer Audienz beim Reichsverweser habe sich Hochderselbe geäußert, eine Entsendung von Truppen nach Schleswig-Holstein würde wohl ganz unterbleiben, nachdem ein Friedensschluß durch englische Vermittlung in Aussicht stehe, welchem zuzustimmen die Reichsregierung umfomehr Anlaß habe, als nach einem Berichte Wrangels selbst eine bedeutende Verstärkung der Operationsarmee den Mangel einer Flotte nicht ausgleichen würde. Bei der Marschbereitschaft müsse es bis auf Weiteres verbleiben, schon des günstigen Eindrucks halber, welchen der an alle Staaten ergangene Befehl auf die Nationalversammlung gemacht habe. Dort sei der eigentliche Kampf zu führen, dessen Ausgang ungewiß bleibe, wenn nicht die Regierungen im Sinne der Zentralgewalt wirkten. Die von Seiten Bayerns bezüglich einer Bedrohung der Westgrenze durch die Franzosen gehegten Befürchtungen würdige er vollkommen, doch dürften die drei zur Regelung der italienischen Frage abgeordneten Gesandten Englands, Frankreichs und — der Zentralgewalt auch diese Frage behandeln.“

„Die Absicht der Reichsregierung, fügt von der Mark bei, tritt immer deutlicher hervor, bei jeder Gelegenheit die Vertretung Deutschlands nach außen in die Hand zu nehmen, um so der Zentralgewalt eine Form, wenn auch noch keinen Körper zu geben.“

Diese Beurteilung der politischen Lage war zutreffend; schon am 12. August konnte Rylander offiziell schreiben: „es wird nicht marschiert“ und das bereits halbgezückte Schwert fiel nochmals in die Scheide zurück.

<sup>1)</sup> S. N. — A. XXI.

**Waffenstillstand zu Malmoe vom 26. August 1848.**

Der Sturm, welchen das Auftreten der Zentralgewalt in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit bei den europäischen Mächten, auch bei dem „befreundeten“ England erregt hatte, bestimmte die Reichsregierung, denn doch wieder Preußen mit dem Abschlusse des Waffenstillstandes zu beauftragen und das einzige Ergebnis der Einmischung waren — ungünstigere Bedingungen. Daher gab es harte Kämpfe, bis der thatsächlich längst in Wirksamkeit getretene Vertrag von Malmoe die rechtliche Sanktion durch das deutsche Parlament am 14. September erhielt.

Der Vertrag enthält im wesentlichen sieben Punkte:

1) Die Feindseligkeiten sind auf 7 Monate, mit einmonatlicher Kündigung, zu Wasser und zu Land eingestellt.

2) Bei Kündigung des Waffenstillstandes nehmen die beiderseitigen Heere die Stellungen vom 31. August 1848 ein.

3) Die Blockade der deutschen Häfen ist aufgehoben.

4) Alle Kriegs- und politischen Gefangenen werden freigegeben; Dänemark stellt zurück, bezw. vergütet die aufgebrachten deutschen Schiffe, Deutschland bezahlt die Beitreibungen in Jütland.

5) Zweitausend Mann deutscher Truppen bleiben in den Herzogtümern, eine gleiche Zahl Dänen hält Alsen besetzt; die Mannschaften schleswigischer Geburt scheiden aus der gemeinsamen Armee der Herzogtümer aus und formieren eigene Abteilungen, welche in Schleswig garnisonieren.

6) Für die Dauer des Waffenstillstandes wird eine gemeinsame Regierung aus Eingeborenen des Landes gestellt; dänischer- wie deutscherseits weilt zur Überwachung der Bedingungen ein Kommissar im Lande.

7) England garantiert den gegenwärtigen Vertrag.

So fiel der Vorhang hinter dem ersten Akte der Geschichte des deutsch-dänischen Krieges, um sich am 26. März 1849 wieder zu heben.

## Das Jahr 1849.

### Mobilmachung.

Bald nach Abschluß des Waffenstillstandes begannen in London die Friedensverhandlungen. Ihr Fortgang ließ jedoch schon in wenigen Wochen erkennen, daß an eine friedliche Lösung des Konfliktes vorläufig noch nicht zu denken war. Ganz natürlich! Denn einerseits standen sich die beiderseitigen Forderungen so schroff gegenüber, daß eine Einigung kaum denkbar schien, andererseits hatten sich weder die Dänen in ihren Angriffsmitteln, noch die Herzogtümer in ihrer Verteidigungskraft schon so sehr erschöpft, daß der Austrag des Streites mit den Waffen einer der beiden Parteien von vorne herein aussichtslos dünken mußte. Da sich Dänemark überdies der Hilfe Schwedens und Rußlands sicher glaubte und die materielle Unterstützung der Herzogtümer durch Deutschland nicht allzu hoch anschlug, spannte es seine Forderungen immer höher und kündigte schließlich am 26. Februar 1849 den Waffenstillstand, welcher somit am 26. März ablief.

In den Herzogtümern wurden um unverweilt die nötigen Vorbereitungen für den Wiederausbruch des Krieges getroffen; auch die deutsche Zentralgewalt betrieb mit bemerkenswerter Energie die Aufstellung eines Reichsheeres. Gleich den Vertretern der übrigen Bundesstaaten erhielt der bayerische Militärbevollmächtigte in Frankfurt, Generalmajor von Klander, schon am 3. März ein Schreiben des Reichs-Kriegsministeriums nachfolgenden Inhalts: <sup>1)</sup>

„ . . . Troß der Kündigung des Waffenstillstandes von Seite Dänemarks hofft die provisorische Zentralgewalt, daß der wirkliche Ausbruch der Feindseligkeiten während der Dauer der Friedensverhandlungen zu vermeiden sei. Dennoch ist ihr die Pflicht auferlegt, unverweilt eine so angemessene deutsche Streitmacht aufzubieten, daß es möglich wird, am 26. März diejenigen Stellungen wieder einzunehmen, welche die deutschen Truppen bei Abschluß des Waffenstillstandes innehatten. Zunächst ist es nötig, die Stärke der aufzustellenden Streitmacht in

<sup>1)</sup> Gefürzt; Original in St. A. — B., Schleswig.

doppelter Beziehung zu bestimmen, und zwar einmal in derjenigen Ausdehnung, welche erforderlich werden würde, um den unvermeidlich gewordenen Kampf mit aller Energie in kürzester Frist zu Ende zu führen und zweitens in demjenigen Teile davon, welcher zunächst als erstes Aufgebot in die vorgedachten Stellungen zu führen und mit welchen der Kampf mit Zuversicht zu eröffnen sein würde.

Zu ersterer Beziehung ist, sowohl nach den im vorigen Jahre gemachten Erfahrungen als nach der Eigentümlichkeit des Kriegsschauplatzes, eine Truppenmacht von 80000 Mann erforderlich; in letzterer Beziehung muß die gegenwärtige Streitmacht des Feindes maßgebend sein. Die Stärke derselben beläuft sich nach zuverlässigen Nachrichten auf 38000 Mann. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, mindestens eine gleiche Zahl zur freien Verwendung disponibel zu haben, während 12—15000 Mann außerdem erforderlich sind, um bei den überwiegenden Vorteilen, welche Dänemark durch den Besitz von Alsen und seiner Seemacht hat, die Operationslinie durch Besetzung der zahlreichen Landungspunkte an den Küsten, insbesondere der Debouchées des Sundewitts und der Festung Mendsburg zu sichern. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, außer den schleswig-holsteinischen Truppen eine deutsche Armee von etwa 40000 Mann anzubieten, während eine Verstärkung von etwa 36000 vorzubereiten wäre.

Während das gesamte Aufgebot in gerechter Verteilung die Bundesstaaten gleichmäßig umfassen wird, nötigt die Kürze der Zeit und der Ernst des Augenblicks, für die Aufstellung des ersten Teils jenes Aufgebots vorzugsweise diejenigen Staaten in Anspruch zu nehmen, welche durch Organisation und örtliche Lage im Stande sind, den Bedürfnissen rechtzeitig zu genügen. Demzufolge wird es unvermeidlich, für die erste Operationsarmee vorzugsweise die norddeutschen Staaten heranzuziehen, und zwar um so mehr, als die eigentümlichen Verhältnisse Österreichs es nötig machen, diesem Staate einige Frist für Aufstellung seines Contingents zu gewähren und eine Teilnahme der Staaten des VIII. Corps, welche im bairischen Oberlande bereits eine mobile Division aufgestellt und nach Schleswig schon ein Detachement von 2000 Mann seit dem Herbst vorigen Jahres gesandt haben, nicht zulässig wird. Eine weitere Verwendung von Truppen des VIII. Corps scheint aber auch deshalb unthunlich, weil die Rücksicht auf die zureichende Deckung der deutschen Grenze gegen die Schweiz und gegen Frankreich nötig, gerade diese Landesteile in ihren disponiblen militärischen Kräften in keiner Weise zu schwächen.

Es bleiben sonach außer Preußen vorzugsweise nur die Truppen des VII., IX. und X. Armeekorps für Bildung einer ersten Operations-

armee übrig und bei letztgenanntem Corps bleiben vorläufig die kleineren Küstenstaaten außer Berechnung.

Aus diesen Betrachtungen ist nun der Beschluß hervorgegangen, die erste Operationsarmee und die nachfolgende Verstärkung so zu bilden, wie sie die Anlage näher ausweist.

Dementsprechend ist an die königlich Bayerische Regierung das Ansuchen zu stellen, die Mobilmachung ihres Contingents, einschließlich der ersten Staffel der zugehörigen Trains, so vorzubereiten, daß auf weiteres Ansuchen der Zentralgewalt hin die Truppen sofort in Marsch gesetzt werden können.

Die Bildung der Divisionen wird dem Oberkommando überlassen bleiben und die königliche Regierung ersucht, einen Divisionsgeneral zur Verfügung zu stellen.

In Bezug auf die für die Ausrüstung und Führung des Krieges erforderlichen Geldmittel und deren Beschaffung behält sich das Reichsministerium baldige weitere Mitteilung vor; es wird darauf Bedacht genommen werden, die erforderlichen Summen so schnell als möglich zu beschaffen, damit die zunächst aufzuwendenden Kosten baldigst erlegt werden können.

Der Reichsminister des Krieges  
gez. v. Peucker.“

# Übersicht

## der von den Bundesstaaten zu leistenden Abstellungen zur Reichsarmee nach Schleswig.

(Anlage zum Rundschreiben des Reichs-Kriegsministeriums vom 3. März 1849.)

| Bezeichnung<br>des Contingents | Infanterie      |      | Kavale-<br>rie |        | Artillerie |      |       |      | Pioniere | Bemerkungen |
|--------------------------------|-----------------|------|----------------|--------|------------|------|-------|------|----------|-------------|
|                                | Batail-<br>lone | Mann | Gst.           | Pferde | Batterien  |      |       | Mann |          |             |
|                                |                 |      |                |        | 6K.        | 12K. | reit. |      |          |             |

### I. Aufgebot.

|  |                 |                    |    |      |   |                 |                 |                  |   |     |   |
|--|-----------------|--------------------|----|------|---|-----------------|-----------------|------------------|---|-----|---|
| Preussische Division                       | 10—12           | 10000              | 8  | 1200 | 1 | 1               | 1               | 24               | 1 | 200 | ) einschließt einer<br>draunscheitigen<br>Batterie.   |
| Sannov. Brigade <sup>1)</sup>              | 6               | 5070               | 4  | 609  | 1 | 1 <sup>2)</sup> | 1               | 18               | — | —   |   |
| Sächsische Brigade                         | 6               | 4825               | 4  | 562  | 1 | 1               | —               | 16               | — | 120 | <sup>2)</sup> 6Ker.   |
| Bayerische Bri-<br>gade . . . . .          | 7 <sup>2)</sup> | 7140 <sup>2)</sup> | 6  | 900  | 1 | 1               | 1 <sup>2)</sup> | 24 <sup>2)</sup> | — | —   | ) Durch nachträg-<br>liches Schreiben vom<br>3. März bezeichnete<br>das Reichs-Ministe-<br>rium diese Zahlen<br>als irrig und strich<br>2 Bataillone = 2000<br>Mann und 1 reitende<br>Batterie = 8 Ge-<br>schütze ab. |
| Rombinierte Brigade<br>Kurheffen . . . . . | 2               | 1600               | 4  | 533  | 1 | —               | —               | 6                | — | —   |   |
| Raffau . . . . .                           | —               | —                  | —  | —    | 1 | —               | —               | 6                | — | —   |   |
| Sachf.-Mtenburg                            | 1               | 800                | —  | —    | — | —               | —               | —                | — | —   |   |
| Sachsen-Weimar                             | 1               | 800                | —  | —    | — | —               | —               | —                | — | —   |   |
| Sachf.-Meiningen                           | 1               | 800                | —  | —    | — | —               | —               | —                | — | —   |   |
| Sachf.-Cob.-Gotha                          | 1               | 800                | —  | —    | — | —               | —               | —                | — | —   |   |
| Reuß, beide Linien                         | 1               | 800                | —  | —    | — | —               | —               | —                | — | —   |   |
| Summe                                      | 36—38           | 32835              | 26 | 3804 | 6 | 4               | 3               | 94               | 1 | 320 |   |

hiez u kam, als schon in den Herzogtümern befindlich:

|                          |                  |       |    |      |    |   |   |     |   |     |  |
|--------------------------|------------------|-------|----|------|----|---|---|-----|---|-----|--|
| Schlesw.-Holst. Div. . . | 14 <sup>2)</sup> | 12887 | 10 | 1546 | 3  | 2 | 1 | 48  | — | —   | ) genauer:<br>10 Inf.-Bataillons<br>und 4 Jäger-Corps. |
| Württemberg . . . . .    | 1                | 825   | —  | —    | —  | — | — | —   | — | —   |  |
| Baden . . . . .          | 1                | 800   | —  | —    | —  | — | — | —   | — | —   |  |
| Hanfeaten . . . . .      | —                | —     | 2  | 221  | —  | — | — | —   | — | —   |  |
| Großh. Hessen . . . . .  | —                | —     | —  | —    | 1  | — | — | 8   | — | —   |  |
| Hauptsumme               | 52—54            | 49947 | 38 | 5571 | 10 | 6 | 4 | 150 | 1 | 320 |  |

### II. Aufgebot.

|                          |    |       |    |      |   |   |   |    |   |   |  |
|--------------------------|----|-------|----|------|---|---|---|----|---|---|--|
| 2 österreichische Div.   | 24 | 24000 | 12 | 1800 | 2 | 2 | 2 | 48 | 2 | — | ) gelangte in dieser<br>Stärke nicht, sondern<br>nur als Schwache,<br>aus Contingenten<br>der Kleinstaaten<br>der kombinierte Divi-<br>sion zur Aufstellung. |
| 1 preussische Div. . . . | 12 | 12000 | 8  | 1200 | 1 | 1 | 1 | 24 | — | — |  |

Die bayerische Regierung kam durch diese Anforderung in nicht geringe Verlegenheit: die Unsicherheit der politischen Beziehungen zu Frankreich machten eine dauernde starke Besetzung der Pfalz und ihrer beiden festen Plätze, Germersheim und Landau, nötig; gegen die revolutionären Bewegungen im Südwesten Deutschlands mußte stets eine ausreichende Truppenzahl verfügbar erhalten werden; innerhalb des Bundes selbst drohten Streitigkeiten. Unter diesen Umständen mußte der Wunsch Bayerns gerechtfertigt erscheinen, von dieser Abstellung verschont zu bleiben, zumal Österreich bei der Verteilung entschieden begünstigt worden war und die verheißene Rückerstattung aller erwachsenden Kosten als zweifelhaft erachtet werden durfte. Ein am 9. März unter dem Voritze des Königs abgehaltener Ministerrat unterzog die Angelegenheit einer Beleuchtung nach politischer, militärischer und finanzieller Hinsicht und faßte den einstimmigen Beschluß, der Aufforderung der Zentralgewalt zwar Folge zu geben und ein entsprechendes Truppenkommando bereit zu stellen, jedoch in Frankfurt die ernstesten Bedenken Bayerns geltend zu machen und namentlich in pekuniärer Beziehung bestimmte Garantien zu fordern. Die Vorstellungen Kyalanders führten aber zu keinem Ergebnis, indem die Reichsregierung unterm 14. März erwiderte, daß der nationale Zweck des Truppenaufgebots nach Schleswig-Holstein allen anderen Rücksichten vorzugehen habe und daher Bayern von der Stellung des Kontingents nicht entbunden werden könne.<sup>1)</sup>

12. März  
Mobilmach-  
ungsbefehl.

Während dieser Verhandlungen erließ das bayerische Kriegsministerium auf Befehl des Königs am 12. März den Mobilmachungsbefehl, dem am 14. die endgültigen Marschbefehle, zum Zeitgewinn direkt an die einschlägigen Stellen und Truppenteile, folgten. Eine Zusammenfassung der bezüglichen Reskripte vom 12.—17. März<sup>1)</sup> ergibt nachstehendes:

### 1. Stäbe.

Es war zu formieren: ein Divisionsstab und ein Brigadestab. Die beiden Generale sollten die ältesten ihrer Charge sein: Generallieutenant Eduard Prinz von Sachsen-Altenburg, Hoheit, bisher Kommandant der 1. Kavallerie-Division, und Generalmajor Christian von Schmalz, bisher Kommandant der 3. Kavallerie-Brigade.

Das Personal der neuen Stäbe wurde teils den bisherigen, teils anderen Stellen entnommen, der Divisionsstab ergänzte sich später aus Offizieren der nichtbayerischen Brigade.<sup>2)</sup>

General von Schmalz stand nur insoweit unter den Befehlen des Divisionsärs, als dies durch die taktischen und dienstlichen Verhältnisse des

<sup>1)</sup> M. N. — B. Schleswig.

<sup>2)</sup> Einzelheiten in den Beilagen Nr. 4, 5, 7, 9.



Krieges bedingt war, in allen übrigen Angelegenheiten meldete er direkt an das bayerische Kriegsministerium.

## 2. Truppen.<sup>1)</sup>

Infanterie: Die Abstellung ganzer Regimenter schien unthunlich, um nicht bei der Unsicherheit der politischen Verhältnisse die Garnisonen ganz der alten Mannschaft zu berauben; die 3. Bataillone kamen ohnedies nicht in Frage, weil sie mit der Ausbildung der Rekruten beauftragt waren. Die Wahl traf:

Vom I. Armeecorps-Kommando

das I. Bataillon 7. Infanterie-Regiments — Ingolstadt — und  
 „ I. „ 8. „ „ — Passau —

Vom II. Armeecorps-Kommando

das II. Bataillon 4. Infanterie-Regiments — Regensburg —  
 „ II. „ 13. „ „ — Bayreuth — und  
 das 2. Jäger-Bataillon, welches schon in voller Kriegsstärke in  
 Frankfurt a/M. stand.

Kavallerie: Politische Erwägungen führten zur Wahl des 5. Chevaulegers-Regiments — Stab und 4 Eskadrons Zweibrücken, 1 Frankfurt, 1 Spener, 1 Landau und Germersheim — dessen größtenteils aus Pfälzern bestehende Mannschaft dem ungünstigen Eindrucke der dortigen Wähler entzogen werden wollte. Da das Regiment nur mit 6 Eskadrons mobil wurde, so hatte die 7. (Reserve-) Eskadron als Depot in Zweibrücken zu verbleiben.

Artillerie: Es marschierte

die 6<sup>ter</sup> Batterie „Stiglig“ — Nürnberg — vom 1. und  
 „ 12<sup>ter</sup> „ „Nabninger“ — Bamberg — vom 2. Artillerie-  
 Regiment.

Die Zuteilung von Genietruppen war nicht gefordert, daher auch nicht verfügt.

Anfangs sollten sich die Truppenteile durch Einziehung der entfernteren Verurtheilten derart marschbereit machen, daß sie 2 Tage nach Eingang des endgültigen Marschbefehles in voller Kriegsstärke zu:

170 Köpfe pro Kompagnie,  
 124 Pferde pro Eskadron und  
 8 Geschützen pro Batterie

ausrücken konnten. Sollten dann einzelne Truppenteile nicht rechtzeitig vollzählig sein, so würden sie ihre Ergänzung aus den nichtmarschierenden Abteilungen des betreffenden Regiments erhalten und wo auch dies nicht zureiche — 4., 7., 13. Infanterie-Regiment — ließ man die Augmentation

<sup>1)</sup> Einzelheiten in den Beilagen Nr. 4, 5, 7, 9.

nachführen. Das I. Bataillon 7. Infanterie-Regiments, welches von seinem Standorte Ingolstadt durch seinen Ergänzungsbezirk nach der Einladestation Nürnberg marschierte, sammelte, einer Anregung des Ministeriums folgend, auf dem Wege in Ullingen und Roth seine Beurlaubten (467 Mann) und führte bis dahin Montur und Armatur für dieselben auf Wagen mit.

Mannschaften, welche im Laufe des Frühjahrs ausbienten, durften nicht mitgenommen, der Stand an Offizieren und Unteroffizieren mußte aus den nichtmarschierenden Bataillonen zc. ergänzt werden.

Jedes Infanterie-Bataillon zählte 5 Füsilier- und 1 Schützen-Kompagnie, das Jäger-Bataillon 5 Jäger- und 1 Karabiniers-Kompagnie, das Kavallerie-Regiment 3 Divisionen zu 2 Eskadrons, jede Batterie bespannte 8 Geschütze und 13 Fahrzeuge. Während beide Batterien in eine Artillerie-Division zusammengestellt wurden, erfolgte eine Kombinierung von Infanterie-Regimentern nicht, wiewohl vom 7. und 8. Regiment die Obersten ausrückten. Letztere sollten lediglich für allenfallsige Kommandovertretungen dienen, führten aber während des Feldzuges thatsächlich das Kommando ihres Bataillons.

Die gesamte Munitionsausrüstung der drei Waffen wurde den Beständen von Marienberg entnommen, die Munitionswagen der Infanterie und Kavallerie — je 1 pro Bataillon, bezw. pro Regiment — erhielten, ebenso die Ambulanzwagen und die Küstwagen aller Truppen, keine eigene Bespannung, sondern mußten im Bedarfsfalle mit Vorspannpferden befördert werden. Erst Ende Juni bekamen sämtliche Munitionswagen in Zütland beigetriebene Zugpferde.

Ein besonderer Lazaret- und ein Proviant-Train ward nicht formiert, dagegen eine unbespannte Munitions-Reserve von 35 Wagen vorläufig in der Heimat bereitgestellt.

Als erstmalige Ausstattung mit Geld hatte die Haupt-Kriegs-Kassa jedem Bataillon und dem Kavallerie-Regiment 8—10000 Gulden, jeder Batterie 800 Gulden zuzustellen. Wie aus den grundlegenden Verwaltungsbestimmungen des bayerischen und des Reichs-Kriegsministeriums<sup>1)</sup> hervorgeht, war die Finanzfrage nicht nach den Wünschen Bayerns geordnet worden. Die Forderungen seines Bevollmächtigten, daß nicht nur alle durch die Mobilmachung entstehenden Mehrkosten vom Reiche übernommen würden, sondern daß auch von letzterem den Bundesstaaten ein entsprechender Vorschuß zu gewähren sei, mußte unberücksichtigt bleiben, denn die Zentralgewalt hatte eben kein Geld; sie war, wie Pender bitter bemerkte, lediglich auf die Bereitwilligkeit der Einzelregierungen angewiesen, in jeder Hinsicht, welcher schwierige Lage auf gegnerischer Seite nicht unbekannt und unbeachtet blieb.

<sup>1)</sup> Auszugsweise niedergelegt in Beilage Nr. 9.

Die Angelegenheit beschäftigte am 16. März erneut einen Ministerrat, zu welchem König Maximilian II. mit den beiden Prinzen Carl und Luitpold erschien. Obwohl sich die politische Lage gegenüber der letzten Sitzung nicht unerheblich verschlimmert hatte, namentlich ernste Verwicklungen zwischen Österreich und Preußen drohten, durch welche „Bayern in eine höchst schwierige, jedenfalls aber delikate Stellung geraten konnte,“<sup>1)</sup> überwog doch bei sämtlichen Mitgliedern der hohen Versammlung der nationale Gedanke zu dem einstimmigen Beschluß:

„Bayern wird Wort halten, die für den Abmarsch nach Schleswig-Holstein erlassenen Befehle bleiben zu Kraft!“ —

Auch die übrigen in gleicher Lage befindlichen Bundesstaaten entsprachen der an sie gerichteten Aufforderung der Zentralgewalt und mobilisierten die Kontingente des ersten Aufgebots, freilich mit verschiedener Bereitwilligkeit, Thatskraft und Schnelligkeit. Die Mängel der Bundeskriegsorganisation, die geringe Zahl der Eisenbahnstränge von Süd nach Nord, das Fehlen einer genauen Geschäftsordnung hinsichtlich des Verkehrs der Zentralgewalt mit den Bundesregierungen verzögerten Mobilmachung und Aufmarsch des Heeres, so daß dasselbe am 26. März noch lange nicht operationsbereit war. Dem deutschen Oberbefehlshaber der Reichstruppen in den Herzogtümern konnte es daher nur erwünscht sein, daß schwebende diplomatische Verhandlungen einstweilen die Eröffnung der Feindseligkeiten verboten. Die vermittelnde Macht England hatte ihre Bemühungen, einen Ausgleich herbeizuführen und die Regierung der Herzogtümer<sup>2)</sup> zur Aufstellung einer für Dänemark annehmbaren Friedensbasis zu veranlassen, auch jetzt noch nicht aufgegeben; denn es war ihr nicht unbekannt geblieben, daß einerseits bei Preußen keine rechte Neigung für einen nochmaligen Waffengang in dieser Angelegenheit bestand, andererseits aber auch Rußland mit Dänemarks jüngstem Verhalten höchst unzufrieden war. Während dieser Verhandlungen, die allerdings weder jetzt, noch später zu dem gewünschten Ergebnis führten, bewirkte das deutsche Heer seine Versammlung.

### Der Kriegsschauplatz.

Die schleswig-jütische Halbinsel, in wechselnder Breite von 60—150 km zwischen Nordsee und Ostsee eingeschoben, wird durch einen meridionalen Höhenrücken gebildet, welcher mit ganz flacher Abdachung gegen erstere, in steilerer Böschung gegen letztere See abfällt; hiedurch erhält das Land an

<sup>1)</sup> Wortlaut des Sitzungsprotokolls. S. N. — B., Schleswig.

<sup>2)</sup> 24. März 1848 — 26. August 1848 provisorische Regierung,  
26. August 1848 — 26. März 1849 gemeinsame Regierung,  
26. März 1849 — 1. Februar 1851 Statthaltertschaft.

beiden Küsten einen wesentlich verschiedenen Charakter, welcher sich durch die Ungleichheit der beiderseitigen Küsteneentwicklung noch schärfer ausprägt. Die Verschiedenartigkeit von Bodengestaltung und Kultur läßt drei Zonen unterscheiden:

1. Das Marschland an der Westküste ist eine ausgesprochene Tiefebene mit sandigem, moorigen Boden, gegen Überflutungen des Meeres durch Deiche geschützt und zum Zwecke der Entwässerung von zahllosen Abzugsgräben und Kanälen durchschnitten, welche Truppenbewegungen auf die wenigen schlechten Verbindungswege zwischen den kleinen Städten und Ortschaften verweijen. Die der Küste vorgelagerten Sandbänke erschweren das Herauffahren größerer Schiffe. Hiernach ist diese Zone für die Kriegführung ungünstig.

2. Der Höhenrücken in der Mitte des Landes besteht größtenteils aus Heidefeld und Mooren und bildet das Ursprungsgebiet für die wenigen unansehnlichen, der Nordsee träge zusfließenden Gewässer. Schlechte sandige Wege verbinden die spärlichen, ärmlichen Siedelungen. Auch diese Zone kann jöhin nur als Durchgangsgebiet in Frage kommen.

3. Es bleibt also für Verjammung, Bewegung und Schlagen der Heere vorzugsweise die östliche Zone zwischen der Straße Rendsburg—Flensburg—Kolding und der vielfach gebuchteten, leicht zugänglichen Küste gelegen. Das fruchtbare reiche Land mit eingestreuten größeren und kleineren Waldstücken, vielen fremdlichen und wohlhabenden Ortschaften und Städten, welche gute Straßen und zahlreiche Wege verbinden, ist in sämtlichen deutsch-dänischen Kriegen der Hauptkriegsschauplatz gewesen. Hier befinden sich auch die wenigen Befestigungen:

- a) die Bundesfestung Rendsburg, der Eiderbrückenkopf,
- b) die Abschlußwälle südlich Schleswig, das „Danneverk“,
- c) die Seefestung Fredericia.

Eine allgemeine Eigentümlichkeit dieses Geländes sind die zahllosen Feldunfriedungen, die „Kniecs“, welche Gangbarkeit, Übersicht und Waffenwirkung aufs unangenehmste beeinflussen und der Führung empfindliche Schwierigkeiten verursachen. Hierdurch werden auch an die Ausbildung der Infanterie im zerstreuten Gefecht und der Kavallerie im Aufklärungsdienst Anforderungen gestellt, welchen die Truppen der meisten Kontingente, auch die Bayern, nicht völlig gewachsen waren.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Ein Vergleich von damaligen Karten mit der Karte des deutschen Reiches 1880—1890 zeigt, inwieweit die zahlreichen kulturellen Verbesserungen, insbesondere die Ausdehnung des Eisenbahn- und Wegnetzes, das Obengesagte für heutige Verhältnisse noch zutreffend erscheinen lassen.

### Stärke und Stellung der beiderseitigen Streitkräfte vor Beginn der Feindseligkeiten.

Wiewohl sich Dänemark stets bewußt blieb, daß der Schwerpunkt seines Verhaltens, neben einem sachgemäßen Gebrauch der Flotte, auf diplomatischem Gebiete zu suchen sei, so versäumte seine Regierung doch nicht, auch die Streitmacht zu Lande auf ein achtunggebietendes Maß zu bringen. Die Anstrengungen, welche das kleine Land in dieser Richtung machte, sind in hohem Grade anerkennenswert; es standen zu Beginn des Feldzuges mehr als 30000 Mann mit 72 Geschützen unter den Waffen. Dieselben waren in 3 Corps gegliedert und in 2 Gruppen aufgestellt:

Dänische  
Truppen.

1. Das Gros unter Kommando des Generals Krogh auf der Insel Alsen bestand aus Hauptcorps und Flankencorps — 5 Brigaden — 24 Bataillone, 2 Eskadrons, 56 Geschütze, 5 Ingenieur-Abteilungen.

2. Das Nordcorps unter Kommando des Generals Rye in Südsjælland bestand aus 1 Infanterie- und 2 Kavallerie-Brigaden — 5 Bataillone, 16 Eskadrons, 16 Geschütze, 1 Ingenieur-Abteilung, 1 (Espagnolens-) Batterie zu 16 Geschützen.

Die stattliche Flotte bestand aus 28 eigentlichen Kriegsfahrzeugen, wovon 14 erster und zweiter Klasse, mit 1162 Kanonen.

Der Plan für die Verwendung dieser Streitkräfte war auf eine sehr zutreffende Kenntnis der Verhältnisse beim Gegner aufgebaut; man wußte von der Schwerefälligkeit der Bundesmaschine, wodurch die einheimische Armee der Herzogtümer in isolierter Lage war, und hoffte auf eine gleich unvorsichtige Führung derselben wie im Vorjahre. Strömungen im schleswig-holsteinischen Heere, welche 1848 zur Niederlage bei Bau geführt hatten, waren sicherlich wiederum vorhanden; nach einem Erfolge gegen die „Insurgenten“ durfte sich die dänische Regierung weitgehenden Hoffnungen auf diplomatischem Gebiete hingeben. Während nun die dänische Landmacht aus zwei Richtungen, von Alsen und Kolding her, gegen den Feind überraschend vorzugehen gedachte, sollte eine große Flotendemonstration im Süden die

1) Espagnolen sind kleine Repetierorgelgeschütze. Ein Stativ trägt 2—4 eiserne Rohre vom Kaliber des Infanteriegewehres, von denen jedes mit etwa 20 Schuß geladen ist. Die Kugeln sind in der Mitte durchbohrt und lassen so den Feuerstrahl durchschlagen. Die Entzündung erfolgt durch eine Zündschnur, welche aus dem Rohr heraushängt. Nach vollendeter Ladung wird ein gezogener Lauf auf das eiserne Rohr aufgeschraubt.

Diese Maschinen litten an ziemlicher Treffunsicherheit und vor allem an dem Uebelstande, daß sie behufs Laborierung, also nach jedem Abfeuern, nach Kopenhagen geschickt werden mußten. Sie sollten besonders bei Verteidigung von Engnissen, Bresten u. Verwendung finden.

eigentliche Absicht verschleiern und die schon zur Stelle befindlichen Teile der Reichsarmee im Süden festhalten.

Nur 3. April war der Beginn der Operationen in Aussicht genommen. —

Deutsche  
Truppen.

Auf deutscher<sup>1)</sup> Seite befand sich bei Ablauf des Waffenstillstandes nur die schleswig-holsteinische Division in schlagfertigen Zustande. Sie stand unter ihrem verdienstvollen Organisator, dem preussischen Generalmajor von Bonin, als strategische Avantgarde nach Flensburg vorgeschoben, mit dem Auftrage, den Aufmarsch des Gros der Armee zu decken, jedoch dem entscheidenden Kampfe gegen eine Überlegenheit nach Süden auszuweichen.

Die schleswig-holsteinische Division „Bonin“ zählte . . . . .  
 . . . . . 14 Bataillons, 12 Eskadrons, 6 Batterien,  
 stand mit dem Gros in und nördlich Flensburg und hatte je eine Avantgarde nach Gravenstein und Apenrade vorgeschoben. Von der Reichsarmee waren ihr diejenigen Truppen zugeteilt, welche während des Waffenstillstandes in den Herzogtümern standen, nämlich . . . . .  
 . . . . . 2 Bataillons, 2 Eskadrons, 1 Batterie;  
 sie befanden sich gleichfalls in Flensburg.

Vom Gros der Reichsarmee hatten zu sammeln:

Die 1. (bayerisch-kurhessische) Division „Prinz Eduard“ in der Stärke von . . . . .  
 . . . . . 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Bataillons, 10 Eskadrons, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Batterien,  
 bei Schleswig; am 28. März war etwa die Hälfte der Infanterie und eine Batterie zur Stelle;<sup>2)</sup>

Die 2. (hannoveranisch-sächsisch) Division „Wyncken“ in der Stärke von . . . . .  
 . . . . . 13 Bataillons, 8 Eskadrons, 5 Batterien,  
 bei Mendenburg; am 28. März waren 6 Bataillone und 4 Batterien zur Stelle;

Die 3. (preussische) Division „Hirschfeld“ in der Stärke von . . . . .  
 . . . . . 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Bataillons, 8 Eskadrons, 3 Batterien,  
 bei Neumünster; war noch nicht zur Stelle;

Von der Reserve-Brigade „Herzog Ernst“ in der Stärke von . . . . .  
 . . . . . 5 Bataillons, 2 Eskadrons, 2 Batterien,  
 war — wie oben aufgeführt — ein Teil der Division Bonin zugeteilt, der Rest sollte nach Gettorf abrücken, um die Küstenstrecke Kiel—Gekernförde zu bewachen;

Die kombinierte Reserve-Division II. Aufgebots „Bauer“ in der Stärke von . . . . .  
 . . . . . 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Bataillons, 2 Eskadrons, 2 Batterien,

<sup>1)</sup> Ordre de Bataille der deutschen Armee in Beilage Nr. 1. (Nach Moltke S. 400 ff.)

<sup>2)</sup> Siehe den Standesansweis in Beilage Nr. 6.

auf welche allmählich das große II. Aufgebot zusammenschrankte, traf erst anfangs Mai auf dem Kriegsschauplatz ein.

Die von der Zentralgewalt beanspruchten Stärken dürften im allgemeinen nicht voll erreicht worden sein; die bei Beginn der Operationen zur Stelle befindlichen  $4\frac{1}{2}$  Divisionen betragen in runden Zahlen: 41 500 Mann Infanterie, 5000 Reiter, mit 141 Geschützen. Den Oberbefehl über dieses Heer übernahm der preussische Generalleutnant von Brittwitz, als Generalstabschef fungierte der preussische Generalmajor von Hahn. —

Hinsichtlich Führung der Operationen traten sich zwei Ansichten gegenüber:

Die eine, zu welcher sich (später auch Moltke<sup>1)</sup>) bekannt und die im Feldzuge 1864 ihren glücklichen Ausdruck gefunden hat, spricht sich in der Instruktion aus, welche das Reichs-Kriegsministerium dem General von Brittwitz erteilte: Niederwerfung der feindlichen Armee.

Die Ausführung mußte jedoch auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen; denn eine vorsichtige Leitung der dänischen Armee konnte dieselbe nach ihrem natürlichen Zufluchtsorte Alsen retten, welcher durch den Düppeler Brückenkopf mit dem Festland in gesicherter Verbindung stand. Von Anfang an mußte also die deutsche Heerführung mit Mitteln ausgestattet werden, die eine erfolgreiche Bekämpfung des Feindes bei Düppel und auf Alsen gestatteten; der Mangel einer Flotte konnte und mußte durch Zuteilung zahlreicher schwerer Batterien ausgeglichen werden. In dieser Hinsicht war jedoch so viel wie nichts geschehen.

Nach der zweiten Ansicht — derjenigen des Oberbefehlshabers, General von Brittwitz — konnte die Herbeiführung des Friedens nur durch Erschöpfung der feindlichen Hilfsmittel, d. h. durch Besetzung eines bedeutenden Teils von Jütland erreicht werden. Er wollte die feindlichen Streitkräfte nach Alsen zurückdrängen, dortselbst sie durch ein entsprechendes Beobachtungscorps festhalten und dadurch ihre Wirksamkeit ausschalten, während das Gros in Jütland einrückte und durch Besetzung dieses Gebietes auf Dänemark einen Druck zur Nachgiebigkeit ausüben sollte.

Abgesehen davon, daß die Länge und Gefährdung der Operationenlinie eine ansehnliche Truppenzahl zur Sicherung verlangte, war noch ein anderer Nachteil in Kauf zu nehmen: die Möglichkeit des Einschreitens der europäischen Kabinette. Beide Umstände machten sich auch bei der tatsächlichen Ausführung im Jahre 1849 fühlbar. —

Nach der Bestimmung des Reichs-Kriegsministeriums mußte die 1. <sup>Eisenbahn-</sup> Eisenbahn- <sup>fuhr- und</sup> fuhr- und <sup>Besam-</sup> Besam- <sup>lung der</sup> lung der <sup>bayerischen</sup> bayerischen <sup>Truppen.</sup> Truppen. des bayerischen Truppencorps am 26. März in Harburg anlangen; dieser Tag war also zunächst maßgebend für die Instradierung.<sup>2)</sup> Dieselbe

<sup>1)</sup> Militärische Korrespondenz — Krieg 1864 — S. 64.

<sup>2)</sup> Siehe die Marschtafeln der Truppen in Beilage Nr. 2 und Nr. 3.

erfolgte für die im diesseitigen Bayern stehenden Truppenteile auf nachstehender Linie:

- Eisenbahn Nürnberg (Einladestation für Bataillon Nr. 4, <sup>1)</sup> 7, 8; 67<sup>er</sup> Batterie),
- Bamberg (Einladestation für 127<sup>er</sup> Batterie),
- Marktschorgast (Einladestation für Bataillon Nr. 13),
- Hof,
- Plauen.

Die Strecke Plauen—Reichenbach war noch unvollendet, daher mußte Fußmarsch eintreten; Fortsetzung der Eisenbahnfahrt von

Reichenbach—Leipzig—Halle—Braunschweig—Harburg; hier Überfahrt über die Elbe nach Altona und Eisenbahnfahrt über Neumünster nach Neudorburg.

Der Eisenbahntransport sollte nicht ohne Reibungen vor sich gehen. Die Sache war neu, der Verkehr zwischen Militär- und Eisenbahnbehörden nicht genügend geregelt. Namentlich herrschte Unklarheit darüber, welche Stelle die außerbayerischen Eisenbahnverwaltungen zu verständigen habe. Das bayerische Kriegsministerium that es nicht, wohl in der Voraussetzung, daß dies Sache des Reichsministeriums sein müsse; das Letztere jedoch hatte nichts vorbereitet, sondern griff erst ein und ordnete den bayerischen Oberstlieutenant von Viel als seinen Bevollmächtigten ab, als die Reibungen bereits zu Tage getreten waren und die Truppentransporte zu stocken drohten. Unter diesen Umständen half sich die Brigade selbst und suchte durch Vorschicken von Generalstabsoffizieren (Hagens und Aldorfer) und Beamten (Möckner und Langenberger) das nötige Einverständnis mit den beteiligten Eisenbahndirektionen, bezw. Landesregierungen zu erzielen. Auf besondere Schwierigkeiten stieß man bei der Magdeburg=Halberstädter Eisenbahngesellschaft, indem dieselbe unter Beziehung auf ihr Verhältnis als Aktienunternehmen das bindende Versprechen forderte und erlangte, daß die bayerische Regierung die Vereinnahmung ihres Guthabens übernehmen werde, falls dessen Regelung beim Reiche auf Schwierigkeiten stoßen sollte. Wirklich mußte Bayern später einprägen und für die auf außerbayerischen Bahnen stattgehabten Transporte je 70000 Gulden für Hin- und Rückfahrt bezahlen.

Bei den Truppen selbst ergaben sich wesentliche Anstände nicht; vollkommen bewährte sich die vom bayerischen Generalstabe ausgearbeitete und auf zahlreichen praktischen Übungen fußende „Instruktion für das Verhalten der Truppen bei Eisenbahn- und Dampfschifftransporten.“<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Von der zur Erleichterung des dienstlichen Verkehrs getroffenen Anordnung, daß die Infanteriebataillone nur mit der Nummer ihrer Regimenter benannt wurden, ist auch in folgender Darstellung Gebrauch gemacht.

<sup>2)</sup> Beilage zum St. M. N. G. B. 49. Nr. 1360. — St. M. — B., Zschlcswig.



Der Transport des 2. Jäger-Bataillons:

von Frankfurt nach Bieberich auf der Taunusbahn; von hier bis Köln auf 2 Dampfbooten der kölnischen Gesellschaft; von Köln über Minden nach Harburg wiederum auf der Eisenbahn,

ging ohne Reibung von statten; besonders hervorzuheben ist Empfang und Entgegenkommen seitens der preußischen Militär-Behörden in Köln.

Das 5. Chevaulegers-Regiment sollte nach der ursprünglichen Marsch-tabelle vom 14. März den ganzen weiten Weg als Landmarsch zurücklegen und demgemäß erst am 30. und 31. Marschtag — 16. und 17. April — in Harburg anlangen. Das Oberkommando verfügte jedoch ab Hildesheim den Bahntransport, wodurch 7 Tage erspart wurden. Vom Regiment rückten Stab und 3 Eskadrons über Kirchheimbolanden nach Frankfurt; die beiden in Speyer bezw. in Paudan und Gernersheim stehenden Eskadrons sammelten in Speyer und marschierten über Darmstadt nach der Bundeshauptstadt, wo selbst sich die dort befindliche Eskadron anschloß. Von hier ward der Marsch über Marburg—Kassel in 2 Staffeln à 3 Eskadrons fortgesetzt, welche sich mit Tagesabstand folgten. In gleicher Weise wurde die Eisenbahnbeförderung ab Hildesheim bewerkstelligt.

Der Brigadestab formierte sich am 22. und 23. März zu Halle und schloß sich für die Weiterfahrt dem Bataillon Nr. 7 an. Von Halle aus erließ Generalmajor von Schmalz nachstehenden Tagesbefehl:

„Soldaten! Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, hat mir den ehrenvollen Ruf erteilt, an Eurer Spitze vereint mit unseren Bundesgenossen den deutschen Brüdern zu Schleswig-Holstein wirksamen Schutz gegen den gemeinamen Feind zu gewähren.

Bayern! Euere angestammten kriegerischen Tugenden, Euere deutsche Gesinnung, Euere Liebe zu unserem König und Vaterland, — Eigenschaften, die schon im vorigen Jahre auf demselben Boden, den Ihr jetzt betreten werdet, im glanzvollsten Lichte bei den bayerischen Freiwilligen strahlten, ja die ruhmvollen Thaten Euerer Väter auf den meisten Schlachtfeldern Europas geben mir die Zuversicht und Gewißheit, Euere Kämpfe werden auch dieses Mal mit demselben Mut, mit derselben Tapferkeit, mit der gleichen Selbstverleugnung und Unterordnung unter die Befehle Euerer Vorgesetzten gekämpft werden.

Bayern! Unser Wahlpruch sei: „Die Ehre Deutschlands vor Allen!“  
Halle, den 25. März 1849. gez. v. Schmalz.“

Bis zum 31. März trafen hart südlich und östlich von Schleswig, dem Sammelpunkte und Stabsquartier der 1. Division, vier Bataillone und die beiden Batterien ein; der Brigadestab befand sich in Louisenlund, einem Herrschaftssitze am südlichen Ufer der Schlei, 10 km von Schleswig; die Truppen lagen in viele kleine Ortschaften an der Schlei und nahe dem Ctern-

förder Weerbusen zerstreut. Die bekannte Megsamkeit der Dänen zur See zwang zu ganz besonders sorgfältiger Handhabung des Sicherungsdienstes; daher erhielten die Abteilungen Befehl, sich in den Unterkunftsorten stets als vor dem Feinde befindlich zu betrachten, demnach Ortswachen an den Ausgängen aufzustellen, Patrouillen zu entsenden, Alarmplätze zu bestimmen und immer im Auge zu behalten, daß Landungen und Überfälle durch den Feind jederzeit zu gewärtigen seien. An Stelle der noch auf dem Hermarfche befindlichen Kavallerie traten reitende Boten (Ortsinwohner) und fahrende Infanteristen, später vorübergehend die beiden Eskadrons Hanseaten von der Reserve-Brigade.

Der anrückende Stand an Infanterie-Mannschaften betrug am 31. März:

|     |      |      |                  |         |
|-----|------|------|------------------|---------|
| 544 | Mann | beim | Bataillon        | Nr. 4,  |
| 842 | "    | "    | "                | Nr. 7,  |
| 880 | "    | "    | "                | Nr. 13, |
| 827 | "    | "    | Jäger-Bataillon. |         |

Die Batterien waren ziemlich vollzählig.<sup>1)</sup>

Vom 1. April ab trat Naturalverpflegung, vorläufig aus den Magazinen zu Schleswig ein; die Mundportion des Soldaten sollte bestehen aus:

|    |       |            |      |    |     |             |         |    |     |        |      |
|----|-------|------------|------|----|-----|-------------|---------|----|-----|--------|------|
| 1½ | ℥     | Brot       | oder | 1  | ℥   | Zwieback,   |         |    |     |        |      |
| ¾  | ℥     | Fleisch    | oder | ½  | ℥   | Speck,      |         |    |     |        |      |
| 12 | Lot   | Stachmehl  | oder | 6  | Lot | Reis        | oder    | 10 | Lot | Graupe | oder |
| ½  | ℥     | Erbsen     | oder | 3  | ℥   | Kartoffeln, |         |    |     |        |      |
| 1½ | Lot   | Salz       | und  |    |     |             |         |    |     |        |      |
| ¼  | Quart | Branntwein | oder | 1½ | Lot | gebrannten  | Kaffee. |    |     |        |      |

Das Wetter war schlecht, anfangs Schnee und Regen, später starker Wind.

### Der Krieg in Schleswig bis zum Überschreiten der jütischen Grenze.

Vom Beginn der Feindseligkeiten bis zum Gefecht bei Düppel.

Zur Unterstützung des Generals von Bonin setzte das Oberkommando zunächst die 1. Division nach Norden in Bewegung.

1. April. Die kurheßische Brigade rückte am 1. April nach Süder-Schmedeby—  
 2. April. Sieverstedt und am 2. April nach Hlensburg--Glücksburg; die bayerische  
 Brigade besetzte am 1. April mit 2 Bataillonen und 2 Batterien Schleswig  
 und stand am Abend des 2. April zu beiden Seiten der Straße Schleswig—  
 Hlensburg in weitläufigen Kantonnierungen, 15 km tief, Tete eine kleine  
 Meile südlich letztgenannter Stadt. Tags darauf ward gegen Hlensburg

<sup>1)</sup> Siehe den Standausweis in Beilage Nr. 6.

aufgeschlossen, so daß die Brigade im allgemeinen in einer Tiefe von 1½ Meilen zwischen der Chaussee und dem östlich, von Groß-Zolt auf Alsenburg führenden Sträßchen, Tete nahe dieser Stadt, sich befand.

Wie beabsichtigt, <sup>1)</sup> setzten sich am 3. April zwei dänische Kolonnen, von 3. April  
Gefecht bei  
Hübüll und  
Dabers-  
leben. Kolding und von Alsen her, gegen Bonin in Bewegung. Sie trafen bei Hadersleben auf das Detachement „von Gersdorff“ und bei Hübüll auf die Vorposten des Gros der Division. Entsprechend den ihnen gewordenen Weisungen gingen beide Truppenteile unter leichtem Gefecht zurück, Bonin stellte seine Division für 4. bei Quars bereit und Brittwitz jagte ihm für diesen Tag Unterstützung durch die 1. Division zu, von welcher noch am Abend des 3. die kurheffische Brigade bis Krusau vorgezogen wurde.

Bei kräftiger Offensive des Feindes war die Lage der beiden deutschen Divisionen nicht unbedenklich, ein Gefecht gegen Überzahl oder eine rückgängige Bewegung kaum vermeidbar. Es kam jedoch nicht so weit, die Dänen stellten ihre Flug erjonnene, jedoch matt begonnene Vorwärtsbewegung schon am 4. April ein und verblieben mit ihren Vortruppen bei Hadersleben, bezw. auf der Linie Hübüll—Blans.

Von der 1. Division rückte an diesem Tage die kurheffische Brigade 4. April. nach Hübüll, die bayerische nach Neu-Holbie vor, woselbst sie in einem Umkreis von 5 km Ortsbivaks bezog. Jetzt war die Hauptkrisis eigentlich überstanden, denn noch heute trafen die Spigen der 2. Division hart südlich Alsenburg ein, diejenigen der 3. Division erreichten freilich erst Mendsburg.

Nummehr beschloß General von Brittwitz die Aufnahme der Offensive, allerdings nicht mit der Absicht, den Feind energisch anzugreifen und ihn wo möglich entscheidend zu schlagen; vielmehr sollten die Reichstruppen die feindlichen Hauptkräfte lediglich aus dem Sundewitt nach Alsen verdrängen, während die schleswig-holsteinische Division die linke Flanke gegen das dänische Nordcorps deckte. Demnächst würde ein Wechsel in Haupt- und Neben-Operation eintreten, derart daß einem Nebencorps die Sicherung gegen Alsen übertragen wurde, während die Hauptarmee nach Jütland abrückte. Die Ausführung dieser Absichten erfolgte in den nächsten drei Wochen und veranlaßte mehrfache Zusammenstöße mit dem Feinde.

Zunächst mußten die noch im Sundewitt stehenden Teile der Division Bonin durch die 1. Division und zwar durch die in vorderer Linie befindliche kurheffische Brigade abgelöst werden. Dieselbe besetzte am 5. April die 5. April. Orte Minkenis, Treppe, Alnoor und Gravenstein, die bayerische Brigade rückte nach Hockerup und schob von hier zur Unterstützung der Kurheffen das Bataillon Nr. 4 nach Minkenis vor; das Gros bivakiierte in enger Versammlung um Hockerup. Die an der Spitze der 2. Division befindliche hannö-

<sup>1)</sup> Siehe Seite 35 und 36.

veranische Brigade kam in die Gegend von Seegaard. Der Feind störte diese Bewegungen zwar nicht, stand jedoch mit seinen Vorposten noch vorwärts Linie Aghüll—Auenhüll in gefährlicher Nähe. Da überdies feindliche Kriegsschiffe durch den Okenund in das Nibel-Moor einliefen, erschien Gravenstein direkt bedroht. General von Frittwitz glaubte nun, daß die für 6. April angeordnete Gruppierung der 2. Division an der nördlichen, über Feldstedt—Baurup—Satrup durch das Sundewitt führende Straße allein genügen würde, um den Feind zu freiwilligem Zurückgehen von Auenhüll—Aghüll zu veranlassen. Das eigenmächtige Vorgehen der hannoveranischen Avantgarde über die angewiesene Vorpostenlinie am Baurupbek führte jedoch ganz gegen die Absicht des Oberkommandos zu dem verlustreichen Gefechte bei Alderup, in welchem sich die Dänen schließlich in ihrer Stellung behaupteten. Infolge der eingetroffenen Meldungen mußte die bayerische Brigade ihre eben bezogenen Quartiere gegen Abend wieder verlassen und die kalte Nacht erneut im Bivak südwestlich Hoderup zubringen.

6. April  
Gefecht bei  
Alderup.

Das kleine Mißgeschick, welches die deutschen Waffen hier traf, ward reichlich aufgewogen durch den großen Erfolg von Ockersförde. Hier gingen zwei schleswig-holsteinische Festungsbatterien und die naassauische Feldbatterie aus dem sehr ungleichen Kampf gegen mehrere feindliche Kriegsschiffe als Sieger hervor; das Linienschiff „Christian VIII.“ stog in die Luft, die Fregatte „Gefion“ mußte die Flagge streichen. Durch ganz Deutschland schallte der Jubel über dieses glänzende Ereignis; ein Krieg, welcher mit einem derartigen Erfolge begann, konnte ja nach der allgemeinen Ansicht nicht anders als glücklich enden! —

5. April  
Flotten-  
demonstra-  
tion bei  
Ockersförde.

Als unmittelbare Folge dieses schweren Schlages trat auf dänischer Seite ein Wechsel im Oberkommando und — in den Absichten ein. Kriegsminister Hansen drang mit seiner Meinung durch, daß man die Truppen nach Alsen zurückziehen und dort den Augenblick abwarten müsse, „wo die Verhältnisse den Kampf von Mann gegen Mann gestatten würden.“ Der Feind kam somit den Absichten des deutschen Oberbefehlshabers entgegen; ehe jedoch die neue Gruppierung der dänischen Streitkräfte — 3 Brigaden auf Alsen, 2 auf Sünen, 1 in Jütland — vollkommen durchgeführt war, erfolgte deutscherseits der Angriff auf die Höhenstellung von Düppel. Ihr Besitz war notwendig, um dem Feinde die Ausfallpforte von Alsen gegen das Sundewitt zu sperren und Vorstöße gegen die Operationslinie Flensburg—Skolding zu verbieten. General von Frittwitz wollte zum Angriff auf die als stark bekannte Stellung erst dann schreiten, wenn

1. die preussische Division herangekommen,
2. eine gewisse Festigung der hmt gemischten Verbände eingetreten und
3. die Truppe mit den Eigentümlichkeiten des Kriegsschauplatzes vertraut geworden war. Er ging daher nur schrittweise vorwärts, hielt auf Ordnung

im Vorpostendienst und suchte durch Anweisung und Übung die Gewandtheit der Führer und Truppen im zerstreuten Gefecht zu erhöhen.

Zum Einflang damit erließ das Kommando der 1. Division Anordnungen für das Schützengefecht nachstehenden Inhalts:

Bei jeder Division (à 2 Kompagnien) ist ein Zug zum Tirailieren zu bestimmen; dieser setzt sich beim Vorrücken auf zwei Glieder, die eine Hälfte hievon bildet die Kette, die andere das Soutien. Dahinter folgt der Rest der Division als Reserve, bei weiterer Entfernung kann noch ein zweites Soutien eingeschoben werden. Sobald die Reserve zum Bajonettangriff vorrückt, gehen die Soutiens in die Kette über.

Eine selbständige Kompagnie löst nur einen halben Zug auf, verhält sich jedoch sonst ähnlich.

Da das Oberkommando die fortwährende drohende Anwesenheit feindlicher Kriegsschiffe in der rechten Flanke nicht länger unbeachtet lassen wollte, so erhielt die 1. Division den Auftrag, zur Erbauung einer Küstenbatterie bei Sandacker und zur Wiederherstellung derjenigen bei Alnoor im Einklang mit dem Artilleriecommandeur vom Hauptquartier die nötigen Anordnungen zu treffen. Sofort wurde Major Kiepertinger zur Einsichtnahme der betreffenden Plätze befohlen und die Artilleriemannschaften beider Batterien unter Bedeckung vom Jäger-Bataillon nach Minkenis und Alnoor geschickt, um die Arbeiten schleunigst zu beginnen. Werkzeug sollte in den nächsten Orten beigegeben werden. Zur Armierung wurden die Geschütze der 12<sup>ter</sup> Batterie und die beiden Haubitzen der 6<sup>ter</sup> Batterie in Aussicht genommen; zur Bewachung der Küste von Alnoor bis Sandacker und zum unmittelbaren Schutze der Batterien diente anfänglich eine Division des 4., ab 11. des 11. Bataillon. Vom gleichen Tage an ward die Batterie von Alnoor mit 4 Geschützen der Batterie Jahninger armiert, alles übrige rückte wieder bei der Brigade ein. Eine wünschenswerte Verstärkung erhielt dieselbe durch das 1. Bataillon 8. Infanterie-Regiments, welches am 11. April nach langem beschwerlichen Marsch von 38 km in voller Kriegsstärke bei der Brigade eintraf.

Von sonstigen Vorkommnissen dieser Tage ist noch hervorzuheben, daß sich das unabwiesbare Bedürfnis herausstellte, eine kleine Pioniertruppe und eine Feldgendarmarie zu schaffen. Zu ersterem Zwecke zog man die Pioniere der Bataillone — je 2 pro Kompagnie — in einen Zug zusammen und stellte an dessen Spitze den Unterlieutenant Kirchmair (7.). Als Feldgendarmen waren etwa 20 Unteroffiziere und Soldaten der Infanterie kommandiert, die unter Oberlieutenant Keck (2. Jäger-Bataillon) standen.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Siehe Z. 165 f.

Das „methodische und langsame Vorgehen“ gegen die Düppeler Stellung vollzog sich, den Wünschen des Oberkommandos entsprechend, in folgender Weise:

| 1. Division.                        | 2. Division.          |
|-------------------------------------|-----------------------|
| Lage am 6. April:                   |                       |
| Avantgarde: Gravenstein (Kurhessen) | Baurup (Hannoveraner) |
| Grös: Hockerup (Bayern)             | Quars (Sachsen).      |
| Lage am 9. April:                   |                       |
| Avantgarde: Nübel—Hgbüll            | Satrup—Ulderup        |
| Grös: Gravenstein—Minkenis          | Baurup—Kieding.       |
| Lage am 11. April:                  |                       |
| Avantgarde: Düppelkirche            | Kackebüll             |
| Grös: Nübel—Gravenstein             | Satrup—Ulderup.       |

Die Division Bonin rückte inzwischen nach Hadersleben vor, die preußische Division bewirkte zu Stensburg ihre Versammlung.

Der Feind zog vor dem Anrücken der Deutschen langsam seine Vortruppen auf die Düppeler Höhen zurück, an deren Fuße die deutschen Posten am 11. April standen. —

#### Gefecht bei Düppel am 13. April 1849.<sup>1)</sup>

Beschreibung  
des Gefechtsfeldes.

Die Halbinsel Sundenwitt setzt sich an die auf einer durchschnittlichen Meereshöhe von 50 m streichende Straßelinie Stensburg—Apenrade an und plateauartig in ungefähr gleicher Höhe bis Linie Minkenis—Kieding (höchster Punkt der Halbinsel 73 m) — Baurup fort. Daran schließt sich eine gürtelartige Einsenkung zwischen dem Nübel-Moor und der Nordostspitze der Halbinsel (Schnabel Hage) auf 20—30 m Höhe und unmittelbar gegenüber von Sonderburg lagert sich brückenkopfartig nochmals eine Erhebung vor, das Gefechtsfeld von Düppel. Sein höchster Punkt liegt bei der Düppeler Windmühle 68 m und sendet einen Rücken in fast genau nördlicher Richtung nach Gehöft Zurlycke mit Abdachung auf 42 m, einen zweiten Rücken nach Westen gegen Wielhoi (auch Willebül genannt) mit Abdachung auf 52 m; auf letzterem läuft die Chaussee Stensburg—Sonderburg. Das östlich der „Düppeler Höhen“ gelegene Gelände senkt sich allmählich zum Meere und ist dem Auge eines von Westen anrückenden Gegners so lange entzogen, als derselbe nicht die Höhenstellung Mühle—Steinhöft genommen hat; diese östliche Abdachung der Stellung ist aber vom Küstensteilrande der Insel Alsen völlig beherrscht.

Die Dänen hatten nun die natürlichen Vorteile des Geländes noch durch eine Zahl mehr oder weniger fertiger Schanzen — meist hinten offene

<sup>1)</sup> Siehe hierzu die Skizze zum Gefecht bei Düppel.

Fleichen — erhöht, welche zur Bestreichung des knickbedeckten Vorgeländes einen ziemlichen Aufzug hatten und sich am Schlüsselpunkte der Stellung, bei der Düppelmühle, zu einer starken zweifachen Befestigungsgruppe häuften, um die auf dem west-östlichen Rücken heraufsteigende Straße von Menseburg zu sperren. Hier war gleichzeitig eine empfindliche Stelle: der weitverzweigte Ort Westerdüppel, zahlreiche Erdfallen und kleine Büsche gestatteten dem Angreifer gedecktes Herankommen und Festsetzen im nächsten Vorgelände, wobei ihm der Höhenrücken in seinem westlichen Teile eine Anzahl guter Artilleriepositionen bot.

Hier war also der Angriff heranzutragen, nach Einnahme der entscheidenden Befestigungsgruppe an der Mühle erschien die ganze Stellung unhaltbar. Thatsächlich ist auch, sowohl im Jahre 1849, als namentlich gelegentlich des belagerungsmäßigen Angriffs im Jahre 1864 der Angreifer auf dieser Seite mit Erfolg vorgegangen.

Das Detail des Gefechtsfeldes selbst zeigt das schon früher geschilderte eigentümliche Gepräge einer ostschleswigischen Landschaft; die Knicks — auf der Skizze nur auf dem engeren Gefechtsfelde eingezeichnet — schieben sich hier enger und dichter zusammen, als vielleicht irgendwo in Schleswig. —

„Nr. 104.

Hauptquartier Rieding, 12. April 1849.

Dispositio-  
nen für den  
Angriff.

An den Königlich Bayerischen Generalleutnant, Divisions-Commandeur zc. zc. Herrn Prinzen von Sachsen-Altenburg, Hoheit.<sup>1)</sup>

Es ist meine Absicht, daß morgen mit Tagesanbruch die Stärke der feindlichen Streitkräfte auf dem Düppeler Berge, in und hinter den dort befindlichen Schanzen erforscht und, wenn es möglich ist, durch die Wegnahme der Schanzen auf jenem Berge fester Fuß gefaßt werden soll.

Zu diesem Zwecke bestimme ich 4 Bataillone und die Artillerie der Curer Hoheit untergebenen bayerischen Truppen und bemerke:

1. Die 4 Bataillone treten den Marsch auf der südlichen Straße nach Sonderburg so früh an, um mit Anbruch des Tages sich auf dem Düppeler Berge befinden zu können. Gelingt es, die Schanzen zu nehmen, so wird in denselben sogleich eingestiftet; wird auf überlegene feindliche Kräfte gestoßen, so wird der Rückzug angetreten und die gegenwärtige Stellung der Avantgarde unter allen Umständen gehalten.

2. Die zu dem Unternehmen bestimmte Artillerie hat nur den Zweck, für den Fall der Festsetzung auf dem Düppeler Berge dazu mitverwendet zu werden; sie folgt daher den 4 Bataillonen in angemessener Entfernung.

3. Die gegenwärtige Avantgarde der Division befindet sich während des Unternehmens unter den Waffen, um den etwaigen Rückzug der 4 Bataillone und der Artillerie sichern zu können.

<sup>1)</sup> K. N. — B. Schleswig.

4. Die übrigen Truppen der Division (d. h. die nicht auf Vorposten befindlichen Teile der kurhessischen Brigade) verbleiben in ihren Kantonnierungen, sind jedoch dort bereit, unter die Waffen zu treten und auszurücken.

5. Für den Fall, daß die Einnahme der Düppeler Höhen gelingt, hat General Heintz (Commandeur der sächsischen Brigade) den Auftrag, auf der nördlichen Straße nach Sonderburg mit 4 Bataillonen, 1 Batterie, 1 Pionier-Abteilung von Rackebüll vorzurücken und dadurch das vorstehende Unternehmen zu unterstützen.

6. Während des Unternehmens werde ich mich bei der Düppeler Kirche aufhalten.

Eure Hoheit ersuche ich ganz ergebenst, hienach das Weitere zu veranlassen.

Der Oberbefehlshaber zc.

gez. v. Prittwitz.“

Vorstehendes Schriftstück widerlegt die in der Literatur<sup>1)</sup> sich häufig vorfindende Angabe, Prittwitz hätte den Angriff von den Bayern und Sachsen gleichzeitig und in gleicher Höhe ausführen lassen. Erklärlich ist diese Angabe freilich, sie würde den Forderungen der Taktik besser entsprochen haben, als die hier beliebte Maßnahme, welche zur Aufnahme der mißlungenen Unternehmung mehr Kräfte disponiert, als zur Durchführung selbst!

Seitens des Divisionscommandeurs ward der mit den Terrainverhältnissen am besten vertraute Oberstlieutenant und Stabschef von der Laun mit dem Entwurfe der Angriffsdisposition beauftragt. Dieser Befehl, bis zum letzten Augenblicke streng geheim gehalten, lautet folgendermaßen:

„Angriffsdisposition für den 13. April.“<sup>2)</sup>

Morgen wird ein Sturm auf die Düppeler Schanzen unternommen.

Sammelplatz: Um 1 Uhr müssen die Abteilungen an den ersten Häusern von Mübel versammelt sein, auf der Straße in folgender Ordnung: Avantgarde — Jäger-Bataillon mit allen Pionieren,

Soutien der Avantgarde — Bataillon 8,

Flankenbedeckung links — Bataillon 7,

Reserve — Bataillon 4,

Artillerie an der Queue gedeckt durch 2 Kompagnien von Bataillon 4.

<sup>1)</sup> z. B. auch in der „Allgemeinen Militär-Zeitung“ Jahrgang 1874 S. 114. Auch thatsächlich traten die Sachsen erst von Rackebüll an, als gegen vier Uhr morgens „einzelne Flintenschüsse, dem Klange nach hinter dem Düppelerberge, das Eintreffen und den Angriff der Bayern verkündeten.“

(Offizielle Relation der sächsischen Brigade, abgedruckt im „Archiv“ 1849. S. 185 ff.)

<sup>2)</sup> R. A. — B., Schleswig.



Von der Schanze jenseits Willebül (Wielhoi) setzen sich die Bataillone — Jäger und Nr. 8 — ein jedes in 2 Kolonnen zu  $\frac{1}{2}$  Bataillon neben einander mittelst der Straße und des Kolonnenweges rechts; der Breite nach in Halbkompagnien, resp. Zügen oder Halbzügen.

Sollte der Kolonnenweg jenseits der ersten Schanzen wieder in die Straße münden, so hat sich das 2. Halbbataillon wieder an die Queue des 1. anzuschließen, doch wo möglich einen Kolonnenweg links der Straße zu suchen, der wahrscheinlich vorhanden sein wird, um wieder in 2 Kolonnen vorrücken zu können. Beide Kolonnen halten sich auf gleicher Höhe, jeder Stabsoffizier kommandiert eine solche Kolonne. Plankenangriffe des Feindes sind lediglich auf der linken Seite zu erwarten und hat das Bataillon 7 diesen Angriffen zu begegnen und nach erfolgtem Durchbruch die Schanzen von rückwärts anzugreifen.

Die Tete der Avantgarde bildet eine geschlossene Kompagnie, welche keine Spitze voranzusenden und sich des Schießens zu enthalten hat; hinter derselben folgt die Pionierabteilung — Jeder mit Axt, Schaufel und Pickel versehen, welche von den Wagen der Artillerie zu nehmen sind. Teilt sich die Avantgarde in 2 Kolonnen, so bekommt jede eine Pionierabteilung. Am Verhau ist rechts und links anzurücken, um das Wegräumen zu decken. Kommt man so hinüber, umso besser!

Die Tete des Bataillons 8 folgt der Queue des Jäger-Bataillons auf 150 Schritt, die Teten der folgenden Bataillone der vorausgehenden Queue auf gleichen Abstand.

Die Artillerie hat bei Willebül mit 2 Kompagnien von Bataillon 4 stehen zu bleiben, dort die weiteren Befehle zu erwarten.

Avantgarde so schnell als möglich an das Straßencruz hinter der Stellung.

Jede Abteilung hat rechts so viel Platz zu lassen, daß Adjutanten ungehindert passieren können.

Alles Lärmen, lautes Sprechen, Kommandieren ist strenge untersagt.

Die Tornister bleiben zurück; die Batterie Stiglitz sorgt für 10 Wagen zum Verwundeten-Transport, welche à 2 Pferde bespannt werden, daher so viele Fahrzeuge vierspännig gemacht.

Am Wegcruz hinter der Düppeler Schanze soll ein Wäldchen<sup>1)</sup> liegen, in welches sofort eine Kompagnie zu werfen ist.

Sollten einzelne Abteilungen ihre Bataillone verlieren, so schließen sie sich dem nächsten Gefecht an.

Den Abteilungen ist einzuschärfen, daß das Bajonett die Hauptwaffe ist.

<sup>1)</sup> Inzwischen von den Dänen abgeholt.

Alle mit Helmen oder Pickelhauben Ausgerüsteten sind Deutsche, die Sachsen tragen kleine Tschakos mit Wachstuch-Überzug.

Die Pioniere sollen Nägel zum Geschützvernageln mitnehmen.

Sollten Abteilungen sich nicht erkennen, so rufen sie sich gegenseitig „Deutschland“ zu.

Auf Befehl

Abthül, am 12. April 1849.

von der Tann

Oberstlieutenant.“

Gleichzeitig erhielt die Brigade Spaugenberg die Weisung, ihre bis dahin eingenommene Vorpostenstellung beizubehalten, nach dem Vorrücken der 1. Brigade jedoch ihre Bataillone derart zusammenzuziehen, daß die beiden heßischen Bataillone bei Wielhoi als Soutien, die Bataillone Altenburg und Weimar bei Düppelfirche als Reserve gesammelt sind, um den Bayern folgen zu können, sobald sich diese auf den Höhen bei der Windmühle festgesetzt hätten. —

Wannrich  
und Be-  
nahme der  
Schanzen.

Zur vollständigen Geheimhaltung des ganzen Unternehmens erfuhren die Abteilungskommandanten lediglich Zeit und Ort der Versammlung; die Ausrückungen sollten erfolgen

um 9<sup>00</sup> abends für Kantonnement Gravenstein,

„ 11<sup>00</sup> „ „ „ Abthül,

„ 12<sup>00</sup> mitternachts für „ Mübelmühle.

Am späten Nachmittag des 12. April unternahmen jedoch die Dänen einen Anfall gegen die Vorposten der kurheßischen Brigade, wohl in der Absicht, die Stärke der in vorderer Linie befindlichen deutschen Truppen zu erkunden. Die eben bei einer Rekognoszierung östlich Mübel verweilenden Offiziere Tann, Aldoffer und Wirthmann, von der Bedrängnis der Heßen unterrichtet, alarmierten schnell die Truppen der Brigade Schmalz und führten sie gegen Mübel vor. Als unterwegs um 9 Uhr abends die Nachricht vom Rückzug der Dänen eintraf, zog man vor, statt in die Kantonnements zurückzumarschieren, an günstig gelegenen Punkte bis zur entsprechenden Stunde zu rasten.

Dieses kleine Vorpiel kam den Bayern sehr zu statten, denn einerseits glaubten sich die Dänen davon überzeugt zu haben, daß starke feindliche Truppen nicht unmittelbar vor den Schanzen stünden, andererseits erwarteten sie nun wohl kaum noch in dieser Nacht einen Angriff seitens der Deutschen. —

Stille  
Moment A  
und B.

Um 1 Uhr morgens auf dem Sammelplatze bei Mübel eingetroffen, erhielten die Truppen die Angriffsdisposition mitgeteilt; dann 1<sup>45</sup> ging es lautlos in die stille Nacht hinein gegen den Feind.

Unbemerkt kommen die Spitzen an die noch nicht vollendeten und fast unbesetzten Schanzen. Die ersten Schüsse fallen, das Gros macht hart vor den Schanzen Halt, während Jäger und Achter rasch vordringen. Rechts

und links an der Düppelmühle vorbeigehend, vereinigen sich beide Kolonnen östlich derselben zu gemeinschaftlichem Angriff gegen den an der Straßengabel hinter einem Knick versteckten feindlichen Repliposten. Das Hurrah der Jäger treibt ihn zurück, der stürmische Aldosser mit der Karabinierskompagnie und Teilen der 3. Kompagnie bis an die Pallisaden des Brückenkopfes nach! Nun aber schlägt ein mörderisches Geschütz- und Gewehrfeuer den Stecken entgegen, Aldosser, die Lieutenants Murrmann und Staugier, sowie mehrere Jäger werden verwundet — zurück nach der Straßengabel!

Hier hatte inzwischen das Bataillon mit 4 Kompagnien Stellung genommen — die 5. Kompagnie war zur Deckung der linken Flanke gegen feindliche Landungen südwärts entsendet — und hielt hier in der nothdürftigen Deckung einer Ziegelei, bis das bei heraufsteigendem Tage empfindlicher werdende Feuer aus schweren Geschützen die Zurücknahme dieses Bataillons <sup>Stille</sup> <sup>Moment 1.)</sup> und des Bataillons Nr. 8, welches hart westlich stand, veranlaßte.

Die wackere That eines treuen Mannes ist hier hervorzuheben; ein Augenzeuge berichtet: „Beim Rückmarsch trafen wir einen langsam daherkommenden Jäger, welcher einen am Fuße bleibenden Offizier auf dem Rücken schleppte. Es war dies der Diener des verwundeten Lieutenants Murrmann, der Jäger Johann Negler der 3. Kompagnie. Mit dem Bleibenden in einer verfallenen Torfhütte beschäftigt, wo er die Wunde mit im Kugelregen herbeigeholtem Wasser reinigte und sie verband, überließ er das Zurückgehen der Bayern und ward erst aufmerksam, als eine Kanonenkugel die Hütte streifte. Nun nahm er seinen Herrn auf den Rücken und trug ihn dem Bataillon nach, ermuntert durch Hilfe und Zuspruch des Lieutenants Vissignolo und unterstützt von dem Gefreiten Kleemann. So rettete der treue Burche seinem Herrn Freiheit und Leben.“ —

Inzwischen war das Gros zwischen Mühle und dem Hause nördlich hievon theils in, theils vor den Schanzen in Kolonnen aufmarschirt, Bataillon Nr. 7 am rechten, Nr. 4 am linken Flügel, dahinter gingen nun Jäger und Achter in Reserve; die Batterien befanden sich im Anmarsch, desgleichen die beiden heftigen Halbbrigaden. <sup>Stille</sup> <sup>Moment 1.)</sup>

Bereits einige Zeit vorher hatten die Bayern Gefechtsanschluß nach links mit den Sachsen gewonnen, deren Linie sich einige hundert Schritt vorwärts der Bayern in nordöstlicher Richtung gegen den Alsenjund zog, sohin von den schweren Batterien auf der Insel der Länge nach bestrichen werden konnte. Durch das von dort hererschlagende Feuer sah sich General Heinz veranlaßt, seine beiden Batterien in Stellung zu bringen; der von ihm selbst ausgesuchte

<sup>1)</sup> Hier sind nur die beiden Avantgarden-Bataillone eingezeichnet, die hinteren Bataillone formirten sich zu dieser Zeit bei der Windmühle.

Platz<sup>1)</sup> war allerdings ungünstig und eng, die Zufahrt durch Knicks und unmpfinge Stellen erschwert. Doch kamen die Batterien zum Feuern und hielten sich, bis sie nach etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden Befehl zum zugswweisen Zurückgehen bekamen. Glücklich ging dies unter heftigem feindlichen Feuer bei einer Batterie von statten, die andere aber wurde hiebei von so viel Mißgeschick betroffen, daß sie drei Geschütze und einen Kugelwagen am Platze lassen mußte. Da gleich nachher auch die sächsische Infanterie in eine rückwärtige Stellung bei Steinhöft ging, so blieben die vier Fahrzeuge mehrere hundert Schritt vor der Front liegen, ohne daß zu ihrer Bergung sogleich die nöthigen Maßnahmen getroffen wurden; nicht einmal die benachbarte Infanterie setzte man in Kenntnis.

Der Vorfall blieb nicht ohne ernste Folgen.

Es war gegen 6 Uhr morgens; die wichtige Stellung bei Düppel befand sich in den Händen der Deutschen. Warum konnte dies so leicht geschehen? Haben sich die Dänen wirklich, wie damals allgemein angenommen wurde, überraschen lassen? Die nunmehrige Kenntnis der beiderseitigen Verhältnisse läßt dies sichtlich bezweifeln! Zugegeben, daß die schwache Bewachung und Verteidigung der Düppeler Schanzen doch nicht ganz in den Anordnungen des Kommandirenden gelegen war, so steht doch andererseits fest, daß eine harmnächige Behauptung der Stellung, die Annahme eines entscheidenden Kampfes mit den nunmehrigen Anschauungen<sup>2)</sup> der obersten Heeresleitung im Widerspruch gestanden wäre und den gemessenen Befehlen des Kriegsministeriums widersprochen hätte. Der deutsche Angriff am 13. April fällt gerade zwischen die Ausführung der Truppenverchiebungen von Düppel-Alten nach Künen. —

Wie oben berichtet, fanden die Bayern erst unter den Palissaden des eigentlichen Brückenkopfes bemerkenswerten Widerstand; denselben leistete das 3. dänische Jäger-Bataillon, unterstützt durch die Strandbatterien bei Sonderburg und durch die Kanonenboote im Wenningbund. Als vor deren übermächtigem Feuer die deutschen Truppen vom Hange auf den Höhenrand zurückgingen, folgten die Dänen mit der ihnen eigenen Fähigkeit sofort wieder nach, verhinderten durch ein lebhaftes Feuer die bayerischen Batterien am Auffahren und nisteten sich in den Knicks an der Straßengabel wiederum ein. Auf die Nachricht von „einem“ zurückgebliebenen deutschen

<sup>1)</sup> Etwa 400 m südöstlich Steinhöft bei einer halbvollendeten feindlichen Schanze. (In der Darstellung dieses Vorfalls folge ich theils amtlichen Berichten — im bayerischen Kriegsarchiv befindlich — theils den Angaben Kretschmars auf S. 17 ff., welche zwar für die Schwierigkeit der Lage und die wadere Haltung der Batterien zeugen, aber über rechtzeitige Maßregeln zur Bergung der Fahrzeuge nichts sagen.)

<sup>2)</sup> Vergl. S. 42.

Geschütz entwickelten die Dänen eine ganz bemerkenswerte Energie zur Gewinnung desselben; denn will man den dänischen Angaben Glauben schenken, so hatten die unnnmehr folgenden Vorstöße vorwiegend den Zweck, in den Besitz dieser Trophäe zu gelangen und den unvermeidlichen Rückzug auf Alsen durch einen moralischen Erfolg in seinem Eindruck auf Heer, Volk und — Ausland abzuwäachen.

General von Bülow, der neue Höchstkommmandierende, setzte drei Bataillone hiezu in Bewegung mit dem Endergebnis, daß noch vor 9 Uhr morgens 2 Geschütze und der Munitionswagen weggeführt waren. Diese schöne That vollführte im besonderen das 10. Bataillon unter namhaften Verlusten, während das 3. Bataillon und das 3. Jäger-Corps die Aufmerksamkeit der Deutschen durch Vorstöße gegen die Windmühle und das Haus nördlich mit Erfolg abzulenken suchten. Mit letzteren beiden Abteilungen kamen die Bayern ins Gefecht.

Wir haben dieselben verlassen, als gegen 6 Uhr morgens die ganze Brigade auf dem Plateau nördlich der Windmühle versammelt war. Das große Ziel zog bei heller werdendem Tage das feindliche Artilleriefener an und bald wurden die Truppen mit schweren Geschossen, meist 84 Per Bomben, beworfen. Jetzt brachen auch dichte feindliche Pflänkterlinien gegen die Schützen des Bataillons Nr. 7 und 4 vor, wurden aber durch Feuer abgewiesen. Sie setzten sich außerhalb Gewehrschußweite hinter den Knick fest und überließen die Bekämpfung der bayerischen Stellung ihrer Artillerie, welcher — wie man bayerischerseits zu bemerken glaubte — von der Windmühle aus die Plätze der Bataillone signalisiert wurden. Daher erhielt Oberlieutenant Graf Demm Befehl, mit dem 1. Zug der 6. Kompagnie des Bataillons Nr. 4 die Mühle niederzubrennen; die Erfüllung des Auftrags ging nicht ohne Schwierigkeit vor sich, da beim ganzen Zuge sich nur ein Rindhölzchen vorfand.

Weit hitziger war das Gefecht auf dem jächsischen Flügel; besonders heiß ging es bei dem viel unstritteneren Hause nördlich der Windmühle her, das endlich dauernd von der 12. Kompagnie des Regiments Prinz Georg behauptet wurde. Die durch das Zusammenballen der jächsischen Abteilungen um diesen Punkt in der Gefechtslinie entstandene Lücke füllte das inzwischen herangekommene 11. Bataillon des 2. hessischen Regiments aus, während das Gros der Brigade Spangenberg am westlichen Abfalle des Plateaus Stellung nahm.

Gegen 9 Uhr befanden sich die Dänen ziemlich allgemein in rückgängiger Bewegung nach der Brückenstelle.

Doch schon nach kaum einstündiger Pause erneuerte der Feind das Gefecht, wie es schien, teilweise mit frischen Truppen. Sein Angriff richtete sich, der Absicht entsprechend, wiederum hauptsächlich gegen die

Behauptung der Schanzen gegen die Vorstöße des Feindes erster Stoß zwischen 6 und 7 Uhr morgens.

Zweiter Stoß zwischen 10 und 11 Uhr

Sachsen, aber auch gegen den rechten Flügel der Bayern. Hier stand jetzt Bataillon Nr. 4 in erster Linie, während Bataillon Nr. 7 in Halbdivisionskolonne dahinter kniete. Der Gegner kam auf dem zum Benningbunde abfallenden Hügel dreist herau und setzte sich hinter einer Knickreihe fest. Zu seiner Vertreibung wollte Major Cronnenbold das Bataillon entwickeln, erhielt jedoch während der Vorbereitungen eine Spitzkugel in die Brust. Hauptmann von Ribapierre übernahm das Kommando und ließ zunächst durch die 7. Kompagnie die in der rechten Flanke vorgedrungenen Feinde verjagen; dies gelang und ein wohlgezieltes und gut genährtes Feuer hielt hier den Feind fortan in respektvoller Entfernung. Gemeiner Michael Feucht (7./4. J.=R.) zeichnete sich hierbei ganz besonders aus: er fletzte auf einen Knick und feuerte dort aufrechtstehend die ihm zugereichten Gewehre seiner Kameraden mit sichtlich gutem Erfolg ab. Trotzdem hielten sich aber die Dänen sowohl hier, als weiter nördlich an der Chaussee und fügten durch ihr weittragendes Gewehr den Bayern unangenehme Verluste zu. Hauptmann von Ribapierre beschloß nunmehr, sie durch einen kräftigen Bajonnettangriff zu vertreiben, faßte die 6 Kompagnien Vierer und 2 Kompagnien Siebener zusammen, ließ die Tamboure einschlagen und mit lautem Hurrah warfen sich die Bayern auf den Feind. Derselbe wich, wie fast stets, dem Nahkampf aus, zog eilig ab und kam heute den Bayern nicht mehr zu nahe. Obwohl der erzielte Erfolg im wesentlichen den unvorsichtigen Anordnungen des Bataillonsführers und dem aneifernden Beispiel der Offiziere zu verdanken war, beschloßen diese doch, daß in dem Gefechtsberichte das tapfere Verhalten eines einzelnen Offiziers nicht besonders erwähnt, sondern der Ruhm des Tages den braven Unteroffizieren und Mannschaften überlassen werde. Dieser Beschluß ist für beide Teile gleich ehrenvoll. —

Unterdessen trat das hessische Schützenbataillon als rechte Flügelstaffel hinter die Linie der Bayern und nahm bald darauf, als Bataillon Nr. 4 auf höheren Befehl in Reserve zurücktrat, dessen Stelle ein. In einiger Entfernung hatten sich die Dänen wieder gesammelt und eröffneten von einem Knick aus erneut ein allerdings ziemlich wirkungsloses Plänklerfeuer, welches sich abwechselnd zu ziemlicher Heftigkeit steigerte, im Laufe des Nachmittags aber einschlief. Einen Vorstoß unternahmen die Dänen hier nicht mehr. Nach 3 Uhr brachen sie auch das Gefecht mit den in Linie: Hof nördlich Windmühle—Steinhöft haltenden Sachsen allmählich ab und gingen hinter die Palissaden des Brückenkopfes zurück. Ihre Artillerie bewarf das Gefechtsfeld noch bis zur Dämmerung mit schweren Geschossen.

Von nachmittags 4 Uhr<sup>1)</sup> an zog Generalmajor von Schmalk nach

<sup>1)</sup> Nach der unter dem irrischen Eindruck des Geschehenen abgefaßten Relation der Brigade; ein späterer Bericht Tanns läßt Jäger und Achter schon vor Mittag

und nach die bayerischen Truppenteile aus dem Gefechte und sendete sie in ihre Kantonnements; zuerst die Jäger nach Mübel und Mübel-Mühle; eine Stunde später Bataillon Nr. 8 nach Stenderup und Wieelhoj, die halbe 12<sup>ter</sup> Batterie nach Mübel; bei Einbruch der Nacht folgte Bataillon Nr. 4 und die halbe 6<sup>ter</sup> Batterie nach Stenderup nach. Deren andere Hälfte und Bataillon Nr. 7 bivaktierten auf dem genommenen Boden und traten unter die Befehle des Avantgarde-Kommandeurs, Generalmajor von Spangenberg.

Nachweisungen über Verluste, Munitionsverbrauch und über die aus Anlaß des heutigen Tages ausgesprochenen Auszeichnungen enthalten die Beilagen Nr. 10 und Nr. 11. —

Die Deutschen sollten am 13. April die Düppelschanzen in Besitz nehmen, sie thaten es; die Dänen durften sie nicht hartnäckig verteidigen, verloren sie also, fügten aber dem Angreifer einen schweren Verlust an Toten und Verwundeten zu und nahmen ihm überdies 2 Geschütze ab — kein Wunder, daß sich beide Teile den Erfolg des Tages zuschrieben. Lag derselbe in materieller Hinsicht zweifellos auf deutscher Seite, so wog doch auch der moralische Eindruck in der dänischen Waagschale schwer genug. Führung und Haltung der dänischen Truppen war derjenigen der deutschen mindestens ebenbürtig. Auf deutscher Seite traten allerdings Erscheinungen zu Tage, welche die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise in Anspruch nehmen mußten: vor allem die mangelhafte Ausbildung der Infanterie im zerstreuten Gefecht und die Ungewandtheit der Führer, denen „bei aller persönlichen Bravour im Gefecht die Truppen völlig aus der Hand kamen.“<sup>1)</sup> Nicht allenthalben wurden aus den Ereignissen die richtigen Schlüsse gezogen und die zur Besserung notwendigen Maßregeln durchgeführt; so z. B. bedurfte es für Bayern erst des Jahres 1866, um der schon damals erhobenen Forderung,<sup>2)</sup> die Schützenkompagnien der Infanterie aufzuheben und alle Infanteriekompagnien gleichmäßig zu Schützenkompagnien auszubilden, allgemeinen Eingang zu verschaffen. —

Doch darüber brauchte man sich freilich auf dem Schlachtfelde von Düppel keine Gedanken zu machen; die wackere Haltung der jungen Truppen

in die Quartiere rücken. Schmalz hatte zwar seitens der Division die Ermächtigung hiezu, that es aber nicht.

(Vgl. Delvig S. 47 und Archiv f. Off. a. W. 1849. — S. 188.)

<sup>1)</sup> Moltke S. 283.

<sup>2)</sup> Siehe hiezu die Aufsätze:

„Ansichten über Ausbildung der Truppen und ihrer Führer“

Archiv f. Off. a. W. 1849. — S. 223.

und „Zur Organisation und Bewaffnung der Infanterie“

ebendort. 1850. — S. 119.

im Gefecht, insbesondere ihr frisches Vorwärtsgehen, nicht minder die echt-bayerische Auhänglichkeit und Treue der Mannschaften gegenüber den Offizieren, endlich auch die errungenen und behaupteten Vorteile lassen den 13. April 1849 als Ehrentag<sup>1)</sup> der bayerischen Armee gelten!

#### Vom Gefecht bei Düppel bis zum Einrücken in Jütland.

Vorposten-  
und Ber-  
eidigungs-  
Stellam<sup>n</sup>  
auf den  
Düppeler  
Höhen

Als abends gegen 6 Uhr erkannt wurde, daß feindliche Gegenstöße nicht mehr zu befürchten seien, entließ der Kommandierende auch die Gros der bessiichen und sächsischen Brigade in Ortsbinwaks nahe dem Westabfall der Düppeler Höhen und befahl die Ausjegung von Gefechtsvorposten. Die vorderste Linie lief vom Wenningbunde über Düppelmühle zum Alsenmund, im allgemeinen da, wo die Plänklerketten gestanden waren.

Infolge der für Durchführung des Vorpostendienstes erlassenen Anordnungen trat folgende Kräftegruppierung ein:

Avantgarde —  
kurhessischer Generalmajor  
von Spangenberg —

Vorposten — herzogl. altenburgischer Oberst von  
Dietrichs —  
bayerisches Bataillon Nr. 7,  
1 Bataillon Kurhessen,  
2 Bataillone Sachsen;  
Soutien: 2 Bataillone Kurhessen in Oster-  
düppel,  
1 Bataillon Kurhessen in Wielhoi,  
2 Bataillone Sachsen in Rackebüll,  
<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bayerische G<sup>n</sup>er Batterie im  
Biwak südöstlich Osterdüppel,  
1 kurhessische G<sup>n</sup>er Batterie in  
Westerdüppel,  
1 sächsische G<sup>n</sup>er Batterie in  
Rackebüll.

<sup>1)</sup> Die Verherrlichung dieses Ehrentages übernahm die Dichtkunst und die Malerei:

Kein geringerer als Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg selbst widmete dem 2. Jäger-Bataillon das im „Legebuch für die Kapitulantenschulen“ 2. Auflage S. 32 ff. abgedruckte Lied „Zur Erinnerung an Düppel“, in welchem in schlichtem Soldatenton eine lebendige Schilderung des ganzen Gefechtes gegeben ist.

Und Altmeister Albrecht Adam's Pinsel schuf das in der k. Neuen Pinakothek befindliche Gemälde — vorstehendem Aufzuge als Titelbild beigelegt — welches die handelnden Personen in voller Porträtähnlichkeit wiedergibt.



|  |   |  |
|--|---|--|
| Gros.<br>Armeehauptquartier:<br>Kiebing. | { | Rest der bayerischen Brigade: Stenderup, Mübel,<br>Wielhoi;<br>Rest der sächsischen Brigade: Wester- und Oster-<br>Sattrup;<br>Hannoveranische Brigade: Alderup u., u.;<br>Preussische Division: Flensburg und Umgegend.<br>Schleswig-holsteinische Division: Hadersleben und<br>Umgegend. |
| Flanken-Corps.                           |   |  |

Nach ruhig verlaufener Nacht geschahen am nächsten Morgen ungefähr 14. April-  
25. April. die nötigen Schritte zur Festhaltung des gewonnenen Geländes. Hierzu war notwendig: 1. Strenge Regelung des Vorpostendienstes,

2. Wendung der dänischen Schanzen gegen Osten,

3. Anlage schwerer Batterien.

ad 1. Der Vorpostendienst wurde dervart eingerichtet, daß stets 4 Bataillone die Sicherung in vorderster Linie hatten; für die Tagesstunden trat hierzu  $\frac{1}{2}$  leichte (6  $\overline{H}$ er) Batterie. Demnach waren auf Vorposten:

14./15. April:<sup>1)</sup> 1 Bataillon Bayern (Nr. 8), 1 Bataillon Sachsen,  
2 Bataillone Hannoveraner,

15./16. April: 2 Bataillone Bayern (Jäger und Nr. 4), 2 Bataillone Hannoveraner,

vom 16. ab: je 1 Bataillon der 4 Brigaden der 1. und 2. Division. Die Ablösung erfolgte anfangs um 7 Uhr abends, sodann mit Rücksicht auf den frühen Eintritt der Dunkelheit infolge schlechten Wetters um 6 Uhr, vom 21. ab um 4 Uhr. Eine halbe Stunde vor der bestimmten Zeit fanden sich 3 Offiziere, darunter der Adjutant, des ablösenden Bataillons bei den Vorposten ein, um den Dienst, insbesondere die Nachrichten über den feindlichen Schiffsverkehr, zu übernehmen.

Um Übereinstimmung in die Handhabung des Vorpostendienstes zu bringen, erließ das Oberkommando hierüber genaue Bestimmungen, welche mit Losung, Gegenlosung, Feldgeschrei und Parole den damals üblichen Lurus trieben.

Obwohl sich die beiderseitigen Posten auf wenige hundert Schritt gegenüberstanden, fielen doch selten Störungen durch Überfälle vor, man wollte gegenseitig den Feind nicht reizen, namentlich bestand deutscherseits keine Veranlassung, einen dänischen Angriff hervorzurufen, ehe die Schanzen auf den Höhen vollendet, die Batterien armiert waren.

<sup>1)</sup> Erst in dieser Nacht ging man ernsthaft an die Bergung der verlorenen sächsischen Geschütze, und jetzt erst „ergab eine Rekognoszierung die traurige Gewißheit, daß nur mehr eines vorhanden war.“ Die Rettungsarbeiten wurden nochmals unterbrochen, endlich am 15. April mitternachts war das Geschütz geborgen.

ad 2 und 3. Es mußte die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, daß der Feind bei einem Wiedereroberungsversuche noch mehr schwere Geschütze in Strandbatterien auf Alsen und auf Kriegsschiffen zur Wirksamkeit bringen würde, als dies bereits am 13. geschehen war. Deshalb erbat sich General von Prittwitz vom Reichs-Kriegsministerium einige 60 schwere Wurfgeschütze mit Bedienung.

Der Schanz- und Batteriebau begann sofort am 14. April, machte jedoch bei dem Mangel an Pionieren und technisch geschulten Offizieren keine rechten Fortschritte. Täglich arbeiteten 200—300 Mann der auf Vorposten befindlichen Truppen, mehr Leute konnten wegen Fehlens von Schanz- und Werkzeug nicht angestellt werden. Während die Infanterie fast ausschließlich mit Erdarbeiten beschäftigt war, fiel der Artillerie die Herstellung von Strauchmaterial und zwar in ganz erheblichem Umfange zu. Jede Fußbatterie mußte innerhalb 10 Tagen fertigen:

50 Maschinen, 16 Fuß lang, 1 Fuß dick;

20 Schanzkörbe, 3 $\frac{1}{2}$  Fuß hoch, 2 Fuß im Durchmesser;

115 Anker, 3—6 Fuß lang;

8 Hurden, 3 $\frac{1}{2}$  Fuß hoch, 6 Fuß breit.

Das Material lieferten die nächstgelegenen Büsche und Knicks, welche auch zum Freimachen des Schußfeldes und zur Herstellung von Kolonnenwegen in großer Anzahl niedergeschlagen werden mußten.

Die obere Leitung der gesamten Arbeiten übernahmen Offiziere vom Oberkommando.

Die Strand-  
batterie bei  
Sandacker.

Hier ist auch der Ort, um der Strandbatterie bei Sandacker zu gedenken und uns nach dem Bataillon Nr. 13 und der halben 12 $\frac{7}{8}$ er Batterie umzuschauen, welchen seit 11. April Batteriebau und Küstenbewachung oblagen. Die halbe 12 $\frac{7}{8}$ er Batterie unter Hauptmann Fabinger stand bei Alnoor in der rasch wiederhergestellten Strandbatterie; dieselbe sperre die Einfahrt durch den Ekenmund in das Rübels-Noor und deckte somit die rechte Flanke der Stellung bei Düppel. Eine Ergänzung erhielt sie durch die bei Sandacker zu erbaute Batterie. Mit der Herstellung war ein holsteinischer Ingenieuroffizier beauftragt, 100 Mann von dem in Rinkeniss liegenden Bataillon Nr. 13, welche auf je 12 Stunden kommandiert wurden, bildeten das Arbeitskommando. Die Batterie erhielt die Gestalt einer unregelmäßigen, dem Gelände angepaßten Redoute mit Erdbrustwehr starken Profils. Sie hatte eine Besatzung von etwa 60 Infanteristen und 70 Artilleristen aufzunehmen und sollte mit 10 Festungsgeschützen armiert werden. Schon am 25. April war die Arbeit soweit gediehen, daß Schießübungen vorgenommen werden konnten; das Abrücken der Bayern nach Norden entthob sie jedoch einer ferneren Anteilnahme an dem Schicksal der von ihnen erbauten Batterie.

Ein schöner militärischer Zug des Bataillons Nr. 13 ist noch hervor-

zuheben. Mit Reid vernahm das Bataillon die Kunde von dem Erfolg der bayerischen Kriegs-Kameraden bei Düppel, an welchem teilzunehmen ihm das Kriegsgeschick verjagt hatte. Als nun die Batterie bei Sandacker nahezu vollendet, hingegen bekannt geworden war, daß namentlich beim Jäger-Bataillon infolge des strengen Dienstes sehr viele Leute erkrankten, erbat sich das Bataillon Nr. 13 die Ablösung und die Ehre der Anteilnahme an den Mühen der übrigen Bayern, wohl in der geheimen Hoffnung, es werde bei Düppel nochmals zum Gefechte kommen. Am 20. wurde die Bitte gewährt, das Bataillon rückte nach Rübøl, vom 2. Jäger-Bataillon aber kam je 1 Division nach Broacker, Alnoor und Gravenstein, in welchem letzterem Orte sich der schwere Geschützpark zu etablieren hatte. —

Am 16. April traf das 5. Chevaulegers-Regiment „Leiningen“ auf dem eigentlichen Kriegsschauplatz ein und bezog in Seegaard und westlicher Umgebung Quartiere; schon am 24. aber wurde es von der 1. Division abgetrennt und zugleich mit dem sächsischen Garde-Reiter-Regiment der preussischen Husaren-Brigade „von Ledebur“ unterstellt, welche gegen die jütische Grenze vorzurücken hatte. Nur Unterlieutenant Zanjinger verblieb mit je 12 Reitern zum Ordnungsdienst beim Divisions-, bezw. Brigades-Kommando.

Besondere  
Vorwissen-  
nisse bei der  
bayerischen  
Brigade.

Der in Jülsburg stehende Reserve-Munitions-Park hatte am 15. einen „kleinen Reserve-Park“ von 5 Munitions-Wagen nach Hockerup vorzusenden, über welchen Unterlieutenant Boruschlegl (13.) das Kommando übernahm, der Rest, 14 Munitions- und 16 Bagagewagen mit 67 Mann verblieb unter dem felddienstuntauglichen Hauptmann Götz (8.) zu Jülsburg. Um die gleiche Zeit legte das bayerische Kriegsministerium weitere 30 Munitions-wagen von Bamberg vorläufig bis Rendsburg in Marsch.

Zu erwähnen ist noch, daß an Stelle des verwundeten Majors Cronmenschold die Führung des Bataillons Nr. 4 Major Wigard vom Bataillon Nr. 8 übernahm; derselbe schien hier entbehrlich, weil Oberst En das Bataillon meist persönlich führte.

Am 22. langten die durch R. M. N. 10. 4. 49. Nr. 4801 zugewiesenen Feldgeistlichen an, der katholische Kurat Dr. Moriz Nijser aus München und der protestantische Vikar Carl Puz aus Solnhofen. Beide erhielten die Gage eines Oberlieutenants, ferner je einen Metzger, bezw. Küster aus dem Soldatenstande zugeteilt; zur abwechselnden Benützung führte die Brigade einen vierpännigen Kapellenwagen mit.

Während dieser Vorgänge im Smdewitt rückte die Division Bonin allmählich und nicht ganz mit Zustimmung des Oberkommandos bis hart an die jütische Grenze vor und traf bei Kolding auf ein schwaches dänisches Detachement. Da Bonin wußte, daß die deutsche Zentralgewalt das Ein-

Abmarsch  
der  
deutschen  
Kampfkräfte  
nach Norden.

Gefechte bei  
Kolding am  
19. und 23.  
April.

rücken in Jütland bereits im Prinzipie gebilligt hatte, ließ er durch seine Avantgarde am 19. Kolding wegnehmen und behauptete die gewonnene Stellung am 23. in einem glänzenden Gefecht gegen überlegenen Feind. Dieser, von der Lage genauestens unterrichtet, hatte sogleich wieder die Gelegenheit wahrzunehmen gesucht, der isolierten einheimischen Armee einen Schlag zu versetzen, und hatte zu diesem Zwecke das Corps Ane durch die Mehrzahl der auf Jütten befindlichen Truppen verstärkt. Die Unternehmung scheiterte jedoch an der Tapferkeit der Schleswig-Holsteiner, welche in beiden Gefechten sich und der Begabung ihres Reorganizers und Führers Bonin ein glänzendes Zeugnis ausstellten.

Nunmehr schien festgestellt, daß die Hauptkräfte des Feindes in Jütland zu suchen seien, und General von Britzow setzte daher das Gros des Reichsheeres nach Norden in Bewegung, zunächst freilich sehr langsam; seiner ursprünglichen Absicht entsprechend war es ihm ja weniger um eine Operation gegen die in Jütland befindliche dänische Armee, als um eine Occupation dieses Gebietes zu thun. Der auffallenden Verzögerung im Vormarsch der Reichstruppen liegt aber noch eine andere Ursache zu Grunde: die Zentralgewalt zwar hatte seinem Vorschlage hinsichtlich Führung der Operationen <sup>1)</sup> nunmehr zugestimmt und dem „Bundesfeldhern“ Vollmacht und Auftrag zum Überschreiten der Grenze gegeben; dem „preussischen General“ aber versagte die Regierung in Berlin auf das bestimmteste die Genehmigung. Die Hoffnung, dieselbe doch noch durchzusetzen, und die Überzeugung, daß die militärische Lage eine Offensive gegen Norden unbedingt fordere, veranlaßte den General, seine Truppen wenigstens für das Überschreiten der Grenze bereitzustellen.

26. April. Nach seinen bezüglichen Anordnungen sollte General von Wuncken mit der 2. Division, welcher vorläufig bis zu dem in etwa 8 Tagen zu gewärtigenden Eintreffen der Reserve-Division „Bauer“ die kurheßische Brigade zugeteilt blieb, die Düppeler Höhen gegen Angriffe von Sonderburg her behaupten und Landungen im Sundewitt verhindern. Hinter der schon auf Hadersleben abgerückten preussischen Division hatte die bayerische Brigade zu folgen und erreichte am 26. Feldstedt und Umgegend, ca. 9 km südöstlich Apenrade. Ihre Detachierungen bei Alnoor u. wurden durch sächsische Truppenteile abgelöst.

27. April. Am folgenden Tage sammelte die Brigade früh 8 Uhr bei Hostrup an der großen Straße zum kriegsmäßigen Vormarsch. Das Jägerbataillon und die halbe 67er Batterie bildeten die Avantgarde, mit 150 Schritt Abstand folgte das Gros in der Reihenfolge: Bataillon Nr. 7, Nr. 4,  $\frac{1}{2}$  67er, 127er mit zugeteiltem kleinen Reserve-Park, Bataillon Nr. 8, Nr. 13.

<sup>1)</sup> Siehe S. 37.

In Apenrade defilierte die Brigade vor Prinz Eduard, ohne gerade besonderes Lob zu ernten, da Anzug und Marschordnung zu wünschen übrig ließen. Im Laufe des Nachmittags bezog die Brigade auf einer Ausdehnung von mehr als 15 km Quartiere in den östlich der Marschstraße liegenden Ortschaften, Teile in Hoptrup, Stab in Gjerner. Wegen der tief ins Land einschneidenden Gjernerbucht, welche die Unterquartiersorte der Brigade in zwei Gruppen trennte, mußten die Truppen heute und am morgigen Masttag besondere Sicherheitsmaßregeln treffen. 28. April.

Am 29. rückte die Brigade nach Hadersleben und den östlich an der Küste liegenden Ortschaften vor, um hier eine Woche zu feiern. Die Befehle aus Berlin waren noch nicht da. Um die Truppen zu beschäftigen und sie im zerstreuten Gefechte zu schulen, ließ Prinz Eduard die in der Stadt kantonierenden bayerischen Abteilungen am 3. Mai zu einer Felddienstübung ausrücken. Die von Taub hierzu entworfene „Idee“ lautete:

„Das Nordcorps — 2. Jäger-Bataillon,  $\frac{1}{2}$  6<sup>ter</sup>-Batterie unter Oberstlieutenant von Reck — macht auf der Straße von Christiansfeld eine Rekognoszierung gegen das vom Südcorps — Bataillon Nr. 8,  $\frac{1}{2}$  6<sup>ter</sup>- und 12<sup>ter</sup>-Batterie, 1 Flaggenbataillon unter Oberst von Ott — besetzte Hadersleben, drängt dessen Vortruppen bis auf die Höhen nördlich der Stadt zurück, weicht aber dann dem Angriff der aus der Stadt herbeieilenden Reserven.“

Gefeuert durfte natürlich nicht werden, die Übung verlief programmgemäß. Am 4. Mai demonstrierten mehrere dänische Kanonenboote gegen die Wache des Bataillons Nr. 13 bei Nordsund, offenbar um herauszubekommen, ob die Küste durch Artillerie geschützt sei. Tags darauf traf die kurheussische Brigade südlich Hadersleben ein, so daß jetzt die ganze 1. Division vereinigt und bereit war zum Vorrücken gegen die nur einen starken Tagmarisch entfernte jütische Grenze.

Inzwischen stand das 5. Chevanlegers-Regiment, im Verbands der Brigade Ledebur, am äußersten linken Flügel der Armee in der Gegend von Rødding und Hjerting mit dem Auftrage, gegen die Skonge-Na und die dänische Enklave Ribe zu patrouillieren. Am 6. Mai überschritt das Regiment als erster bayerischer Truppenteil die jütische Grenze bei Skodborg und rückte bis Andst vor, rechts mit den Abteilungen der Division Bonin in Verbindung tretend. 6. Mai.

Die Brigade Schmalz schloß bis Aller—Christiansfeld auf.

## Vom Einrücken in Jütland bis zur Schlacht bei Fredericia.

### Kämpfe in Südjütland.

Endlich entschloß sich Generallieutenant von Britzow, noch immer ohne endgültige Weisungen aus Berlin, die Grenze zu überschreiten, und erteilte Befehl zum allgemeinen Vorrücken über die Konge-Na. Am 7. Mai sollte die Division Bonin auf der Straße nach Fredericia vorgehen und sich des Abschnitts bei Gudsö bemächtigen, die preussischen Truppen hatten in nördlicher Richtung nach Veile vorzurücken, die Bayern bis Kolding, die Kurhessen bis Aller zu folgen. Die Reserve-Kavallerie-Brigade Ledebur — jetzt nur mehr 6 bayerische und 4 sächsische Eskadrons stark — begleitete den Marsch über Leierkov—Vester-Nebel—Nagaard, bereit gegen die rechte Flanke des Feindes in Verwendung zu treten. Die Ausführung dieser Anordnungen mußte einen Zusammenstoß mit dem Feinde zur Folge haben.

Die Dänen waren unter dem Eindruck des unglücklichen Gefechtes am 23. April zwar anfänglich hinter die Veile-Na zurückgegangen; aber als die Truppen ihre Haltung wiedergewonnen und mit Munition sich versehen hatten, befahl General von Bülow wiederum Abmarsch gegen Süden, in der Absicht, das Vorrücken der Deutschen in Jütland möglichst zu verzögern, um Zeit für diplomatische Schritte zu gewinnen. Daher entschloß er sich auch zu dem gewagten Schritte, dem Feinde trotz eigener Minderzahl in zwei Gruppen entgegenzutreten: mit dem Gros hinter dem Abschnitt von Gudsö, mit dem Detachement Rne bei Alminde; ersteres war somit auf die Festung Fredericia, letzteres auf Nordjütland basirt.

7. Mai  
Gefecht bei  
Gudsö und  
Alminde.

Die räumliche Trennung der dänischen Gruppen ließ am 7. Mai zwei getrennte Gefechte entstehen, die jedoch in engem inneren Zusammenhang standen; bei Gudsö focht die Division Bonin gegen Bülow und drängte ihn in hitzigem Gefecht auf Fredericia zurück, bei Alminde kämpfte die preussische Division gegen Rne und nöthigte ihn zum Abzug nach Veile. Die 1. Division stand bei Kolding als Hauptreserve und kam nicht ins Feuer.

Die großen Erfolg verheißende Flankenbewegung der Reserve-Kavallerie kam nicht zur Wirkung. Eine durch den gänzlichen Mangel an Karten nur teilweise ersichtbare Unkenntnis des Geländes verwies die Reiter in die Sümpfe des Almindebaches und der Nebel-Na. Da der vorsichtige Rne, durch ein vorzüglich organisiertes Nachrichtenwesen von der geplanten Unternehmung, von Stärke und Zusammenfügung der Kolonne genügend unterrichtet, die wenigen Übergänge mit Infanterie besetzt hielt, gelang es der Kavallerie nicht, zur rechten Zeit zur Stelle zu sein und den in ziemlicher Unordnung auf Veile abziehenden Feind in der Flanke zu packen.

Tennoch war im ganzen der heute errungene Vorteil nicht unbedeutend: am Abend standen die deutschen Vorposten in nächster Nähe einerseits von Fredericia, andererseits von Veile.

Während am folgenden Tage die schleswig-holsteinische Division sich vor Fredericia festzusetzen und die demnächstige Belagerung einzuleiten suchte, setzten die Preußen ihren Vorwarsch gegen Norden fort und trafen bei Veile auf den Feind. Derselbe befand sich in sehr günstiger Stellung auf den Höhen nördlich der Stadt. Gewiß war ein Frontalangriff verlustreich, aber unbedingt geboten, um die Dänen in ein ernsthaftes Gefecht zu verwickeln und festzuhalten. Erhielt dann die Brigade Vedebur zur rechten Zeit und am rechten Orte, konnte ein großer Erfolg, die Vernichtung Ane's, nicht ausbleiben. Statt dessen ließ General von Frittwig das Gros südlich Veile Halt machen und — abkochen, er wartete auf die Wirkung der in die feindliche Flanke beorderten Kavallerie-Brigade.

8. Mai  
Gefecht bei  
Veile.

Vedebur war um 7 Uhr morgens mit seinem Gros von Nagaard abgerückt, mit dem Auftrage, über Brestenkirche in die Flanke des bei Veile etwa noch haltenden Feindes zu marschieren. Er verfügte heute über:

die 6 Schwadronen des bayerischen Chevaulegers-Regiments,

2 Schwadronen sächsischer Garde-Reiter und

3 Kompanien preussischer Infanterie-Regiments Nr. 15; im

Laufe des Tages traten noch 2 preussische Geschütze hinzu. Das Detachement war somit sowohl für seinen Auftrag, als im Hinblick auf das Gelände viel zu schwach an Infanterie. Wollte man wegen der großen Entfernung nicht mehr Infanterie mitgeben, so mußte dafür das Gros um so fester und zwar auch umfassend anpacken. General von Vedebur überschritt nach 8 Uhr seine Vorposten bei Ammittsböll, stieß jedoch schon bei der abgebrochenen Brücke an der Ringstedt-Mühle auf Schwierigkeiten. Als nach nicht unerheblicher Verzögerung die Brigade glücklich über die Veile-Aa hinüber war, schlug sie eine falsche Richtung ein, marschierte den Fluß entlang und stand nach anstrengendem, in der sumpfigen Niederung hindernisreichen Marsche endlich gegen Mittag vor — der Front des Feindes. Dieser natürlich längst über die wahren Absichten der Kolonne im klaren und dem Gros der Preußen gegenüber nur unbedeutend engagiert, brach jetzt das Gefecht ab und ging auf Horsens zurück. Auch während dieser Bewegung konnte ihm die Keiterei Vedeburs nichts schaden, da das mit Waldstücken und Strücheln besetzte Gelände das Auftreten von Kavallerie nahezu ausschloß.

Am Abend des 8. Mai war demnach die Lage folgende:

| D e u t s c h e :               |                                     | D ä n e n :                      |                               |
|---------------------------------|-------------------------------------|----------------------------------|-------------------------------|
| Preussische Division — Veile    | } — Sundewitt                       | Brigade Ane — Horsens.           | } ca. 15000 Mann — auf Aften. |
| Division Bonin — vor Fredericia |                                     | Hauptcorps Bülow — in Fredericia |                               |
| Division Prinz Eduard — Kolding |                                     | und auf Nünen.                   |                               |
| Division Wenneken<br>und Bauer  |                                     |                                  |                               |
| Reserve-Brigade in              | — Küstenbesatzungen<br>zerstückelt. |                                  |                               |

Hieraus schien sich für die weiteren Operationen zu ergeben:

Preussische Division — Verfolgung, wenn möglich Vernichtung Aye's,

Division Bonin — Belagerung von Fredericia,

Division Prinz Eduard — allgemeine Reserve, bereit im Bedarfsfalle gegen Norden, gegen Fredericia, selbst nach dem Zunderwitt in Verwendung zu treten. Nur für die nächste Zeit wurde jedoch eine derartige Kräfteverteilung beliebt, dann zog die Brigade Aye zwei deutsche Divisionen (1 und 3) nach sich weit hinauf in den Norden Jütlands, während die Division Bonin vereinzelt vor Fredericia blieb.

Die Folgen sollten nicht ausbleiben. Zunächst sind jedoch die politischen Einflüsse zu betrachten, welche mehr als in irgend einem anderen Feldzuge des 19. Jahrhunderts auf die Kriegsführung zurückwirkten. —

#### Stillstand der Operationen infolge politischer Einflüsse.

Politische Lage.

Das Einrücken der deutschen Truppen in Jütland mußte die Intervention der mit Dänemark befreundeten Mächte, vor allem Rußlands herbeiführen, nur ein Achtung gebietendes, geschlossen auftretendes und entschlossen handelndes Deutschland konnte das bewaffnete Einschreiten des Auslandes für so geraume Zeit fernhalten, daß die Occupation Jütlands einen fühlbaren Druck auf Dänemark ausgeübt haben würde.

Deutschland war aber niemals weiter entfernt, zu einer Einheit im Innern und zu Ansehen im Ausland zu gelangen, als gerade in diesen Tagen. Die Nationalversammlung hatte abgewirtschaftet, die Centralgewalt fristete nur mehr ein kümmerliches Dasein, Preußen sah die Neugestaltung Deutschlands auf dem bisher einge schlagenen Wege gescheitert und gedachte dieselbe nun nach seinem Sinne durchzuführen. Damit geriet es in einen ernsthaften Konflikt mit Oesterreich. Bayern und die übrigen Mittelstaaten schwankten, auf welche Seite sie sich wenden sollten. Inzwischen wuchs die Gärung immer mehr und an manchen Orten, in Baden, Sachsen, in der Rheinpfalz u., hob schon die Revolution ihr Haupt, — die zu ihrer Niederwerfung benötigten Streitkräfte aber standen hoch oben im Norden in einen Krieg verwickelt, welcher womöglich einen allgemeinen Krieg mit Rußland herbeiführen konnte. Bezeichnend für die Zerfahrenheit der damaligen Verhältnisse ist, daß die Regierung der europäischen Großmacht Oesterreich öffentlich auf Seite „der gerechten Sache des dänischen Königs gegen dessen rebellische Unterthanen“ stand, während doch gleichzeitig ein hervorragendes Mitglied des österreichischen Kaiserhauses, der Erzherzog-Neichsverweier, ein Heer ins Feld gestellt hatte, das mit den „Rebellen“ gegen den „guten König“ kämpfte.

Unter diesen Umständen ist es nur zu erklärlich, daß Preußens König die Beendigung des Krieges mit allen Mitteln herbeizuführen suchte und



der Annäherung Dänemarks, der Vermittlung Englands und der Drohung Rußlands gegenüber sich weniger standhaft zeigte, als manchem gut schien. Während nun die preussische Regierung selbständig mit Dänemark zu verhandeln anfing, übte sie auch durch die Person des Bundesfeldherrn vermittelt dessen Eigenschaft als preussischer General ihren Einfluß auf die militärischen Begebenheiten aus. Gewiß hat das in beiden Richtungen beliebte Verfahren seine Bedenken; aber konnte die Leitung dieser schwierigen Angelegenheit der Zentralgewalt anvertraut bleiben, welche sich aus einem demagogischen Parlament, einem wechselnden Ministerium und dem schwachen, machtlosen Reichsverweier zusammensetzte? War nicht schon zu viel Blut gestossen für eine Angelegenheit, die „noch nicht“ oder „nicht mehr“ auf dem Schlachtfelde zum Austrag gebracht werden konnte? Da überdies für den gedeihlichen Gang der Unterhandlungen kriegerische Vorfälle als störend angesehen werden mußten, so erhielt General Frittwitz aus Berlin den Befehl zu möglichst passivem Verhalten, welcher Anweisung er nur zu pünktlich nachkam.<sup>1)</sup>

Freilich nahm hiedurch die Art der Kriegsführung einen sehr befremdlichen Charakter an, derart, daß sogar der in seinen Ausdrücken stets maßvolle Moltke sie „kläglich“ nennt;<sup>2)</sup> von vielen Seiten aber wurde die Haltung des Generals Frittwitz einfach als Verrat bezeichnet. Auch Tamn gibt in einem Privatbriefe<sup>3)</sup> aus jenen Tagen seinem Unmut Ausdruck, indem er sagt: „man suche den zähen Feind durch das Verzehren seiner Wägen mürbe zu machen, statt ihn zu vernichten.“

Für die nächsten Wochen trat ein völliger Stillstand der Operationen ein; fast ausschließlich zu Zwecken der Verpflegung oder zum Eintreiben von Kontributionen wurden die Truppenteile in Jütland hin und hergeschoben; im Hauptquartier war der Administrativbeamte — Generalstabchef! —

Die bayerische Brigade stand seit 8. Mai in und südlich Kolding und verblieb hier bis zum 12., die Zeit unfreiwilliger Muße zu kleineren Übungen im Felddienste ausnützend. Bald aber steigerten sich die Schwierig-

8.—12. Mai  
die  
bayerische  
Brigade in  
und um  
Kolding.

<sup>1)</sup> Wie das Reichs-Kriegsministerium unter solchen Umständen daran denken konnte, durch das Oberkommando eine Vereidigung der Truppen auf die Zentralgewalt vornehmen lassen zu wollen, ist unverständlich; dieselbe kam nicht zu stande, denn die Könige von Preußen und Hannover verboten ihren Generalen rundweg, eine derartige Handlung vorzunehmen. Dienach sah sich Bayern zu gleicher Haltung veranlaßt.

R. M. N. 7. 5. 49. Nr. 6608. — R. N. — B. Schleswig.

<sup>2)</sup> Brief an seinen Bruder Adolf vom 13. Juli 1849; Gesammelte Schriften, Band IV, S. 132.

<sup>3)</sup> Abgedruckt in Zernins Lebensbeschreibung des Generals, Jahrbuch der militärischen Gesellschaft München, 1882/83, S. 26.

keiten der Verpflegung in dem an und für sich nicht reichen Lande, das noch dazu geraume Zeit der eigenen Armee Nahrung geliefert hatte, dermaßen, daß sich das Oberkommando zu einer Truppenverschiebung entschließen mußte. Freilich war damit nicht viel gewonnen, denn die wirtschaftliche Kraft des Landes nahm nach Norden zu stetig ab, der schlechte Wille der Bevölkerung in gleichem Maße zu. Namentlich war es der Mangel an frischem Fleische, der sich bei den Reichstruppen fühlbar machte und bewirkte, daß die Vorposten dem Ausspüren von Viehherden mindestens die gleiche Sorgfalt zuwandten, wie der Erkundung des Feindes. Auch die willkommene Beute von 40 Ochsen, welche Unterlieutenant Zanfinger (5. Ch.) am 11. einbrachte, konnte nur vorübergehend Abhilfe schaffen.

Am 7. Mai traf laut Mitteilung der Festungskommandantur in Reudenburg die „Munitions-Reserve“ — 30 Wagen, dabei 5 des Laborierens kundige Feuerwerker — aus Bayern ein. Nur durch die Energie des Kommandoführers, Unterlieutenant Freiherr von Frönan vom 10. Infanterie-Regiment, war dieser Transport seiner Bestimmung erhalten geblieben. Als derselbe nämlich die schon im Aufrubr befindliche Stadt Leipzig passierte, zeigten die Zutragenden nicht übel Lust, sich der willkommenen Munition zu bemächtigen. Frönan antwortete, er sei nach Schleswig bestimmt, und wenn auch seine 22 Mann Begleitkommando zu schwach wären, das wertvolle Gut gegen die große Überzahl zu verteidigen, so werde er doch niemals zulassen, daß dasselbe in fremde Hände käme, sondern beim ersten Versuche, es anzugreifen, würde er den Transport in die Luft sprengen. Seine entschlossene Miene zeigte, daß der Drohung die That folgen könne und so durfte der wackerer Frönan seinen Weg unbehellig fortsetzen.<sup>1)</sup>

11. Mai  
Erfundung  
gegen Nim.

Am 13. Mai sollte die Armee um eine Etappe weiter nach Jütland hineingebracht werden. Um über die Anstellung des Feindes bei Horsens Klarheit zu erhalten, und ihn durch Besorgnis für seine rechte Flanke zum Verlassen der Stellung zu veranlassen, schob das Oberkommando am 11. zwei Detachements, ein preussisches auf Horsens, ein preussisch-bayerisches unter Oberst Hailbronner (5. Ch.) auf Nim vor.

Letzteres bestand aus 4 Eskadrons 5. Chevaulegers-Regiments,  
2 preussischen Infanterie-Kompagnien (Nr. 15),  
3 preussischen reitenden Geschützen

und rückte von Oster-Suede über Aldum auf Nim ab. Bei Aldum stieß man auf dänische Bedetten, dieselben zogen sich jedoch so eilig zurück, daß die bayerischen Reiter sie nicht erreichen konnten. Nachdem die Gegend

<sup>1)</sup> Allgemeine Zeitung vom 9. Mai 1849.

(Frönan erhielt später für sein umsichtiges Verhalten das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom Heiligen Michael.)

bis Rim als vom Feinde frei gemeldet wurde, auch über Skorning die Verbindung mit den Preußen hergestellt war, ging Hailbromer am Nachmittag wieder in die Quartiere zurück.<sup>1)</sup>

Da das preußische Detachement Horsens von feindlicher Infanterie und Artillerie besetzt fand, hielt General von Hirschfeld die Möglichkeit gegeben, daß es am 13. zum Gesichte kommen könne, und richtete daher an Oberst Hailbromer das Eruchen, erneut gegen Rim demonstrieren zu lassen. Derselbe glaubte dem Ausinnen entsprechen zu sollen und betraute den Wittmeister Fürst mit der Unternehmung. Die 3. Eskadron brach um 6<sup>3/4</sup> Uhr morgens von Kragelund auf und ging „mit viel Lärm in großer Breite“ gegen Rim vor. Die Bngholm=Na ward erreicht, ohne daß man vom Feinde etwas wahrnahm. Erst um die Mittagszeit traf der Spitzführer, Oberlieutenant Freiherr von Krauß, hinter Hverring auf eine feindliche Bedententlinie, hinter welcher überlegene feindliche Kavallerie festgestellt wurde. Fürst entschloß sich zum Zurückgehen, erlitt jedoch hiebei durch Verspätung von Patrouilleurs einen Verlust von 1 Mann und 3 Pferden. Das kleine Mißgeschick, wie es bei Erkundungen wohl niemals zu vermeiden ist, hatte eine umfangreiche Untersuchung zur Folge, in welche sich sogar das Oberkommando mischte, da die Entsendung der Schwadron nicht von ihm angeordnet war.

13. Mai.

Am Nachmittag des 13. traf die preußische Division in Horsens, die bayerische Brigade in Veile, die kurhessische Brigade in Kolbing ein und in dieser Verteilung verblieben die Truppen bis 20. Mai. Während dieser Zeit fanden nur einige kleinere Entsendungen statt, meist zum Zwecke der Lebensmittel=Vertheilung; ein scharfes Kommando hatte der Hauptmann Busch (7.), welcher am 17. mit seiner Kompagnie und 12 Chevaulegers von Eugum nach Klakring am Sandbjergvig entsendet wurde, um den Verkehr der dortigen Küstenbevölkerung mit der Insel Jänen zu verhindern. Am 21. erfolgte Ablösung durch kurhessische Truppen. —

11.—20. Mai.  
Die bayerische Brigade in und um Veile.

Der Geist der Mannschaft war ein unverändert guter, die Disziplin ließ — abgesehen von einer Ausschreitung von 13ern im Amtshause zu Veile — nichts zu wünschen übrig; daher konnte General von Schmalz auf eine Anfrage des Kriegeministeriums getroßt berichten, es stünde nicht zu beforgen, daß angekündigte Emiffäre der Märzvereine mit ihren Bestrebungen, die Soldaten zu revolutionären Untrieben anzureizen, Erfolg hätten.

In diesen Tagen erhielt auch der improvisierte Pionierzug eine festere Organisation; dieselbe vollzog sich bruchstückweise, wird jedoch hier im Zusammenhang dargestellt werden.

Brigade= Pioniere.

<sup>1)</sup> Das Regiment unterstand noch bis 12. der Reserve=Kavallerie=Brigade; dann trat es wieder zur 1. Division zurück, blieb jedoch in seinen Quartieren zu Oster=Snede, Doftrup und Kragelund.

Die ersten Anträge des vorläufigen Führers, Unterlieutenant Kirchmaier (7.), fanden ihre weitere Ausgestaltung und Ausführung durch den mit Kriegsministerialreskript vom 3. Mai 1849 Nr. 6322 auf den Kriegsschauplatz kommandierten Unterlieutenant im Genie-Regiment Philipp Schanzenbach, welcher am 12. Mai bei der Brigade eintraf. Während des Aufenthalts in den Standquartieren zu Weile und Skanderborg brachte Schanzenbach die Organisation zum Abschluß.

Der Zug bestand aus 3 Sektionen; die beiden ersten zu je 24 Mann enthielten die vorzugsweise zu Erdarbeiten bestimmten Leute, in der dritten Sektion standen die 12 Holzarbeiter, — im ganzen also 60 Mann, nämlich je 2 Infanterie-Pioniere der  $5 \times 6 = 30$  Kompagnien. Beigegeben waren 1 Sergent und 2 Korporale der Infanterie.

Die Pioniere behielten ihre nach Vorschrift zu tragende Axt, durften aber die bei der Arbeit hinderlichen Pistolen, Patronentaschen und Schurzelle auf die Wagen einliefern. An beigetriebenem Werkzeug bekamen von den 12 Pionieren eines Bataillons: 2 Mann scharfgeschliffene Handbeile,

4 „ Kreuzpickel,

6 „ Stechschaukeln,

in schwarzledernen Futteralen an gleichen Riemen zu tragen.

Auch einen „Schanz- und Werkzeugwagen“ setzte Schanzenbach durch; dies war ein ungeändertes Landfuhrwerk mit 2 Vorspannpferden und diente zur Beförderung

a) des Reserve-Werkzeugs — 20 Schaukeln, 16 Pickel, 6 Sägen, 2 Handbeile, 3 große starke Seile mit eisernen Haken, Bindefstränge, Klammern, Tracierleinen etc. —

b) des im Bedarfsfalle beigetriebenen Materials zum Brückenschlag etc. und

c) der Tornister der Pioniere. Das Fahrzeug sollte den Pionieren stets unmittelbar folgen, diese selbst aber grundsätzlich bei der Avantgarde eingeteilt werden, nachdem ihre Hauptaufgabe im Herstellen und Verbessern der Kommunikationen, namentlich der oftmals zerstörten Wasserübergänge, erblickt wurde.

Während des Aufenthalts in Weile stellte Schanzenbach interessante Versuche<sup>1)</sup> mit Guttapercha=Cylindern als schwimmende Unterlagen für Feldbrücken an; ein patriotischer Fabrikant in Altona hatte dieselben von der Taun zu Versuchszwecken überjandt. Die Cylinder waren 5 Fuß lang und hatten 2 Fuß im Durchmesser mit einer Wandstärke von 1 Zoll, das Gewicht betrug bei dem einen 50, bei dem anderen 80 P. Es gelang, damit den 30 Fuß breiten und 6 Fuß tiefen Weile-Bach durch einen Lauffteg zu überbrücken, welcher mindestens für Benützung durch Infanterie sich völlig zuver-

<sup>1)</sup> Archiv f. Off. a. 28. 1849. S. 220.

läufig erwies. Mit Rücksicht auf die vielen, das Land nach allen Richtungen kreuzenden Wassergräben und das geringe Gewicht der Cylinder bei ausreichender Tragfähigkeit und Haltbarkeit (?) ward die Erfindung allgemein günstig beurteilt. —

Auch zur Errichtung einer Feldgendarmarie<sup>1)</sup> hatten die Verhältnisse genötigt. Sie diente zur Handhabung der inneren Polizei, sowohl auf dem Marsch als im Quartier, überwachte im Gefecht die 6 „Hilfskranken-träger“ jeder Kompagnie und sorgte für Heranschaffung von Wagen zum Verwundeten-transport möglichst nahe an die Feuerlinie. Der Führer der 15—20 durch einen Messingchild mit der Aufschrift „f. b. Feldgendarmarie“ gekennzeichneten Unteroffiziere und Mannschaften, Oberlieutenant Reck des 2. Jägerbataillons, versah zugleich die Funktion eines Feldpostbeamten.

Feldgen-  
darmarie.

Bemerkenswert ist, daß sich das bayerische Kriegsministerium anfänglich mit diesen, dem Bedürfnisse des Augenblicks entsprungenen Maßnahmen durchaus nicht einverstanden erklärte und insbesondere die Auflösung der Feldgendarmarie anordnete. Das Reskript vom 29. April 1849 Nr. 6107 erklärte „die Errichtung der Feldgendarmarie, sowie anderer neuer Formationen als nicht in der Befugnis des Brigade-Kommandanten liegend und fügte an, daß im Falle wirklichen Bedürfnisses das Armees-Oberkommando durch Vermittlung des Reichs-Kriegsministeriums bei der bayerischen Regierung bezüglichen Antrag zu stellen habe, worauf dann von dieserseits die erforderlichen Gendarmen auf den Kriegsschauplatz gesendet würden.“ — Erst neuerliche Vorstellungen des Divisions-Kommandos, veranlaßt durch ein striktes Verbot des Oberkommandos, die Feldgendarmarie aufzulösen, verschafften der Einrichtung die legale Anerkennung und den Mannschaften — eine tägliche Zulage von 12 Kreuzern.

Inzwischen stand der Feind in seiner starken Stellung hinter dem Defilee von Standerborg solange unangefochten, als der Landstrich südlich hiervon die Mittel zum Unterhalt der deutschen Truppen liefern konnte. Schon nach einer Woche versiegten dieselben gänzlich. Den Zutritt zu den wohlhabenden, vom Kriege bisher noch weniger beanspruchten Auen von Standerborg und Marhus verperrte die feindliche Stellung hinter der Seenlinie. Nachdem dieselbe auch einem schwächeren Verteidiger taktische Vorteile bot und überdies infolge mangelhafter Aufklärung die Stärke des Corps Mne's erheblich überschätzt wurde, beschloß General von Frittwig, mit den beiden Divisionen konzentrisch vorzurücken. Hielt der Feind stand, so sollte

Vormarsch  
nach  
Stander-  
borg.

die kurheßische Brigade bei der Nybro die feindliche Front beschäftigen und festhalten,

<sup>1)</sup> Siehe S. 43.

die bayerische Brigade über die Jzldbros<sup>1)</sup> in die rechte, die preußische Division zwischen Stilling= und Skanderborg=See in die linke Flanke der Dänen vorgehen.

Zur Ausführung dieses Planes mußten zunächst die Bayern in gleiche Höhe mit den Preußen gebracht, die Hessen näher herangezogen werden.

21. Mai. Die Brigade Schmalz brach früh morgens aus ihren Quartieren auf, bildete auf der Straße zwischen Sindbjerg und Uldum „die Colonne für den Vormarsch“ und rückte um 10 Uhr morgens, mit dem Jägerbataillon, Bataillon 8, 2 Schwadronen und 3 Sechspfündern als Avantgarde, in nördlicher Richtung vor mit dem Auftrage, nach rechts den Anschluß an die Preußen zu suchen, deren Vorposten bei Eldrup und Lundum standen. Im Laufe des Nachmittags gelang es, die Verbindung herzustellen, und nach 10stündigem, durch beständiges Halten und Wiedervorrücken sehr ermüdenden Marsche ward gegen Abend vom Haupttrupp der Avantgarde Orisunterkunft in Niw bezogen, während die Vorposten — 3 Kompagnien Jäger und  $\frac{1}{2}$  Eskadron unter Kommando des Majors Kosner — bei Uderup die Lücke zwischen der preußischen Sicherungslinie und der Gudens=Ala schlossen. Das Gros der Brigade bezog Quartiere in und südlich Hverring (Huiring), die leichte Bagage — Munitions-, Ambulanz- und Jassungs=Wagen für 1 Tagesbedarf — folgte den Truppen unmittelbar in die Quartiere, während die übrigen Fahrzeuge — die schwere Bagage — südlich der Bngholm=Ala unter Bedeckung einer Kompagnie des Bataillons 13 halten blieben.

22. Mai. Schon 6 Uhr morgens des folgenden Tages brach General Schmalz mit 300 Jägern, 160 Chevaulegers und 2 sechspfündigen Geschützen von Uderup auf, um auf Befehl des Oberkommandos eine gewaltjame Rekognosizierung über Nding gegen die Jzldbros vorzunehmen. Von den Offizieren des Stabes begleiteten den General der Oberlieutenant Wirthmann, die Unterlieutenants Zanjinger und Schauenbach; ferner der Vorposten=Commandeur Major Kosner. Ungefähr eine Stunde vorwärts der diesseitigen Vorpostenlinie, nördlich des Dorfes Nding stieß man auf feindliche Bedetten, die in nördlicher Richtung answichen. Vorsichtig folgte das Detachement und gelangte bald auf die waldigen Höhen, welche den Übergang bei Jzldbros=Mühle südlich beherrschen. Die Geschütze hatte man südlich des Waldes zurückgelassen. Die Mühle war von feindlicher Infanterie besetzt, die Brückendecke abgetragen, einige Geschütze standen abgeprokt in flüchtigen Verchanzungen. Sie donnerten auch gleich darauf den gegen die Brücke vorrückenden Pflänklern der Chevaulegers ein veruehmliches „Halt“ zu. Diese persönliche Wahrnehmung im Zusammenhalte mit der Aussage eines Landeseinwohners, der die Stärke der Dänen auf 8—1000 Mann bezifferte, und der Meldung des

<sup>1)</sup> Pro = Brücke.

Majors Kosner, daß stärkere feindliche Kavallerieabteilungen gegen die linke Flanke im Anrücken seien, bestimmten den General Schmalz, den Rückmarsch anzutreten. Er durfte mit dem Ergebnisse des Tages zufrieden sein: die Anwesenheit stärkerer feindlicher Kräfte an der Juldbrö war konstatiert, er selbst mit dem Gelände des wahrscheinlichen Gefechtsfeldes bekannt geworden.

Nachmittags 4 Uhr in das Quartier zurückgekehrt fand er den Befehl für den morgigen Tag vor, nach welchem die Brigade um 12 Uhr mittags den Übergang bei Juldbrö zu erreichen und nach Forcierung desselben auf Skanderborg zu marschieren hatte; die Notwendigkeit steter Verbindung mit den Hessen, welche für die gleiche Stunde auf Nybro dirigiert waren, sowie sorgfältige Sicherung der linken Flanke der Armee betonte der Befehl besonders.

Zum Vollzuge dieser Anordnungen sammelte die Brigade früh 7 Uhr südlich Nim, die Vorposten schlossen sich in Urderny an. Die Avantgarde bestand wiederum aus den Jägern, einer Chevaulegersdivision und der halben Batterie 6<sup>ter</sup>; das Gros bildeten — mit den Pionieren an der Fete — die Bataillone 13, 8, 7, die 12<sup>ter</sup> und halbe 6<sup>ter</sup>=Batterie, endlich 4 Schwadronen des Chevaulegersregiments. Dann folgte die leichte Bagage, mit dem Pionier=Material und den Ambulanz=Wagen an der Spitze, die Arrieregarde besorgte Bataillon 4. Die schwere Bagage fuhr bei Nim auf und erhielt zu ihrer Bedeckung eine kombinierte Kompagnie der Bataillone 4 und 13. Aus welchen Gründen man von der beabsichtigten Einteilung der Pioniere in die Avantgarde absah, auch den Schanz- und Werkzeugwagen von ihnen abtrennte, ist nirgends ersichtlich und nach den Ergebnissen der Erkundung des gestrigen Tages mindestens merkwürdig.

23. Mai.

Freudig gespannt waren die Mannschaften ohne Ausnahme begierig, wieder einmal ins Treffen zu kommen, zu welchem sie hinter Nyng im Borreiten der Stäbe und im Vorziehen der Kavallerie und Artillerie die ersten Vorbereitungen erblicken mochten. Welche Enttäuschung, als gegen Mittag die Nachricht eintraf, der Feind habe seine Stellung verlassen, die Juldbrö abgebrochen. So war es auch — der Vogel wiederum entwischt. Durch sein vorzügliches Nachrichtenwesen <sup>1)</sup> schon am 22. über die Pläne des deutschen Oberbefehlshabers unterrichtet, trat General Rne am Nachmittage, auf die Kunde vom Vorgehen des Detachements Schmalz hin, den Rückzug hinter die Straße Arhuns—Silkeborg an, befand sich somit zu der Stunde, als die deutschen Spitzen die Seereihe erreichten, schon längst in Sicherheit.

Kehren wir zu den Bayern zurück. Hier stand man also, wohl ziemlich verdüsteter Miene, vor der verlassenen Stellung, deren Angriff man sich so schön zurechtgelegt hatte, und vor der abgebrochenen Brücke, zu deren Wieder=

<sup>1)</sup> Zeubert S. 58 ff.

Herstellung die Pioniere noch nicht zur Stelle waren. Da legten die Offiziere des Divisionsstabes mit ihren Ordonanzen selbst Hand an, nach halbstündigem Warten auf die Pioniere und nach einstündiger Arbeit derselben konnte der Übergang beginnen und der Marsch nach Standerborg fortgesetzt werden. Bei strömendem Regen rückten die Truppen zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags in Quartiere in und um Standerborg zwischen dem Stilling- und dem Wossee. An Stelle einer zusammenhängenden Vorpostenlinie trat die örtliche Sicherung der in vorderer Linie liegenden Ortschaften: Gram (7.) und Stilling (8.) unter scharfer Beobachtung der nach Randers und Aarhus führenden Straßen.

Gleiche Verhältnisse trafen die übrigen Reichstruppen an; auch sie stießen nicht mehr auf den Feind und bezogen gegen Abend Quartiere, die Hessen südlich, die Preußen südöstlich des Standerborger Sees; jetzt hatte man wieder für einige Zeit zu leben, darum — „Gewehr in Ruh!“ —

28. Mai—  
21. Juni.  
Die bayerische Division gab in und um Standerborg.

In dieser Stellung verblieb die Armee vier Wochen, zuletzt unter täglich zunehmenden Verpflegungsschwierigkeiten; Vorpostendienst und Beirreibungen bildeten die Hauptbeschäftigung der Truppen. Die beiden Divisions-Commandeure besorgten hieraus einen Nachlaß der Disziplin und stellten daher am 29. Mai gleichzeitig beim Oberkommando den Antrag, durch die Entsendung mobiler Kolonnen die Truppen in Thätigkeit und den Feind in Atem zu erhalten. Diesem Antrage gab General von Brittwitz insoferne Folge, als er die zeitweilige Entsendung von Detachements in der Höchststärke von 3—4 Kompagnien und 1—1½ Eskadrons gestattete.

31. Mai 1849.  
Gefecht bei Aarhus.

Trotzdem schickte General von Hirschfeld am 31. Mai ein mehr als viermal so starkes Kommando gegen Aarhus vor und veranlaßte hiedurch einen Zusammenstoß mit dem Feinde, in welchem sich die preussischen Husaren blutige Köpfe holten.<sup>1)</sup> Für den folgenden Tag erbat sich die 3. Division die Deckung der linken Flanke ihres Detachements durch bayerische Truppen. Hierzu setzte General von Schmalz den Oberst von Ott mit dem Bataillon Nr. 8 und der 2. Eskadron um 2 Uhr nachts von Stilling auf Aabo und Constantinsborg in Marsch. Da aber das verheißene „Bombardement“ von Aarhus ausblieb und weder vom Feinde noch von den Preußen irgend etwas gesehen ward, kam das bayerische Detachement statt zu einem Gefecht, nur zu — einem guten Mittagessen in den großen Einzelhöfen der Gegend, von welchem es jedoch bald der Befehl zum schleunigen Rückmarsch abrief.<sup>2)</sup> Das Oberkommando, höchst unzufrieden mit den Maßnahmen der preussischen Division, hatte eingegriffen. —

<sup>1)</sup> Wolke S. 250.

<sup>2)</sup> Weiger, Gedächtnisbuchlein S. 69 und 70.



Die von der 1. Division im Verfolge ihres Antrags enttendeten bayerischen Kolonnen:

am 31. Mai unter Oberst Saalwüller mit 4 Kompagnien des Bataillons Nr. 7 und 1 $\frac{1}{2}$  Eskadrons gegen Franklev und

am 12. Juni unter Oberst Hailbrouner, in Begleitung von der Tann's, mit je 3 Kompagnien der Bataillone Nr. 7 und 8, sowie mit 2 Eskadrons auf Bering—Jeren—Taastrup,

verliefen ohne Ergebnis.

Von den zahlreich vorgenommenen Beitreibungen mit wechselndem Erträgnis sind folgende größere Kommandos hervorzuheben:

29. Mai — 1 Kompagnie Nr. 13 und 1 Eskadron — in Silkeborg und Aue;

31. Mai — 1 Eskadron — in Tyrsting;

3. Juni —  $\frac{1}{2}$  Kompagnie Nr. 7 — in den südlich des Mos=See gelegenen Kirchspielen;

5. Juni — 1 Zug Nr. 7 mit 1 Zug Chevaulegers — in Dover und Venge;

13. Juni — 2 Kompagnien Nr. 4 mit 1 Zug Chevaulegers — in Biffing, Töuning u. c.

Da in der Gegend verhältnismäßig viel Pferde vorhanden waren, so lag eine ausgedehnte Aushebung derselben zur Deckung entstandener Abgänge nahe. General Wittvitz glaubte jedoch angesichts der schwebenden Waffenstillstandsverhandlungen den Ertrag auf das absolut Notwendige beschränken zu müssen, um die Anrechnung mittelmäßiger Pferde zu unverkäuflichen Preisen — wie 1848 geschehen — zu verhüten. Daher erhielt die bayerische Brigade statt eines angezeigten Bedarfes von 116 Pferden — 16 zugewiesen, welche in erster Linie zur Bespannung der Munitionswagen (vergl. S. 32) verwendet wurden. —

Inzwischen steigerten sich die Verpflegungsschwierigkeiten bei dem offenen Widerstande der dänischen Zivilbeauten immer mehr und drohten eine Schädigung der Disziplin der Truppen herbeizuführen. Das schlechte Kuhfleisch, das trübe Wasser, die harten Pumpernickel, der ungewohnte Speck veranlaßten die Leute, sich auf unrechtmäßige Weise in den Besitz besserer Lebensmittel zu setzen: „ . . . jede Dorfbesatzung fing mit der Hühnerjagd an, zur Nachtzeit schlüpfen sich die Soldaten fort, um die auf der Weide befindlichen Kühe in die Feldkessel zu melken.“<sup>1)</sup> Kurz, man darf wohl glauben, daß die Leute — wie es in einem unvorsichtiger Weise im „Orange der Geschäfte“ dem Oberkommando eingereichten Berichte des Chevaulegers=Regiments hieß — anfügten, „schwierig“ zu werden, wenn sich auch nachher

<sup>1)</sup> Geiger, Oedenbüchlein S. 67.

die Brigade feierlichst dagegen verwahrte, als sei das Wort so zu deuten, daß der gute Geist unter den Truppen nachließe (Tagebuch vom 17. Juni).

Aber auch die ärmere Zivilbevölkerung des besetzten Gebietes begann Mangel zu leiden, und so schenkten denn „unsere gutmütigen Leute ihre gefassten Pumpernickel dem jammernben Herbergswater, welcher sie dann ‚als Pieserung‘ ins Magazin abführte, von wo aus er wieder unter die Soldaten kam.“<sup>1)</sup>

Weentlich begünstigte der strenge Vorpostendienst die Aufrechthaltung der Mannszucht; um die Bataillone gleichmäßig heranzuziehen, verfügte die Division mehrfache Quartieränderungen, über deren Einzelheiten die beigelegte Unterkunfts-Übersicht<sup>2)</sup> Aufschluß gibt. Eine Zusammenfassung der verschiedenen, im Laufe der Zeit getroffenen Maßnahmen bietet folgendes Bild des Betriebes der Sicherheitsmaßregeln:

Aus den rein örtlichen Sicherungsgruppen Stilling und Gram entwickelte sich eine weitausgedehnte, zusammenhängende Vorpostenlinie, vom Stilling-See über Forlev vorwärts der Allerup-Na zum Mos-See reichend; die große Ausdehnung von etwa 10 km zwang zur Teilung in zwei Abschnitte, deren rechter unter dem Kommandanten zu Stilling und deren linker unter demjenigen zu Forlev stand. Der schnellen gegenseitigen Verbindung und dem Aufklärungs-Dienste in und vorwärts der Bedettenlinie dienten kleine Kavallerie-Abteilungen (jeder Abschnitt hatte meist je 1 Zug zur Verfügung).

Die in diesen Breiten schon sehr kurzen Nächte — es war nur zwischen 11 und 1 Uhr eigentlich dunkel — erleichterten die Handhabung des Sicherungsdienstes.

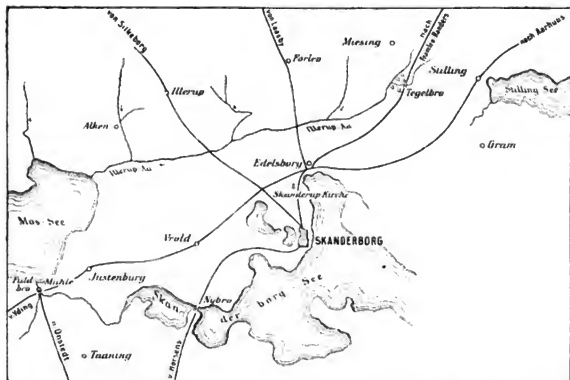
Der Überfall kurhessischer Husaren in Nörre-Suede durch die Dänen am 9. Juni hatte zunächst strengere Maßnahmen gegen den Verkehr der Landeseinwohner im Bereich der Vorposten, dann aber auch eine andere Gruppierung der Sicherungstruppen, sowie eine straffere Handhabung und häufigere Kontrolle ihres Dienstes zur Folge. Nachstehende „Ordre de Bataille“ wurde zu Grunde gelegt.

#### A v a n t g a r d e.

- 1 Bataillon in Stilling und Gram,
- 1        "     im Walde an der Tegelbro — durfte bei ganz schlechtem  
Wetter in Alarquartiere nach Miesing rücken,
- 3 Eskadrons in und um Edelsborg und in Gram,
- 6 sechspfündige Geschütze in Edelsborg.

<sup>1)</sup> Weiger, Gedenkbüchlein S. 67.

<sup>2)</sup> Beilage Nr. 12.



Kommandant über sämtliche Vorposten war Oberst Hailbromer in Edelsborg. Die Vedettenlinie lief anschließend an die preussischen Posten vom Stilling-See quer über die Hauptstraße nach Aarhus am Nordrand des Waldes bei der Tegelbro zur Illerup-Åa bis an den Weg Skanderborg—Laasby, wo die Posten des Gros anschlossen.

#### Gros.

- 1 Bataillon in Forlev, Illerup, Alken,
- 1 " in Wold,
- 3 Eskadrons in Wold und den Höfen südwestlich hievon,
- 2 Haubitzen der 6<sup>ter</sup> Batterie in Wold.

Die Sicherungslinie zog sich, westlich der Posten der Avantgarde, circa 2 km nördlich der Illerup-Åa zum Mos-See; man durfte sich hier im allgemeinen auf Sicherung der belegten Ortschaften, erhöhte Bereitschaft in denselben und gute Verbindung der Kantonnements unter sich beschränken.

Ein Relaisposten an der Juldbrø sicherte nach rückwärts und diente zur Verbindung mit den bei Underup—Nim hinter der Guden-Åa stehenden Kurheffen.

#### Reserve.

- 1 Bataillon
  - die 12<sup>ter</sup> Batterie
- } in Skanderborg.

Zur raschen Alarmierung der Brigade dienten ferner 6 Fanale, welche unter Leitung des Hauptmann Jahninger und Lieutenant Schanzbach angefertigt und derartig aufgestellt wurden, daß eine durchlaufende Verbindung

zwischen den preußischen, den sämtlichen bayerischen und den hessischen Truppenteilen möglich war. Die Kanalarbeiten hatten sie in Brand zu stecken,

- 1) wenn ein Nebensanal brannte,
- 2) wenn feindliche Abteilungen in der Stärke von mehr als 2 Kompagnien oder 1 Eskadron gegen die eigene Aufstellung anrückten,
- 3) wenn das Divisions=Alarm=Signal — 3 im Abstände von je 2 Minuten sich folgende Kanonenschüsse von der bei Skanderborg aufgestellten 12  $\Pi$ er Batterie — gegeben wurde.

Zahlreiche Wegbezeichnungen und mehrere, von den Pionieren hergerichtete Kolonnenwege erleichterten die schnelle Versammlung der Brigade.

Es kam aber nicht mehr so weit, denn General Rye, stets von allen Maßnahmen der Deutschen aufs beste unterrichtet, benutzte zwar jede Gelegenheit, um Unachtsamkeiten seines Feindes zu strafen (Nörre=Suede), etwas Ernstliches unternahm er aber nicht, denn er wußte, daß demnächst ein in anderer Richtung geplanter Streich ihn mit Teilen seines Corps von diesem Gebiete Sütlands wegführen werde.

In der letzten Juniwoche mußte sich das deutsche Oberkommando aus Verpflegsrücksichten wiederum zu einem größeren Quartierwechsel entschließen, auch einzelne kleinere Retereien seitens des Feindes forderten zu größerer Thätigkeit heraus. So entschloß sich General von Prittwitz zu dem gewagten Schritt, die beiden Divisionen noch einen vierten Tagmarsch von Fredericia nordwärts zu führen, und ordnete, nicht weil, sondern obgleich ihm kurz vorher eine bezügliche Weisung der deutschen „Regentschaft“, der usurpierenden Nachfolgerin der Zentralgewalt, zugekommen war, für den 21. Juni das allgemeine Vorrücken der Reichstruppen gegen Norden an, derart daß die Reserve=Kavallerie=Brigade bis Solby vorgeschoben würde, die Bayern bis Borum, die Hessen bis Skanderborg folgten, während sich die preußische Division in und um Aarhus versammelte.

Die Brigade Schmalz brach demgemäß am 21. Juni vom Rendezvousplatze südlich Nexen um  $\frac{1}{2}$ 8 Uhr morgens auf und marschierte in folgender Ordnung auf Borum ab:

- Avantgarde — Oberflieutenant von Reck —  
 1 Jägerkompagnie als Vorhut,  
 1 $\frac{1}{4}$  Schwadronen,  
 1 Zug der 6  $\Pi$ er Batterie,  
 5 Jägerkompagnien.

- Gros: 4 Schwadronen,  
 3 Züge der 6  $\Pi$ er Batterie,  
 12  $\Pi$ er Batterie,  
 Bataillone 4, 7, 8, 13 (ohne 1 Kompagnie).

21. Juni  
 Vormarsch  
 der bayerischen  
 bayerischen  
 Brigade gegen  
 Borum.

Wagenkolonne: Pionierwagen,  
Ambulanzen,  
Feldschmieden,  
Reserve=Munitions- und Batterie=Wagen,  
Lebensmittelwagen.

Arriergarde: 1 Kompagnie 13.

Die schwere Bagage verblieb unter entsprechender Sicherung vorläufig in Skanderborg.

Ohne auf den Feind zu stoßen, wurde das 10 km entfernte Bornum erreicht und dortselbst Ortschaftslager bezogen; eine noch spät abends durch Bataillon 7, 2 Eskadrons und 2 Geschütze ausgeführte Erkundung (!) ergab, daß die Preußen in Aarhus schon schliefen; ob diese Kenntnis nicht müheloser zu erlangen oder was sonst zu erkunden war, verzeichnet das Tagebuch.

In der gleichen Marschordnung wie am 21. wurde folgenden Tages die Bewegung gegen Lisberg fortgesetzt, mit der Absicht, die Dänen gegen die Skaldsbucht zu drängen. Noch weiter nördlich holte die Kavallerie-Brigade Ledebur auf Spörring aus, die Preußen verblieben bei Aarhus, die Hessen bei Skanderborg. Aber der Feind entschlüpfte abermals in nordöstlicher Richtung; nur einzelne Reiterpatrouillen zeigten sich noch bei Lisberg, als die Brigade mittags hier anlangte. General von Prittwitz, welcher mit der bayerischen Brigade marschierte, gab daher Befehl, daß nur die Avantgarde auf Glev vorzuschieben, das Gros bei Lisberg zu belassen und daß mit den preussischen Vorposten bei Veilby in Verbindung zu treten sei. Hauptmann Aldoffer mußte abends ein Schreiben des Oberkommandos an General Rne bei den dänischen Vorposten abgeben und benützte seinen Ritt zu einer Erkundung, wobei er ein feindliches Kavallerie-Regiment bei Hjörtshøj feststellte, Infanterie traf er nicht. Ob ihn das Schreiben des General Prittwitz wohl in die Finger gebrannt hat? Prittwitz schlug darin auf Befehl des preussischen Ministerpräsidenten dem dänischen Oberbefehlshaber eine vorläufige Waffenruhe vor. In Übereinstimmung damit stellte er das weitere Vorrücken der deutschen Truppen am nächsten Tage ein und ließ nur die preussischen Vorposten bis an die Gg=Ma vorschieben; die bayerische Brigade wurde in rückwärtigere Quartiere, hart nördlich der Straße Aarhus—Randers zurückgenommen. In dieser wohlhabenden Gegend blieb die Brigade Schmalz bis zum endgültigen Abmarsch nach Süden ziehen. —

Damit treten wir in die Betrachtung derjenigen Periode ein, welche die bedauerlichste des ganzen Feldzuges genannt zu werden verdient. Unbemerkt verstand es General Rne, sich mit namhaften Teilen seines Corps nach Fredericia einzuschiffen, um dort an dem entscheidenden Schlage gegen

22. Juni.  
Marsch der  
bayerischen  
Brigade  
nach  
Lisberg.

21. Juni.

24. Juni—  
6. Juli.  
Bayerische  
Brigade bei  
Lungby—  
Frankov.

das nationale Heer der Herzogtümer mitzuwirken. Sicherlich durfte dies dem deutschen Oberkommando nicht entgehen; daß es trotzdem möglich war, konnten sich viele der Zeitgenossen <sup>1)</sup> nur durch „Unfähigkeit“ oder „Verrat“ erklären. Prittwitz ließ sich durch das friedfertige Verhalten der zunächstbefindlichen feindlichen Posten und besonders durch die Anwesenheit eines dänischen Bevollmächtigten in Berlin zum Zweck von Waffenstillstandsverhandlungen täuschen. Weiterhin lenkten die rührigen Streifcorps im Norden und Nordwesten seine Aufmerksamkeit in eine falsche Richtung, während eine einzige durchgreifende Erkundung gegen das „Corps Rye“ wahrscheinlich ergeben hätte, daß man es nur mehr mit dem „Detachement Nindt“ zu thun habe. Berücksichtigt man ferner, daß — wohl aus persönlichen Gründen? jedenfalls nicht durch alleiniges Verschulden des Oberbefehlshabers — die notwendige stete und rege Verbindung zwischen Kommando des Belagerungscorps vor Fredericia und Oberkommando nicht bestand, <sup>2)</sup> so erscheint das Verhalten des Generals Prittwitz, ohne zu drastischen Ausdrücken greifen zu müssen, teilweise entschuldbar, wenn auch niemals gerechtfertigt.

Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß in dieser Zeit des Stillstandes Politik und Strategie auch außerhalb des Oberkommandos getrieben wurde, viele kamen sich hier doch recht überflüssig vor, während es zu Hanse — in der Pfalz! — so viel zu thun gegeben hätte.

Erwünschte Abwechslung brachten daher den aufgeregten Gemüthern die kleineren Unternehmungen vom 30. Juni und 3. Juli, welche leider in falsche Richtung gelenkt und neben der „Aufklärung“ auch noch mit „Beitreibungen“ beauftragt waren.

Mobile  
Kolonnen  
am 30. Juni.

Am 30. Juni sollten zur „Rekognoszierung der feindlichen Postierungen, dann zur Exekution der rückständigen Magazinslieferungen“ zwei mobile Kolonnen in westlicher und nordwestlicher Richtung abgehen.

Die linke Kolonne — Major von Rotberg (5. Chev.) — bestehend aus 2 Kompagnien Nr. 13 und  $\frac{1}{2}$  Eskadron rückte um 5 Uhr morgens auf Vaasbn — Dallerup — Vinaa vor. Schon unterwegs bemerkte man, daß die Einwohner durch Bewegen von Windmühlflügeln und durch Räten der Glocken den Dänen Nachrichten zu geben veruchten. Es wurde dem auch von Einwohnern in Erfahrung gebracht, daß westlich Vinaa ungefähr 3 Regimenter Kavallerie und 600 Mann Infanterie sich befanden sollten. Als daher die bayerischen Patrouilleure bei letztgenanntem Orte auf feindliche Reiter stießen, auch Infanterie wahrzunehmen glaubten, trat Rotberg ohne weitere Beireibungsversuche schleunigst den Rückzug an. Nach Seubert <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Daudiffin S. 418, 432 f.

<sup>2)</sup> Wolke S. 369.

<sup>3)</sup> S. 120.

standen am 30. Juni bei Linaa „ $\frac{1}{4}$  Schwadron und 20 Infanteristen“. Die ganze, in der Nähe befindliche feindliche Truppenmacht war 2 zersplitterte Eskadrons mit 2 Zügen Infanterie stark. Daß unter diesen Umständen die Kolonne Notberg nach ihrem Berichte „nur aus großer Entfernung verfolgt und ungehindert“ ihren Rückzug über Alling—Tulstrup auf Skobyn durchführen konnte, ist begreiflich. Die von ihr eingeleiteten Nachrichten über den Feind veranlaßten die Division, der zweiten Kolonne eine Verstärkungs-Eskadron nach Røgen entgegenzusenden.

Die rechte Kolonne — Major Rosner (2. Jäg.) — war aber, über Boldby—Hammel—Söby nach Hjern vorgehend und über Skannerup nach Røgen zurückkehrend, überhaupt nicht auf den Feind gestoßen. Von der Lahn nahm an dieser Unternehmung teil.

Die Mährigkeit der kleinen dänischen Abteilungen, die gefälschten, weit übertriebenen Nachrichten der Laubbewohner, welche sich hiedurch mit Erfolg vor Verdrreibungen sicherten, und die letzteingegangenen Meldungen des Majors von Notberg ließen immerhin die Anwesenheit stärkerer feindlicher Kräfte zwischen Viborg und Silkeborg als möglich erscheinen. Um hierüber Klarheit zu gewinnen, befaßl Prittwitz die Entsendung zweier Detachements der 1. Division, eines bayerischen auf Viborg und eines kurhessischen gegen Silkeborg.

Untersuchung gegen Viborg 3.—6. Juli, lente feindliche Aktion der Bayern in diesem Feldzuge.

Entsprechend den bis ins einzelne gehenden Weisungen des Oberkommandos setzte sich am 3. Juli 6 Uhr morgens Oberst Hailbronner mit 3 Eskadrons seines Regiments, den Bataillonen Nr. 4 und Nr. 8, sowie 4 Sechspfündern von Borum in folgender Ordnung in Marsch:

Avantgarde — Oberstlieutenant Landgraf — 1. Eskadron, 1 Kompanie Nr. 4, 1 Geschütz;

Gros: 5 Kompanien Nr. 4, 3 Geschütze, Bataillon Nr. 8, 2. Eskadron, die Ambulanzwagen;

Arrieregarde — Rittmeister von Brüsselle — 3. Eskadron.

Bei strömendem Regen erreichte das Detachement gegen 1 Uhr nachmittags die Kongebro<sup>1)</sup>; ein Halbbataillon Nr. 4 und 1 Zug Chevaulegers waren befehlsgemäß am Söbnyadgaard-Ring zurückgelassen worden. Die Kongebro erwies sich abgebrochen, die Mühle am jenseitigen Ufer besetzt, die Bayern erhielten lebhaftes Infanteriefeuer. Ein Paar Schüsse der Halbbatterie „Bergmann“ genügten jedoch, um die Bahn freizumachen; die Pioniere stellten die Brücke rasch her und eine Eskadron verfolgte den Feind, ohne ihn zu erreichen. Wegen Erschöpfung der Truppen stellte Oberst Hailbronner für heute den Vormarsch ein, besetzte mit Teilen des Bataillons Nr. 4 die Mühle und zog den Rest nach Trunst in Trusunterkmin. Raum standen

<sup>1)</sup> Kongebro = Königsbrücke.

die Posten der 4er auf ihren Plätzen, als feste feindliche Reiterpatrouillen sie auf allen Seiten umschwärmten; die ganze Nacht waren dieselben nicht zu vertreiben. Am anderen Morgen rückte das Detachement, unter befehlsgemäßer Zurücklassung von einer Kompagnie Nr. 8 und von einem Kavalleriezug an der Kongebro, bis zu dem etwa 10 km entfernten Høiberg vor, dessen Einwohner natürlich wieder die halbe dänische Armee in die unmittelbare Nähe herlogen. Oberst Hailbronner besetzte den Ort und das nahegelegene Falsstrup und entsendete zur weiteren Aufklärung 3 Patrouillen jebe 1 Zug Kavallerie und 1 Zug fahrende Infanterie, ab; nämlich:

Nr. 1 auf der Straße nach Randers,

Nr. 2 " " " " Viborg,

Nr. 3 nach Levring (vermutlich, um die Verbindung mit der hessischen Kolonne aufzusuchen).

Nr. 1 kam bis Bjerring=Mühle und brachte in Erfahrung, daß längs der GudensÅa feindliche Bedetten gestanden und daß zwei Kavallerieregimenter in der Nacht vom 3./4. über die dortige Brücke gegen Viborg abgezogen seien. (Oberst Hailbronner bezeichnet in seinem Berichte an die Brigade diese Nachricht als höchst unglaubwürdig).

Nr. 2 drang unter persönlicher Leitung von Aldosser bis  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Viborg vor, mußte aber dann vor einer Eskadron auf Høiberg umkehren. Diese Abteilung erreichte den nördlichsten Punkt der jütischen Halbinsel, den ein bayerischer Soldat jemals betreten hat. Außer Aldosser befand sich bei dieser Patrouille noch der Oberlieutenant von Hefel (Nr. 8).

Nr. 3 fand in Levring Bivakreste, welche die Anwesenheit einer Dragoner=Eskadron in vergangener Nacht bewiesen.

5. Juli. Nachdem der Zweck der Entsendung erreicht schien, trat Oberst Hailbronner am 5. Juli den Rückmarsch über die Kongebro an, zog seine Detachierungen an sich und schlug dann eine südliche Richtung ein, um mit der kurhessischen Kolonne in Fühlung zu kommen. Dies gelang und das Detachement übernachtete in Gjerrn und Horn. Am 6. Juli mittags erfolgte die Rückkehr zur Brigade.

6. Juli.

Hier herrschte gewaltige Aufregung, unbestimmte Gerüchte von einem großen Ausfall der Dänen aus Fredericia gegen die isolierte Division Bonin schwirrten in der Luft und schienen durch den vom Oberkommando erteilten Befehl zum schleunigen Abmarsch ihre Bestätigung zu finden.

Schon am 5. Juli morgens ergaben übereinstimmende Nachrichten, daß sich das Oberkommando in Beurteilung der Lage bisher getäuscht und die Gefahr, in welcher die schleswig-holsteinische Division schwebte, nicht rechtzeitig erkannt und abgewendet hatte. Aber auch jetzt geschah nicht alles, was möglich gewesen wäre, um die Wucht des dem Belagerungs=



Corps vor Fredericia unzweifelhaft und unmittelbar drohenden Stoßes abzumildern. Hierzu mußte am 5. Juli vormittags 10 Uhr<sup>1)</sup> Befehl ergehen:

1) an Bonin, ungefüammt sein Belagerungs-Corps an geeigneter Stelle zusammenzuziehen und vor überlegenem Gegenangriffe aus der Festung in westlicher Richtung auszuweichen;

2) an die 1. und 3. Division, noch am Nachmittage des 5. Juli mit sämtlichen verfügbaren Kräften nach Süden abzurücken, insbesondere die südlich Skanderborg stehenden Teile der Brigade Spangenberg sofort auf Beile in Marisch zu setzen. Auf diese Weise war in letzter Stunde wenigstens alles versucht, um das teilweise durch direktes Verschulden des Oberkommandos heraufgeschworene Unheil zu verhüten; gelungen wäre es wahrscheinlich nicht, denn der Feind wußte seinen Vorprung auszunützen.

ad 1. Der an Bonin erlassene Befehl des General Wittwitz wurde nicht frühzeitig genug und nicht in ganz bestimmter Form ausgefertigt, namentlich scheint derselbe nicht die Notwendigkeit ungefüammter Konzentrierung der Belagerungsgruppen hervorgehoben zu haben.

ad 2. Nach den am 5. Juli nachmittags verfügbaren Anordnungen sollte

a) die 1. Division die Rückkehr ihrer Entsendungen von Viborg und Silkeborg abwarten,

b) die 3. Division am 6. noch eine große Erkundung in nördlicher Richtung ausführen;

erst am 7. Juli hatten die Märsche nach Süden zu beginnen, wobei auch deren Dauer nicht der gebotenen Eile Rechnung trug.

Unter diesen Umständen setzten sich die Gros erst in Bewegung, als die Schlacht bei Fredericia schon geschlagen und — verloren war.

Die Dänen hatten in sehr geschickter Weise durch Heranziehen entbehrlich scheinender Streitkräfte aus Jütland und von Alsen rund 20000 Mann für einen großen Ausfall aus Fredericia verfügbar gemacht und brachen damit im Morgenrauen des 6. Juli gegen die weit ausgebeuteten, von höchstens 14000 Mann besetzten Stellungen der Schleswig-Holsteiner vor. Weiderseits wußte man sich dem eigentlichen, dem erbittertsten Feinde gegenüber; hier aufopfernde Tapferkeit im zähen Festhalten der einzelnen Stützpunkte, dort noch größeres Angestium im Angriff auf die entscheidenden und wunden Stellen der Einschließungslinie. Nach wenigen Stunden blutigen Kampfes war der Tag zu Gunsten der dänischen Waffen entschieden, die schleswig-holsteinische Division unter empfindlichen Verlusten und unter Einbuße von zahlreichen Feld- und Belagerungsgeschützen auf Beile zurückgeworfen. Unter den schweren Opfern, mit welchen Dänemark

Schlacht bei  
Fredericia

<sup>1)</sup> Zeitangabe aus Nolcke S. 370.

jeinen folgenreichen Sieg erkauften, befand sich der geschickte und tapfere General Graf Myn.

Soviel mir bekannt geworden ist, floß bayerisches Blut in diesem betrübenden Schlußakt des Krieges 1849 nicht; von den wenigen in der schleswig-holsteinischen Division zu dieser Zeit stehenden Bayern — sämtliche unterer Charge — konnte nur die Theilnahme des späteren Lieutenant Haus von Raumer,<sup>1)</sup> damals Freiwilliger im 1. Jäger-Corps, festgestellt werden. Der am 16. April 1849 aus bayerischen Diensten auf Nachsuchen entlassene Unterlieutenant im 14. Infanterie-Regiment Heinrich de Ahna war zwar vom 6. Mai bis 12. Juni dem 1. Jäger-Corps attached, verließ jedoch noch Ende Juni den Kriegsschauplatz, als ihm einerseits Bonin die definitive Annahme, andererseits die bayerische Regierung<sup>2)</sup> den erbetenen Rücktritt abgeschlagen hatte, und begab sich nach Amerika (?).

### Von der Schlacht bei Fredericia bis zur Rückkehr der bayerischen Truppen in die Heimat.

#### Politische Verhältnisse.

Die Schlacht bei Fredericia kennzeichnet sich als Überfall in militärischer und politischer Beziehung; denn Dänemark befand sich zur Zeit der Vorbereitung und der Ausführung in Waffenstillstandsverhandlungen zwar nicht mit der Regierung der Herzogtümer, wohl aber mit derjenigen Preußens, welche doch den Oberbefehlshaber des Reichsheeres und den Kommandierenden der schleswig-holsteinischen Division gestellt hatte. In Kopenhagen beurtheilte man jedoch die preussische Regierung vollkommen zutreffend: ein gegen die Reichstruppen geführter Schlag — sei es gegen die Preußen und Bayern in Jütland, oder gegen die Sachsen und Hannoveraner im Sunde Witt — hätte den Abschluß des bevorstehenden Waffenstillstandes unmöglich gemacht; daß aber durch den Überfall der Division Bonin auch die Ehrlichkeit gegenüber Preußen verletzt wurde, würdigte man in Berlin maßgebenden Ortes nicht hinlänglich, denn schon am 10. Juli kam eine Übereinkunft über einen Waffenstillstand auf sechs Monate und ein Protokoll über die Friedenspräliminarien zustande, welche beide wenige Tage später ratifiziert wurden. Die Hauptstreitfrage, die untrennbare Verbindung beider Länder, war darin zu Gunsten Dänemarks entschieden; die dadurch gegebene politische Niederlage setzte Preußen allseitigem, schwerem Verdacht und herber Kritik aus.

<sup>1)</sup> Siehe Beilage Nr. 13.

<sup>2)</sup> A. M. N. 23. 5. 49. Nr. 17517. A. M. — Pers. Akten.

Auch in München kam die tiefe Mißbilligung des Verhaltens der preussischen Regierung zum Ausdruck; Bayern hatte Preußen keinerlei Vollmacht zur Übernahme und Führung dieser Angelegenheit erteilt, denn für Bayern stand das rechtliche Fortbestehen der Reichsverwesung außer aller Frage. Zum mindesten aber glaubte Bayern, sowohl seiner politischen Bedeutung, als seiner Beteiligung am Feldzuge nach der nächstgrößte Staat, vor Abschluß von dergleichen Verhandlungen verständigt und gehört werden zu sollen.

Wie man in München die Verhältnisse beurteilte, läßt folgendes Schreiben des Kriegs-Ministeriums an den Prinzen Eduard von Sachsen-Mtenburg — vom 18. Juli — erschen :

„Durch die königliche Gesandtschaft in Berlin ist angezeigt worden, daß am 10. ds. zwischen Preußen und Dänemark ein Waffenstillstand auf 6 Monate und Friedenspräliminarien abgeschlossen und zur Ratification nach Kopenhagen abgehandelt worden sind. Dieses Verfahren der preussischen Regierung kann schon formell nicht gebilligt werden, indem dabei sowohl die provisorische Centralgewalt als die übrigen deutschen Staaten, deren Truppen gegen die Dänen kämpfen, übergangen sind und ein Separatfriede geschlossen wurde, der an den Baseler Frieden erinnert. Um so auffallender aber wird dieser Waffenstillstand, da er unmittelbar nach der Katastrophe von Fredericia abgeschlossen wird und somit den deutschen Waffen die Möglichkeit genommen ist, Vergeltung gegen die Dänen zu üben. Auch der Inhalt der Friedenspräliminarien ist dem Vernehmen nach ein sehr betrübender, denn es soll die Trennung der Herzogtümer ausgesprochen, also gerade der eigentliche Streitpunkt zu Gunsten Dänemarks entschieden werden. Preußen soll überdies in einem geheimen Artikel die Verpflichtung übernommen haben, die Herzogtümer zur Anerkennung der Verträge zu zwingen.

„Unter diesen Umständen kann zwar von Seite Bayerns an eine Fortsetzung des Krieges nicht gedacht werden, aber ebensowenig können bayerische Truppen mitwirken, einen Frieden durchzuführen, der in solcher Weise zu Stande kam. Es bleibt daher nichts Anderes übrig, als sofort den Kriegsschauplatz zu verlassen und ohne weiteres heimzumarshieren, sobald der Abschluß offiziell feststeht.“<sup>1)</sup>

Zu Ergänzung der Schlusßworte des Vorstehenden wies das Kriegsministerium unterm 3. August den bayerischen Generallieutenant des weiseren an, „von Prittwitz fortan weder Befehle anzunehmen, noch Berichte an ihn zu erstatten, sondern den Rückmarsch der bayerischen Truppen selbständig zu leiten.“<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> R. A. — B., Schleswig.

Unter diesen Umständen war es für das bayerische Divisionskommando nicht leicht, einen unangenehmen Zusammenstoß mit dem Oberkommando zu vermeiden; dem Takte des Prinzen gelang jedoch, die Angelegenheit ohne besondere Reibung mit Brittwitz, aber auch ohne Verletzung der bayerischen Würde zu Ende zu führen und auch gewisse unruhige Köpfe von unüberlegten Worten und raschen Schritten zurückzuhalten.

#### **Rückmarsch der Brigade Schmalz durch die Herzogtümer und Heimkehr nach Bayern.**

Nach den ihr zugegangenen Weisungen rückte die bayerische Brigade am 7. Juli von Franlev nach Stanberborg, am 8. nach Horjens, am 9. in die Gegend von Beile; zur Verbindung mit der preussischen Division blieb eine Arrieregarde in Horjens. Am 20. Juli gab das Oberkommando die Auswechslung der Ratifikationen des Waffenstillstandes bekannt, der Rückmarsch der Brigade hatte somit demnächst zu beginnen. Bei der persönlichen Wertschätzung, welche Prinz Eduard dem General von Brittwitz gegenüber empfand, bot er demselben eine Abschiedsankunftung der in Beile befindlichen bayerischen Offiziere an; Brittwitz lehnte dieselbe zwar ab, erschien jedoch am 23. bei der Mittagswachparade, rühmte die Einigkeit der deutschen Truppen, dankte für das ihm bewiesene Vertrauen und drückte sein Bedauern über die besonderen, noch verschleierte Verhältnisse aus, welche ihm bei den Unternehmungen die Hände gebunden hätten.<sup>1)</sup>

Am 24. erfolgte die Versammlung der Brigade und tags darauf der Abmarsch nach Süden, die Westküste der Halbinsel entlang über Tondern nach Friedrichstadt, wo die Eider zu passieren war.

Übergang  
über die  
Eider.

Der Übergang mußte mangels einer festen Brücke auf Booten vor sich gehen und ist in seinen Einzelheiten auch heute noch von Interesse. Er vollzog sich an drei Stellen:

bei Friedrichstadt — Infanterie und Artillerie --

bei Süderstapel und Barga — Kavallerie.

Die Eider ist bei Friedrichstadt 550, bei Süderstapel 350 und bei Barga 300 Fuß breit und fließt in schlammigem, beiderseitig von Deichen eingefassten Bette; die Gezeiten machen sich stark fühlbar.

An Fahrzeugen standen zur Verfügung:

bei Friedrichstadt ein großer Prahm von bedeutender Tragkraft, 45 Fuß lang, 14 Fuß breit, an einem Seile laufend, für Pferde, Geschütze und Fahrzeuge geeignet; ferner eine beträchtliche Anzahl kleinerer und größerer Fahrzeuge von verschiedenem Fassungsvermögen;

bei Süderstapel und Barga große Fähren.

<sup>1)</sup> R. A. — B., Schleswig. (Eintrag des Operationsjournals der 1. Division).

Die Überfahrt vollzog sich folgendermaßen:

Am 4. August setzte die 6<sup>ter</sup> Batterie in der Stärke von 224 Mann, 204 Pferden und 31 Fahrzeugen in 3 Stunden über; mit jeder Fahrt, die einschließlich des Ein- und Ausladens 15 Minuten erforderte, wurden entweder 4 Fahrzeuge und 8 Pferde oder 25 Mann und 28 Pferde befördert.

Am 5. August begann der Übergang 6 Uhr morgens; die 12<sup>ter</sup> Batterie benützte den Prahmen, welcher in 3 Stunden 238 Mann, 242 Pferde und 30 Fahrzeuge beförderte. (Den beiden Batterien waren auch die sämtlichen Fahrzeuge und die Pferde der Infanterie zugeteilt.) Die Infanterie bediente sich der Boote, von welchen eines 120, eines 80, eines 60 und zehn je 16 Mann faßten.

|                                       |                          |      |         |                 |
|---------------------------------------|--------------------------|------|---------|-----------------|
| Von 6 <sup>15</sup> — 7 <sup>00</sup> | fuhr Bataillon Nr. 4 mit | 928  | Köpfen  | hinüber,        |
| " 8 <sup>15</sup> — 9 <sup>00</sup>   | " " " 7                  | 1012 | " "     | " "             |
| " 9 <sup>00</sup> — 9 <sup>55</sup>   | " das Jäger-Bataillon "  | 864  | " "     | " "             |
| " 12 <sup>00</sup> — 12 <sup>40</sup> | " Bataillon Nr. 13       | 947  | " "     | " "             |
| " 1 <sup>30</sup> — 1 <sup>55</sup>   | " " " 8                  | 1020 | Köpfen, | welch letzteres |

auch die inzwischen frei gewordene und 220 Mann fassende große Seilsähre benutzen konnte.

Die Kavallerie ging in Abteilungen zu 16 Pferden über, die Föhren waren 30 Fuß lang und 14 Fuß breit; sie brauchten 20 Minuten zu einer Fahrt. Um 3 Uhr befand sich die ganze Brigade südlich der Eider.

Durch Holstein ging sodann der Marsch über Isehoe nach Ottensen bei Hamburg, <sup>1)</sup> woselbst am 11. August der Divisionsverband gelöst wurde. Thatsächlich bestand derselbe ohnedies nur mehr dem Namen nach, denn die einzelnen Truppenteile führten auf Grund der ihnen zugestellten Marschrouten ihre Märsche selbständig und nach Ermessen der Abteilungs-Kommandanten aus. Die kurhessische Brigade befand sich der bayerischen im allgemeinen um einen Tagemarsch voraus.

Die Statthalterschaft hatte in der Befürchtung, die Einwohner möchten sich unter den gegebenen Verhältnissen den Soldaten gegenüber nicht entsprechend benehmen, die Aufforderung erlassen, daß „die Bürger den Truppen, welche ihr Blut für die Landesache zu vergießen bereit waren, die gebührende Gastfreundschaft gewähren sollten.“ Hinsichtlich der Bayern hätte es dieser Mahnung wahrlich nicht bedurft; der Name „von der Lahn“ war allein Empfehlung genug, um überall in den Herzogtümern mit warmer Dankbarkeit aufgenommen zu werden. Mit Trauer vermißten die Leute den wackeren Mann selbst, welcher dem Rufe seines Königs folgend schon am 22. Juli nach München abgegangen war. Besonders glänzend gestaltete sich der Empfang der Brigade in Isehoe, wo die Truppen mit Kränzen und Blumen überschüttet wurden. Sie verdienten es auch, denn an ihnen lag die Schuld

<sup>1)</sup> Einzelquartiere in der Unterkunftsübersicht, Beilage Nr. 12.

wahrlich nicht, daß das Ergebnis des Krieges so wenig mit den Anstrengungen und Entbehrungen desselben im Einklang stand.

Um beim Rücktransport in die Heimat Reibungen möglichst zu vermeiden, befand sich schon seit einigen Tagen Hauptmann Aldosser in Altona und stellte unter Vermittlung des preussischen Generalstabsmajors Leo den Entwurf für die Fahrtdisposition auf. Hiernach ging die Rückfahrt der Infanterie über Wittenberge — hier Übergang über die Elbe mittelst Dampfboot — und Leipzig nach Hof.

Am 12. gingen ab: das Jäger-Bataillon und Bataillon Nr. 7,

am 13: Bataillon Nr. 8 und Nr. 4,

am 14: Bataillon Nr. 13. Die Fahrt nahm noch immer 4—5 Tage in Anspruch, weil die noch unvollendete Strecke Reichenbach—Blauen die Truppen auf den Landmarsch verwies.

Die berittenen Waffen setzten bei Harburg über die Elbe und gelangten in 4 Eisenbahnzügen über Braunschweig und Leipzig in 6 Tagen nach Hof. Die hier beabsichtigte Sammlung des in 4 Staffeln ankommenden Kavallerie-Regiments mußte auf Vorstellung der oberfränkischen Regierung aufgegeben werden, da die Stadt infolge wiederholter Truppeneinzüge stark in Anspruch genommen war. Übrigens kann nicht unerwähnt bleiben, daß, sehr im Gegensatz zu den bisherigen allgemeinen Sympathiebezeugungen seitens der Bewohner der berührten Orte, in Hof durch Verschulden einzelner maßgebender Personen der Empfang der heimkehrenden bayerischen Krieger sehr frostig ausfiel.<sup>1)</sup>

Auflösung  
des  
Brigade-  
Verbandes.

Mit dem Betreten des bayerischen Gebietes hörte „das Truppencorps für Schleswig-Holstein“ zu bestehen auf und General von Schmalz verabschiedete sich in einem herzlichen Tagesbefehl von den Truppen.

„Mit Wehmut — schließt das Tagebuch der Brigade — sieht jeder Einzelne das Band gelöst, welches seit dem 12. März alle Glieder zu einem einigen Ganzen verbunden hatte. Hilfe den Herzogtümern zu bringen, war das Streben jedes Mannes und schmerzlich war es, die Brüder verlassen zu müssen, ohne ihnen Gewißheit ihrer Lage verschafft zu haben. Gott helfe ihnen und erhalte ihnen für immer die Sympathie der deutschen Brüder, welche sich während des Aufenthalts der deutschen Reichstruppen bei jeder Gelegenheit kund gegeben hat.“ —

Im Laufe der nächsten Tage gelangten die Truppen in ihre alten Garnisonen: das Bataillon Nr. 4 nach Regensburg,

„ „ „ 7 „ Ingolstadt,

„ „ „ 8 „ Passau,

„ „ „ 13 „ Banreuth; beziehungsweise in die neu

zugewiesenen Standorte: die 6<sup>ter</sup> Batterie nach München,

<sup>1)</sup> A. A. — B., Schleswig-Holstein.

die 12<sup>ter</sup> Batterie mit Reserve=Munitions=Park nach Würzburg; das 2. Jäger=Bataillon und das 5. Chevaulegers=Regiment, deren immobile Teile in der Pfalz sich in letzter Zeit „demagogischen Einflüssen“ zugänglich gezeigt hatten, wurden nach dem diesseitigen Bayern verlegt und zwar

das 2. Jäger=Bataillon nach Straubing,

das 5. Chevaulegers=Regiment nach Bamberg, 1 Eskadron nach Jorchheim.

Nach einer Inspizierung der Truppen durch die einschlägigen Vorgesetzten trat eine weitgehende Beurlaubung ein. —

Die Verluste der Brigade waren nicht bedeutend; sie betragen:

Verluste.

| I. durch den Feind:           |        | Offa. | Mann             | Pf. |  |
|-------------------------------|--------|-------|------------------|-----|--|
| Tot                           |        | —     | 8                | —   |  |
| Verwundet                     |        | 5     | 34 <sup>1)</sup> | —   | <sup>1)</sup> 33 am 13. April.<br>1 am 15. Mat.  |
| Gefangen                      |        | —     | 4                | —   |  |
|                               | ferner | —     | —                | 4   |  |
|                               |        | 5     | 46               | 4   |  |
| II. aus anderen Ursachen:     |        |       |                  |     |  |
| Tot durch Unglücksfall        |        | —     | 4                | —   |  |
| „ „ Krankheit                 |        | —     | 4 <sup>2)</sup>  | —   | <sup>2)</sup> bis zur Auflösung<br>des Brigadeverbandes.   |
| „ „ Selbstmord                |        | —     | 1                | —   |  |
| Untauglich durch Unglücksfall |        | 1     | 1                | —   |  |
| „ „ Krankheit                 |        | —     | 2 <sup>3)</sup>  | —   | <sup>3)</sup> kann nicht bestimmt<br>angegeben werden.   |
| Desertiert                    |        | —     | 4 <sup>4)</sup>  | —   | <sup>4)</sup> hiervon 2 zum Feinde,<br>alle 4 hatten wegen Ver-<br>brechen strenge Strafen<br>zu gewärtigen. |
|                               | ferner | —     | —                | 20  |  |
|                               |        | 1     | ?                | 20  |  |

Der Krankenstand wies während des ganzen Feldzugs eine beträchtliche Höhe auf; so betrug z. B. die Krankenbewegung im Monat Juni:

|                       |             |
|-----------------------|-------------|
| Stand am 1. Juni      | 286 Kranke, |
| Zugang im Juni        | 312 „       |
| Summa                 | 598 „       |
| hieron ab als geheilt | 344 „       |
| Stand am 30. Juni     | 254 „       |

darunter befanden sich: 10 Verwundete,  
16 Typhuskranke,  
124 Wechselfieber,  
16 Krätzigc,  
23 Syphilitische.

Die 254 Kranken waren verteilt:

|                        |                          |                       |
|------------------------|--------------------------|-----------------------|
| a) Holstein: Altona 21 | b) Schleswig: Apenrade 1 | c) Jütland: Kolbing 6 |
| Neumünster 6           | Schleswig 34             | Weile 20              |
| Rendsburg 22           | Hensburg 36              | Horsens 15            |
| 49                     | Hadersleben 41           | Sfanderborg 45        |
|                        | Christiansfeld 1         | 86                    |
|                        | Londern 2                |                       |
|                        | Sujum 4                  |                       |
|                        | 119                      |                       |

Als die Brigade den Kriegsschauplatz anfangs August verließ, mußte sie zurücklassen:

|             |           |  |
|-------------|-----------|--|
| in Jütland  | 5 Kranke, |  |
| „ Schleswig | 37 „      | , darunter Lieutenant Murmann und Revisor Zanzenger, |
| „ Holstein  | 20 „      |  |

62 Kranke, zu deren Pflege und Beaufsichtigung Unterarzt Dr. Sämer (5. Chev.) und Unterlieutenant von Schirnding (13.) in Altona zurückblieben.

An maroden Pferden befanden sich zu gleicher Zeit noch 16 in Weile und Schleswig.

Unent-  
tennungen.

Die Leistungen der Truppen in diesem Feldzuge, für welchen gemäß Kriegs=Ministerial=Reskript vom 17. September 1849 Nr. 14542 das „Kriegsjahr“ zu rechnen ist, fanden, außer den an anderer Stelle (S. Beilage Nr. 11) erwähnten Auszeichnungen, die Allerhöchste Anerkennung im Armeebefehle vom 3. Oktober:

„Ich sage Meinen Dank dem Generallieutenant Prinzen Eduard von Sachsen=Altenburg, Hoheit, und dem Generalmajor und Brigadier von Schmalz für die einsichtige Führung der ihnen im Reichskriegsdienste gegen Dänemark übertragenen Kommandos, allen dort verwendet gewesenen Stabsoffizieren, Offizieren und Militärbeamten für ihren bewiesenen pflichtgetreuen Diensteseifer, dem 2. Bataillon des 4., dem 1. Bataillon des 7., dem 1. Bataillon des 8., dem 2. Bataillon des 13. Infanterie=Regiments, dem 2. Jäger=Bataillon, dem 5. Chevaulegers=Regiment, der 6pfünder Batterie Stiglich und der 12pfünder Batterie Jahniger für ihr tapferes, in jeder Beziehung lobenswerthes Verhalten im nun beendeten Reichskriege gegen Dänemark in Schleswig=Holstein und Jütland. Ich erkenne mit Freude und Wohlgefallen, daß diese tapferen Truppen — selbst nach dem langen Frieden der jüngst vergangenen 34 Jahre die kriegerischen Tugenden der Väter und deren Treue an das angestammte Herrscherhaus sicher bewahrt haben, daß,



wie sie, auch die übrigen Abtheilungen Meines Heeres die durch Jahrhunderte bewiesene Kriegstüchtigkeit der Bayern in allen Zeiten und Verhältnissen unerschütterlich und zum Ruhme und Heile des Vaterlandes bewahren werden.

Maximilian.

Lüder.“

Schmerzlich empfanden es Viele, daß den Teilnehmern an diesem Kriege nicht ein Denkzeichen verliehen wurde, wie dies in den anderen Bundeskontingenten geschah und auch in Bayern hinsichtlich der während des Aufstandes in der Pfalz treugebliebenen Offiziere und Mannschaften der Fall war. Eine warme Verwendung des Prinzen Eduard bei der Person des Königs selbst hatte so wenig Erfolg, als anderweitige wiederholte Eingaben an den Kriegsminister Lüder, in welchem der Hauptwiderstand gegen die Verleihung zu suchen war. Erst Brauch nahm nach dem Kriege 1866 diese Angelegenheit wieder auf und auf seinen Antrag hin verlieh König Ludwig II. am 6. Oktober 1866 den noch lebenden Teilnehmern „das Feldzugs=Denkzeichen 1849.“

## Das Jahr 1850.

Vom Berliner Präliminarfrieden, 10. Juli 1849, bis zum  
Wiederausbruch des Krieges im Jahre 1850.

Politische  
Verhältnisse.

Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, eine Darstellung der politischen und militärischen Ereignisse zu geben, welche nach langwierigen diplomatischen Verhandlungen und letzten Verzweilungskämpfen die Herzogtümer wiederum in die Hände der Dänen lieferten; eine zahlreiche Literatur, in den ersten Jahren nach Beendigung des Krieges entstanden, je nach Partei- und Anteilnahme des Verfassers, je nach seinen politischen und militärischen Fähigkeiten und Anschauungen verschieden an Zuverlässigkeit und Wert, gewährt ein hinlänglich klares Bild von den Kämpfen jener Zeit, um ein Urtheil zuzulassen, ob und inwieweit die handelnden Personen ihre Aufgaben erkannten und denselben gewachsen waren. Dies kann aber nur im Zusammenhang mit der Geschichte Deutschlands beurteilt werden. Auch die Leistungen des schleswig-holsteinischen Heeres und seiner Führer darf man nicht vom Ganzen losgelöst und gesondert betrachten, will man nicht zu dem schiefen Urtheil der meisten zeitgenössischen Schriftsteller gelangen. Gewiß hielt bei vielen Angehörigen des Heeres das Können nicht gleichen Schritt mit dem Willen; immerhin aber hat die große Mehrzahl der aus Deutschland herbeigeeilten Männer berechtigten Anspruch auf die Dankbarkeit des Landes, welchem sie — teilweise unter freiwilliger Aufgabe einer anderweitigen gesicherten Stellung — ihre Kraft und Begeisterung, ihr Blut und Leben weiheten.

Dieses Recht dürfen auch die bayerischen Freiwilligen für sich fordern, insbesondere von der Taun und Aldosser, welche beide nunmehr zum drittenmal für die Rechte der Herzogtümer ihr Schwert zogen. Dem Andenken der bayerischen Freiwilligen ist daher die folgende Darstellung gewidmet; der Gang der politischen und militärischen Ereignisse soll nur insoweit verfolgt werden, als dies zum Verständnis des Theils der Bayern notwendig erscheint.

Die wesentlichsten Punkte<sup>1)</sup> des Berliner Präliminarfriedens vom 10. Juli 1849 und der Waffenstillstandskonvention vom gleichen Tage waren:

1. Trennung Schlesiens von Holstein;
2. Waffenstillstand zwischen Preußen und Dänemark auf mindestens 6 Monate;
3. Besetzung des südlichen Schleswig durch preussische, der Inseln Alsen und Arrö durch dänische, des nördlichen Schleswig durch neutrale (schwedische) Truppen;
4. Errichtung einer Landesverwaltung für Schleswig, bestehend aus je einem preussischen und dänischen Mitgliede und erforderlichen Falls einem englischen Schiedsrichter.

Die Statthaltertschaft, im Vertrage mit keinem Worte erwähnt, war zwar zur Anerkennung dieser Bedingungen nicht gezwungen, ihr stand Holstein und die einheimische Armee zur Verfügung, aber die Verluste der letzteren in der Schlacht bei Fredericia, die Wahrscheinlichkeit der Abberufung der zahlreichen preussischen Offiziere im Falle bewaffneten Widerstandes und die in politischen Verhältnissen begründete Abneigung der übrigen Bundesstaaten, den Krieg ohne Preußen fortzusetzen, zwangen die Statthaltertschaft, unter Protest die Dinge zu nehmen, wie sie lagen, und in thörichtester Beicklenung eine Armee aufzustellen, welche den Kampf gegen Dänemark allein aufnehmen konnte.

Die Reorganisation der Armee war das unbestrittene Verdienst Bonins; Die Armee der Herzogtümer. ihn selbst aber an ihrer Spitze zu erhalten, gelang nicht. Als er im April 1850 nach Preußen zurückkehrte und das Kommando an den von der Statthaltertschaft angestellten pensionierten preussischen Generallieutenant von Willisen übergab, bestand das Heer aus:

- 15 Infanterie-Bataillonen,
- 5 Jäger-Corps,
- 2 Dragoner-Regimentern,
- 72 Feldgeschützen,
- 6 Festungs-Artillerie-Kompagnien,
- 2 Pionier-Kompagnien,

nebst den erforderlichen Trains und Feldverwaltungsbehörden; die Reanstellung von:

- 8 Infanterie-Bataillonen,
- 2 Jäger-Corps,
- 2 Eskadrons und
- 2 Batterien

<sup>1)</sup> Wörtliche Wiedergabe in Wandiffin S. 437 ff.

aus älteren Jahrgängen war durch Bereitlegung der vollständigen Bekleidung und Ausrüstung vorbereitet.

Mißlich erschien der große Mangel an Offizieren, namentlich an höheren und an Generalstabs-Offizieren, welche, bisher größtenteils Preußen, mit Bonin auswichen; sie zu ersetzen, mußte das euerste Bestreben des neuen Oberkommandos sein. Trotz darauf abzielender organisatorischer Änderungen und zahlreicher Beförderungen gelang es nicht, die vorhandenen Lücken auszufüllen, so daß man sich im Juli bei Ausbruch der Feindseligkeiten wiederum auf auswärtige Hilfe verweisen sah. Dieselbe zu erlangen, war aber jetzt um so schwieriger, als die nunmehrigen politischen Verhältnisse eine „Verurlaubung“ oder „Kommandierung“ von Offizieren der Bundesstaaten nicht wohl zuließen.

Denn nach den Bedingungen des am 2. Juli 1850 von Preußen in Bundes-Namen abgeschlossenen Friedens konnte der dänische König zur Herstellung seiner Autorität in Holstein als „Bundesmitglied“ die Hilfe des Bundes in Anspruch nehmen. Nachdem jedoch mit der Möglichkeit eines Zusammenstoßes zwischen Armeen der Herzogtümer und Bundesstruppen gerechnet werden mußte, konnten die deutschen Regierungen nicht wünschen, daß Offiziere ihrer Kontingente — auch wenn sie verabschiedet waren — in den Reihen des schleswig-holsteinischen Heeres sich befänden.

Übertritt  
bayerischer  
Offiziere in  
die schles-  
wig-hol-  
steinische  
Armee.

Auch das bayerische Kriegsministerium nahm gegenüber bezüglichen Gesuchen von Offizieren eine durchaus ablehnende Haltung ein<sup>1)</sup> und willigte nicht einmal in eine Entlassung, wenn dieselbe zum Zwecke der Anteilnahme an dem bevorstehenden Kriege gefordert wurde.

Aber König Maximilian II., in seiner edlen Denkungsweise der Sache der Herzogtümer aufrichtig gewogen, erteilte endlich, wenn auch nach längerem Widerstreben, seinem Flügeladjutanten von der Tann die Erlaubnis, nach Entlassung aus dem bayerischen Heeresverbande schleswig-holsteinische Kriegsdienste zu nehmen, unter dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß er einem Abberufungs schreiben unverzüglich Folge zu leisten habe.

Da das Ministerium noch immer zögerte, die Entlassungsgesuche der übrigen Offiziere in Vorlage zu bringen, so suchten sich manche derselben selbst einen Ausweg: sie nahmen Urlaub nach Frankfurt, Hof, Leipzig zc. zc., knüpften Unterhandlungen mit dem schleswig-holsteinischen Armeekommando an und standen schon längst vor dem Feinde, als ihre Entlassung aus dem bayerischen Heere genehmigt wurde, freilich meist mit dem Zusatz: „daß zu konstatieren und hierüber zu berichten sei, ob der Offizier nicht schon vor seiner Entlassung seinen Urlaubsort X. verlassen habe und in Schleswig-hol-

<sup>1)</sup> St. M. N. 16. 7. 50. Nr. 4371: „Gesuch ist unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht zu bewilligen.“

St. N. — Peri. 11ten.

steinische Kriegsdienste getreten sei“. Die Fürsprache Tann's beim Könige bewirkte jedoch, daß schon schwebende Untersuchungen eingestellt wurden; den wohl allseitig erhofften späteren Wiedereintritt in die bayerische Armee, um die in der Fremde gewonnenen Kriegserfahrungen im Dienste des engeren Vaterlandes verwerten zu können, erlangten aber nur Wenige. — —

Die Bayern, welche 1850/51 in Offiziersstellen des schleswig-holsteinischen Heeres standen, lassen sich in 3 Gruppen einteilen:

1. Offiziere, welche zum Zwecke der Theilnahme an dem Kriege gegen die Dänen ihren Abschied erhielten;

2. Offiziere, welche schon früher aus der Armee ausgeschieden waren und nun in der Armee der Herzogtümer angestellt wurden;

3. Bayern, welche, ohne in ihrer Heimat die Offizierscharge bekleidet zu haben, in Schleswig-Holstein zu Offizieren befördert wurden.

Nur wenige derselben nahmen im Verlaufe der Begebenheiten eine Stellung ein, welche sie aus ihrer Umgebung derart abhebt, daß ihre kriegerische Thätigkeit zum Gegenstande besonderer Darstellung gemacht werden kann;<sup>1)</sup> wir müssen uns daher beschränken, die Thaten des Heeres im allgemeinen ins Auge zu fassen. Die in der Beilage Nr. 13 enthaltenen „Biographischen Notizen“ lassen Schlüsse über die Theilnahme des Einzelnen zu.

### Schlacht bei Idstedt am 24. und 25. Juli 1850.

Sofort nach Eingang der Nachricht vom Abschlusse des Berliner Friedens erließ die Statthaltertschaft die zur Verteidigung der Herzogtümer nötigen Anordnungen. General Willisen sollte die Armee bei Rendsburg zusammenziehen und bald möglichst in das südliche Schleswig vorrücken, um dem Feinde in der Besetzung zuvorzukommen. Die bekannte Verteilung der dänischen Streitkräfte — 1 Corps in Südjütland und 1 Corps auf Alsen — ließ in Willisen den Plan entstehen, ihre wohl bei Flensburg beabsichtigte Vereinigung zu verhindern. Er glaubte hierin mit Recht das beste Mittel zu erblicken, um

1. eine im Interesse der Herzogtümer liegende baldige Entscheidung herbeizuführen, und

2. den Nachteil der Minderzahl — 27000 Schleswig-Holsteiner mit 84 Geschützen gegenüber 38000 Dänen mit 96 Geschützen — auszugleichen.

Die verfügbare Zeit gewährte die Möglichkeit, bei geschickter und energischer Führung den gefaßten Plan durchzuführen; denn schon am 15. Juli erreichte Willisen mit der Avantgarde den Abschnitt bei Idstedt, mit dem

<sup>1)</sup> Hinsichtlich Tann's hat Delwig in der Biographie des Generals S. 51—55 erschöpfend berichtet.

Gros die Stadt Schleswig, während die Dänen — wie die Folge ergab — erst am 18. die Vereinigung der beiden Heeresteile noch dazu unter sehr starken Märschen bewirken konnten.

Aber auch dieses Jahr befand sich die größere Energie in der Kriegsführung auf Seite der Dänen; Mangel an Festigkeit im Durchführen des gefaßten Entschlusses und ungenügende Marschfähigkeit der jungen Truppen bei der allerdings ungewöhnlichen Hitze verwiesen Willisen schon bald nach Beginn der Operationen auf die Defensiv-, zu der ihn dem vereinigten Heere der Dänen gegenüber auch das Zahlenverhältnis zwang. Zu der schon anfangs zu Tage tretenden Unsicherheit in der Führung gesellte sich noch ein weiterer Mißstand: ein mangelhafter Generalstab. Von der Tann „paßte nicht vollkommen“ zum Generalstabschef,<sup>1)</sup> auch besaß er — wenigstens zur Zeit der Schlacht von Idstedt — nicht das nötige Vertrauen des Kommandierenden, auf welchen, sehr zum Nachteil des Ganzen, der Souschef Wyneden den größten Einfluß ausübte. Daß von der Tann die hier gewonnenen negativen Erfahrungen später in richtiger Weise zu werten verstand, beweist sein eigenes Verhalten als Kommandirender General zu seinem Generalstabschef im Kriege 1870/71. Als Truppenführer, z. B. als Brigadecommandeur, hätte Oberstlieutenant von der Tann alle seine vorzüglichen Eigenschaften zur Geltung gebracht; dies strebte er auch an und vertauschte im Laufe des Feldzugs, so oft es nur anging, seinen unangenehmen Posten mit der ihm mehr zusagenden Stellung des Führers einer Angriffskolonne; so sehen wir ihn bei Idstedt und vor Friedrichstadt wiederholt in vorderster Linie.

Nach der Vereinigung der beiden dänischen Kolonnen auf vorläufige Defensiv- angewiesen, erwartete Willisen den feindlichen Angriff bei Idstedt an und zwischen den beiden von Schleswig nach Hlensburg, östlich über Wellspang—Groß=Zolt, westlich über Idstedt—Deversee führenden Straßen. Eine Avantgarde war auf Helligbøl vorgeschoben, die gefährdete linke Flanke durch Entsendungen nach Bollingstedt und Sollbrück gesichert. Diese Gruppierung entsprach auch den feindlichen Anmarschlinien; General Krogh rückte am 23. von Hlensburg mit den dänischen Hauptkräften auf den beiden nach Schleswig führenden Straßen vor, nur schwächere Abteilungen westlich der Treene auf Langstedt und Sollerup entsendend. Am 24. erfolgten bei Helligbøl und Sollbrück die ersten Zusammenstöße, in welchen sich die Schleswig=Holsteiner an beiden Punkten behaupteten. General Krogh mußte den Hauptangriff auf 25. hinauschieben; Willisen wollte denselben anlaufen lassen, dann aber mit seinem rechten Flügel zum Gegenstoß übergehen und nur mit schwächeren Kräften auf seinem linken Flügel in der Verteidigung verbleiben.

<sup>1)</sup> Delvig S. 57.

Dementsprechend beließ er die Detachierungen an der Freene, zog aber die Avantgarde von Helligbek nach Idstedt zurück. Der gelehrte Theoretiker beabsichtigte demnach die berühmte taktische Defensiv=Offensive anzuwenden, deren Erfolge mehr auf den Karten des Kriegsspiels, als auf den Schlachtfeldern der Kriegsgeschichte verzeichnet sind; welche einen kaltblütigen, energischen Führer, vorzüglichen Befehlsapparat, verständnisvolle Unterführer und ausgezeichnete Truppen voraussetzt. Nicht alle diese Voraussetzungen trafen zu. Unvorhergesehene Zwischenfälle zwangen schon vor Beginn des Kampfes zu einschneidenden Änderungen in dem detaillierten Schlachtenprogramm; nicht alle Gegenbefehle kamen rechtzeitig zur Kenntnis der betreffenden Stellen; dazwischen hinein erfolgte schon um 4 Uhr morgens der Angriff des Feindes — die Folge war, daß die einzelnen Brigaden mehr oder minder glückliche Teilgefechte lieferten, deren Zusammenfassung zu einem Zwecke nicht gelang.

Am äußersten rechten Flügel stand die 2. Brigade Abercron bei Wellspang.<sup>1)</sup> Sie erhielt anfänglich gar keinen, später keinen bestimmten Befehl, blieb untätig bei Wellspang stehen und verwickelte sich im Laufe des Vormittags in ein bedeutungsloses Feuergefecht gegen Teile der 2. dänischen Division.

Die 3. Brigade von der Horst<sup>2)</sup> überschritt um 5 $\frac{1}{2}$  morgens bei Guldesholm mittelst Furt und Laufbrücke den Lang=See und erzielte, der 2. dänischen Division bei Stoll überraschend in die Flanke stoßend, den schönsten Erfolg des Tages. Der Feind wurde geworfen und mußte durch frische Truppen nördlich Idstedt aufgenommen werden.

Hier stand die Avantgarde=Brigade<sup>3)</sup> mit Teilen der 1. Brigade<sup>3)</sup> schon seit 4 Uhr morgens in hitzigem Kampfe gegen überlegenen Feind; doch gelang es noch immer, sich der Angriffe der Dänen zu erwehren. Unter dem Eindruck der bei Stoll errungenen Vorteile wollte nun Willisen bei Idstedt, dem Brennpunkte der Schlacht, einen entscheidenden Erfolg herbeiführen und setzte zu diesem Zwecke die 4. (Reserve=) Brigade Garrelts zu einem Gegenstoß in Bewegung.

Aber nur 3 Bataillone dieser Brigade waren zur Stelle, unglücklicher Weise die jüngsten der Armee, zusammengesetzt aus kürzlich eingestellten, nur notdürftig abererzierten Rekruten. Masse und Wucht des Stoßes war zu

<sup>1)</sup> In dieser Brigade stand zur Zeit der Schlacht kein bayerischer Offizier.

<sup>2)</sup> Ob der spätere Lieutenant des 11. Infanterie=Bataillons Adam die Schlacht mitmachte, konnte nicht festgestellt werden; das Bataillon focht im Verbands dieser Brigade am 25. Juli.

<sup>3)</sup> Aldoffer führte, weil heftig erkrankt, sein (2.) Bataillon in der Schlacht nicht; der Anteil Zwengauer's (3. Inf.=B.) konnte nicht nachgewiesen werden; dagegen standen bei der 4. Kompagnie des 1. Jäger=Corps die beiden Brüder Denke, Wilhelm als Freiwilliger, Adolf als Arzt; ersterer ward leicht verwundet.

gering, unter schweren Verlusten stuteten die Truppen zurück, benachbarte Teile der anderen Brigaden mit sich forttreibend; Iststedt ging hierbei an die nachdrängenden Dänen verloren. Vergeblich bemühte sich Tann, den Strom der Flüchtigen aufzuhalten. Er rief den Fahnenträger und einen Tambour zu sich und ließ Marsch schlagen, in der Hoffnung, die Weichenden zum Stehen zu bringen; allein die Panik war zu allgemein, weder Tanns mutsvolles Beispiel, noch heftige Worte des herbeigeeilten Kommandierenden Generals vermochten etwas auszurichten.<sup>1)</sup>

Der Anblick der fliehenden Truppen verursachte auf Willisen den tiefsten Eindruck; fortan verzweifelte er an einem glücklichen Ausgang der Schlacht nicht nur, sondern des ganzen Krieges. Mit Mühe erreichten Tann und der Artilleriecommandeur Wiffel durch Hinweis auf die gleichfalls sichtbare Unordnung beim Feinde die vorläufige Zurücknahme des schon ausgesprochenen Rückzugsbefehles. Gewiß entsprach dies dem thatsächlichen Stande der Schlacht; denn soeben hatte die Brigade von der Horst durch einen zweiten glücklichen Angriff den Mißerfolg der Brigade Garrelts wieder ausgeglichen, noch hielten Gerhardt und Vandijm an und westlich der Chauffee unerischüttert fest.

Da glaubte man plötzlich nach 11 Uhr links rückwärts zwischen Schuby und Silberstedt weiße Wölkchen aufsteigen zu sehen — kein Zweifel! der Feind hatte den Übergang bei Sollbrück gegen die dort befindlichen Teile der 1. Brigade gewonnen und bedroht jetzt die Rückzugslinie auf Schleswig. So war es auch; die Gefahr schien sehr groß, thatsächlich ereilte im gleichen Augenblicke, als Willisen den Rückzugsbefehl wiederholte, die dänische Umgehungscolonne ein Befehl Krogh's, sofort über Eggebek an das Gros heranzurücken.

Tann blieb bei der Arrieregarde. Obwohl der Feind nur sehr vorsichtig und über Schleswig hinaus gar nicht mehr verfolgte, ging der Rückmarsch der Schleswig-Holsteiner unter teilweiser Benützung der Nacht in einer derartigen Eile vor sich, daß manche Truppenteile die bis dahin bewährte gute Haltung einbüßten.

Die Verluste waren auf beiden Seiten bedeutend:

Dänen 140 Offiziere und 3700 Mann;

Schleswig-Holsteiner 97 „ „ 2800 „ , sowie 3 Geschütze.  
Heer und Führer standen unter dem Eindruck einer schweren Niederlage.

<sup>1)</sup> Premierlieutenant von Haller (13. Inf.-R.) blieb hier auf dem Felde der Ehre; ob der beim gleichen Bataillon stehende Offiziersaspirant Gebhardt an der Schlacht teilnahm, konnte nicht festgestellt werden; auch die Beteiligung Boutteville's (2. Drag.-R.) bleibt ungewiß. Dagegen bewies Kaumer als Ordnonanzoffizier des General-Commandos Mut und Verwendbarkeit, er verlor ein Pferd unter dem Leibe.



### Thätigkeit des Heeres bis zum Gefechte bei Mißunde.

Als die Armee die Eiderlinie erreichte, konnte sie nicht als schlagfähig gelten; durch Anlehnung an die Festung Neudenburg hoffte Willisen die Schäden auszugleichen und das Heer zu neuem Widerstande zu befähigen. Zunächst ließ er die Befestigungsanlagen durch zahlreiche Erdwälle ergänzen, auch in der Vorpostenstellung an der Sorge einige Stützpunkte schaffen; bei Anlage eines derselben, der Stenten=Mühle, waren Aldosser und Schanzenbach in so hervorragender Weise beteiligt, daß die Mühle den Namen „Bayern=Mühle“ erhielt. Bei einem kleinen Gefechte am 8. August leistete sie gute Dienste.

Anfangs August erhielt die Armee durch Einstellung von Rekruten und Freiwilligen erheblichen Zuwachs, auch manche Lücken im Offizierscorps füllten sich durch Beförderung und durch Annahme von Volontäroffizieren.<sup>1)</sup> Wichtig aber war die moralische Stärkung, welche das Heer durch die täglichen, meist glücklichen Vorpostenplänkeleien, durch kühne Erkundungen kleiner Detachements zc. erfuhr. Die Truppen gewannen wieder Vertrauen zu sich und ihren Führern und trotz der Ruhe in den großen Operationen hob sich der Offensivgeist in den einzelnen Abteilungen.

Eine größere Erkundung, bei welcher Bayern beteiligt waren, fand unter Kommando des Majors Aldosser am 8. und 10. September in Richtung auf Brekendorf statt; außer einigen Kompagnien seines 2. Bataillons nahmen noch Jäger vom 2. und 3. Corps — hiebei Liffignolo —, eine Eskadron und ein paar leichte Geschütze teil. Bei Brekendorf kam es an beiden Tagen zu einem unbedeutenden Gefechte.

Faßt 2 Monate waren seit Nöstedt vergangen, noch immer stand der Feind bei Schleswig und schien nichts weniger als einen Angriff auf die retablierte, in guter Stellung befindliche Armee Willisens zu beabsichtigen. Wozu hier einem unsicheren Erfolg nachstreben? Bald mußte die dem Reifen nahe Frucht den Dänen von selbst in den Schoß fallen.

Ganz und gar nicht entsprach diese zuwartende Haltung den Interessen der Herzogtümer. Die Hoffnung, auf diplomatischem Wege zu ihrem Rechte zu kommen, schwand für sie immer mehr; so blieb nichts übrig als der Versuch, durch eine glückliche Waffenentscheidung den Gang der Verhandlungen vorteilhaft zu beeinflussen. Nachdem die Dänen nicht angriffen, mußten es die Schleswig-Holsteiner thun oder doch wenigstens einen Angriff herauszufordern suchen. So kamen unter dem Drucke der öffentlichen Meinung und auf Veranlassung der Statthaltertschaft zwei Unternehmungen zustande, welche schon deshalb nicht den gewünschten Erfolg haben konnten, weil das Oberkommando nicht mit Herz und Seele dabei war: der Vormarsch auf Mißunde und der Sturm auf Friedrichstadt.

<sup>1)</sup> Bezgl. der Bayern siehe die Angaben in Beilage Nr. 13.

### Gefecht bei Missunde am 12. September 1850.

Wie erwähnt, stand die dänische Hauptmacht in und um Schleswig; eine Brigade hielt die Gegend zwischen Missunde und Eckernförde besetzt. General Willisen beschloß nun, mit der Armee über die Sorge in die Gegend südöstlich Schleswig zwischen Schlei und Wittenjee vorzurücken, um durch einen Scheinangriff auf Missunde das feindliche Gros aus seiner festen Stellung bei Schleswig herauszulocken und zu einem Angriff zu veranlassen. Zu diesem Zweck rückte er am 12. September mit dem größeren Teil seines Heeres in mehreren Kolonnen vor; es hatten zu marschieren:

ein rechtes Seitendetachement —  $\frac{1}{2}$  Bataillon,  $\frac{1}{2}$  Eskadron,  $\frac{1}{2}$  Batterie — auf Eckernförde;

die Kolonne Gagern — 2 Bataillone,  $\frac{1}{2}$  Batterie — auf Osterby—Westerthal;

die Kolonne Gerhardt — 5 Bataillone, 2 Eskadrons, 3 Batterien — auf Osterby—Kochendorf;

die Kolonne Lange —  $2\frac{1}{2}$  Bataillone,  $\frac{1}{2}$  Eskadron,  $\frac{1}{2}$  Batterie — auf Hummelfeld—Fleckeby.

Eine Reserve — 4 Bataillone, 3 Batterien — folgte auf Damendorf, ein linkes Seitendetachement <sup>1)</sup> —  $4\frac{1}{2}$  Bataillone, 8 Eskadrons,  $2\frac{1}{2}$  Batterien — sollte auf der Straße gegen Schleswig demonstrieren. Wir erblicken hier eine Zerplitterung der Kräfte, welche für das Heer bei einem thatsfächlichen Vorstoß des feindlichen Gros die bedenklichsten Folgen haben konnte; doch die Dänen rührten sich bei Schleswig nicht. Ebenso vorsichtig waren ihre Postierungen zwischen Wesens=Noor und Windeby=Noor; es befanden sich hier:

1 Bataillon auf Vorposten in Linie Holm—Kochendorf,

1 Bataillon und 4 Geschütze in Kosel,

1 Eskadron in Wejebj,

1 Bataillon und 4 Geschütze in Missunde,

1 Bataillon und 2 Geschütze in Eckernförde.

Letzterer Posten ging bei Annäherung der Deutschen ohne weiteres von Eckernförde auf Skappeln zurück, auch die Vorposten bei Kochendorf leisteten nur so lange, allerdings kräftigen Widerstand, bis die einzelnen Abteilungen nach Missunde in Marsch waren. Einen Erfolg erzielten die Deutschen hier nicht.

Damit wäre nun eigentlich die Unternehmung zu Ende gewesen, denn an einen ernsthaften Angriff auf die besetzte Stellung von Missunde dachte Willisen gewiß nicht. Aber Gerhardt ging mit seiner Kolonne nach vorne durch, verfolgte die dänische Arriergarde bis vor Missunde, versuchte sogar

<sup>1)</sup> Außerdem standen noch vor Friedrichstadt:  $1\frac{1}{2}$  Bataillone, 1 Eskadron, 1 Batterie.

einen Angriff auf den dortigen Brückenkopf, wurde aber mit beträchtlichen Verlusten abgewiesen.

Das Gros des schleswig-holsteinischen Heeres nächtigte bei Osterby und zog sich, nach vergeblichem Warten auf einen Angriff seitens des Feindes, am 13. nachmittags wieder hinter die Sorge zurück, wohin auch die noch detachirten Abtheilungen folgten. Das thatsächliche Ergebnis des ganzen Unternehmens war — Null! doch zeigte sich immerhin, daß die Truppen den Eindruck ihrer Niederlage bei Idstedt vollkommen überwunden hatten und zu jeder Offensiv-Unternehmung befähigt waren.

Von den bayerischen Offizieren zc. waren beteiligt:  
 von der Tann und Kaumer — beim Oberkommando,  
 Rußbammer und (?) Zwengauer — bei der Kolonne (Bagern,  
 Alboffer, Hoffnaß, Vissignolo und Schanzenbach<sup>1)</sup>) — bei der Ko-  
 lonne Gerhardt,  
 Gebhardt (?) — bei der Kolonne Lange,  
 Bouteville — bei der Demonstrativ-Abtheilung gegen Schleswig.

#### Unternehmen gegen Friedrichstadt, 28. September—5. Oktober 1850.

Nicht erfolg-, wohl aber verlustreicher gestaltete sich die Unternehmung gegen Friedrichstadt. Dieser Platz, seit 7. September in den Händen der Dänen, war durch einen äußerst rührigen Kommandanten in sehr sachgemäßer Weise zur Verteidigung eingerichtet worden und sollte jetzt von den Schleswig-Holsteinern auf Veranlassung der Statthaltertschaft wieder genommen werden. Friedrichstadt besaß weniger als Ausgangspunkt für einen feindlichen Angriff auf Rendsburg, mehr als solcher für einen deutlichen Angriff auf Schleswig Wichtigkeit und hätte wohl seiner Zeit nicht aufgegeben werden sollen. Jetzt aber, da weder die Dänen Miene machten, Rendsburg anzugreifen, noch Willjen gewonnen war, gegen Schleswig vorzurücken, entbehrte die ganze Unternehmung der Grundlage und kennzeichnet sich als ein krampfhafter Versuch, Erfolge wo auch immer zu erzielen, als eine Verlegenheitsmaßnahme und Konzeßion an die sogenannte öffentliche Meinung.

Über die Ausführung des Unternehmens selbst enthält ein bei Helwig S. 74 ff. abgedrucktes „Memoire“ Tanns eine so getreue Schilderung, daß hier nur wenige Angaben gemacht werden sollen, um den hervorragenden Anteil unserer bayerischen Offiziere zu beleuchten. —

Friedrichstadt liegt in vollkommen flacher und übersichtlicher Marsch-

<sup>1)</sup> Durch Armeebefehl vom 21. September wegen Tapferkeit vor dem Feinde belobt.

niederung zwischen Eider und Treene; erstere umfließt den Süd-, letztere den Nordrand der Stadt, beide stehen durch zwei längs der Ost- und Westseite hinziehende, kanalisierte und mit Schleusenspiel versehene Hauptabflüsse mit einander derart in Verbindung, daß die Stadt auf eine Insel zu liegen kommt. Auch das östliche und westliche Vorgelände ist durch unzählige Kanäle in viele kleinere und größere Landstücke zerschnitten, so daß die Annäherung ausschließlich auf die Straßen und die Hochwasserbänne von Eider und Treene verwiesen ist. Nachdem die Breite dieser Flüsse den Nahangriff von Süden und Norden her ausschloß und der Kommandant des Plazes durch Sperranlagen an den Defileen, durch Verbreiterung und Stauung der Wassergräben für die Verteidigung die günstigsten Verhältnisse geschaffen hatte, so ergaben sich für den Angriff der Schleswig-Holsteiner solche Schwierigkeiten, daß sie wohl nur durch Überraschung oder, bezw. und sorgfältigste Vorbereitung des Unternehmens besiegt werden konnten.

Im Hauptquartier unterschätzte man diese Schwierigkeiten nicht; der Artillerie-Commandeur, Oberst Wiffel, arbeitete einen Angriffsentwurf aus, nach welchem der Angriff von Ost, Süd und West her gleichzeitig erfolgen sollte. Bei der Ausführung schrumpfte jedoch dieser Plan von Anfang an, hauptsächlich weil sich Willisen nicht zur Disponierung der erforderlichen, erheblichen Streitkräfte entschließen konnte, dahin zusammen, daß von Osten her längs der Eider der eigentliche Infanterieangriff erfolgte, während im Süden von Friedrichstadt die wirkungsvollsten Batterien angelegt wurden. Im Westen fand lediglich eine schwache Demonstration statt, obwohl hier die lokalen Verhältnisse am günstigsten und die wenigsten Befestigungen vorhanden waren.

Merkwürdiger Weise übernahm Willisen nicht selbst das Kommando des Angriffscorps, obwohl dasselbe so ziemlich die Hälfte des Heeres darstellte, sondern betraute damit seinen Stabschef, den Oberst von der Tann. Ohne aus dieser Maßnahme weitergehende Folgerungen zu ziehen, wie es die meisten zeitgenössischen Schriftsteller thaten, muß ich doch manche Mißstände hervorheben, weil sie die Schwierigkeiten des Unternehmens wesentlich steigerten. In der Landschaft Stapelholm stand seit dem Verlust von Friedrichstadt Oberstlieutenant von Gager mit der 1. Halbbrigade zur Beobachtung des Plazes; an ihn schrieb Willisen unterm 25. September: <sup>1)</sup> „ . . . den Chef des Generalstabs, Oberst von der Tann, habe ich beauftragt, die obere Leitung der Expedition zu übernehmen und sich dieserhalb in Erfde einzufinden, um mit Ihnen das Nähere in Erwägung zu ziehen, sowie die Instruktionen für die einzelnen Detachements auszufertigen. . . .“ Die Unterstellung Gagerus scheint hiedurch nicht mit der

<sup>1)</sup> Lütgen S. 304.

nötigen Bestimmtheit ausgedrückt und jedenfalls wäre die Autorität des kommandierenden Generals gegenüber den verschiedenen, teilweise ziemlich bejahrten Commandeuren größer gewesen, als diejenige des Stabschefs. Auf ein zielbewußtes Zusammenwirken kam es aber vor allem an.

Die artilleristische Leitung des Angriffs fiel naturgemäß dem Commandeur der Artillerie des Heeres zu; er hatte schon persönlich die nötigen Erkundigungen vorgenommen, unter ihm stand das ganze Artilleriewesen mit allen übrigen technischen Hilfsmitteln. Aber Wessel war älter als Tann und konnte nicht wohl unter ihm kommandieren; Commandeur der Angriffsartillerie ward — also wieder unter schwierigen Verhältnissen — Aldosfer, zwar bayerischer Artillerist, jedoch bisher schleswig-holsteinischer Infanterist.

Schon allein in den geschilderten Kommandoverhältnissen dürften wesentliche Ursachen für den Mißerfolg zu erblicken sein; hiezu traten aber noch Ungunst der Witterung und mangelhafte Vorbereitungen hinsichtlich Munitionsnachschub und Beschaffung von Ingenieurgerät, an welsch letzteren Unterlassungen der „Stabschef“ von der Tann nicht ganz unschuldig ist.<sup>1)</sup> Alle persönliche Bravour des „Commandeurs“ beim Sturme selbst, sein begeistern der Einfluß auf die Truppen, die unermüdliche Thätigkeit seiner Unterorgane konnte die früheren Unterlassungen nicht mehr vollständig ausgleichen.

Am 27. September zogen sich die zur Unternehmung bestimmten Truppen:

- 3., 4., 5., 6., 11., 15. Infanterie-Bataillon,
- 1., 5. Jäger-Corps,
- eine 127er Feldbatterie,
- eine Festungs-Artillerie-Kompagnie mit 8—24 Kern  
und einigen Mörsern,
- eine Ingenieur-Abteilung,

bei Süderstapel, St. Annen und gegenüber Tönning zusammen; in der Nacht zum 28. begann der Bau der Südbatterie beim Fährhaus gegenüber Friedrichstadt, doch stieß der Anmarsch der schweren Geschütze selbst infolge der grundlosen Wege auf solche Schwierigkeiten, daß die Armierung der Batterie in der Nacht und die Feuereröffnung bei beginnendem Tage unmöglich wurde. Um die Überraschung des Feindes war es geschehen; da sich derselbe jedoch vollkommen ruhig verhielt, neigte man sich im Lager des Angriffs zu der Ansicht, der Feind werde den Platz ohne hartnäckigen Kampf aufgeben, und Tann befahl für 29. eine Veremung unter Mitwirkung der Batterien und von 4 Kanonenbooten. Der Feind war jedoch wachsam und hielt fest, so

<sup>1)</sup> Die von Helwig S. 74 versuchte Rechtfertigung Tanns trifft doch nur den „Commandeur des Angriffs-corps“, nicht aber den „Chef des Generalstabs der Armee.“

daß der von 4 Bataillonen ausgeführte Sturmversuch völlig mißlang.<sup>1)</sup> (Einige Erfolge erzielte die gleichzeitige „Demonstration“ einiger Jäger-Kompagnien bei Tönning, die Dänen mußten den Ort räumen und ließen 71 Gefangene in den Händen der Deutschen. Aber schon am folgenden Tage ging das Erreichte wieder verloren, weil das kleine Detachement ohne die notwendige Unterstützung geblieben war.

Dann erbat sich nunmehr Verstärkung an Infanterie und an schweren Geschützen, namentlich Beschleunigung der Zufuhr von Artilleriemunition und Material zum Überbrücken der vielen Wassergräben; hier bereiteten aber die schlechten Wege die größten Schwierigkeiten und zu ihrer Ausbesserung verwendete man — dasjenige Material an Maschinen, Holzbrücken zc. zc., was für die stürmende Infanterie bestimmt war. In der Zeit bis zum 4. Oktober richteten nun die sämtlichen Feld- und Belagerungsgeschütze ein heftiges, jedoch nicht planmäßig geleitetes Feuer auf die feindlichen Erdwerke, schädeten ihnen also nicht viel. Da der häufig eintretende Munitionsmangel zu längeren Feuerpausen zwang, so konnten die Dänen während derselben die entstandenen Schäden wieder ausbessern.

Es muß hier der Thätigkeit des Artillerie-Commandeurs, Major Adoßer, gedacht werden. In rastlosem Eifer war er Tag und Nacht auf den Beinen, eilte da und dorthin, wo es fehlte; legte persönlich mit Hand an, wo eine Arbeit nicht recht vorwärts gehen wollte, — verlor aber so die Leitung aus der Hand. Zur Illustration möge dienen, was ein Augenzeuge über ihn schreibt:<sup>2)</sup>

„... Am 4. Oktober war ihm vom anhaltenden Commandieren (und Schelten) die Sprache ausgegangen; als es zum Sturme ging, sank er mitten im feindlichen Feuer vor körperlicher Erschöpfung zusammen, so daß weder das Schlachtgetöse, noch die über ihn hinfliegenden Kugeln ihn aus seinem Schlafe zu wecken vermochten, ebensowenig wie die Gefährlichkeit seiner Lage selbst ihn störte. . . .“

Bis zum 4. Oktober spitzten sich die ungünstigen Verhältnisse derart zu, daß entweder der Sturm jetzt gewagt, oder das Unternehmen gänzlich aufgegeben werden mußte. Die Munition begann wieder zu mangeln, das schlechte Regenwetter füllte die Deckungsgräben mit Wasser und drohte in kurzem die wenigen passierbaren Strecken gleichfalls zu verderben, vor allem aber — und dies übersehen fast sämtliche Berichterstatter! — stand für die nächsten Tage die periodische Springflut zu gewärtigen, welche das ganze Angriffsfeld überschwemmen würde. Trotz der sich entgegenstellenden großen

<sup>1)</sup> Oberjäger Wilhelm Henke des 1. Jäger-Corps bewies sich hiebei besonders tapfer und rettete viele Verwundete von dem Tode des Ertrinkens in den nassen Gräben.

<sup>2)</sup> Willisen S. 181.

Schwierigkeiten entschloß sich Tann zum Sturm, und gewiß mit vollem Recht, denn das Aufgeben der Unternehmung war im Hinblick auf ihren Zweck einer Niederlage gleich zu achten. Der Sturm mußte versucht werden! Zugestanden mag allerdings noch werden, daß Tann wahrscheinlich die stattgehabte Wirkung seiner Artillerie überschätzte und vielleicht auch eine derartige Zähigkeit und Tapferkeit, wie sie sich beim Gegner zeigen sollte, nicht zu finden vermutete.

Nach heftiger Beschießung der Werke durch die Artillerie begann am 4. Oktober gegen Abend der Infanterieangriff. Derselbe erfolgte von Osten her in mehreren Kolonnen und bewegte sich auf und zwischen dem nördlichen Eiderdeiche und der Chaussée von Seeth gegen den Goosshof und das Zentralwerk, welsch beide den Eintritt der genannten Annäherungslinien in die Stadt sperrten. Mit opferfreudiger Tapferkeit drangen die Bataillone zu wiederholten Malen vor, umsonst! Das wirkungsvolle Feuer des Feindes, bis auf entscheidende Nähe aufgespart; die zahlreichen Wassergräben, zu deren Überbrückung nicht genügend Material vorhanden war; die geringe Wirkung der Angriffs-Artillerie auf Werke und Hindernisse — alle diese Schwierigkeiten vermochte auch die hervorragendste Haltung der Truppen, das heldenhafteste Beispiel der Führer nicht zu überwinden. Gegen 10 Uhr abends wurden die Sturmversuche eingestellt und am anderen Tage die Truppen nach Rendsburg zurückgezogen, nur eine kleine Abteilung übernahm wieder die Beobachtung des Places. —

Trotz des Unglücks bleibt der 4. Oktober ein Ehrentag für die schleswig-holsteinischen Waffen, ein Ehrentag für die beteiligten Bayern. Natürlich konnte nicht ausbleiben, daß gehässige Stimmen von der Tann und Adosser der Hauptschuld am Fehlschlagen, ja der Anzettelung des Unternehmens ziehen, für ihre hervorragenden Leistungen, ihre tapfere Haltung kaum ein anerkennendes Wort hatten; gerechte Urtheile aber haben den beiden wackeren Männern Anerkennung und Dank nicht versagt.

Besonders hervorzuheben sind auch die Leistungen der übrigen Bayern, vor allem derjenigen, welche Tanns Stabe angehörten:

Vissignolo, Bouteville, Kauer als Ordonnanzoffiziere, Schanzenbach als Ingenieuroffizier; letzterer ward durch den Luftdruck einer Granate zu Boden geschleudert und verletzte sich beim Fallen nicht unerheblich.

Oberjäger Henke und sein Bruder Assistenzarzt Dr. Henke zeichneten sich in hervorragender Weise aus, beide trugen schwere Verletzungen davon, welche sie für den Dienst vorläufig untauglich machten; Wilhelm Henke wurde am 25. Oktober wegen bewiesener Tapferkeit zum Portepecfähnrich befördert.

Welche von den übrigen, in der Beilage Nr. 13 aufgeführten Bayern

am Unternehmen gegen Friedrichstadt teilnahmen, konnte ich nicht feststellen; doch nennt die „Neue Münchener Zeitung“ vom 30. Oktober 1850 die Namen von 5 Bayern unterer und ohne Charge, welche vor Friedrichstadt verwundet oder vermißt wurden. —

Alles Blut aber war umsonst geflossen, das Mißlingen der Unternehmung von höchst nachtheiligem Einfluß auf das Heer: Sein Vertrauen zur Führung erlitt einen neuen Stoß, Mut und Begeisterung nahmen sichtlich ab und die nun folgende lange dauernde Unthätigkeit, zu welcher sich die Armee des Werters und des Verhaltens des Feindes wegen verurtheilt sah, konnte diese schlimmen Verhältnisse nicht bessern.

„Es ging zu Ende!“

### Ausgang des Krieges.

Politischer  
Überblick.

Es ist schwer zu sagen, wie sich die Dinge gestaltet haben würden, wenn die Tage von Jüstedt und Friedrichstadt für Schleswig-Holstein glücklich gewesen wären; ob die Diplomatie Europas den militärischen Ereignissen einen bestimmenden Einfluß auf den Gang der Verhandlungen eingeräumt hätte. Bei glänzenden kriegerischen Erfolgen im Jahre 1848 — ja! im Jahre 1849 — vielleicht! im Jahre 1850 — nein! Der politischen Ohnmacht Deutschlands fiel ein treuer deutscher Bruderstamm zum Opfer, der russische Zar entschied über das — glücklicherweise nur vorläufige — Schicksal eines deutschen Landes.

In Gemäßheit der Bestimmungen des Berliner Vertrages verlangte nach erfolgter Ratifikation die wiedererwachte „Bundesversammlung“ auf Antrag Dänemarks, bezw. „des Herzogs von Holstein als Bundesmitglied“ am 25. Oktober durch Majoritätsbeschluß die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten, die Zurückziehung der Truppen hinter die Eider und die Verurteilung derselben um mindestens  $\frac{2}{3}$  ihrer Stärke; im Weigerungsfalle wurde die Bundesexekution in Aussicht gestellt. Die Statthaltertschaft antwortete ablehnend; noch immer hoffte sie, durch eine günstige Waffenentscheidung das drohende Unglück abwenden zu können. Zeit wäre vorhanden gewesen, denn bis man sich im Reiche über die Behandlung der schwierigen Angelegenheit einigen konnte, kam das Jahr 1851 herbei. Erst am 6. Januar 1851 überreichten Osterreichs und Preußens Gesandte das Ultimatum, welches die Annahme obiger Bedingungen binnen 3 Tagen forderte und den Anmarsch von 50000 Osterreichern und Preußen ankündigte. Damit war das Schicksal der Herzogtümer entschieden; am 11. erfolgte die Ausrückung, am 13. die allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten, am 27. die Reduktion, am 1. April die vollkommene Auflösung der Armee.



„Anderthalb Millionen, durch Revolution einig gewordene Dänen hatten vierzig Millionen uneinige Deutsche besiegt.“<sup>1)</sup>

Die Armee, nach Friedrichstadt immer noch über 30000 Mann stark, zeigte sich vielleicht gebeugt, aber sicherlich nicht gebrochen; Stanthaltertschaft und Land konnten von ihr noch eine rettende That erwarten. Jedoch der vielgeschmähte Willisen beurtheilte die militärischen und politischen Verhältnisse richtiger, wenn er sich nicht bereit finden ließ, nochmals in größerer Unternehmung Ströme Blutes nutzlos zu opfern. Einen direkten Angriff auf die feindliche Stellung bei Schleswig verboten die beiderseitigen Stärkeverhältnisse, abgesehen davon, daß das eingetretene schlechte Wetter ganze Landstriche unter Wasser setzte und die feindlichen Befestigungen mit einem kilometerbreiten natürlichen nassen Graben umzog. Der Feind aber hütete sich wohl, seinerseits anzugreifen; er wußte, daß die Entscheidung zu seinen Gunsten mühsamer und sicherer zu erreichen war.

Abschluss  
der Opera-  
tionen.

So trat wiederum ein vollkommener Stillstand in den großen Operationen ein und nur ein lebhafter kleiner Krieg setzte sich zwischen den beiderseitigen Vorpostenlinien mit wechselndem Erfolge fort. Der Dienst in vorderster Linie war ein ganz außerordentlich anstrengender; besonders die Jäger hatten darunter zu leiden, da dieselben fast ununterbrochen auf Vorposten verblieben. Von größeren Unternehmungen sind zu nennen die Gefechte am 24. November bei Lottorf und am 31. Dezember bei Götthelys-Holm, bei welchen sich die Bayern *W i d d e r*, bezw. *P i s s i g n o l o* auszeichneten.

In den höheren Kommandostellen vollzogen sich in dieser Zeit einige Wechsel. Es ist klar, daß Bayerns König nach den Beschlüssen des Bundes vom 25. Oktober seinen ehemaligen Flügeladjutanten nicht länger in den Diensten eines Landes belassen konnte, das mit Bundesexekution bedroht worden war. *T a n n* aber hatte sich seinerzeit verpflichtet, einem Abberufungsbefehle ungeäuert Folge zu leisten. Krieg Bayerns gegen Preußen stand in unmittelbarer Nähe — so riefen ihn also früher eingegangene Verpflichtungen fort aus dem Laube, welchem er doch nichts mehr nützen konnte, so gerne er wollte. Wer *T a n n* andere Beweggründe untersah, trat seinem edlen Charakter nahe und kränkte ein treues Herz durch Undank. „Mit innigem Schmerz schied er am 5. November aus einem Lande, das er und das ihn liebgewonnen, wo er sich ritterlich, thätig und tapfer bewährt hatte!“

Ein Monat später ward General Willisen durch General Freiherr von der Horst im Kommando ersetzt, von welchem die Mehrzahl eine kräftige Offensive erwartete; dieselbe war aber nicht mehr möglich. General von

<sup>1)</sup> Baudissin S. 751.

der Horst überkam vielmehr demnächst die schwere, schmerzliche Pflicht, der Armee ihre Auflösung anzukündigen.

In der Zeit bis anfangs April erhielten mit den übrigen Ausländern auch die bayerischen Offiziere ihre Entlassung, die Volontäre unter Auszahlung eines Reisetgeldes, die definitiv Angestellten mit einer kleinen Abfindungssumme (2—8 monatliche Gage). Fast alle sahen sich einer ungewissen Zukunft gegenüber, einige gingen im Strome des Lebens unter, andere gelangten erst nach harten Kämpfen wieder in eine gesicherte Stellung; im Jahre 1871 endlich konnte das geeinte deutsche Vaterland seine Dankeschuld durch Pensionsgewährung an die Überlebenden der Männer abzutragen versuchen, welche in ungünstigster Zeit den deutschen Gedanken hochgehalten hatten. —

Die herrlichste Genugthuung ward unserm von der Tann zu teil. Als er Mitte März 1864 in Allerhöchstem Auftrage die Thronbesteigung König Ludwigs II. am Berliner Hofe anzeigte, erwies ihm König Wilhelm I. in ritterlich feiner Weise die Aufmerksamkeit, ihn zur Teilnahme an dem bevorstehenden Sturm auf die Düppeler Schanzen einzuladen. Freudig bewegt folgte Tann, begleitet von seinem Adjutanten Kiliari, Rittmeister im 5. Chevaulegersregiment, der gnädigen Einladung; bald stand er auf dem wohlbekanntem Boden des Sundewitts, jubelnd begrüßt von der Bevölkerung, die in der langen Prüfungszeit ihn nicht vergessen hatte.

Am 18. März 1864 hörte der Danebrog auf, auf den Düppeler Schanzen zu wehen; Tann war zwar nur Zuschauer bei diesen letzten heißen Kämpfen, mit voller Berechtigung aber schmückte auch seine Brust das ihm von König Wilhelm verliehene

„Düppeler = Sturm = Kreuz“.

**Ordre de Bataille**  
**der deutschen Armer im Reichskriege**  
**1849.**

**Oberkommando.**

von Frittwig, preußischer Generalleutnant, Oberbefehlshaber der deutschen Reichstruppen in Schleswig-Holstein.  
von Hahn, preußischer Generalmajor, Chef des Generalstabes.

**1. (kombinierte) Division.**

Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Hoheit, bayerischer  
Generalleutnant.

**1. (bayerische) Brigade.**

von Schmalz, bayerischer Generalmajor.

|                           |                           |             |              |              |
|---------------------------|---------------------------|-------------|--------------|--------------|
| II. 13. J.=M.             | I. 8. J.=M. <sup>1)</sup> | I. 7. J.=M. | II. 4. J.=M. | 2. Jäg.=Bat. |
| -----                     |                           |             |              |              |
| 5. Chev.=M. <sup>2)</sup> |                           |             |              |              |

12<sup>ter</sup> Batterie.

6<sup>ter</sup> Batterie.

**2. (kombinierte kurheffische) Brigade.**

von Spangenberg, kurheffischer Generalmajor.

|                                     |                    |                                |                                   |
|-------------------------------------|--------------------|--------------------------------|-----------------------------------|
| theff. Schütz.=Bat.                 | II. theff. M. 2.   | II. theff. M. 1. <sup>3)</sup> | II. theff. Leib.=M. <sup>4)</sup> |
| -----                               |                    |                                |                                   |
| 1 Spie. Schbg.=Vippe. <sup>1)</sup> | Bat. Sachs.=Altbg. | Bat. Sachs.=Weimar.            |                                   |
| -----                               |                    |                                |                                   |
| theff. Duf.=M. <sup>2)</sup>        |                    |                                |                                   |

<sup>1)</sup> theff. reit. Batterie.      theff. 6<sup>ter</sup> Fuß-Batterie.

Summe der 1. Division: 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Bataillone, 10 Eskadrons, 25 Geschütze.

<sup>1)</sup> am 11. April eingetroffen.      <sup>2)</sup> am 14. April eingetroffen.

<sup>3)</sup> gehörten bis zum 3. Mai zur Reserve-Division II. Aufgebots.

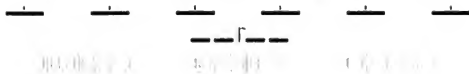
<sup>4)</sup> am 13. April eingetroffen.      <sup>5)</sup> am 13. April eingetroffen.

**2. (kombinierte) Division.**

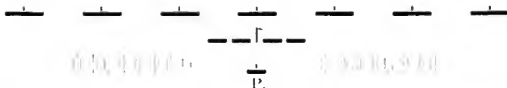
von Wunneken, hannoveranischer Generalmajor.

**1. (hannoveranische) Brigade.**

von Ludowig, hannoveranischer Generalmajor.

**2. (sächsische) Brigade.**

von Heintz, sächsischer Generalmajor.



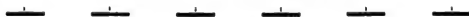
Summe der 2. Division: 13 Bataillone, 8 Eskadrons, 34 Geschütze.

**3. (preussische) Division.**

von Hirschfeld, preussischer Generalmajor.

**1. Infanterie-Brigade.**

Stein von Kaminski, Oberst.

**2. Infanterie-Brigade.**

von Chamier, Oberst.

**Kavallerie-Brigade.**

von Ledebur, Generalmajor.

P.  $\frac{1}{2}$  Bat. Batterie.Summe der 3. Division: 12 $\frac{3}{4}$  Bataillone, 8 Eskadrons, 22 Geschütze.**Schleswig-Holsteinische Division.**

von Bonin, preussischer Generalmajor.

**Avantgarde-Brigade.**

von Zastrow, Oberstlieutenant.



## Gros der Infanterie.

Graf von Baudissin, Oberst.

## 2. Infanterie-Brigade.

von Sachau, Oberst.

## 1. Infanterie-Brigade.

von Saint-Paul, Oberstlieutenant.

-----

-----

## Reserve-Artillerie.

von Wiffel, Oberst.

## Reserve-Kavallerie-Brigade.

von Kürjen-Bachmann, Obstk.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

-----

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

P.

Summe der Division: 14 Bataillone, 12 Eskadrons, 48 Geschütze.

## (Kombinierte) Reserve-Brigade.

Gruft Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Hoheit,  
sächsischer Generalmajor.

-----

Summe der Reserve-Brigade: 5 Bataillone, 2 Eskadrons, 12 Geschütze.

## (Kombinierte) Reserve-Division II. Aufgebots.

Bauer, kurbessischer Generalleutenant.

## 2. (kombinierte) Brigade.

Graf von Langau, obbg. Mmjr.

## 1. (kombinierte) Brigade.

Abolf Herzog von Nassau,  
Hoheit.

-----

Summe der Reserve-Division II. Aufgebots: 12 $\frac{1}{4}$  Bataillone,  
2 Eskadrons, 14 Geschütze.

## Zusammenstellung.

|  | Ba-<br>tail-<br>lone              | Esc.      | Batt.                             | Mann         | Pferde      | Gesch.     |
|--|-----------------------------------|-----------|-----------------------------------|--------------|-------------|------------|
| 1. (kombinierte) Di-<br>vision                       | 11 $\frac{1}{4}$                  | 10        | 3 $\frac{1}{2}$                   | 9000         | 1200        | 25         |
| 2. (kombinierte) Di-<br>vision                       | 13                                | 8         | 5                                 | 9000         | 1000        | 34         |
| 3. (preußische) Di-<br>vision                        | 12 $\frac{3}{4}$                  | 8         | 3                                 | 9000         | 1100        | 22         |
| Schleswig-Holz-<br>steinische Division               | 14                                | 12        | 6                                 | 11000        | 1200        | 48         |
| (Kombinierte) Re-<br>serve-Brigade                   | 5                                 | 2         | 2                                 | 3500         | 200         | 12         |
| (Kombinierte) Re-<br>serve-Division II.<br>Aufgebots | 12 $\frac{1}{4}$                  | 2         | 2                                 | 8500         | 300         | 14         |
| <b>Summe der deutschen<br/>Truppen</b>               | <b>68<math>\frac{1}{4}</math></b> | <b>42</b> | <b>21<math>\frac{1}{2}</math></b> | <b>50000</b> | <b>5000</b> | <b>155</b> |

Mannschaften und  
Pferde nur „frei-  
bare“ in runden  
Zahlen.ferner 1 Pionier-De-  
tachment.ferner  $\frac{1}{2}$  Raketen-  
Batterie, 1 Pio-  
nier-Kompanie.

### Namentliches Verzeichniss

der sämtlichen bayerischen Offiziere, Aerzte und Beamten, welche am Feldzuge gegen Dänemark 1849 teilgenommen haben.

#### Divisions=Stab.

|  |  |   |
|--|--|---|
| Generallieutenant                            | Eduard Prinz von Sachsen-Altenburg, Hoheit | Kommandant der 1. Division der Reichstruppen.           |
| Oberstlieutenant und l. Flügeladjutant       | Ludwig Freiherr von der Tann               | Chef des Generalstabes der 1. Division.                 |
| Major im General=Quartiermeister=Stabe       | Caspar von Hagens <sup>1)</sup>            | Chef des Operations=Büreaus.                            |
| Hauptmann im kurheßischen General=Stabe      | von Sturmfeber                             | dem Vorigen beigegeben.                                 |
| Rittmeister vom 1. Kürassier=Regiment        | Friedrich Freiherr von Steinling           | 1. Adjutant, Chef des Dienst=Büreaus.                   |
| Unterlieutenant vom 4. Chevaulegers=Regiment | Eugen von Bieber <sup>2)</sup>             | 2. Adjutant, Kommandant d. Hauptquartiers der Division. |
| kurheßischer Stabsarzt                       | Dr. Scharff                                | Divisionsarzt.  |

<sup>1)</sup> Organisationsmäßig dem Brigade=Kommando zugewiesen, jedoch trotz wiederholter Kriegs=Ministerial=Reskripte bis auf wenige Unterbrechungen stets beim Divisions=Kommando Dienst machend.

<sup>2)</sup> Oberlieutenant am 16. Mai 1849.

Vom 16. Mai ab: Adolf Fürst von Löwenstein=Wertheim, Rittmeister à l. s. der Armee; Kriegsfreiwilliger.

\*) Beilagen Nr. 2 und Nr. 3 — Marschtafeln — befinden sich im Karten=Umschlag am Schlusse des Heftes.

## Brigade = Stab.

|   |                                     |                                   |
|---|-------------------------------------|-----------------------------------|
| Generalmajor  | Christian von Schmaltz              | Kommandant.                       |
| Hauptmann im General-Quartiermeister-Stabe            | Maximilian Aldosfer <sup>1)</sup>   | Generalstabsoffizier der Brigade. |
| Oberlieutenant vom 4. Chevanlegers = Regiment         | Theodor Dichtel                     | Brigade-Adjutant.                 |
| Oberlieutenant im 7. Infanterie-Regiment              | Otto Wirthmann                      | Ordonnanz-Offizier.               |
| Untertenant im Genie-Regiment                         | Philipp Schanzenbach <sup>2)</sup>  | Ingenieur-Offizier.               |
| Regimentsarzt 2. Klasse im 5. Chevanlegers = Regiment | Dr. Thaddäus Fleißner <sup>3)</sup> | Sanitätsdienst.                   |
| Kriegs-Kommissär vom I. Armeekorps                    | Joseph Glockner                     | Verwaltungsdienst.                |
| Revisor vom I. Armeekorps                             | Georg Zaninger                      | Verwaltungsdienst.                |
| Regiments-Aktuar vom Armeekorps-Montur-Depot          | Friedrich Langenberger              | Verwaltungsdienst.                |
| Regimentsauditor 2. Kl. im 5. Chevanlegers-Regt.      | Leonhard Bürger                     | Justizdienst.                     |
| Bataillonsauditor im 2. Jäger-Bataillon               | Albert Martin                       | Justizdienst.                     |
| Kurat in München                                      | Dr. Moriz Silber <sup>4)</sup>      | kath. } Feld-                     |
| Bislar in München                                     | Karl Fug <sup>5)</sup>              | prot. } Geistlicher.              |

<sup>1)</sup> Zeitweise bei der Division kommandiert; am 13. 4. 49 im Gefecht bei Düppel verwundet.

<sup>2)</sup> Am 12. Mai bei der Brigade eingetroffen.

<sup>3)</sup> Erst nach dem Gefecht bei Düppel; bis dahin Regimentsarzt 2. Klasse Dr. Boal vom 7. Infanterie-Regiment.

<sup>4) 5)</sup> Am 22. April bei der Brigade eingetroffen.

Vorübergehend, d. h. während der Abkommandierung des Chevanlegers-Regiments zur Brigade Ledebur, gehörte auch Unterlieutenant Zaninger dieses Regiments als Führer eines Ordonnanzreiter-Detachements zum Brigadestab.

II. Bataillon 4. Infanterie-Regiments „Stumpfenberg“.

Stab.

|   |  |
|---|--|
| Major und Bataillonskommandant<br>Oberleutnant und Bataillonsadjutant<br>Bataillonsarzt<br>Unterarzt 1. Klasse<br>Unter-Quartiermeister 2. Klasse<br>Junker | Johann Cronenbold <sup>1)</sup><br>Karl Freiherr von Schatte<br>Dr. Kaspar Bergbauer<br>Dr. Erdmann Hoffmann<br>Franz Lehner<br>Friedrich von Guin <sup>2)</sup> |
|---|--|

|             |                                  |                             |                                   |  |   |   |
|-------------|----------------------------------|-----------------------------|-----------------------------------|--|---|---|
| Kompanie    | 6. Stützer <sup>3)</sup>         | 7. Stützer <sup>3)</sup>    | 8. Stützer <sup>3)</sup>          | 9. Stützer <sup>3)</sup>                 | 10. Stützer <sup>3)</sup>                         | II. Züge-                                   |
| Compagnon   | Joseph von Hauptzerre            | Karl Freiherr von Reitsdorf | Kasimir Freiherr von Stumpfenberg | Moses Freiherr von Heberer <sup>3)</sup> | Heinrich Ritter von Etlere <sup>3)</sup>          | Kauer Feld                                  |
| Oberlieut.  | Jung Graf von Deun <sup>1)</sup> | Edward von Moor             | Nikolaus Stuchnair                | Ferdinand Wagner                         | —   | Ferdinand Margis                            |
| Unterlieut. | Marinian von Glöck               | Joseph Dopfner              | Joseph Stenburger                 | Gudwig Graf von SolthiemannsBayern       | Klemens Graf von SolthiemannsBayern <sup>2)</sup> | Dolph Freiherr von Lindentels <sup>3)</sup> |
| Unterlieut. | Karl Sparnberg                   | Stephan Pir                 | Erasmus Ziel                      | MarinianFreiherr von Reitsdorf           | Ernst Graf von Ströbberg                          | Ernst Jägerer                               |
| Unterlieut. | —                                | —                           | —                                 | —  | Franz Lehner                                      | —   |

<sup>1)</sup> Major, im Befehl bei Dönnel am 13. 4. 49 durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet, das Kommando abgeben, das für den Rest des Tages Compagnon von Hauptzerre, dann bis 16. Juni, und wiederum vom 21. Juni ab bis zur Mädelser Major Schindl (8.) übernahm. Vom 16.—20. Juni verführte Cronenbolds Pferd zu machen, mußte aber einen Erfolgungsurlaub antreten.

<sup>2)</sup> 17. 5. 49 Unterlieutnant bei der 6. Stütze; Junker mit 22. 5. 49 Friedrich von Strennung, welcher im Juni eintritt.

<sup>3)</sup> Erste Juni Kommandant des Heeres-Platzes in Wien; Kommandant der 9. Stütze-Platz. mit 3.)

<sup>4)</sup> Von Ende Juni an als Kompanie-Kommandant zur 9. Stütze-Platz.

<sup>5)</sup> 17. 5. 49 Oberlieutnant, Juni imobilien Regiment.

<sup>6)</sup> 17. 5. 49 Oberlieutnant.



## I. Bataillon 7. Infanterie-Regiments „Carl Spanggenheim“.

Stab.

|  |   |
|--|---|
| Oberst und Regimentskommandant<br>Major und Bataillonskommandant<br>Oberleutnant und Regimentsadjutant<br>Regimentsarzt 2. Klasse<br>Bataillonsarzt<br>Unterarzt 1. Klasse<br>Regiments-Musikant<br>Junker | Franz Stadtmüller<br>Wilhelm Stieglwahrer<br>Heinrich Bickmann<br>Dr. Anton Seigl <sup>7)</sup><br>Dr. Carl Grünmann<br>Dr. August Sögger<br>Bauer Erödel<br>Carl Kreneth <sup>8)</sup> |
|--|---|

|            |                                 |  |                               |  |                                 |   |
|------------|---------------------------------|--|-------------------------------|--|---------------------------------|---|
| Stumpgnie  | 1. Führer:                      | 2. Führer:                             | 3. Führer:                    | 4. Führer:   | 5. Führer:                      | 1. Schützen:  |
| Comptamm   | Johann Mutterfuß                | Edward Freilert von Reichth-Weidenberg | Joseph Thoman                 | Friedrich van Doune<br>Jubwig Ritter von Schimmerler | Heinrich Rogt                   | Marinilian von Gußf                                 |
| Oberlent.  | Peter Gästl                     | Joseph Zieger                          | Ctto Stritzmann <sup>9)</sup> | Jubwig Ritter von Schimmerler                        | —                               | Margander von Silarbi                               |
| Unterlent. | Joseph Strichauer <sup>9)</sup> | Karl von Mäppelle <sup>10)</sup>       | Jubwig Schreiner              | Konhard Jilling                                      | Theodor Schreiber <sup>1)</sup> | Simon Freilert von Reichth-Weidenberg <sup>2)</sup> |
| Unterlent. | Geisthelm Seifler               | Julius Weidner                         | Lorenz von Raab <sup>9)</sup> | Mathias Sonntag                                      | Maximilian Schindler            | Karl Graf von Ströberg <sup>7)</sup>                |
| Unterlent. | —                               | —                                      | —                             | —  | Thomas Wilmann <sup>9)</sup>    | —   |

<sup>1)</sup> Bis nach dem Befehl bei Doppelt-Strigabelabsatz.<sup>2)</sup> 17. 5. 49 als Unterleutnant zur 1. Inf.-Kp.<sup>3)</sup> 17. 5. 49 als Oberleutnant zur 3. Inf.-Kp.<sup>4)</sup> 17. 5. 49 Oberleutnant.<sup>5)</sup> Erdmanns-Oberleutnant der Strigabel; zur 5. Kp. versetzt.<sup>6)</sup> Vorübergangs-Führer des Strigabel-Infanterie-Zugs, dann

zur 1. Inf.-Kp.

<sup>7)</sup> Zur 1. Inf.-Kp. versetzt.<sup>8)</sup> Zur 2. Inf.-Kp. versetzt.<sup>9)</sup> Zur 1. Inf.-Kp. versetzt.<sup>10)</sup> Zur 3. Inf.-Kp. versetzt.

1. Bataillon 8. Infanterie = Regiments „Zedenborff“.

Tab.

|  |   |
|--|---|
| Oberst und Regimentskommandant<br>Major und Bataillonskommandant<br>Oberlieutenant und Regimentsadjutant<br>Bataillonsarzt<br>Unterarzt 1. Klasse<br>Regiments-Musikar<br>Junfer | Hofmann von Ehr<br>Wittipp (Siggard?)<br>Grech (Sittinger)<br>Dr. Jakob Richter<br>Dr. Ernst Friedrich<br>Ludwig Terntini? <sup>9)</sup><br>August Stageschmidt? <sup>10)</sup> |
|--|---|

| Nonnante    | 1. Geführer =                 | 2. Geführer =              | 3. Geführer =                    | 4. Geführer =                        | 5. Geführer =                      | 1. Stührgen =                   |
|-------------|-------------------------------|----------------------------|----------------------------------|--------------------------------------|------------------------------------|---------------------------------|
| Paupmann    | Eghebor Jungar? <sup>1)</sup> | Friedrich Weiger           | Ninon Freischer von Meigersberg  | Joseph (Bög?)                        | Marinilian Freisger von Zedenborff | Friedrich Hertel? <sup>2)</sup> |
| Oberlieut.  | Jakob Siller                  | Ludwig Vesthäuser          | Germann Stern                    | Joseph von Brüdner                   | Marinilian von Dedel               | Friedrich Schmettenborger       |
| Unterlieut. | Marinilian von Edshilffing    | Karl (Karl von Zattenhof?) | Karl von Soldaner? <sup>3)</sup> | Marinilian von Zissen? <sup>4)</sup> | Ludwig Zammerher? <sup>5)</sup>    | Schmettenborger                 |
| Unterlieut. | Muhdoff-Minneberger           | Eghebor Jungar?            | Ludwig-Minneberger               | Muhdoff-Mitter von Miel              | Joseph Wangerer                    | Widsoel Gausler? <sup>6)</sup>  |
|             |                               |                            |                                  |                                      |                                    | Alexander Spinnerer             |

<sup>1)</sup> Von 14. 4. — 16. 6 und ab 29. 6. 49 Kommandant des Bataillons Nr. 4.

<sup>2)</sup> 17. 5. 49 zum ersten Stützungsmajor beim III. Bataillon ernannt; die 1. Zeh-Skipe erhält der durch Regimentsbefehl zum 1. Bataillon versetzte Paupmann Franz Bauer (29. 6. 49).

<sup>3)</sup> 20. 5. 49 pensionirt; die 4. Gül-Skipe erhält Paupmann Eghebor Jungar 17. 6. 49.

<sup>4)</sup> 29. 6. 49 pensionirt und ersetzt durch den mit Regimentsbefehl zum 1. Bataillon versetzten Paupmann Georg Köhler; vorher im Juni Kommandant des 3tel-Spats in Daberstein; 13. 7. 49 in die Heimat abgegangen.

<sup>5)</sup> 17. 5. 49 Oberlieutenant.

<sup>6)</sup> 17. 5. 49 Oberlieutenant im 14. Inf-Regt.; dahin abgegangen; an ihre Stelle traten die am 17. 5. 49 beförberten Unterlieutenants Ninon von Gyne-Welschthal (4. Gül-Skipe) und Kleins Gretherr von Nuffen (2. Gül-Skipe).

<sup>7)</sup> Von Mitte Juni an bei der 1. Zeh-Skipe.

<sup>8)</sup> 17. 5. 49 als Unterrotarmmeister 2. Klasse zum 15. Inf-Regt. garts in Daberstein.

<sup>9)</sup> Von Mitte Mai — Ende Juni Kommandant des 3tel-Spats in Daberstein.

<sup>10)</sup> Von Mai an auch noch der neubejörbete Junfer Edward Wöhr.

## II. Bataillon 13. Infanterie-Regiments „Verling“.

Etat.

|   |   |
|---|---|
| Major und Bataillonskommandant<br>Oberlieutenant und Bataillonsadjutant<br>Lieutenant 1. Klasse<br>Lieutenant 1. Klasse<br>Regiments-Musikant<br>Junter | Sigmund Ritter von Hertenfel<br>Eduard Freiherr von Büttnerberg<br>Dr. Karl von Regelsb<br>Dr. Eugen Burdamm<br>Gustav Seremann<br>Graf v. Müller <sup>1)</sup> |
|---|---|

|             |                              |                                  |   |  |   |  |
|-------------|------------------------------|----------------------------------|---|--|---|--|
| Compagnie   | 6. Führer:                   | 7. Führer:                       | 8. Führer:  | 9. Führer:   | 10. Führer:   | 11. Schützen:  |
| Compagnie   | Christoph Schneider          | Heinrich Schrann                 | Heinrich<br>von Schönfeld<br>von Franz (Schönaner <sup>2)</sup> ) | Herries von Hilsfeld<br>Friedrich Zettler<br>von Friedrich<br>Georg Wornschlagel | Oberlieutenant Titus<br>von Oberländer <sup>3)</sup><br>Friedrich Freiherr<br>von Weigenstein<br>Kunwig Meisinger | Maximilian Friedrichs-<br>mann<br>Franz von Stropfer |
| Oberlieut.  | Heinrich Körbig              | Heinrich Graf von<br>Lichtenburg | Adolf Schuler <sup>4)</sup>                                       | Heinrich<br>von Zähringer  | Heinrich<br>von Weigenstein   | Maximilian<br>von Stropfer                           |
| Unterlieut. | Friedrich Fehr <sup>5)</sup> | Kasimir Schöbel                  | Adolf Schuler <sup>4)</sup>                                       | Heinrich<br>von Zähringer  | Heinrich<br>von Weigenstein   | Maximilian<br>von Stropfer                           |
| Unterlieut. | Christian Diez               | Graf v. Braun                    | Ernstmann<br>von Dohle  | Heinrich<br>von Zähringer  | Heinrich<br>von Weigenstein   | Maximilian<br>von Stropfer                           |

<sup>1)</sup> 17. 5. 49 Unterlieutenant bei 6. Füß.-Abt.; Junter wird 17. 5. 49 Graf v. Müller; Müller ist von 13. 7. 49 ab Kommandant des Bataillon-Depots.

<sup>2)</sup> 17. 5. 49 Compagniechef im 10. Inf.-Regt.; borthin abgegangen, erst seit durch Oberl. Schönaner.

<sup>3)</sup> Nach Abgang Oberländers als Compagniechef im 10. Inf.-Regt.

<sup>4)</sup> 17. 5. 49 Oberlieutenant und zur 8. Füß.-Abt.

<sup>5)</sup> Später bei der II. Sch.-Abt.

2. Jäger-Regiment.

Etat.

|  |  |
|--|--|
| Oberlieutenant und Regiments-Vbr.<br>Major<br>Oberlieutenant und Regiments-Vbrant<br>Regimentsarzt<br>Unterarzt 1. Klasse<br>Unterarzt 1. Klasse<br>Unter-Enochienmeister 2. Klasse<br>Regiments-Schreiber<br>Junker | Friedrich Ritter von Med<br>Maximilian Mosner<br>August Schindl<br>Dr. Gregor Stadler<br>Dr. Stephan Güttenböler<br>Dr. Johann Rabrholz <sup>9)</sup><br>Johann Wägelmann<br>Albert Wartin <sup>1)</sup><br>Viktor Wäner <sup>2)</sup> |
|--|--|

| Stammgatte  | Marabiniers   | 1. Jäger-   | 2. Jäger-  | 3. Jäger-  | 4. Jäger-  | 5. Jäger-   |
|---|---|---|--|--|--|---|
| Hauptmann<br>Oberlieut.<br>Unterlieut.<br>Unterlieut. | Franz Gault<br>Rudolph Freiherr<br>von Pföfling<br>Kaiser Zangher <sup>3)</sup><br>Maximilian von<br>Zein | Leopold (Weiß?)<br>Leopold Strauß<br>Johann Zangher <sup>3)</sup><br>Bernhard Freiherr<br>von Wöllner | Karl Wüller<br>Maximilian Zehent<br>Johann Wühlstahl<br>Andreas Bsof | Anton Gindner<br>Ferdinand Woppelt<br>Moritz Wurmmon <sup>4)</sup><br>Emilien Doss | Rudolph Zentner<br>Karl Freiherr<br>Stroner von<br>Weidenbach <sup>5)</sup><br>Friedrich Wiffenholz<br>Albert Ritter von<br>Gannerthofer | Peter Hall<br>Wldrecht Med <sup>6)</sup><br>Karl Ziser<br>Johann Winkelmann |

<sup>1)</sup> Zum Regiments-Vbr. ernannt.  
<sup>2)</sup> 17. 5. 49 Unterlieutenant im 7. Inf.-Regt.; Verfaß kam nicht ins Feld.  
<sup>3)</sup> 1) bei Zülpel 13. 4. 49 fahnen verwundet, kamen nicht mehr zum mobilen Truppenteile an.  
<sup>4)</sup> funktionierender Feldbatteries-Capitän.  
<sup>5)</sup> Ernennung: Die von Weidner, Weidner des 16. Inf.-Regts. 5. 137<sup>a</sup> mitgeteilte Einteilungsliste dürfte nicht vom 22. März sein, sie gibt die Einteilung der Offiziere nicht richtig, wie sie beim Musterjahr war. Obgenannter Offizier dürfte nicht die Mangliste vom 26. März, wie sie an die Brigade eingereicht wurde, zu Grunde.

## 5. Uferauflagers-Regiment „Reiningen“.

Tab.

|  |   |   |  |
|--|---|---|--|
| Oberst und Major-Stb.<br>Oberlieutenant<br>Major<br>Major<br>Oberlieutenant und Major-Stb. mit<br>Meinenensort 2. Klasse<br>Unterarzt 1. Klasse<br>Unterarzt 1. Klasse | Karl von Dautronner<br>Gottlieb von Landgraf<br>August Freyherr Solome von<br>Hamberville<br>Eduard Freyherr von Holzberg<br>Dr. Julius Rißth<br>Dr. Theobald Freyherr <sup>1)</sup><br>Dr. Dinga Schröber<br>Dr. Emil Baumheller | Unter-Quartiermeister 2. Klasse<br>Meinenens-Offizier<br>Meinenens-Major 2. Klasse<br>Unter-Regimentsarzt 1. Klasse<br>Regimentsärztlicher Praktikant<br>Junfer<br>Junfer | Kaspar Weib<br>Adam Carl<br>Leonhard Bürger <sup>2)</sup><br>Michael Wolfbauer<br>Wilhelm Grobmannauer<br>Eduard Freyherr<br>August Galtner von Sonnenburg |
|--|---|---|--|

•

|             |   |                             |                                  |                                   |                                     |                                      |
|-------------|---|-----------------------------|----------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------------|
| Gesabron    | 1.  | 2.                          | 3.                               | 4.                                | 5.                                  | 6.                                   |
| Mitmeister  | Eduard Freyherr<br>von Strid                      | Albert von Wrißtele         | Franz Fürst                      | Johann Pfann                      | Witor Strub                         | Wolfgang Freyherr<br>von Zerschdorf  |
| Oberlieut.  | Friedrich Freyherr<br>von Sotensels <sup>1)</sup> | Georg Freyherr<br>von Gebed | Friedrich Freyherr<br>von Strauß | Eduard von Yllier                 | Wilhelm Freyherr<br>von Dorn        | Kaspar Graf von<br>Streich           |
| Unterlieut. | Joseph Zühlbel                                    | Friedrich Freyherrn         | Friedrich Widel                  | Albert Job                        | Marximilian Ritter<br>von Lengraber | Christian<br>Zamlinger <sup>2)</sup> |
| Unterlieut. | Carl von Zischern                                 | Eito Steffer                | Heinrich Elshof                  | Kudwig Freyherr<br>von Steinmanns | Wilhelm Saffering                   | Wilhelm<br>von Landgraf              |

<sup>1)</sup> Übertragene als Kommandant eines Ordnungszugers-Regiments beim Brigadstab.

<sup>2)</sup> beim Brigadstab kommandiert.

<sup>3)</sup> 4. G. 49 auf Wunsch aus dem aktiven Dienst entlassen.

Unterarzt 1. Kl. Dr. Gerhard Zauner (2. Jäger-Batalion) durch R. M. Nr. 22. 3. 49. Nr. 478 dem 5. Ufer-Regt. angeteilt, zunächst beim Depot verbleiben, dann aber durch R. M. Nr. 6. 5. 49. Nr. 1251 auf den Kriegsfeldzug beordert und am 1. 7. 49. definitiv ins Regiment versetzt.

Stab.

|  |  |
|--|--|
| Major und Divisionsoffizier<br>Unterlieutenant und Adjutant<br>Unter-Quartiermeister 2. Klasse | Joseph Hieberinger (2. W.-M.)<br>Joseph Gumboldt (2. W.-M.)<br>Friedrich Vohlen (3. W.-M.) <sup>2)</sup> |
|--|--|

1. Artillerie-Regiment      2. Artillerie-Regiment

|                               |                           |                                 |
|-------------------------------|---------------------------|---------------------------------|
| Batterie                      | 6 <i>Fer</i>              | 12 <i>Fer</i>                   |
| Quappmann                     | Ernst Ziegler             | Wlodek Rohringer                |
| Oberlieutenant                | Karl Bergmann             | (Hilfsw. Wlodek <sup>1)</sup> ) |
| Unterlieutenant               | Peter Reich               | Ernst Cronenbold                |
| Unterlieutenant               | Karl Freyherr von Götzler | Ernst Darrer                    |
| Fußhefen                      | Oberl. Peter Ziegler      | Unterl. Mannsb. Gsch            |
| Weterrückführer<br>Praktikant | Zobias Stolz              | Wolfgang Stint                  |

<sup>1)</sup> Am Weich bei Zuppel 13. 4. 49 leicht verwundet.

<sup>2)</sup> Gute auch die Wundheilung des Divisions-Kapit-  
quartiers zu besorgen.

Am 19. 4. 49 ist der W.-F. Unterz. 1. Klasse Holzholz des 2. Jäger-Regiments ausges. <sup>1)</sup>

Am weiteren Berant des Krieges wurden noch nachgeföhrt: Stallsarzt Dr. Karl Zeng und Unterz. 2. Kl. Dr. Johann  
Baptist Pfeiffer, beide vom 2. Artillerie-Regiment.

### Namen der Offiziere, deren Porträts das Titelbild enthält.

(Auf Grund der in der Neuen Pinakothek befindlichen Erläuterung des Bildes.)

| Nr. auf dem Bilde | Charge            | Namen  | Einteilung   | Bemerkungen  |
|-------------------|-------------------|--|--------------|--|
| 1                 | Major             | Kosner   | 2. Jg.       | Mittelgrund:<br>zu Fuß neben Oberstl.<br>v. Reck         |
| 2                 | Hauptmann         | Ball   | 2. Jg.       |  |
| 3                 | Unterlieutenant   | Saalmüller   | 2. Jg.       |  |
| 4                 | Oberstlieutenant  | v. Reck  | 2. Jg.       |  |
| 5                 | Major             | v. Hagens  | Gen.=Stab    | beim Stabe des Divi-<br>sions-Kommandanten               |
| 6                 | Oberlieutenant    | Wirthmann  | Ordz.=Offz.  |  |
| 7                 | Mittmeister       | v. Steinling   | Div.=Adj.    |  |
| 8                 | Generalmajor      | v. Schmalz   | Brig.=Kdt.   |  |
| 9                 | Oberlieutenant    | Dichtel  | Brig.=Adj.   |  |
| 10                | Generallieutenant | Prinz Eduard   | Div.=Kdt.    |  |
| 11                | Generallieutenant | v. Prittwitz   | Ob.=Kdo.     |  |
| 12                | Hauptmann         | Albert<br>Prinz v. Sachsen<br>(S. M. König Albert<br>v. Sachsen) | jähj. Art.   |  |
| 13                | Unterlieutenant   | Murmann  | 2. Jg.       | schwer verwundet von<br>zwei Soldaten heran-<br>getragen |
| 14                | Oberstlieutenant  | von der Tann   | Gen.=Stab    | an den Stab heran-<br>sirengend                          |
| 15                | Hauptmann         | Stigliß  | 6 <i>Her</i> | bei der abziehenden<br>Batterie                          |
| 16                | Unterlieutenant   | v. Bieber  | Div.=Adj.    | den Saug hinbreitend                                     |
| 17                | Oberlieutenant    | Wirthmann  | 7.           | beim vorgehenden<br>Bataillon                            |
| 18                | Oberst            | Saalmüller   | 7.           |  |
| 19                | Hauptmann         | Göß  | 8.           | Vordergrund:<br>zu Fuß, den Säbel er-<br>hebend          |
| 20                | Hauptmann         | Albojfer   | Gen.=Stab    | abgeessen, in Nähe                                       |
| 21                | Unterlieutenant   | Stangier   | 2. Jg.       | Stangier wird von<br>Vogl verbunden                      |
| 22                | Regiments-Arzt    | Dr. Vogl   | 7.           |  |
| 23                | Major             | Wigard   | 8.           | steht sich nach dem Ba-<br>tillon um                     |
| 24                | Oberst            | v. Ort   | 8.           | auf einem Schimmel                                       |
| 25                | Unterlieutenant   | v. Göster  | 6 <i>Her</i> | beim vorbersten Ge-<br>schütz reitend                    |
| 26                | Bataillons-Arzt   | Dr. Pracher  | 2. Jg.       | läßt einen Verwundeten<br>zurücktragen                   |

## Beilage Nr. 5.

**Kriegs-Etats der bayerischen Truppenteile**

für den Reichskrieg gegen Dänemark 1849.

**Infanterie.**

| Regiments-Staff.          | Bataillons-Staff. <sup>1)</sup>          | Kompagnie.                 |
|---------------------------|--|----------------------------|
| 1 Oberst-Kommandant       | 1 Major-Kommandant                       | 1 Hauptmann-Kommandant     |
| 1 Oberlieutenant-Adjutant | 1 Unterlieutenant-Adjutant <sup>2)</sup> | 1 Oberlieutenant           |
| 1 Regimentsarzt           | 1 Bataillonsarzt <sup>2)</sup>           | 2 Unterlieutenants         |
| 1 Quartiermeister         | 1 Unterarzt                              | 1 Feldwebel (Oberjäger)    |
| 1 Musikmeister            | 1 Regiments-Aktuar                       | 2 Sergeanten (Sekondjäger) |
| 19 Hoboisten              | 1 Junker                                 | 6 Korporale                |
| 1 Profos                  | 1 Bataillonsstambour (Stabshornist)      | 4 Vizekorporale            |
| 1 Profosengehilfe         | 1 Profos <sup>2)</sup>                   | 3 Tamboure oder Hornisten  |
| 1 Büchsenmacher           | 1 Profosengehilfe <sup>2)</sup>          | 8 Gefreite                 |
| <hr/>                     | 1 Büchsenmacher <sup>2)</sup>            | 2 Pioniere <sup>3)</sup>   |
| 27                        | <hr/>                                    | 140 Gemeine (Jäger)        |
|                           | 10                                       | <hr/>                      |
|                           |  | 170                        |

**Bemerkungen.**

<sup>1)</sup> Das Jäger-Bataillon wurde von einem Oberstlieutenant kommandiert, dem noch ein Major beigegeben war, ferner trat noch hinzu ein Bataillons-Auditor mit Aktuar.

<sup>2)</sup> Kammen bei denjenigen Bataillonen, mit welchen ein Regimentsstab ausrückte (Nr. 7 und Nr. 8), in Wegfall.

<sup>3)</sup> Konnten Gefreite oder Gemeine sein, in ersterem Falle kamen sie auf die Gefreitenzahl in Anrechnung.

<sup>4)</sup> Beritten waren die Stabsoffiziere, Adjutanten und Hauptleute 1. Klasse.

Die 4 Fahrzeuge — Munitions- (2), Ambulanz- (1), Küst-Wagen (1) — erhielten beigetriebene Vorspannpferde.

**Sohin zählte etatsmäßig:**

|              |              |                    |                    |                |
|--------------|--------------|--------------------|--------------------|----------------|
| Bat. Nr. 4:  | 28 Offiziere | 1002 Mannschaften, | mithin 1030 Köpfe, | 4 Reitpferde   |
| " "          | 7: 30        | "                  | 1022               | " " 1052 " 6 " |
| " "          | 8: 30        | "                  | 1022               | " " 1052 " 6 " |
| " "          | 13: 28       | "                  | 1002               | " " 1030 " 4 " |
| 2. Jg.-Bat.: | 30           | "                  | 1003               | " " 1033 " 5 " |

In Wirklichkeit ergaben sich jedoch manche Unterschiede.



## Kavallerie.

| Regiments=Stab.                  | Eskadron.                           |                         |
|----------------------------------|-------------------------------------|-------------------------|
| 1 Oberst-Kommandant              | 1 Rittmeister-Kommandant            |                         |
| 1 Oberstlieutenant } Divisions=  | 1 Oberlieutenant                    |                         |
| 2 Majore } Kommandanten          | 2 Unterlieutenants                  |                         |
| 1 Oberlieutenant-Regimentsadjut. | 1 erster Wachtmeister               | } 124 Dienst=<br>pferde |
| 1 Regimentsarzt                  | 3 zweite Wachtmeister               |                         |
| 2 Unterärzte                     | 8 Korporale                         |                         |
| 1 Regiments-Veterinärarzt        | 4 Vizekorporale                     |                         |
| 1 Unter-Veterinärarzt            | 3 Trompeter                         |                         |
| 1 Veterinärärztlicher Praktikant | 1 Schmied                           |                         |
| 1 Unter-Quartiermeister          | 1 Sattler                           |                         |
| 1 Regimentsaktuar                | 8 Gefreite                          |                         |
| 1 Regiments-Auditor              | 121 Gemeine                         |                         |
| 1 Auditoratsaktuar               | 154                                 |                         |
| 2 Junker                         |                                     |                         |
| 1 Stabstrompeter, 1 Dienstpferd  | Die Bespannung der 3 Fahrzeuge      |                         |
| 1 Büchsenmacher                  | — Munitions= (1), Ambulanz= (1) und |                         |
| 1 Profos                         | Rüstwagen (1) — erfolgte durch bei= |                         |
| 1 Profosengehilfe                | getriebene Vorspannpferde.          |                         |

21

Sohin zählte das mobile Regiment etatsmäßig:

5. Chev.-Rgt. 36 Offiziere u., 909 Mannschaften, 945 Köpfe,  
745 Dienstpferde.

Diese Zahlen wurden jedoch nicht erreicht.

## Artillerie.

| Divisions=Stab.                            | Batterie.                                  |                  |   |
|--|--|------------------|---|
| 1 Major, Kommandant                        | 1 Hauptmann=Kommandant                     | }                |   |
| 1 Lieutenant, Adjutant                     | 1 Oberlieutenant                           |                  |   |
| 1 Unter=Quartiermeister                    | 2 Unterlieutenants                         |                  |   |
| 1 Aktuar                                   | 1 Oberfeuerwerker                          |                  |   |
| <hr style="width: 50px; margin-left: 0;"/> | 3 Unterfeuerwerker                         |                  |   |
| 4  | 8 Korporale                                |                  |   |
|  | 3 Trompeter                                |                  |   |
|  | 114 Bombardiere, Kanoniere, Quvriers       |                  |   |
|  | 1 Lieutenant                               |                  | } |
|  | 1 zweiter Wachtmeister                     |                  |   |
|  | 6 Korporale                                |                  |   |
|  | 1 Trompeter                                |                  |   |
|  | 1 Schmied                                  |                  |   |
|  | 1 Sattler                                  |                  |   |
|  | 78 Fußsoldaten                             | Fuhrwejen        |   |
|  | 1 Veterinär                                |                  |   |
|  | <hr style="width: 50px; margin-left: 0;"/> |                  |   |
|  | 223  |                  |   |
|  |  | 158 Dienstpferde |   |

## Material.

| 6 $\Pi$ er.   | 12 $\Pi$ er.  |
|---|---|
| 6 6 $\Pi$ er Kanonen mit Lafetten                   | 6 12 $\Pi$ er Kanonen mit Lafetten                  |
| 2 7 $\Pi$ er lange leichte Haubigen<br>mit Lafetten | 2 7 $\Pi$ er lange schwere Haubigen<br>mit Lafetten |
| 8 Munitions= Wurstwagen                             | 8 Munitionswagen                                    |
| 1 Feldschmiede                                      | 1 Feldschmiede                                      |
| 2 Batteriewagen                                     | 2 Batteriewagen                                     |
| 1 Reserve=Lafette                                   | 1 Reserve=Lafette                                   |
| 1 Reserve=Munitionswagen                            | 1 Reserve=Munitionswagen                            |
| <hr style="width: 50px; margin-left: 0;"/>          | <hr style="width: 50px; margin-left: 0;"/>          |
| 21  | 21  |

## Unbespannte Reserve.

|  |  |
|--|--|
| 15 Munitionswagen für 6 $\Pi$ er           |  |
| 10 " " 12 $\Pi$ er                         |  |
| 10 " " 7 $\Pi$ er                          |  |
| 10 " " Infanterie                          |  |
| 1 " " Kavallerie                           |  |
| <hr style="width: 50px; margin-left: 0;"/> |  |
| 46   |  |

## Standesanzweis

der

## 1. Division der Reichstruppen in Schleswig-Holstein 1849.

| Datum                |                         | Abteilung            | Zit stark<br>im Reichsdienste |                   |                    |       | hievon ab als<br>Nichtausrückend<br>(krank, kom-<br>mandiert u. s. w.) |                   |                    |       | Bemerkungen   |
|----------------------|-------------------------|----------------------|-------------------------------|-------------------|--------------------|-------|--|-------------------|--------------------|-------|---|
| Monat                | Tag                     |                      | Offiziere                     | Mann-<br>schaften | Wachtmei-<br>stern | Werde | Offiziere  | Mann-<br>schaften | Wachtmei-<br>stern | Werde |   |
| März                 | 31.                     | Stab 1. Division     | 6                             | 5                 | 1                  | —     | —  | —                 | —                  | —     | Die Angaben sind den der Division eingereichten Rap-<br>porten entnommen. Un-<br>ausgefüllte Aus-<br>schriften konnten<br>nicht festgestellt<br>werden.<br>Am 31. März<br>fehlen noch 1. S.<br>u. S. Chev. R. bei<br>der Bayer. Bri-<br>gade; 2 Batail-<br>lone, 4 Eskad-<br>ronen, 1/2 Bata-<br>terie bei der<br>sachsenischen<br>Brigade. |
|                      |                         | Bayer. Brigade Stab  | 4                             | 2                 | 4                  | —     | —  | —                 | —                  | —     |   |
|                      |                         | Bataillon Nr. 4      | 26                            | 1006              | —                  | —     | 6  | 459               | —                  | —     |   |
|                      |                         | "    Nr. 7           | 27                            | 1004              | —                  | —     | 3  | 162               | —                  | —     |   |
| "    Nr. 13          | 26                      | 1002                 | —                             | —                 | 4                  | 122   | —  | —                 |                    |       |   |
| Jäger-Bataillon      | 27                      | 955                  | —                             | —                 | 2                  | 120   | —  | —                 |                    |       |   |
| 6. Herz Batterie     | 5                       | 230                  | —                             | 168               | —                  | 16    | —  | —                 |                    |       |   |
| 12. " "              | 7                       | 258                  | —                             | 173               | —                  | 23    | —  | —                 |                    |       |   |
| Bayer. Brigade Sa.   | 122                     | 4455                 | —                             | 15                | 911                | —     | —  | —                 |                    |       |   |
| Sachsenische Brigade | 74                      | 3396                 | —                             | 198               | —                  | 74    | —  | —                 |                    |       |   |
| 1. Division Sa.      | 202                     | 7856                 | —                             | 15                | 985                | —     | —  | —                 |                    |       |   |
| Mai                  | 1.                      | Bayer. Brigade Stab  | 6                             | 54                | 8                  | 30    | —  | —                 | —                  | —     |   |
|                      |                         | Bataillon Nr. 4      | 26                            | 988               | 3                  | 3     | 2  | 103               | —                  | —     |   |
|                      |                         | "    Nr. 7           | 27                            | 1009              | 28                 | 6     | 1  | 111               | 4                  | —     |   |
|                      |                         | "    Nr. 8           | 27                            | 969               | 23                 | 6     | 3  | 74                | 1                  | 2     |   |
|                      |                         | "    Nr. 13          | 26                            | 1023              | 4                  | 3     | 1  | 72                | —                  | —     |   |
|                      |                         | Jäger-Bataillon      | 24                            | 951               | 5                  | 5     | 3  | 195               | 1                  | —     |   |
|                      |                         | Artillerie-Abteilung | 12                            | 468               | 6                  | 344   | —  | 38                | —                  | 6     |   |
| Bayer. Brigade Sa.   | 148                     | 5492                 | 77                            | 397               | 10                 | 593   | 6  | 8                 |                    |       |   |
| Juni                 | 1.                      | Bayer. Brigade Stab  | 3                             | 5                 | 4                  | 8     | —  | —                 | —                  | —     |   |
|                      |                         | Bataillon Nr. 4      | 25                            | 985               | 3                  | 3     | 2  | 115               | —                  | —     |   |
|                      |                         | "    Nr. 7           | 28                            | 1005              | 26                 | 7     | 1  | 111               | 2                  | 1     |   |
|                      |                         | "    Nr. 8           | 26                            | 997               | 23                 | 6     | 2  | 63                | 2                  | 1     |   |
|                      |                         | "    Nr. 13          | 26                            | 1003              | 4                  | 3     | 1  | 88                | —                  | —     |   |
|                      | Jäger-Bataillon         | 25                   | 951                           | 6                 | 5                  | 4     | 261  | —                 | 2                  |       |   |
|                      | 5. Chev.-Regt.          | 29                   | 684                           | 72                | 723                | 3     | 119  | 78                | 6                  |       |   |
|                      | Artillerie-Abteilung    | 12                   | 488                           | 16                | 348                | —     | 52   | 7                 | —                  |       |   |
|                      | Bayer. Brigade Sa.      | 174                  | 6118                          | 154               | 1109               | 13    | 869  | 89                | 10                 |       |   |
|                      | 4. Sachsenische Brigade | 138                  | 5788                          | 8                 | 1037               | 8     | 233  | 227               | 5                  |       |   |
| 1. Division Sa.      | 312                     | 11906                | 162                           | 2140              | 21                 | 1042  | 316  | 15                |                    |       |   |

| Datum  |     | Abteilung                                  | Ist stark<br>im Reichsdienste |                  |                     |             | hievon ab als<br>Widtansträcker<br>(krank, kom-<br>mandiert u.f.w.) |                  |                     |           | Bemerkungen  |
|--------|-----|--|-------------------------------|------------------|---------------------|-------------|---|------------------|---------------------|-----------|--|
| Monat  | Tag |  | Offiziere                     | Man-<br>schaften | Widtan-<br>bataunen | Pferde      | Offiziere   | Man-<br>schaften | Widtan-<br>bataunen | Pferde    |  |
| Juli   | 1.  | Bayer. Brigade Stab                        | 3                             | 5                | 4                   | 8           | —   | —                | —                   | —         |  |
|        |     | Bataillon Nr. 4                            | 26                            | 985              | 3                   | 3           | 3   | 105              | —                   | —         |  |
|        |     | " Nr. 7                                    | 27                            | 1005             | 28                  | 6           | 1   | 142              | 2                   | —         |  |
|        |     | " Nr. 8                                    | 26                            | 988              | 24                  | 6           | 2   | 47               | —                   | 2         |  |
|        |     | " Nr. 13                                   | 26                            | 997              | 4                   | 5           | —   | 83               | —                   | —         |  |
|        |     | Jäger-Bataillon<br>5. Chev.-Rgt.           | 25                            | 906              | 6                   | 5           | 5   | 190              | 3                   | —         |  |
|        |     | Artillerie-Abteilung                       | 28                            | 689              | 73                  | 726         | 3   | 87               | 5                   | 44        |  |
|        |     | 12   | 488                           | 16               | 362                 | —           | 43  | —                | 6                   |           |  |
|        |     | Bayer. Brigade Sa.<br>Kurhessische Brigade | 173<br>138                    | 6057<br>5417     | 158<br>242          | 1121<br>977 | 14<br>10  | 697<br>265       | 10<br>8             | 52<br>104 |  |
|        |     | 1. Division Sa.                            | 311                           | 11474            | 400                 | 2008        | 24  | 962              | 18                  | 156       |  |
| August | 1.  | Bayer. Brigade Stab                        | 3                             | 5                | 4                   | 8           | —   | —                | —                   | —         | Unter „Wid-<br>tanbataunen“<br>sind auch die bei<br>der Feldpost,<br>feldgenbar-<br>mache als Or-<br>donnanzkom-<br>mandierten In-<br>dividuen vorge-<br>tragen. |
|        |     | Bataillon Nr. 4                            | 26                            | 985              | 3                   | 4           | 4   | 118              | —                   | —         |  |
|        |     | " Nr. 7                                    | 27                            | 1002             | 26                  | 6           | —   | 91               | 1                   | —         |  |
|        |     | " Nr. 8                                    | 25                            | 988              | 23                  | 6           | 1   | 37               | —                   | 2         |  |
|        |     | " Nr. 13                                   | 26                            | 1000             | 4                   | 5           | 1   | 95               | —                   | —         |  |
|        |     | Jäger-Bataillon<br>5. Chev.-Rgt.           | 25                            | 905              | 5                   | 5           | 5   | 124              | —                   | —         |  |
|        |     | Artillerie-Abteilung                       | 28                            | 695              | 61                  | 720         | 1   | 59               | 4                   | 33        |  |
|        |     | 12   | 487                           | 16               | 394                 | 1           | 42  | —                | 29                  |           |  |
|        |     | Bayer. Brigade Sa.<br>Kurhessische Brigade | 172<br>136                    | 6067<br>5683     | 142<br>239          | 1148<br>758 | 13<br>7   | 596<br>315       | 5<br>11             | 64<br>29  |  |
|        |     | 1. Division Sa.                            | 308                           | 11750            | 381                 | 1906        | 20  | 881              | 16                  | 93        |  |

## Munitions-Anschriftung

(Kriegs-Ministerial-Rescript vom 6. April 1849 Nr. 4900.)

## A. Infanterie und Jäger.

|  | Infanterie-<br>Muskete | Infanterie-<br>Stutzen | Jäger-<br>Gewehr | Jäger-<br>Stutzen |
|--|------------------------|------------------------|------------------|-------------------|
| a) In den Taschen der Mannschaften   | 48                     | 48                     | 48               | 48                |
| b) In den 2 einem Bataillon zuge-<br>teilten Reserve = Munitions-<br>Wagen | 40                     | 59                     | 44               | 12                |
| c) In den 2 Wagen der I. Reserve   | 40                     | 59                     | 39               | 52                |
| d) In den 2 Wagen der II. Reserve  | 40                     | 59                     | 39               | 52                |
| e) In den 2 Wagen der III. Reserve   | 40                     | 59                     | 39               | 52                |
| Summa Patronen   | 208                    | 284                    | 209              | 216               |

## B. Kavallerie.

|                                       | Karabiner | Pistole |
|---------------------------------------|-----------|---------|
| a) In den Cartouchen der Mannschaften | 7         | 8       |
| b) Im Munitionswagen                  | 21        | 11      |
| c) Im Wagen der I. Reserve            | 21        | 11      |
| d) Im Wagen der II. Reserve           | 21        | 11      |
| Summa Patronen                        | 70        | 41      |

## C. Artillerie.

Für jedes Geschütz war an Kugel- und Kartätschschuß für die Kanonen, an Granat- und Kartätschschuß für die Haubitzen vorhanden:

|   | 6 Ker<br>Batterie |                            | 12 Ker<br>Batterie |                              |
|---|-------------------|----------------------------|--------------------|------------------------------|
|   | 6 Ker<br>Kanone   | 7 Ker<br>kurze<br>Haubitze | 12 Ker<br>Kanone   | 7 Ker<br>schwere<br>Haubitze |
| a) In den Progen und den Wurst-Munitionswagen<br>der Batterie | 158               | 96                         | 123                | 102                          |
| b) In den Munitionswagen der Batterie-Reserve                 | 96                | 60                         | 79                 | 60                           |
| c) In den Munitionswagen der I. Reserve                       | 96                | 90                         | 91                 | 90                           |
| d) In den Munitionswagen der II. Reserve                      | 96                | 90                         | 91                 | 90                           |
| e) In den Munitionswagen der III. Reserve                     | 77                | 30                         | 68                 | —                            |
| Summa Schuß   | 523               | 366                        | 462                | 342                          |

Bemerkung: Inwieweit vorstehende Zahlen thätiglich eingehalten wurden, läßt Beilage Nr. 8a. und 8b. ersehen.

**Beilage Nr. 8a.**

1. Division der preussischen Reichstruppen in Schleswig-Holstein.

**Nachweisung**

über Bewaffnung und Munitionsausstattung der Infanterie.

(Stand am 1. April 1849).

| Bezeichnung<br>des<br>Truppenteils | Gewehrwehre |          |                               | Kaliber in<br>rheinischen Zoll | Zürte<br>der<br>Ladung<br>in Gort | Speckel<br>Gewehr<br>Zündhütchen<br>verwendbar | in der Kasse | Zahl der vorhandenen<br>Patronen pro Mann |                                   | Im Park<br>ober<br>Depot | Ob die Truppen mit Ge-<br>wächtschaften zur Anfertigung von Munition ver-<br>sehen | Bemerkungen |
|------------------------------------|-------------|----------|-------------------------------|--------------------------------|-----------------------------------|--|--------------|---|-----------------------------------|--------------------------|--|-------------|
|                                    | glatte      | gezogene | in Zündhütchen<br>eingeladete |                                |                                   |  |              | Summa                                     | im<br>Park<br>Patronen-<br>Kassen |                          |  |             |
| Bauerisches Bat. Nr. 4             | 700         | 20       | —                             | 720                            | glatte<br>Kauf:<br>0,48           | glatte<br>Kauf:<br>0,5                         | 48           | glat.: 26<br>gez.: 22                     | im Park<br>ober<br>Depot          | —                        | Nein   |             |
| " " Nr. 7                          | 794         | 23       | —                             | 819                            | glatte<br>Kauf:<br>0,48           | glatte<br>Kauf:<br>0,5                         | 48           | glat.: 45<br>gez.: 67                     | im Park<br>ober<br>Depot          | —                        | Nein   |             |
| " " Nr. 13                         | 897         | 18       | —                             | 855                            | ge-<br>zogene<br>Kauf:<br>0,55    | ge-<br>zogene<br>Kauf:<br>0,725                | 48           | glat.: 26<br>gez.: 42                     | im Park<br>ober<br>Depot          | —                        | Nein   |             |
| 2. Jäger-Bat.                      | 708         | 115      | —                             | 823                            | ge-<br>zogene<br>Kauf:<br>0,55    | ge-<br>zogene<br>Kauf:<br>0,725                | 48           | glat.: 26<br>gez.: 7                      | im Park<br>ober<br>Depot          | —                        | Nein   |             |
| Durchschießes Infanterie-Bat.      | 730         | —        | —                             | 730                            | 0,5<br>patronen<br>auf 1 spanb    | 0,5<br>patronen<br>auf 1 spanb                 | 40           | 40  | im Park<br>ober<br>Depot          | —                        | Nein   |             |
| " " Züge                           | 755         | —        | —                             | 755                            | 0,445<br>preussisch               | 0,5<br>preussisch                              | 40           | 40  | im Park<br>ober<br>Depot          | —                        | Nein   |             |
| Spezialisches Infanterie-          | 730         | —        | —                             | 730                            | preussisch                        | preussisch                                     | 40           | 40  | im Park<br>ober<br>Depot          | —                        | Nein   |             |
| Milisenburgisches                  | 743         | 79       | 50                            | 872                            | 0,46—0,48                         | 0,5  | 38           | 38  | im Park<br>ober<br>Depot          | —                        | Nein   |             |

\*) 304 b-Zufüge  
30 l. Tornister  
\*\*) 24 in der  
Kasse, 48 im  
Tornister.

## Beilage Nr. 9h.

1. Division der bayerischen Reichstruppen in Schleswig-Vollstein.

## Nachweisung

über Bewaffnung und Munitionsanweisung der Artillerie.

(Stand am 1. April 1849.)

| Bewaffnung<br>der<br>Batterie      | Die Geschütze<br>sind einz-<br>gerichtet zur<br>? Verbindung | Zurück-<br>messer der<br>Ereife in<br>rhein. Soll |           | Zurück-<br>messer des<br>Geschoßes<br>in Soll. |  | Ladungs-Verhältnisse<br>(für Kanonen bayerisches, für<br>kanonischen rheinisches Gewicht)          | Zahl der vorhandenen Munition<br>pro Geschüt  | Reim Sort, bei<br>Munitions-<br>Solonne zc. |
|------------------------------------|--|---|-----------|--|--|--|---|---|
|                                    |  | Kanonen   | Gaubigen  | Kanonen  | Gaubigen   |  |   |   |
| Kanonenige<br>12 Rer Batterie      | 6-12 Rer Kanonen<br>2-7 Rer lange<br>schwere Gaubigen        | Frittions-<br>und Yunter=                         | 4,48 5,66 | 4,26 5,54                                      | a) Kanonen:<br>für Kanonen:<br>3 R, für Kartätschuh 3 1/4 R;<br>b) Gaubigen:<br>für Kanonen und Ordonanzuh<br>12, 20, 48 Loth,<br>für Kartätschuh 48 Loth. | a) Kanonen:<br>163 Stugelshuh<br>20 Kartätschuh<br>b) Gaubigen:<br>87 Stugelshuh<br>15 Kartätschuh | a) Kanonen:<br>392 Stugelshuh<br>84 Kartätschuh<br>b) Gaubigen:<br>54 Stugelshuh<br>6 Kartätschuh | 576<br>100<br>72<br>12                      |
| Kanonenige<br>6 Rer Batterie       | 6-6 Rer Kanonen<br>2-7 Rer lange<br>leichte Gaubigen         | -   | 3,58 5,66 | 3,46 5,66                                      | a) 1 1/2 R, 1 3/4 R;<br>b) 12, 20, 40 Loth,<br>40 Loth.  | a) 136<br>21<br>81<br>15   | a) 576<br>100<br>72<br>12   |   |
| Stugelshuhige<br>6 Rer Fußbatterie | 4-6 Rer Kanonen<br>2-7 Rer kurze<br>leichte Gaubigen         | -   | 3,66 5,79 | 3,58 5,66                                      | a) Stugelshuh 2 R,<br>Kartätschuh 2 1/4 R,<br>Schrapnellshuh 1 1/4 R<br>b) 1 1/2, 3/4, 1 1/4 R   | a) 131<br>120  | -   |   |

## A u s z u g.

### Provisorische Verwaltungs=Bestimmungen

für

die nach Schleswig=Holstein abrückenden Reichstruppen.

#### § 1.

Grundsätzlich hat jede Regierung für die Herbeischaffung sämtlicher Gebührruiffe des eigenen Contingents selbstständig aufzukommen.

#### § 2.

Nichtsdestoweniger muß von der bundesmäßigen Vereiwilligkeit sämtlicher Bundesstaaten erwartet werden, daß bei Gewährung von Quartier und Verpflegung für Offiziere, Mannschaften und Pferde auf dem Marsche, insgleichen bei Benutzung der Eisenbahnen und Dampfschiffe, jede Landesregierung, welche von dem Durchmarsche der Reichstruppen betroffen wird, diejenige Fürsorge und Mitwirkung eintreten lassen werde, welche zur Sicherung des Zweckes notwendig ist.

#### § 3.

Sollte die sofortige baare Zahlung für das Beanspruchte von den durchmarschirenden Truppen nicht zu ermöglichen sein, so wird die betreffende Landesregierung eine Stundung bis dahin eintreten zu lassen haben, daß die Zahlung durch die Regierung des Contingents beigebracht werden kann. Jedenfalls hat die Letztere die Kosten zu bezahlen und demnächst deren Wiedererstattung bei dem Reichs=Ministerium zu betreiben.

#### § 4.

Mit Betretung der Herzogtümer Schleswig=Holstein übernehmen deren Landesbehörden die Herbeischaffung und Bereithaltung des Verpflegungs= und Vorspanns=Bedarfs, sowie der Quartier= und sonstigen Bedürfnisse.

#### § 5.

Welche Art der Verpflegung in den Herzogtümern eintritt, hängt von der Entscheidung des Oberbefehlshabers der Armee, nach Anhörung des Intendanten, ab. Letzterer hat, soweit es auf die Beziehungen des Landes ankommt, mit den zuständigen Landesbehörden oder deren Commissionen sich zu benehmen.

#### § 6.

Bei voller Quartier=Verpflegung hat der Soldat Anspruch darauf, daß ihm solche nach Hausmannsbrauch von seinem Wirte in genügendem Maße verabreicht werde. Als Minimum gilt hiebei die Verabfolgung von  $1\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$  Brot und  $\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$  Fleisch.



## § 7.

Bei Magazin-Verpflegung besteht die tägliche Mundportion in der Regel aus:  $1\frac{1}{2}$   $\mathcal{P}$  Brod oder 1  $\mathcal{P}$  Zwieback,  
 $\frac{3}{4}$   $\mathcal{P}$  Fleisch oder  $\frac{1}{2}$   $\mathcal{P}$  Speck,  
 12 Loth Kochmehl oder 6 Loth Reis oder 10 Loth  
 Graupen oder 10 Loth Grüns oder  $\frac{1}{2}$   $\mathcal{P}$  Erbsen  
 oder 3  $\mathcal{P}$  Kartoffeln,  
 $1\frac{1}{2}$  Loth Salz,  
 $\frac{1}{8}$  Quart Branntwein oder  $1\frac{1}{2}$  Loth gebrannten Kaffee.  
 [Preussisches Maas und Gewicht.]

## § 8.

Im Lager oder Vivouac wird verabfolgt:

- a) an Lagerstroh: für einen General, Stabsoffizier, Hauptmann  
 oder Rittmeister 80  $\mathcal{P}$ ,  
 für einen Lieutenant 20  $\mathcal{P}$ ,  
 für einen Unteroffizier oder Gemeinen 10  $\mathcal{P}$ ,  
 b) an Koch- und Wärmeholz: für je 100 Mann  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  Klafter.

## § 9.

Die tägliche Ration für ein Pferd beträgt:

- 14  $\mathcal{P}$  Haber für die schwere, 12  $\mathcal{P}$  Haber für die leichte Ration,  
 4  $\mathcal{P}$  Heu und 4  $\mathcal{P}$  Stroh.

## § 10.

Veränderungen der Portions- und Rationssätze können unter besonderen Verhältnissen vom Oberbefehlshaber der Armee verfügt werden.

## § 11.

Für alle Empfänge von Naturalien zc. muß jederzeit sofortige Quittung geleistet werden, worüber jeder einzelne Truppentheil Journal zu führen hat.

Nur im feindlichen Gebiete darf der Oberbefehlshaber der Armee ein Anderes hierüber verfügen.

## § 12.

Sämmtliche Naturalleistungen dürfen nur für die effektive Stärke bezogen werden; die Offiziere erhalten ebenfalls die volle Naturalverpflegung ohne Bezahlung, insofern die Reglements der Contingente dem nicht entgegenstehen.

## § 13.

Die den Offizieren und Mannschaften neben der Naturalverpflegung zu gewährenden Gehältnisse an Gehalt und Zulage richten sich nach den bei den Contingenten bereits bestehenden Vorschriften; wo dergleichen nicht bestehen, darf das Mobilmachungsgeld den Betrag des einmonatlichen Friedensgehalts, die Feldzulage den halbmonatlichen Betrag desselben niemals übersteigen.

## § 14.

Die Feldadministration wird, soweit es das allgemeine Interesse der Armee zuläßt, von den Beamten der Contingente nach deren Reglements selbstständig gehandhabt.

## § 15—20.

Folgen Bestimmungen über die Beziehungen des Armeezintendanten zum Oberbefehlshaber der Armee und zu den Contingentzintendanten.

Frankfurt a/M., den 14. März 1849.

Der Reichsminister

des Krieges  
 gez. v. Pencker.

der Finanzen  
 gez. v. Beckerath.

## A u s z u g.

Nr. 3704.

K. B. Kriegs-Ministerium.

Für die nach Anordnung des Reichs-Kriegs-Ministeriums gegenwärtig nach Schleswig bestimmten königlich bayerischen Truppen wird bezüglich Gebühren und Verpflegung Folgendes bekannt gegeben:

a. Die Offiziere zc. erhalten vom Tage des Anmarsches, neben ihrer gewöhnlichen Friedensgage und freiem Quartier, folgende Tagelder:

|   |             |
|---|-------------|
| ein Ober- oder Unterlieutenant              | 1 fl. 6 fr. |
| ein Hauptmann                               | 1 „ 34 „    |
| ein Stabsoffizier                           | 2 „ 12 „    |
| ein Regiments- oder Bataillonskommandant    | 2 „ 50 „    |
| ein Brigadecommandeur (Generalmajor)        | 4 „ 28 „    |
| ein Divisionscommandeur (Generallieutenant) | 6 „ — „     |

wogegen die Naturalverpflegung sich von den Offizieren gegen Bezahlung zu verschaffen ist.

Die Tagesgebühren der Militärbeamten richten sich nach der betreffenden Offizierscharge.

Für die Junker zc. wird ein Tagegeld von — fl. 44 fr. festgesetzt, wofür sie sich ebenfalls selbst zu verpflegen haben; bei Bezug der Naturalverpflegung mindert sich obiger Satz auf 28 fr.

b. Die Mannschaft vom Feldwebel zc. abwärts erhält außer freier Naturalverpflegung ihre volle Löhnung ohne Abzug und die Hälfte der Monturraten als Zulage.

c. Die Empfänge an Fourage, sodann die Leistung an Vorspann und sonstigen Transportmitteln, Eisenbahnen, Dampfschiffen, an Wacht- und Lager-Utensilien werden durch Quittung bestätigt.

d. Die dem Commandirenden der nach Schleswig bestimmten Brigade, für dessen Hauptquartier beigegebenen Administrationsbeamten, nämlich:

- der Kriegs-Kommissär Maier\*) vom 2. Armeecorps-Commando,
- der Regimentsquartiermeister und Revisor Zaninger vom 1. Armeecorps-Commando und
- der Aktuar Langenberger von der Armeekorps-Montur-depot-Commission,

haben sich der nächsten Truppenabtheilung anzuschließen und sich in Halle bei dem Brigade-Commandanten rechtzeitig zu melden.

e. Bei den sämmtlichen Abtheilungen ist der Regiments- oder Bataillonsquartiermeister zurückzulassen, demnach der anrückenden Truppe ein Unterquartiermeister oder Aktuar beizugeben.

Die Listenträger sind ohne besondere und dringende Verhältnisse nicht zu wechseln.

f. Jene Bataillons, welche von einem Obersten kommandirt werden, sollen den Regimentsarzt mitnehmen; dem ältesten derselben

\*) Wegen Felddienstuntauglichkeit desselben; Glockner vom 1. Corps.

wäre die Leitung des Sanitätsdienstes im Marsche und im Felde zu übertragen.

Die Medizinfächten der Bataillons etc. sind ohnehin reichlich mit Medikamenten ausgestattet, und da die Aerzte auch mit der Zubereitung selbst vertraut sind, wird vor der Hand eine Feld-Apotheke nicht als nothwendig erachtet.

Falls sich die Nothwendigkeit ergibt, ein bayerisches Feldspital aufzustellen, wäre — wie über sonstige absolut nöthige, nicht an Ort und Stelle zu beziehende Feldanrüstungs-Gegenstände — dem Kriegs-Ministerium Bericht zu erstatten.

g. Sämmtliche Natural-Empfänge sind der Quantität und Anzahl nach, und genau nach den Gemeinden und Orten, wo sie empfangen werden, täglich aufzuzeichnen; das Kriegs-Commissariat führt über alle erheblichen Momente und Vorkommnisse, welche auf die Oekonomie und Verwaltung Bezug haben, genauestens Buch. Dem Umstande, daß Maaß und Gewicht theilweise in den einzelnen Ländern sehr verschieden ist, muß besonderes Augenmerk zugewendet werden.

München, den 15. März 1849.

Auf

Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl.

Truppenmärsche nach Schleswig-Holstein  
betreffend.

## Nachweisung

über Verluste und Munitionsverbrauch der bayerischenbrigade im Gefecht bei Dürpel.

|                               | Zori |      |         | Gerunbet |      |         | Zozol |      |         | Munitionsverbrauch |                  |   |      |     |    |    |
|-------------------------------|------|------|---------|----------|------|---------|-------|------|---------|--------------------|------------------|---|------|-----|----|----|
|                               | CFa. | UFA. | Mtschn. | CFa.     | UFA. | Mtschn. | CFa.  | UFA. | Mtschn. | Muet.              | Zunb. Kan. Gant. |   |      |     |    |    |
| 2. Jäger-Brigade<br>Brigade 4 | —    | 1    | 2       | 1        | —    | —       | 1     | 1    | 12      | —                  | —                |   |      |     |    |    |
|                               | —    | —    | 1       | 1        | —    | —       | 1     | —    | 9       | 5148               | 344              |   |      |     |    |    |
|                               | —    | —    | —       | —        | —    | 2       | —     | —    | 2       | 417                | 20               |   |      |     |    |    |
|                               | —    | —    | 1       | —        | —    | 8       | —     | —    | 9       | —                  | —                |   |      |     |    |    |
| Artillerie                    | —    | —    | 3       | 1        | —    | 5       | —     | —    | 8       | —                  | —                |   |      |     |    |    |
|                               | —    | —    | —       | —        | —    | —       | —     | —    | —       | —                  | 23               |   |      |     |    |    |
| Zusammen                      | —    | 1    | 7       | 1        | 5    | —       | 33    | 2    | 5       | 1                  | 40               | 3 | 7483 | 664 | 23 | 23 |

## Verwendete Offiziere.

2. Jäg.: Hauptmann Stiboller — leicht, an der linken Seite.

4. Inf-Regt.: Major Gromenbold — schwer, Zucht in die Brust.

2. Jäg.: Unterlieutenant Mannmann — schwer, Verwundung  
des rechten Schenkeles.12. Regt.: Oberlieutenant Mannmann — leicht, Monturen;  
ferner infolge Sturzes Feldbientenlanglich: Hauptmann Weis

2. Jäg.: Unterlieutenant Zangner — leicht, am Genick.

(2. Jäg.).

## Beilage Nr. 11.

## Verzeichnis

der aus No. 1aß des Meistrechtes bei Tüppel ausgesprochenen Klugescheidnungen.

| Nr. | Empfendel    | Ehrange        | Namen                  | Klagescheidung                           | Scheidungssatzum |     |       | Grund der Klugescheidung   |
|-----|--------------|----------------|------------------------|--|------------------|-----|-------|--|
|     |              |                |                        |  | Jahr             | Tag | Mon.  |  |
| 1   | Nr. 7        | Nr.-Nrg 2. Kl. | Dr. Anton Bogl         | Mit.-Zam.-Ehrenreidh. gold. Nrg. II. Kl. | 1849             | 5   | VIII. | wegen fernortnender bezüglicher That- sachen auf dem Oberhofe im fern- lichen Genue. |
| 2   | 2. Nrg.-Nrg. | Nr.-Nrg        | Dr. Alexander Prander  | Mit.-Zam.-Ehrenreidh. silb. Nrg. II. Kl. | 1850             | 14  | XII.  |  |
| 3   | Nr. 4        | -              | Dr. August Berg- bauer | -  | 1851             | 28  | V.    |  |
| 4   | 2. Nrg.-Nrg. | Jäger          | Johann Hegler          | (Gold. Mit.-Nrg.-Nrg.)                   | 1850             | 28  | VIII. |  |
| 5   | Nr. 4        | Beneiner       | Mihhael Reindt         | -  | 1850             | 28  | VIII. |  |
| 6   | 2. Nrg.-Nrg. | Eberjäger      | Johann Reutritsch      | Zillb. Mit.-Nrg.-Nrg.                    | 1850             | 28  | VIII. |  |
| 7   | -            | Befreier       | Philipp Altmann        | -  | 1850             | 28  | VIII. |  |
| 8   | -            | Jäger          | Johann Darmisch- feger | -  | 1850             | 28  | VIII. |  |
| 9   | -            | -              | Johann Adam Beder      | -  | 1850             | 28  | VIII. |  |
| 10  | -            | Eberjäger      | Jacob Bögner           | -  | 1850             | 26  | XI.   |  |
| 11  | -            | Korporal       | Krang Daniel Dagg      | -  | 1851             | 4   | VI.   |  |

Am 18. Mai 1849 hatte das Meistrecht durch Kriemerbefehl einer großen Anzahl von Eßjägern und Mann- schaften eine „Scheidung“ ausgesprochen.

## Unterkunfts-Übersicht der

| Datum | Brigadefstab                       | Bataillon 4                                    | Bataillon 7   | Bataillon 8   | Bataillon 13                          |
|-------|------------------------------------|--|---|---|---------------------------------------|
| 1849  | —                                  | Regensburg                                     | Jugolstadt  | Passau  | Bayreuth                              |
| März  |                                    |  |   |   |                                       |
| 18.   | —                                  | "  | "   | "   | "                                     |
| 19.   | —                                  | Dohenz-<br>Schambach                           | Eichstätt   | Bilshofen   | "                                     |
| 20.   | —                                  | Taßwang  | Ellingen  | Esterhofen  | "                                     |
| 21.   | —                                  | Neumarkt                                       | Roth  | Plattling   | Markt-<br>schornau                    |
| 22.   | —                                  | Zeucht   | Rürnberg  | Straubing   | E. Plauen                             |
| 23.   | —                                  | Rürnberg                                       | E. Plauen   | "   | Reichenbach                           |
| 24.   | formirt sich in:<br>Dalle          | E. Plauen                                      | Reichenbach   | Pfatter   | E. Dalle                              |
| 25.   | "                                  | Reichenbach                                    | E. Dalle  | Regensburg  | E. Braun-<br>schweig                  |
| 26.   | E. Braunschweig                    | E. Dalle                                       | E. Braun-<br>schweig  | Dohenz-<br>Schambach                                    | E. Darburg                            |
| 27.   | E. Darburg                         | E. Braun-<br>schweig                           | E. Darburg  | Taßwang   | D. Altona,<br>von da<br>E. Mendenburg |
| 28.   | D. Altona, von da<br>E. Mendenburg | E. Darburg                                     | D. Altona,<br>von da<br>E. Mendenburg                                   | Neumarkt  | Elekeden, Holm,<br>Gübn, Gölheb       |
| 29.   | Schleswig                          | D. Altona,<br>von da<br>E. Mendenburg          | Fahrdorf,<br>Loopstedt,*)<br>Oherlieth,**)<br>Steuzwig,**)<br>Gorgwedel | *) südlich Zahrs-<br>dorf<br>**) östlich Zahrs-<br>dorf | "                                     |
| 30.   | Louisenlund                        | Oherby, Hum-<br>melfeld, Hülten,<br>Aischeffel | "   | Zeucht  | "                                     |
| 31.   | "                                  | "  | "   | Rürnberg  | "                                     |
| April |                                    |  |   |   |                                       |
| 1.    | "                                  | Schleswig                                      | "   | E. Plauen   | Schleswig,<br>Arenholz,<br>Falkenberg |
| 2.    | Wittichau                          | Stenderup,<br>Jalm,<br>Poppholz                | Schmedeby   | Reichenbach   | Levetice,<br>Frörup,<br>Sanfelmarf    |

## Brigade „Schmal“ im Jahre 1849.

| 2. Jäger-<br>Bataillon                            | 5. Chev.-Regt.  | 6. Regt.                      | 12. Regt.                         | Bemerkungen   |
|---|---|-------------------------------|-----------------------------------|---|
| Frankfurt<br>a. M.                                | Stab u. 3 Esc.: Zweibrücken<br>1 „ : Landau und<br>Germersheim<br>1 „ : Speyer<br>1 „ : Frankf. a. M. | Nürnberg                      | Bamberg                           | Garnison  |
| "   | Stab u. 3 Esc.: von Zwei-<br>brücken nach Landstuhl   | "                             | "                                 | E = Eisenbahn-<br>fahrt,<br>D = Dampf-<br>schiffahrt,<br>kein Befehl =<br>Landmarsch.   |
| "   | Stab u. 3 Esc.:<br>Sembach  | "                             | "                                 |   |
| "   | Stab u. 3 Esc.:<br>Kirchheimbolanden  | "                             | "                                 |   |
| "   | Stab u. 3 Esc.: Alzey<br>1 „ : v. Landau u.<br>Germersheim u. Speyer                                  | "                             | "                                 |   |
| E Nieberich,<br>von da                            | Stab u. 3 Esc.: Nieder-Elm  | "                             | "                                 |   |
| D Köln  | 2 „ : v. Speyer u.<br>Mannheim  | "                             | "                                 |   |
| E Minden  | Stab u. 3 Esc.: Nieder-Elm<br>2 „ : Neppenheim  | "                             | E Plauen                          |   |
| E Harburg   | Stab u. 3 Esc.: Hochheim<br>2 „ : Darmstadt   | E Plauen                      | Reichenbach,<br>von da<br>E Halle |   |
| D Altona  | Stab u. 3 Esc.: Döhl<br>2 „ : n. Frankfurt<br>1 „ : in Frankfurt                                      | Reichenbach                   | E Braun-<br>schweig               |   |
| E Hendsburg,<br>von da<br>Guedorf und<br>Umgegend | Frankfurt   | E Leipzig                     | E Harburg                         | Das erste<br>Quartier in<br>Schleswig ist<br>im Druck her-<br>vorgehoben.   |
| "   | 3 Esc.: Frankfurt<br>3 „ : Friedberg  | E Braun-<br>schweig           | D Altona                          |   |
| "   | 3 Esc.: Friedberg<br>3 „ : Siechen  | E Harburg                     | E Hendsburg                       |   |
| "   | 3 Esc.: Siechen<br>3 „ : Harburg  | D Altona                      | Guedorf, Jagel                    | Die mit *) be-<br>zeichneten Orte<br>sind auf der<br>Übersichtskarte<br>nicht eingetrich-<br>net, jedoch mit<br>Dinmetz auf<br>andere Orte<br>versehen. |
| "   | 3 Esc.: Harburg<br>3 „ : Josbad   | E Hendsburg                   | "                                 |   |
| "   | 3 Esc.: Josbad<br>3 „ : Wabern  | Fahrdorf,<br>Loopfeld*)       | "                                 |   |
| "   | Wabern  | *) süd. Fahrdorf<br>Schleswig | Schleswig                         |   |
| Zieverstedt,<br>Tarp, Meelbef,<br>Zornschau*)     | 3 Esc. Wabern<br>3 „ : Bettenhausen   | Zenderup,<br>Deltigbef        | Wilschau,<br>Zanfelmark           | *) nördlich Meelbef   |

| Datum    | Brigadestab       | Bataillon 4  | Bataillon 7  | Bataillon 8  | Bataillon 13  |
|----------|-------------------|--|--|--|---|
| April 3. | Bilschau          | Juhlschan,<br>Deversee,<br>Munkwolz-<br>strup *)<br><small>*) St. Bilschau</small> | Weseby   | E. Halle   | Weding,<br>Jarplund, *)<br>Bardrup<br><small>*) südlich<br/>Wedina.</small> |
| 4.       | Ren-Holbie        | Dönschnap  | Estergeil,<br>Witobel                                | E. Brauns-<br>schweig                                | Mittelmund  |
| 5.       | Bivaf bei Doderup | Rinkenis   | Bivaf bei<br>Doderup                                 | E. Darburg   | Bivaf bei<br>Doderup  |
| 6.       | "                 | "  | "  | D. Altona  | "   |
| 7.       | Doderup           | "  | Törsbüll,<br>Dolebüll                                | E. Hendsburg,<br>von da <b>Groß-<br/>Wittener</b>    | Dönschnap,<br>Stielstrup  |
| 8.       | "                 | "  | "  | "  | "   |
| 9.       | Gravenstein       | Gravenstein,<br>Agbüll   | Gravenstein,<br>Treppe,<br>Alnoor                    | Rusdorf und<br>Umgegend                              | Rinkenis  |
| 10.      | "                 | "  | "  | Schmedeby  | "   |
| 11.      | "                 | Agbüll,<br>Fischel *)<br><small>*) wech. Agbüll</small>                            | "  | Gravenstein  | Rinkenis,<br>Alnoor,<br>Treppe  |
| 12.      | Agbüll            | Bivaf bei<br>Agbüll  | "  | "  | Alnoor,<br>Treppe,<br>Zandader,<br>Broader                                  |
| 13.      | Ztenderup         | Ztenderup  | Bivaf bei den<br>Düppeler<br>Schanzen<br>(Vorposten) | Ztenderup  | "   |
| 14.      | "                 | Ztenderup  | Rübel  | Bivaf bei den<br>Düppeler<br>Schanzen<br>(Vorposten) | "   |
| 15.      | "                 | Bivaf bei den<br>Düppel. Sch.<br>(Vorposten)                                       | "  | Ztenderup  | Alnoor,<br>Agbüll   |
| 16.      | "                 | Ztenderup  | "  | "  | "   |
| 17.      | "                 | "  | "  | "  | "   |
| 18.      | "                 | "  | "  | "  | "   |
| 19.      | "                 | "  | "  | "  | Alnoor, Ag-<br>büll, Broader  |
| 20.      | "                 | "  | "  | "  | Rübel   |
| 21. 22.  | "                 | "  | "  | "  | "   |
| 23. 24.  | "                 | "  | "  | "  | "   |
| 25.      | "                 | "  | "  | "  | "   |
| 26.      | Nordballig        | Harup,<br>Höllum   | Farup (Dorp)   | Feldstedt  | Feldstedt   |



| 2. Jäger-<br>Bataillon                       | 5. Chev.-Regt.   | 6. Regt.  | 12. Regt.                | Bemerkungen  |
|--|--|---|--------------------------|--|
| Klein-<br>wolfstrup,<br>Fastrup              | 3 Esf.: Vettenhanfen<br>3 „: Dransfeld                       | Billschau,<br>Schmedeby   | Deversee,<br>Inhlschau   |  |
| Kielstrup *)<br>, östlich<br>Doniknaw        | 3 Esf.: Dransfeld<br>3 „: Northeim                           | Neu-Dolbie  | Kitschelund              |  |
| Bivak bei<br>Doderup                         | 3 Esf.: Northeim<br>3 „: Mühlenbed                           | Bivak bei<br>Doderup  | Bivak bei<br>Doderup     |  |
| "  | 3 Esf.: Mühlenbed<br>3 „: Alfeld                             | "   | "                        |  |
| Doderup                                      | 3 Esf.: Alfeld<br>3 „: Hildesheim                            | Törsobüll   | Doderup                  |  |
| Gravenstein                                  | Hildesheim   | "   | "                        |  |
| "  | 3 Esf.: Hildesheim<br>3 „: E. Harburg, v. da<br>D. Altona    | Gravenstein   | Agbüll,<br>Minfenis      |  |
| Nübel=Mühle                                  | 3 Esf.: E. Harburg, v. da<br>D. Altona<br>3 „: Altona        | "   | "                        |  |
| "  | 3 Esf.: Altona<br>3 „: E. Hendsburg                          | "   | "                        |  |
| Nübel,<br>Nübel=Mühle                        | 3 Esf.: E. Hendsburg<br>3 „: Falkenberg zc.<br>bei Schleswig | "   | "                        |  |
| "  | Falkenberg zc.   | Stenderup,<br>Bivak bei den<br>Düppel. Sch.<br>( $\frac{1}{2}$ auf Vorp.) | Nübel,<br>Alnoor         | Gefecht bei<br>Düppel am<br>13. April.<br>(Bergl. die<br>Skizze.)                              |
| Nübel  | Fleensburg und südöstlich<br>hievon                          | Stenderup   | "                        |  |
| Bivak bei den<br>Düppel. Sch.<br>(Vorposten) | "  | "   | "                        |  |
| Nübel  | Fleensburg u. nördl. hievon                                  | "   | "                        |  |
| "  | Seegaard u. westlich hievon                                  | "   | "                        | Vom 16. mit 25<br>kam täglich<br>1 Bataillon auf<br>Vorposten bei<br>den Düppeler<br>Schanzen. |
| Stenderup                                    | "  | "   | "                        |  |
| Gravenstein,<br>Alnoor, Pro-<br>ader, Treppe | "  | "   | "                        |  |
| "  | "  | "   | "                        |  |
| "  | Hothenfrug und Umgegend                                      | "   | "                        |  |
| Nordballig                                   | Jägerup und Umgegend   | Höllum  | Feldstedt,<br>Nordballig |  |

| Datum                                | Brigadestab | Bataillon 4                           | Bataillon 7                      | Bataillon 8   | Bataillon 13                               |
|--------------------------------------|-------------|---------------------------------------|----------------------------------|---|--|
| April 27.                            | Gjenner     | Doytrup                               | Djernis                          | Varssmark,<br>Loit  | Gjenner                                    |
| 28.                                  | "           | "                                     | "                                | "   | "  |
| 29.                                  | Hadersleben | Bonsbet,<br>Bel*)<br>*) östl. Bonsbet | Bel,*)<br>Anset,<br>Cerby        | Hadersleben   | Oastrup,<br>Kaad,<br>Kardsjund             |
| 30.                                  | "           | "                                     | Bel,*) Anset,<br>Aller, Cerby    | "   | "  |
| Mai 1. 2.                            | "           | "                                     | "                                | "   | "  |
| 3. 4. 5.                             | "           | "                                     | "                                | "   | "  |
| 6.                                   | Aller       | Groß- und<br>Klein-Anset              | Christians-<br>feld, Tyrstrup    | Aller, Tyr-<br>strup, Meng,<br>Kobberstedt,*)<br>Stovhuus*)<br>*) nordöstl. Aller | Stubbum,<br>Binderup*)<br>*) südlich Aller |
| 7.                                   | Holding     | Bonsfild                              | Holding                          | Serk  | Dalbø                                      |
| 8.                                   | "           | "                                     | "                                | "   | "  |
| 9.                                   | "           | "                                     | "                                | "   | "  |
| 10. 11.<br>12.                       | "           | "                                     | "                                | "   | "  |
| 13.                                  | Veile       | Vinding,<br>Andhjar                   | Engum,<br>Bredal,<br>Hjendrup    | Veile,<br>Peterholm,<br>Vilstrup  | Veile                                      |
| 14. 15.<br>16. 17.<br>18. 19.<br>20. | "           | "                                     | "                                | "   | "  |
| 21.                                  | Qverring    | Qverring,<br>Hlemminge                | Qverring,<br>Molger,<br>Trebjerg | Rim   | Drum,<br>Udum                              |
| 22.                                  | "           | "                                     | "                                | "   | "  |
| 23.                                  | Skanderborg | Skanderup,<br>Skanderborg             | Gram                             | Stilling  | Brød                                       |
| 24.                                  | "           | Brød                                  | "                                | "   | Yding,<br>Dornstrup,<br>Taaning            |
| 25. 26.<br>27.                       | "           | "                                     | "                                | "   | ohne Yding                                 |
| 28.                                  | "           | Skanderborg                           | "                                | "   | "  |
| 29. 30.<br>31.                       | "           | "                                     | "                                | "   | Miesing                                    |
| Juni 1.                              | "           | Gram                                  | Skanderborg                      | "   | "  |
| 2. 3.                                | "           | Gram,<br>Stilling                     | "                                | Brød  | "  |
| 4. 5.                                | "           | "                                     | "                                | "   | Hivat bei<br>Tegelbro                      |

| 2. Jäger=<br>Bataillon                  | 5. Chev.=Regt.                              | 6 <sup>ter</sup>        | 12 <sup>ter</sup>                | Bemerkungen   |
|---|---|-------------------------|----------------------------------|---|
| Süderbällig                             | Jägerup und Umgegend                        | Dovtrup                 | Gjenner                          |   |
| "                                       | "   | "                       | "                                |   |
| Fadersleben                             | Hødding, Djerting,<br>Fohl                  | Fadersleben             | Fadersleben                      |   |
| "                                       | Hødding, Djerting, Fohl,<br>Stobborg, Ribe  | "                       | "                                |   |
| "                                       | "   | "                       | "                                |   |
| "                                       | "   | "                       | "                                |   |
| Deisfiche,<br>Veistruproi               | St. Audt                                    | Aller                   | Christians=<br>feld,<br>Lyfstrup |   |
| <b>holding</b>                          | Aggaard                                     | <b>holding</b>          | Wonsild                          | Das erste Quar-<br>tier in <b>Jütland</b><br>ist im Druck<br>hervorgehoben. |
| "                                       | Wiat nördlich Veile                         | "                       | "                                |   |
| "                                       | Oster=Zuede, Postrup,<br>Arangelund         | "                       | "                                |   |
| "                                       | "   | "                       | "                                |   |
| Dornstrup,<br>Greis, Storre=<br>Grundet | "   | Petersholm,<br>Bilstrup | Veile                            |   |
| "                                       | "   | "                       | "                                |   |
| Nim,<br>Lunderup                        | Rast, Overring, Nim,<br>Lunderup, Rosentund | Nim,<br>Flemminge       | Trebjerg,<br>Molger              |   |
| "                                       | "   | "                       | "                                | Bez. Lage der<br>kleineren Orte<br>vergl. Skizze auf<br>S. 73.              |
| Zanderborg                              | Juldbro, Vrold, Edelsborg,<br>Zanderup      | Edelsborg               | Zanderborg                       |   |
| "                                       | Juldbro, Vrold, Edelsborg,<br>Gram          | "                       | "                                |   |
| "                                       | "   | "                       | "                                |   |
| Vrold, Førløv                           | "   | "                       | "                                |   |
| Alfen,<br>Allerup,<br>Vrold, Førløv     | Juldbro, Vrold, Edelsborg                   | "                       | "                                |   |
| "                                       | "   | "                       | "                                |   |
| Alfen,<br>Allerup,<br>Førløv            | "   | "                       | "                                |   |
| "                                       | "   | "                       | "                                |   |

| Datum               | Brigadestab  | Bataillon 4                       | Bataillon 7                            | Bataillon 8                       | Bataillon 13                    |
|---------------------|--------------|-----------------------------------|--|-----------------------------------|---------------------------------|
| Juni 6. 7.          | Standerborg  | Wival bei Tegelbro                | Stilling                               | Standerborg                       | Allen, Illerup, Jorlev          |
| 8. 9. 10.           | "            | "                                 | "                                      | "                                 | "                               |
| 11. 12. 13. 14. 15. | "            | Allen, Illerup, Jorlev            | "                                      | Wival bei Tegelbro                | Standerborg                     |
| 16. 17. 18. 19. 20. | "            | Brold                             | Wival bei Tegelbro                     | Allen, Illerup, Jorlev            | Stilling                        |
| 21.                 | Vorum        | Wival bei Vorum                   | Wival bei Vorum                        | Vorum                             | Vorum                           |
| 22.                 | Lisberg      | Wival in Walde b. Glev            | Lisberg                                | Lisberg                           | Cestedt                         |
| 23.                 | "            | "                                 | "                                      | "                                 | "                               |
| 24.                 | Lyngby       | Framlev                           | True, Tilst                            | Lyngby, Yderup                    | Yabing, Vorum                   |
| 25. 26. 27.         | "            | "                                 | "                                      | "                                 | "                               |
| 28.                 | Framlev      | Framlev, Yabing, Marslev, Vorum   | True, Tilst, Braband                   | Varlev, Skibby, Taastrup, Framlev | Horslev, Skovby, Lille-Ning     |
| 29. 30.             | "            | "                                 | "                                      | "                                 | "                               |
| Juli 1. 2.          | "            | "                                 | "                                      | "                                 | "                               |
| 3.                  | "            | Söbyvad=gaardkrug, Mongebro=Mühle | "                                      | Truust                            | Framlev, Yabing, Marslev, Vorum |
| 4.                  | "            | Söbyvad=gaardkrug, Döiberg        | "                                      | Döiberg, Mongebro=Mühle           | "                               |
| 5.                  | "            | Gjern                             | "                                      | Doru                              | "                               |
| 6.                  | "            | Framlev, Yabing, Vorum            | "                                      | Varlev, Taastrup                  | "                               |
| 7.                  | Standerborg  | Taaning, Dorustrup                | Standerborg                            | Dulke, Jordbjerg=gaard            | Framlev, Yabing                 |
| 8.                  | Dorsens      | Tyrsted, Tagnaas                  | Dorsens                                | Torsted                           | Standerborg                     |
| 9.                  | Williamsborg | Engum                             | Taugaard, Afendrup                     | Bredballe, Tirsbak                | Dorsens                         |
| 10.                 | "            | "                                 | "                                      | "                                 | "                               |
| 11.                 | Beile        | Beile                             | Taugaard, Afendrup, Bredballe, Tirsbak | Beile                             | Dorsens                         |

| 2. Jäger-<br>Patrouille                    | 5. Chev.-Regt.  | 6. Nr.                   | 12. Nr.              | Bemerkungen |
|--|---|--------------------------|----------------------|-------------|
| Vrold                                      | Fuldbro, Vrold, Edelsborg   | Edelsborg                | Skanderborg          |             |
| "  | "   | Edelsborg,<br>Vrold      | "                    |             |
| "  | "   | "                        | "                    |             |
| Skanderborg                                | "   | "                        | "                    |             |
| Bival bei<br>Vorum                         | Bival bei Vorum   | Bival bei<br>Vorum       | Bival bei<br>Vorum   |             |
| Glev                                       | Lisberg, Døstedi, Glev  | Døstedi, Glev            | Bival bei<br>Lisberg |             |
| "  | "   | "                        | "                    |             |
| Braband,<br>Marslev                        | True, Labing, Framlen,<br>Låfsti, Vorum, Stovby                       | Lyngbygaard              | Marslev              |             |
| "  | "   | "                        | "                    |             |
| Lyngby,<br>Vorum,<br>Hderup                | Harlev-Møhle, Taastrup,<br>Labing, Låfsti, Braband,<br>Vorum, Framlev | "                        | "                    |             |
| "  | "   | "                        | "                    |             |
| "  | "   | "                        | "                    |             |
| Harlev,<br>Skibby,<br>Taastrup,<br>Framlev | wie bisher, ferner<br>Truust, Kongebro-Møhle                          | Truust, Lyng-<br>bygaard | "                    |             |
| "  | Ralstrup, Høiberg,<br>Kongebro-Møhle, Labing,<br>Braband zc.          | Høiberg,<br>Lyngbygaard  | "                    |             |
| "  | Gjern, Horn, Ellerup,<br>Labing, Braband                              | Gjern,<br>Lyngbygaard    | "                    |             |
| "  | Harlev-Møhle, Dolm,<br>Taastrup, Låfsti, Labing,<br>Braband           | Lyngbygaard              | "                    |             |
| Navreballe-<br>gaard,<br>Tebstrup          | Edelsborg, Brødrup,<br>Framlev, Labing, Hansted,<br>Bygholm           | Tebstrup                 | Skanderborg          |             |
| Horsens                                    | Skanderborg, Bygholm,<br>Hansted                                      | Horsens                  | Horsens              |             |
| Bredal,<br>Sofeskov                        | Horsens zc., Affendrup,<br>Høse um Williamsborg                       | Taugaard                 | Bredal               |             |
| "  | "   | "                        | "                    |             |
| Bredal,<br>Engum                           | Beile, Taugaard, Engum,<br>Affendrup, Horsens                         | Bredballe                | Beile                |             |

| Datum                                 | Brigadestab  | Bataillon 4  | Bataillon 7                                      | Bataillon 8   | Bataillon 13                            |
|---------------------------------------|--------------|--|--|---|---|
| Juli<br>12. 13.<br>14. 15.<br>16. 17. | Veile        | Veile  | Taugaard,<br>Affendrup,<br>Bredballe,<br>Tirsbad | Veile   | Dorfens                                 |
| 18.                                   | "            | "  | "  | "   | Tebstrup,<br>Müs                        |
| 19.                                   | "            | "  | "  | "   | "                                       |
| 20.                                   | "            | "  | "  | "   | Dorfens                                 |
| 21.                                   | "            | "  | Veile  | Döien,<br>Petersholm                                | "                                       |
| 22. 23.                               | "            | "  | "  | "   | "                                       |
| 24.                                   | "            | "  | "  | "   | Dornstrup,<br>Greis                     |
| 25.                                   | Binj         | Starup   | Binj   | Hagaard   | Alminde                                 |
| 26.                                   | Wandrupgaard | Zandrup,<br>Biffing=<br>minde*)<br>) unmittelbar<br>b. Zandrup | Gjelballe,<br>Wandrup                            | Lunderskov,<br>Dollern*)<br>) südl. Lun-<br>derskov | Geising,<br>Hovsgaard                   |
| 27.                                   | "            | "  | "  | "   | "                                       |
| 28.                                   | Keffugaard   | Mölby,<br>Sommerstedt  | Kerdt,<br>Keffugaard                             | Örenwatt  | Örkedt                                  |
| 29.                                   | Hanberg      | Doftrup,<br>Dorsbül,<br>Lebening zc.                           | Nord = Jarup,<br>Abtjer,<br>Daberslund           | Öster-Lügum,<br>Hanberg                             | Strandel=<br>björn,<br>Jersdal          |
| 30. 31.                               | Hapstedt     | Misleben,<br>Engholm,<br>Hünding,<br>Arendorf                  | Dolm,<br>Bredewatt,<br>Totterup                  | Hapstedt,<br>Danstedt                               | Soldrup,<br>Solwig,<br>Söwangs=<br>lund |
| Aug.<br>1.                            | Led          | Zöder=<br>Lügum,<br>Dumprup                                    | Alrbüll zc.                                      | Tinningstedt,<br>Marlum,<br>Vergaard                | Vadelund                                |
| 2.                                    | Bredstedt    | Wallsbüll,<br>Almdorf  | Prellum,<br>Middorf                              | Langenhorn  | Hollstedt,<br>Zönbüll                   |
| 3.                                    | Dufum        | Mildstedt  | Dufum,<br>Hödemis                                | Hörstedt  | Hattstedt                               |
| 4.                                    | "            | "  | "  | "   | "                                       |
| 5.                                    | Dennstedt    | Dennstedt,<br>Cleve  | Schlichting                                      | St. Annen   | Freil,<br>Darenwuth                     |
| 6.                                    | Albersdorf   | Albersdorf,<br>Arkefel   | Ödderade   | Wembüttel,<br>Gaushorn                              | Lüter- und<br>Feiter-Wohld              |
| 7. 8.                                 | Mohlenfel    | Schenefeld,<br>Pofchendorf,<br>Nadenfeld                       | Mohlenfel,<br>Ziezbüttel,<br>Nasbüttel           | Dolsteinnic=<br>dorf                                | Hofhorst,<br>Bendorf,<br>Nienbüttel     |
| 9.                                    | Neuenbrof    | Eipe,<br>Steinburg,<br>Gravenkopp                              | Neuenbrof  | Neuentirchen,<br>Wahrenfleth                        | Tägeling,<br>Lägerdorf                  |
| 10.                                   | Pinneberg    | Appen  | Ellerhoop,<br>Thinsen,<br>Ahrenlohe              | Groß-Nord=<br>ende, Lander,<br>Heidgraben           | Mosengarten,<br>Neuendeich              |

| 2. Jäger=<br>Bataillon                 | 5. Chev.=Regt.   | 6. Æer                  | 12. Æer              | Bemerkungen  |
|--|--|-------------------------|----------------------|--|
| Bredal,<br>Engum                       | Beile, Dangaard, Engum,<br>Afsendrup, Dorfens                            | Bredballe               | Beile                |  |
| Dorfens                                | wie bisher, ferner Tebitrup,<br>Mås                                      | "                       | "                    |  |
| "                                      | "  | "                       | "                    |  |
| "                                      | wie bisher, ohne Tebitrup,<br>Mås  | "                       | "                    |  |
| "                                      | Dorfens, Engum, Dan-<br>gaard, Beile, Tirsbad,<br>Afsendrup, Julianeberg | Höien,<br>Petersholm    | "                    |  |
| "                                      | "  | "                       | "                    |  |
| Groß- und<br>Klein=<br>Grundbet        | Bredal, Engum, Bredballe,<br>Tirsbad, Beile, Afsendrup,<br>Julianeberg   | "                       | "                    |  |
| Kebel,<br>Dons                         | Stribrup, Sandbjerg,<br>Knabvad  | Dons                    | Biuf                 |  |
| Wandrup                                | Storre=Mudst, Gamsi,<br>Mjærsgaard *)                                    | Wandrup,<br>Lierbygaard | Gjelballe            |  |
| "                                      | *) hart östlich Gamsi  | "                       | "                    |  |
| "                                      | "  | "                       | "                    |  |
| <b>Hjertup,<br/>Jägerup</b>            | <b>Grønnebek, Jels, Hovrebjerg *)</b><br>*) bei Jels                     | <b>Jägerup</b>          | <b>Mölby</b>         |  |
| Kangstrup,<br>Gallstedt                | Kangstrup, Aggerschan zc.  | Alantoft                | Dellerwatt           | Das erste Quar-<br>tier in Schles-<br>wig ist im Druck<br>hervorgehoben. |
| Liter- und<br>Wester-Doist,<br>Rögwatt | Hohrfarr, Doitrup,<br>Zeising zc.  | Emmenschede             | Emmenschede          |  |
| Braderup                               | Leck, Mjørhüll, Ahtrup   | Enge                    | Enge                 |  |
| Bredstedt                              | Dreisdorf, Bohmstedt   | Bredstedt               | Ahrenhorst           |  |
| Schobüll                               | Dufum, Hødemis   | Dufum                   | Hødemis              |  |
| "                                      | Süderstapel, Borgen  | St. Annen               | "                    |  |
| Lunden                                 | Telve, Schwienhusen, *)<br>Wüsing *) bei Telve                           | Lunden                  | Demme                |  |
| Nordhastedt                            | Sarzbüttel, Lehrsbüttel  | Albersdorf              | Nordhastedt          |  |
| Racken                                 | Drage, Dohenaße, Evers-<br>dorf, Uttenbüttel                             | Racken                  | Dolstennien-<br>dorf |  |
| Rethwisch                              | Dorft und Umgegend   | Neuenbrot               | Tägeling             |  |
| Ueterfen                               | Nellingen, Theesdorf,<br>Eggerstedt                                      | Pinneberg               | Ueterfen             |  |

| Datum    | Brigadestab  | Bataillon 4                               | Bataillon 7  | Bataillon 8                                    | Bataillon 13                                   |
|----------|--|---|--|--|--|
| Aug. 11. | Ottensen   | Groß-Flottbeck, Loderf, Lurup             | Altona   | Nienstedten, Meinz-Flottbeck                   | Wahrenfeld, Ottensen, Otmarfchen               |
| 12.      | "  | "   | E Wittenberge  | "  | "  |
| 13.      | E Leipzig  | E Wittenberge                             | D über d. Elbe<br>E Leipzig                                  | E Wittenberge<br>D über d. Elbe<br>E Magdeburg | "  |
| 14.      | E Hof<br>(Strecke Reichenbach-<br>Plauen Landmarfch) | D über d. Elbe<br>E Leipzig               | E Reichenbach  | E Reichenbach,<br>dann Marfch<br>nach Mylau    | E Wittenberge<br>D über d. Elbe<br>E Magdeburg |
| 15.      | Dof  | E Reichenbach                             | Plauen   | Plauen   | E Reichenbach                                  |
| 16.      | "  | Plauen                                    | E Oberhofau,<br>d. Marfch n.<br>Schwarzrubach<br>u. Mühlberg | E Sichtenfels                                  | Plauen   |
| 17.      | "  | E Kulmbach                                | E. Mühlberg<br>E Schwabach,<br>v. da Marfch<br>nach Roth     | Sichtenfels                                    | E Hof  |
| 18.      | "  | Kulmbach                                  | Elingen  | E Nürnberg                                     | Marfchhor-<br>gast, Berned                     |
| 19.      | (anigelöst)  | E Nürnberg,<br>dann Marfch<br>nach Feucht | Eichftätt  | Eber-<br>fertieden,<br>Poftbauer               | Bayreuth<br>(in Garnifon)                      |
| 20.      |  | Remmarf                                   | Jugofftadt<br>(in Garnifon)                                  | Teining  |  |
| 21.      |  | Tafchwang                                 |  | Heman  |  |
| 22.      |  | "   |  | "  |  |
| 23.      |  | Hohen-<br>Schaubach                       |  | Etterzhaufen                                   |  |
| 24.      |  | Regensburg<br>(in Garnifon)               |  | Donauftauf                                     |  |
| 25.      |  |   |  | Wörth a. T.                                    |  |
| 26.      |  |   |  | "  |  |
| 27.      |  |   |  | Straubing                                      |  |
| 28.      |  |   |  | Plattling                                      |  |
| 29.      |  |   |  | Wilshofen                                      |  |
| 30.      |  |   |  | Paffau<br>(in Garnifon)                        |  |

**Bemerkungen.** Die Unterfunfts-Überficht ift gefertigt nach den Kriegs-Akten der Divifion die „befohlene“ oder die „thatfächlich bezogene“ Unterfunft eines Truppen-  
theile 2c.) die „thatfächlich bezogene“ Unterfunft feztzuftellen. Daß dieß überall  
Eingelne kleinere Orte, welche nur Theile von Kompagnien aufnahmen



| 2. Jäger-<br>Bataillon   | 5. Chev.-Regt.   | 6 <sup>ter</sup>   | 12 <sup>ter</sup>                    | Bemerkungen   |
|--|--|--|--------------------------------------|---|
| March nach<br>Altona,<br>E Wittenberge,<br>D über d. Elbe<br>E Magdeburg | Eidelstedt, Stelling,<br>Langensfelde  | Ottensen   | Wahrenfeld,<br>Ettmarjchen           |   |
|  | "  | "  | "                                    |   |
|  | Stab und 4 Eskadrons   | 1 Esc. u.<br>6 <sup>ter</sup> Batt.                          | 1 Esc. u.<br>12 <sup>ter</sup> Batt. |   |
| E Reichenbach  | March nach Altona<br>D Harburg   | i. d. Quartier.<br>d. vor. Tages                             | i. d. Quartier.<br>d. vor. Tages     | Das erste Quar-<br>tier in Bayern<br>ist im Druck her-<br>vorgehoben. |
| Plauen   | E Braunschweig<br>(in 2 Jügen)   | March nach<br>Altona<br>D Harburg                            | "                                    |   |
| E Hof  | 2 Esc.<br>E Leipzig  | 2 Esc.<br>Braun-<br>schweig                                  | E Braun-<br>schweig                  | March nach<br>Altona<br>D Harburg                                     |
| E Nürnberg,<br>dann March<br>n. Kornburg<br>u. Röttenbach                | E Reichenbach  | E Leipzig  | Braun-<br>schweig                    | E Braun-<br>schweig   |
| Freystadt  | Plauen   | E Reichenbach  | E Leipzig                            | Braun-<br>schweig   |
| Weilngries   | Hof  | Plauen   | E Reichenbach                        | E Leipzig   |
| Scham-<br>haupten  | Münchberg  | Hof  | Plauen                               | E Reichenbach   |
| "  | Die in Hof beabsichtigte<br>Sammlung des in 4 March-<br>staffeln — 2 Esc. am 18., 2<br>am 19., 1 am 20., 1 am 21.<br>ankommenden Regiments<br>unterblieb, vielmehr setzte<br>das Regiment in 3 March-<br>staffeln à 2 Esc. am 19., 20.,<br>22. den Rückmarsch über die<br>Marchquartiere | 6 <sup>ter</sup><br>E Nürnberg                               | Plauen                               |   |
| Abensberg  |  | E Schwabach,<br>v. da March<br>nach Wasser-<br>mungenau      | Hof                                  |   |
| Schierling   |  | Gnogheim   | 12 <sup>ter</sup>                    | E Bamberg, v.<br>da March n.<br>Unter-Neufes                          |
| Sündling   | Münchberg — legte Staffel<br>am 22. —<br>Kulmbach — legte Staffel<br>am 23. —  | March nach<br>Cettingen, v.<br>da E München<br>(in Garnison) | Kloster-<br>Ebrach                   |   |
| Straubing<br>(in Garnison)   | Kasendorf — legte Staffel<br>Kegendorf —<br>am 24., 25. --<br>Scheßlitz — legte Staffel<br>am 26. —  |  | Dettelbach                           |   |
|  | nach Bamberg (Garnison)<br>fort, woselbst das inzwischen<br>während des Marches ge-<br>samelte Regiment am 27.<br>anlangte: 1 Eskadron rückte<br>am 28. nach Forchheim<br>(Garnison).  |  | Würzburg<br>(in Garnison)            |   |

und der Freigabe. Es entstanden manchmal Zweifel, ob der in diesen Akten verzeichnete Ort  
teile darstellt; in solchen Fällen wurde versucht, mit Hilfe anderer Quellen (Akten der Truppen-  
gelungen ist, kann nicht in Anspruch genommen werden.  
und sonst ohne Bedeutung sind, wurden weggelassen.

**Biographische Notizen \*)**  
über  
**die Bayern in Schleswig-Holstein 1850—51.**

## I.

- Ludwig Freiherr von der Tann, Oberstlieutenant und Flügeladjutant.  
10. 7. 50 auf Ansuchen entlassen.  
13. 7. 50 unter Beförderung zum Oberst als Chef des Generalstabes der Armee prov. angestellt.  
5. 11. 50 ansgetreten.  
11. 11. 50 mit dem früheren Range als Flügeladjutant wieder angestellt.
- Maximilian Adolff, Hauptmann im Generalquartiermeister-Stabe.  
11. 9. 50 auf Ansuchen entlassen; jedoch schon  
20. 7. 50 unter Beförderung zum Major als Commandeur des 2. Infanterie-Bataillons und Volontäroffizier prov. angestellt.  
27. 9. 50 vom Bataillons-Kommando entbunden und dem Armeekorps-Kommando attachiert.  
4. 11. 50 Abschied bewilligt.  
1. 5. 51 mit dem früheren Range als Generalstabshauptmann wieder angestellt.
- Klemens von Wallenich, Hauptmann im 2. Artillerie-Regiment.  
19. 8. 50 auf Ansuchen entlassen.  
1. 9. 50 als Hauptmann 1. Kl. und Volontäroffizier in der Artillerie-Brigade angestellt.  
3. 11. 50 Abschied bewilligt.  
In Bayern nicht wieder angestellt.
- Michael Thunier, Oberlieutenant im 3. Jäger-Bataillon.  
19. 9. 50 auf Ansuchen entlassen.  
26. 9. 50 als Premierlieutenant und Volontäroffizier im 4. Jäger-Corps prov. angestellt.  
6. 11. 50 definitiv angestellt.  
10. 1. 51 zum Hauptmann befördert.  
29. 3. 51 Abschied bewilligt.  
In Bayern nicht wieder angestellt.
- Sigmund Freiherr von Bouteville, Unterlieutenant im 1. Kürassier-Regiment.  
11. 9. 50 auf Ansuchen entlassen, jedoch schon  
20. 7. 50 unter Beförderung zum Premierlieutenant im 2. Dragoner-Regiment prov. angestellt.  
15. 2. 51 Abschied bewilligt.  
In Bayern nicht wieder angestellt.

\*) Diese Notizen fußen auf:

Personal-Akten der bayerischen Offiziere;  
Lübeck's Offizier-Corps der schleswig-holsteinischen Armee;  
Müller's Biographischen Notizen; ferner auf den inwärtlich eingestrenten Personalangaben in der einschlägigen Literatur, sowie auf Privatmitteilungen.

- Ludwig Hoffmann, Unterlieutenant im 1. Artillerie-Regiment.  
 18. 8. 50 auf Ansuchen entlassen.  
 26. 8. 50 als Secondlieutenant und Volontär-Offizier im 2. Infanterie-Bataillon angestellt.  
 23. 2. 51 Abschied bewilligt.  
 27. 2. 51 als Unterlieutenant im 2. Artillerie-Regiment wieder angestellt.
- Friedrich Vissigolo, Unterlieutenant im 2. Jäger-Bataillon.  
 19. 8. 50 auf Ansuchen entlassen.  
 26. 8. 50 als Secondlieutenant und Volontär-Offizier im 3. Jäger-Corps prov. angestellt.  
 10. 1. 51 zum Premierlieutenant befördert und definitiv angestellt.  
 30. 1. 51 Abschied bewilligt.  
 25. 3. 51 als Unterlieutenant im 5. Jäger-Bataillon wieder angestellt.
- Philipp Schanzenbach, Unterlieutenant im Genie-Regiment.  
 22. 8. 50 auf Ansuchen entlassen, jedoch schon  
 25. 7. 50 als Secondlieutenant und Volontär-Offizier im Ingenieur-Corps prov. angestellt.  
 6. 10. 50 unter Beförderung zum Premierlieutenant definitiv angestellt.  
 1. 11. 50 zum Führer der 2. Feld-Pionier-Kompagnie ernannt.  
 9. 4. 51 Abschied bewilligt.  
 In Bayern zunächst nicht wieder angestellt, jedoch 24. 12. 63 zum Hauptmann à l. s. (f. G.) ernannt.
- Dr. Adolf Kimmerle, Unterarzt 1. Klasse im 15. Infanterie-Regiment.  
 18. 10. 50 auf Ansuchen entlassen; jedoch schon Mitte August 1850 Assistenzarzt 1. Klasse (prov.) bei der 2. zwölf-Pferde-Batterie.  
 9. 3. 51 Abschied bewilligt.  
 In Bayern nicht wieder angestellt.

## II.

- Friedrich Ruffhammer, am 29. 10. 47 als Unterlieutenant des 1. Artillerie-Regiments temporär pensioniert; 1848 Offizier im Tannischen Freicorps.  
 13. 8. 50 als Premierlieutenant und Volontär-Offizier im 4. Infanterie-Bataillon prov. angestellt.  
 10. 1. 51 zum Hauptmann befördert und definitiv angestellt.  
 23. 2. 51 Abschied bewilligt.  
 In Bayern nicht wieder angestellt.
- Heinrich Widder, am 29. 8. 50 als Unterlieutenant des 3. Chevaulegers-Regiments auf Ansuchen entlassen.  
 9. 10. 50 als Secondlieutenant und Volontär-Offizier im 11. Infanterie-Bataillon prov. angestellt.  
 10. 1. 51 definitiv angestellt.  
 9. 4. 51 Abschied erteilt.  
 In Bayern nicht wieder angestellt.

- Ludwig Ritter von Dall Armi, am 16. 8. 50 als Unterlieutenant des 2. Infanterie-Regiments aus Strafe entlassen.  
 10. 9. 50 als Secondlieutenant und Volontär-Offizier im 10. Infanterie-Bataillon prov. angestellt.  
 10. 1. 51 definitiv angestellt.  
 28. 3. 51 Abschied erteilt.  
 In Bayern nicht wieder angestellt.
- Karl Freiherr Haller von Hallerstein, am 6. 11. 49 als Oberlieutenant des 11. Infanterie-Regiments auf Ansuchen entlassen.  
 21. 7. 50 als Premierlieutenant und Volontär-Offizier im 13. Infanterie-Bataillon prov. angestellt.  
 25. 7. 50 gefallen auf dem Felde der Ehre bei Jbstedt.
- Friedrich Hendrich, am 22. 4. 50 als Unterlieutenant des 2. Artillerie-Regiments aus Strafe entlassen.  
 31. 7. 50 als Secondlieutenant und Volontär-Offizier im 7. Infanterie-Bataillon prov. angestellt.  
 26. 2. 51 Abschied erhalten.  
 In Bayern nicht wieder angestellt.
- Theodor Fabricius, geborener Holsteiner, am 11. 3. 48 als Unterlieutenant des 9. Infanterie-Regiments pensioniert; am 1. 9. 50 auf Ansuchen aus dem Verbanke der bayerischen Armee entlassen; jedoch schon  
 12. 8. 50 unter Beförderung zum Hauptmann als Volontär-Offizier bei der IV. (Ersatz-) Brigade prov. angestellt.  
 22. 12. 50 definitiv angestellt.  
 26. 3. 51 Abschied erteilt.  
 Im Jahre 1852 bayerische Zivilanstellung gefunden.

## III.

- Hans von Raumer, Rechtsrat von Dinkelsbühl und vormaliger Reichstagsabgeordneter.  
 2. 6. 49 als Freiwilliger im 1. Jäger-Corps eingetreten.  
 4. 6. 50 zum Secondlieutenant befördert.  
 4. 7. 50 als Adjutant zum General-Kommando kommandiert.  
 23. 2. 51 Abschied bewilligt.  
 27. 3. 51 zu Erlangen infolge der Feldzugsstrapazen gestorben.
- Gebhardt, geborener Bayer.  
 26. 3. 50 Offiziersadspirant im 13. Infanterie-Bataillon.  
 7. 12. 50 zum Secondlieutenant befördert.  
 14. 12. 50 zum 9. Infanterie-Bataillon versetzt.  
 28. 3. 51 Abschied erteilt.
- Wilhelm Henke<sup>1)</sup>, Fortspraktikant aus Erlangen.  
 19. 4. 50 als Freiwilliger im 1. Jäger-Corps eingetreten.  
 25. 10. 50 wegen Auszeichnung vor Friedrichstadt zum Vortepceefähurich befördert.  
 7. 12. 50 zum Secondlieutenant befördert.  
 23. 2. 51 Abschied bewilligt.

<sup>1)</sup> am 25. Juli bei Jbstedt leicht und am 4. Oktober bei Friedrichstadt schwer verwundet.

- Adam, Forstgehilfe aus Schwabach.  
 7. 12. 50 zum Secondlieutenant im 11. Infanterie-Bataillon befördert.  
 28. 3. 51 Abschied erteilt.
- Zwengauer, geborener Bayer.  
 31. 10. 50 zum Secondlieutenant im 3. Infanterie-Bataillon befördert.  
 8. 11. 50 zum 1. Besatzungs-Bataillon versetzt.  
 28. 3. 51 Abschied erteilt.
- Cludius, geborener Bayer.  
 10. 10. 50 zum Secondlieutenant von der Armee befördert und als Ordonnanzoffizier beim Armeekommando kommandiert.  
 1. 2. 51 Abschied erteilt.
- Dr. Adolf Henke<sup>1)</sup>, Arzt aus Graunzen.  
 17. 7. 50 als Assistenzarzt 2. Klasse im 1. Jäger-Corps angestellt.  
 27. 1. 51 Abschied bewilligt.
- Dr. Hermann Reuter, Arzt aus Nürnberg.  
 (?) Assistenzarzt 2. Klasse bei den Lazaretten in Altona.  
 Ende Januar 1851 Abschied bewilligt.
- Dr. Thiersch, Arzt aus München.  
 (?) Unterarzt beim Lazaret Nr. 6 in Rendsburg.  
 Ende Januar 1851 Abschied bewilligt.
- Ferdinand Helm, cand. med. aus Obernburg, als Volontärarzt beim Lazaret zu Neumünster 23. 8. 50 an der Cholera gestorben.

---

Bemerkung. Nach „Lübeck's Rangliste“ standen am 14. Januar 1851 — außer Fabricius — 15 Bayern als Offiziere in schleswig-holsteinischen Diensten; dieselben sind in vorstehendem nachgewiesen; somit dürften weitere Bayern in Offiziersstellen des Heeres der Herzogtümer sich nicht befunden haben.

---

<sup>1)</sup> Bruder des vorgenannten Wilhelm Henke.  
 Am 4. Oktober bei Friedrichstadt schwer verwundet.

## Quellen.

## Akten des k. B. Kriegs-Archivs.

## B. Truppcorps für Schleswig-Holstein.

- Aszifel Nr. 751. Akten des Kriegsministeriums. — August 1848.  
Mobilmachung und Marschbereitschaft.
753. Akten des Generalstabs. — 1848—1851.  
Truppenentsendung nach Schleswig-Holstein. Truppen-  
märsche ins Ausland mit Benützung von Eisenbahnen und  
Dampfschiffen. Berichte des Majors von Hagens über  
den Feldzug in Schleswig-Holstein.
754. Akten des I. Divisionskommandos der deutschen Reichs-  
truppen. — März—August 1849.  
Geschäftsjournal. Dislokationen. Ordres und Korrespon-  
denzen.
755. Akten des bayerischen Brigadefkommandos (Schmalz). —  
März—August 1849.  
Geschäftsjournal. Dislokationen. Rapporte und Korre-  
spondenzen. Tagebuch. Staudesaussweise und Rang-  
listen. Verlustlisten. Pioniere. Munitions-Aussweise.
756. Akten des bayerischen Brigadefkommandos (Schmalz). —  
März—August 1849.  
Feldprediger. Sanitäts- und Veterinär-Wesen. Metzger  
und Bäckermacher. Requisitionen. Märsche. Vorspann-  
Wesen. Tagesbefehle. Relationen. Polizei und Justiz-  
sachen. Administratives.
757. Akten des bayerischen Kriegs-Ministeriums. — Juli—Sep-  
tember 1849.  
Operationen.
758. Akten des bayerischen Kriegs-Ministeriums. — 1849—1860.  
Administratives.
759. Akten des bayerischen Kriegs-Ministeriums. — März—  
Juni 1849.  
Operationen.

## A. XXI. Deutscher Bund. — Militärkommission.

- Aszifel Nr. 90. Protokolle. — 1848.
116. Korrespondenzen der Staatsministerien der Armee und des  
Äußeren, sowie der bayerischen Bundesbevollmächtigten in  
Frankfurt a. M. in Bezug auf die Bundestagsverhandlungen,  
besonders in Militärjachen. — 1848—1851 September.
117. Dergleichen. — 1851 Oktober — 1852.
259. Akten des Militärbevollmächtigten in Frankfurt a. M.  
1848—1853.  
Reichskrieg gegen Dänemark.

Politische Tagespresse, Privatbriefe und Privatmitteilungen.

## Geeübte Literatur.

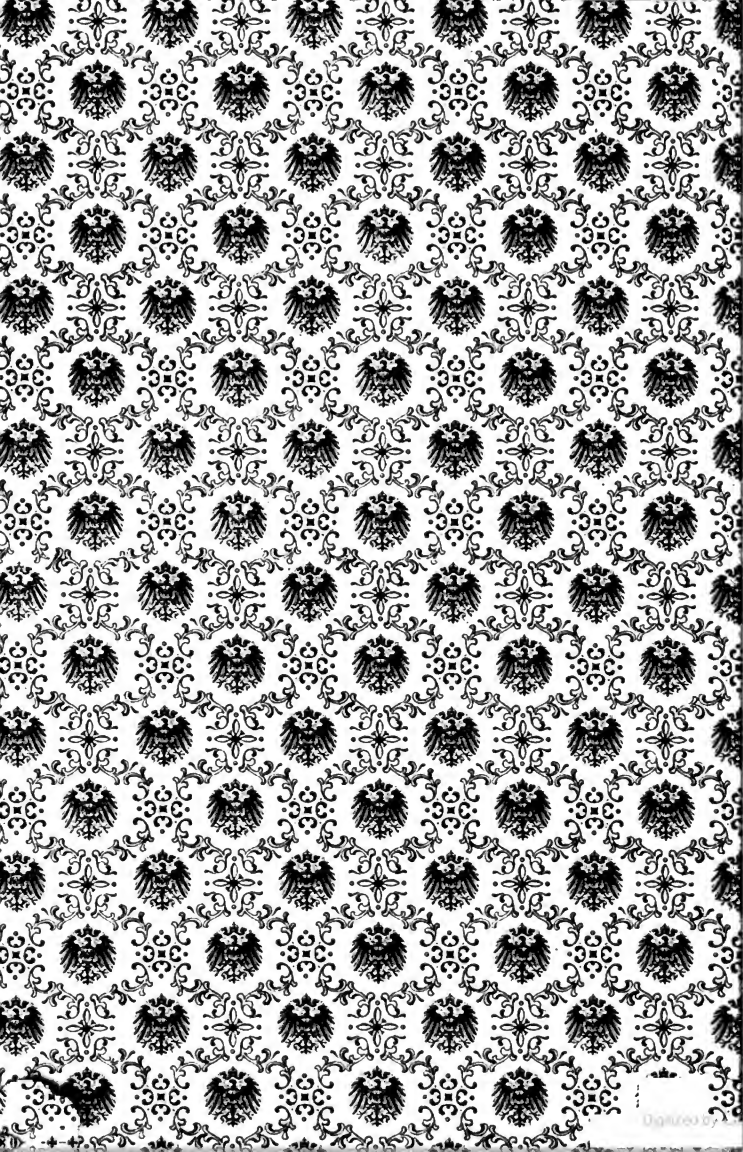
- Moltke, Geschichte des Krieges gegen Dänemark 1848—49.  
Berlin. Mittler & Sohn. 1893.
- Friedrich Prinz von Meer, Aufzeichnungen aus den Jahren 1848—50.  
Zürich. Meyer & Zeller. 1851.
- Enbel, die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I. — 3. Band.  
München. Oldenbourg. 1893.
- Nelwig, Ludwig Freiherr von der Lann-Kathjambauen.  
Berlin. Mittler & Sohn. 1882.
- Martens, Tagebuch eines Freiwilligen des von der Lann'schen Corps.  
Hamburg. Nobiling. 1848.
- Alten, der Krieg in Schleswig 1848.  
Altona. Schulze. 1850.
- Militär=Wochenblatt. 1854. Beheft für Februar—September.  
Berlin. Mittler & Sohn. 1854.
- Wienberg, Darstellungen aus den schleswig-holsteinischen Feldzügen.  
Kiel. Schroeder. 1850. 1851.
- Moltkes Militärische Korrespondenz. Krieg 1864.  
Berlin. Mittler & Sohn. 1892.
- Allgemeine Militär=Zeitung. Jahrgang 1874.  
Darmstadt. 1874.
- Archiv für Offiziere aller Waffen. Jahrgang 1849 und 1850.  
München. 1849. 1850.
- Jahrbuch der militärischen Gesellschaft München. 1882/83.  
München. Straub. 1883.
- Moltkes Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten. IV. Band.  
Berlin. Mittler & Sohn. 1891.
- Seubert, Die Kriegführung der Dänen in Jütland.  
Darmstadt. Zerin. 1854.
- Weiger, Gedenkbüchlein des Reichskrieges gegen Dänemark 1849.  
Paffau. Dietenberger & Breßl. 1850.
- Buraw, das Kriegstheater der dänischen Halbinsel.  
Altona. 1854.
- Kretschmar, Geschichte der königlich Sächsischen Artillerie=Regimenter von  
1821—1878.  
Berlin. Mittler & Sohn. 1879.
- Haudiffin, Geschichte des schleswig-holsteinischen Krieges.  
Hannover. Rümpler. 1862.
- Sichlern, Geschichte des k. b. 5. Chevaulegers=Regiments.  
Selbstverlag des Regiments. 1876.
- Weißler, Geschichte des k. b. 16. Infanterie=Regiments.  
Paffau. Keppler. 1889.
- Weiger, Tagebuch der Quartiers= und Kantonnierungsstationen 1849.  
Altona. Gsch. 1849.
- Vütgen, Feldzug der schleswig-holsteinischen Armee 1850.  
Kiel. Schroeder. 1852.

- Generallieutenant von Willisen und seine Zeit. Von einem schleswig-holsteinischen Offizier a. D.  
Stuttgart. Metzler. 1851.
- (Gagern), Operationen in Stapelholm und Sturm auf Friedrichstadt.  
Kiel. Schroeder. 1852.
- Horn. Von Jbstedt bis zum Ende.  
Hamburg. Hoffmann. 1851.
- Gerhardt, Erlebnisse und Kriegsbilder aus dem Feldzuge 1850.  
Glogau. Flemming. 1852.
- Apfen, Erinnerungen aus dem schleswig-holsteinischen Feldzuge von 1850.  
Kiel. Schroeder. 1851.
- Möller, Erinnerungsblätter an die Feldzüge 1848—1851.  
Altona. Reher. 1888.
- Schleiden, Erinnerungen eines Schleswig-Holsteiners; vorzögl. IV. Band.  
Wiesbaden. Bergmann. 1894.
- (Lübeck), Das Offiziers-Corps der Schleswig-Holsteinischen Armee.  
I. Band 1848. 1849. Lübeck. Roschenfeldt. 1858.  
II. Band 1850. Lübeck. Rohden. 1865.
- Möller, Biographische Notizen über die Offiziere, Militärärzte und Beamten  
der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee.  
Kiel. Universitätsbuchhandlung. 1885.
- Möller, Nachträge und Berichtigungen hiezu.  
Altona. Reher. 1888.



ku,

2.56



Gen 222 5.76.10

